öffnet!
en gesucht
ließbarer
um
ung von Geschäfts-
bis 36 qm groß.
ter T. U. 5889 an die
dieser Zeitung.
ucht zum 1. Mai
möbliertes
Schlafzimmer.
evtl. auch Telefonbenutz.
ktr. Licht. Möglichst in
Bahnlinien A bezw. B
ngabe erbitte an die Ge-
Blattes unter D E 5774
Biete eine
4-Zimmer-Wohnung
Riemke, neben der
kath. Kirche (24 M.
Miete) geg. zwei 2-
oder 3-Z.-Wohnun-
gen. Ang. u. F. A.
85545 an die Gesch.
Tausche meine
2 Zimmer
geg. gl. in Grumme.
Spichernstr. 36, 2. Et.
Jung. Ehep. sucht
1—2 leere od. möbl.
— Zimmer. —
Miete kann ein hal-
bes Jahr im Vor-
aus gezahlt werden.
Ang. u. F. S. 85712
an die Gesch. d. Zt.
Jg. Ehep. ohne
Kind. sucht z. 1. 5.
od. früh. ein leeres
oder möbliertes
— Zimmer —
m. Kochgelegenheit.
Angeb. unt. P. S.
85566 an die Gesch.
Best., kinderl. Ehe-
paar sucht v. sofort
leeres od. möbliert.
.. Zimmer. ..
Gefl. Ang. u. J. O.
85654 an die Gesch.
Leeres Zimmer
z. Einst. v. Möbeln
gesucht. Ang. unt.
Z. A. 5892 an die
Geschäftsst. d. Ztg.
Jg., kinderl. Ehep.
(Handw.) sucht für
sof. od. später 2—3
leere od. wen. möbl.
Zimmer
(auch Neubau) bei
zeitgem. Miete. An-
geb. unter M. Sch.
85707 an die Gesch.
Möbl. Zimmer
Freundlich
möbl. Zimmer
(1 Bett) ges. Tel.-
Benutzg. erwünscht.
Angeb. unt. A. B.
85529 an die Gesch.
Suche per sofort
für mein. Chauffeur
gut
möbl. Zimmer
in Ehrenfeld, mögl.
Nähe Königsallee.
Kerkhoff,
Königsallee 73.
Suche ein einfach
möbl. Zimmer
Ang. u. L. F. 85606
an die Gesch. d. Zt.
Gut
möbl. Zimmer
eventl. Wohn- und
Schlafzimm., mögl.
m. Tel. u. Schreib-
tisch wird v. berufs-
tät. alleinst. Herrn
(Dauermieter) s. sof.
od. spät. ges. An-
geb. mit Preisang.
auch bei voll. Pens.
unt. F. K. 85669 an
die Gesch. ds. Ztg.
1 od. 2 einfach
möbl. Zimmer
mögl. Mitte der
Stadt, sof. zu miet.
gesucht. Angeb. m.
Preisang. u. P. L.
85573 an die Gesch.
Aelt. Herr sucht
in der Nähe des
Südparkes
möbliertes Zimmer,
einf. möbliert oder
leer, auch ohne
Morgenkaffee, zum
1. Mai. Dauermie-
tung erwünscht. An-
geb. u. M. S. 85694
an die Gesch. d. Zt.
2 (1) möblierte
Zimmer
als Wohn- und
Schlafzimm. v. kin-
derlos. Ehepaar ge-
sucht. Angebote an
Peter Zimmer,
Bochum,
Dirschauerstr. 9 I, r.
Alleinsteh. Dame
sucht möbl. Zimmer,
wenn mögl. nahe
der Stadt. Separ.
Eing. erw. Ang. u.
E. F. 85744 an die
Geschäftsst. ds. Ztg.
verkaufen
milienhaus
Küche, Nebenräume
vischen Waldstraße
userstraße gelegen,
zu verkaufen. Ang.
46 an die Geschäfts-
eitung erbeten.
— Rottweiler —
m. Stammb., scharf,
sehr wachs. u. mann-
fest, Ersatz f. Nacht-
wächt., umständehal
wächt., umstbh. bil-
lig abzugeben.
Hernerstr. 169.

Nr. 85. Montag, den 11. April 1927. Jahrgang. 34.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 11. bis 24. April Mk. 1.—; bei Selbstabholung in der Geschäftsstelle 90 Pfg. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 und 12 Pfg., im Reklameteil 50 und 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags. — Unfall-Unterstützung laut besonderen Bedingungen. —

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Veddingshaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den Sport: Fritz Clauß; für den übrigen Teil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: Ernst Hedke. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Lauvenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Deutschland gegen eine Scheinabrüstung.

95 Millionen Mark Reparationszahlungen im März. — Abberufung des russischen Geschäftsträgers aus Peking.

Dankschreiben des Reichspräsidenten.

Berlin, 10. April.

Aus Anlaß der Beendigung der dritten Lesung des Reichshaushalts für 1927 und der Verabschiedung des Gesetzes über den vorläufigen Finanzausgleich sowie der damit in Verbindung stehenden Gesetze hat der Reichspräsident in persönlichen Schreiben dem Reichsfinanzminister Dr. Köhler sowie dem Staatssekretär Dr. Popitz und den Ministerialdirektoren Zarden und Dorn seinen Dank und seine Anerkennung für die hier geleistete mühevolle Arbeit ausgesprochen.

Deutschlands Reparationszahlungen im März.

Berlin, 10. April.

Das Büro des Generalagenten für Reparationszahlungen veröffentlicht eine Uebersicht über die Einnahmen und Zahlungen im dritten Annuitätsjahre bis zum 31. März 1927. Danach betrugen die Einnahmen im März 1927: 100 182 416 Goldmark (im dritten Annuitätsjahre bis zum 31. März 1927: 659 171 635 Goldmark). Der Kassenbestand am 31. August 1926 betrug 93 626 075 Goldmark. An Zahlungen gingen ein insgesamt im März 1927 94 867 712 Goldmark (623 135 913 Goldmark), davon an Zahlungen für die Mächte im März 86 686 981 Goldmark (561 104 426 Goldmark), für den Dienst der deutschen Auslandsanleihe 1924 im März 7 706 217 Goldmark (51 421 769 Goldmark), für das Büro für Reparationszahlungen im März 308 109 Goldmark (2 013 889 Goldmark), für die interalliierte Rheinlandkommission im März 276 285 Goldmark (1 736 316 Goldmark). Der Kassenbestand am 31. März betrug 129 661 797 Goldmark. Von den Zahlungen für die Mächte wurden ausgegeben: für Besatzungskosten im März 7 003 336 Goldmark (41 724 597 Goldmark), für Sachlieferungen im März 49 879 415 Goldmark (313 487 672 Goldmark), für den recovery act im März 23 591 237 Goldmark (158 079 266 Goldmark).

Der Albanien-Ausschuß.

Berlin, 10. April.

Die Frage des albanischen Ausschusses ist zum Abschluß gelangt. Man hat sich geeinigt, daß ein Untersuchungsausschuß gebildet wird, bestehend aus dem englischen und dem französischen Militärattaché und einem Mitglied der deutschen Gesandtschaft in Belgrad. Ein allgemeiner modus procedendi ist vereinbart worden. Die drei betreffenden Gesandten in Belgrad sollen gegebenenfalls den Ausschuß zur Tätigkeit einberufen. Der deutsche Gesandte als Doyen des diplomatischen Korps in Belgrad wird die technischen Funktionen der Einberufung übernehmen. Noten sind nicht gewechselt worden, es ist alles mündlich geregelt worden.

Beschlüsse des Reichsrats.

Berlin, 10. April.

Der Reichsrat stimmte am Samstag dem vom Reichstag angenommenen Gesetz zur Aenderung des Besatzungspersonenschädengesetzes zu. Der zweite Gesetzentwurf, der aus der Initiative des Reichstages hervorgegangen ist, betrifft die Uebernahme einer weiteren Garantie von 23½ Millionen Mark für Lieferungsgeschäfte nach Sowjetrußland. Auch von diesem Gesetz nahm der Reichsrat Kenntnis, ohne Einspruch zu erheben.

Schiedsspruch im Reichsbahnkonflikt.

Berlin, 10. April.

Die vom Reichsarbeitsminister eingesetzte Schlichtungskammer für den Lohnstreit bei der Reichsbahn hat sich am Freitag mit der Lohnfrage beschäftigt. In später Abendstunde wurde ein Schiedsspruch mit Mehrheit angenommen. Der Schiedsspruch bringt allen volljährigen Arbeitern der Lohngruppen 1 bis 7 vier Pfennig Lohnerhöhung, der Lohngruppe 8 drei Pfennig, ab 1. Oktober allen Lohngruppen einen Pfennig. Für die ersten drei Ueberstunden über 48 Stunden in der Woche wird ein Zuschlag von 15 Prozent, für die zweiten drei Stunden ein Zuschlag von 25 Prozent gezahlt. Diese Regelung tritt am 1. April dieses Jahres in Kraft.

Barablösung der Anleihekleinbeträge.

Berlin, 10. April.

Die Frist für die Anträge auf Barablösung von Reichsanleihekleinbeträgen ist bis zum 30. April verlängert worden. Die Barablösungen erhalten die Gläubiger von Altbesitzanleihe im Gesamtbetrage von weniger als 1000 Mark, wenn sie im Kalenderjahr 1926 ein Einkommen von weniger als 1500 Mark gehabt haben. Nach einer neueren Entscheidung des Reichsministers der Finanzen gelten Stücke der Sparprämienanleihe über 1000 Mark ihrem Umtauschwert entsprechend im Barablösungsverfahren als Anleihestücke über 666 Mark. Sie können daher auch durch Barbeleihung abgelöst werden.

Bedeutsame Erklärungen des Grafen Bernstorff in Genf

Genf, 10. April.

In der gestrigen Vormittagssitzung des vorbereitenden Abrüstungsausschusses gab der deutsche Vertreter Graf Bernstorff zu dem Antrag der deutschen Abordnung auf Beschränkung des Kriegsmaterials folgende Erklärung ab:

„Für Deutschland wie für jedes Land, das ernstlich die Abrüstung anstrebt, ist die Frage der Begrenzung des Kriegsmaterials der Landtruppen (Geschütze, Panzerwagen, Handfeuerwaffen usw.) von entscheidender Bedeutung, da dieses Material im Kriege, wie er heute geführt wird, eine entscheidende Rolle spielt und von der Menge dieses Kriegsgeräts gleichzeitig die Zahl der von einem Staate verwendbaren Menschen abhängt.

Die Einschränkung des Kriegsmaterials

hat somit zwangsläufig die entsprechende Einschränkung des Menschenmaterials zur Folge. Die in dem dem vorbereitenden Abrüstungsausschuß vorliegenden Entwurf vorgeschlagene indirekte Begrenzung des Kriegsmaterials auf dem Umwege über die Beschränkung der Heeresausgaben ist ein durchaus unbefriedigender und praktisch wenig wirksamer Ersatz für die direkte Erfassung des Kriegsmaterials zum Zwecke der Abrüstung. Die indirekte Materialbeschränkung durch Verringerung des Heereshaushaltes hat auch den außerordentlich schweren Nachteil, daß die aus dem letzten Kriege herrührenden ungeheuren Materiallager zahlreicher Staaten im Heereshaushalte nicht erscheinen, da diese Lager finanzielle Aufwendungen nicht erfordern. Derartiges Kriegsmaterial würde somit bei einer sich nur auf die Budgets beziehenden Beschränkung praktisch jeder Begrenzung entzogen werden. Die Fortschritte der Technik haben den Krieg der Menschen zu einem Kriege der Maschinen gemacht. Umso zwingender ist die Notwendigkeit einer direkten Erfassung des Kriegsmaterials. Mindestens ebenso einfach ist die Begrenzung der Mannschaftsbestände, der Flugzeuge oder gar der Pferdestärken der Flugzeuge. Abzulehnen ist der Einwand, eine direkte Beschränkung des Materials sei nur bei strengster Kontrolle möglich. Auf jeden Fall ist auch der Wille zu ehrlicher Vertragserfüllung bei allen Staaten die erste Voraussetzung, ebenso wie bei der Begrenzung der Mannschaftsbestände oder gar der Heeresausgaben. Abwegig ist der Einwand, die Materialbeschränkung scheitere am Mobilmachungsgeheimnis. Hier handelt es sich garnicht um die Verwendung des Kriegsmaterials nach der Mobilmachung, sondern um dessen Bestände vor dieser, über die alle Staaten nach Artikel 8 des Völkerbundspaktes ohnehin rückhaltlos Aufschluß zu geben haben. Die Welt will wissen, über welche Kräfte an Menschen und Material ein Land nach der Abrüstung verfügt. Ohne diese Kenntnis ist

der notwendige An- und Ausgleich der Rüstungen

nicht möglich, und zwar hinsichtlich der Menschen, gleichviel, ob aktiver Mann oder Reservist, und hinsichtlich des Materials bei der aktiven Truppe im Depot.

Die direkte Begrenzung des Kriegsmaterials unterrichtet auch jeden Staat darüber, mit welcher Stärke von Kriegsmaterial er bei anderen Staaten gerechnet hat, ein Vorteil, der bei der rein budgetären Ausgabenbeschränkung nicht gegeben ist. Die direkte Begrenzung des Kriegsmaterials würde auch die Möglichkeit eines Ueberfalles sehr stark einengen. Die deutsche Abordnung hat einen Vorschlag eingebracht, nach dem alle Staaten verpflichtet werden, ihre Bestände in den Hauptgattungen des Kriegsmaterials pflichtmäßig unter Nennung der für die einzelnen Waffen verfügbaren Munition anzugeben. Nur bei Annahme dieses Vorschlages werden die Staaten der Forderung des vorbereitenden Abrüstungsausschusses nach genauen zifernmäßig bestimmten Angaben entsprechen können. Der Sorge einzelner Staaten hinsichtlich ihrer militärischen Sicherheit wird hierbei sehr weitgehend Rechnung getragen werden.

Ich erkläre in aller Form, daß eine Abrüstungskonvention, die die wesentlichsten Kategorien des Kriegsmaterials nicht wenigstens in der einfachen Form oder in ähnlicher Weise erfaßt, wie ich es vorgeschlagen habe, nicht als eine befriedigende Lösung angesehen werden kann. Man hat hier so oft von der öffentlichen Meinung gesprochen, die unsere Arbeiten mit Sorge und Spannung verfolgt. Die öffentliche Meinung will, daß die Waffen abgelegt werden. Sie wartet darauf. Sie will nicht Umwege, sondern

klare Tatsachen.

Sie wird niemals verstehen, daß man zu einer Beschränkung des Kriegsmaterials nur auf Umwegen über die Beschränkung der Heeresausgaben sollte kommen können."

Schweden und Holland nahmen für den deutschen Antrag Stellung, Rumänien, Belgien, Japan und Jugoslawien äußerten sich gegen den Antrag. Der amerikanische Vertreter unterstrich warm den deutschen Antrag, den er als außerordentlich glücklich bezeichnete. Er müsse diesen Antrag noch eingehend prüfen, erkläre sich aber bereits jetzt mit dem Prinzip des deutschen Antrages völlig einverstanden.

Zum Schluß ergriff Graf Bernstorff noch einmal das Wort. Er betonte, daß innerhalb des Abrüstungsausschusses eine Einigung über den deutschen Antrag nicht zustandegekommen sei. Er bedauere es lebhaft, daß infolgedessen eine Annahme des deutschen Antrages nicht möglich sei. Deutschland habe sich bei seiner Forderung auf den Artikel 8 des Völkerbundspaktes gestützt, der als Basis der Abrüstung den gegenseitigen guten Glauben der Vertragsmächte vorsehe. Die Beschränkung des Kriegsmaterials sei für Deutschland der entscheidende Punkt der gesamten Abrüstungskonvention; denn Deutschland sei gegenwärtig völlig entwaffnet. Der Vertreter Rumäniens, der die schwere Lage Rumäniens infolge des Mangels an einer Rüstungsindustrie geschildert habe, habe dabei auf die ähnliche Lage in Deutschland hingewiesen. Deutschland besitze gegenwärtig nur zwei Fabriken, die berechtigt seien, Kriegsmaterial herzustellen. Da der deutsche Antrag in dem Abrüstungsausschuß keine Annahme gefunden habe, müsse sich die deutsche Regierung vorbehalten, auf ihren Antrag noch einmal zurückzukommen, sei es bei der zweiten Lesung des Konventionsentwurfs oder sei es noch vor dem Zusammentritt der Weltabrüstungskonferenz.

*

Neuer Vorschlag Frankreichs für die Begrenzung der Kriegsflotten.

Genf, 10. April.

Die französische Abordnung gab eine neue Fassung des Artikes ihres Konventionsentwurfes über die Frage der Begrenzung der Kriegsflotten bekannt. In dieser neuen Fassung ist entsprechend der englischen Forderung außer der Begrenzung der Gesamttonage auch die Begrenzung der Tonnage für Unterseeboote und für drei verschiedene Größenklassen der Kriegsschiffe vorgesehen. Nach dem französischen Vorschlag sollen aber innerhalb der Grenzen der Tonnage für die einzelnen Schiffsklassen Verschiebungen möglich sein für den Fall, daß sie rechtzeitig beim Völkerbund angezeigt werden. Da der Vorbereitungsausschuß am Montag vormittag wieder die Beratung der Begrenzung der Seerüstungen aufnimmt, wird angenommen, daß Paul Boncour eine Verständigung über die Begrenzung der Kriegsflotten auf Grund seines nunmehr formulierten Kompromißvorschlages für möglich hält.

Severing über Sozialdemokratie und Republik.

Düsseldorf, 10. April.

Staatsminister a. D. Severing sprach heute vormittag im Planetarium vor etwa 50000 Zuhörern über Sozialdemokratie und Republik. Hierbei ging er auf die bekannte Rede Dr. Stegerwalds bei der Beratung des Arbeitszeit-Notgesetzes ein. Diese Rede sei nicht geeignet, die Koalition zwischen dem Zentrum und der Sozialdemokratie in Preußen zu sprengen; denn beide Parteien wüßten zu gut, daß ihre Zusammenarbeit die beste Bürgschaft für den Schutz der Republik sei. Bei der großen Arbeitslosigkeit, deren restlose Beseitigung vielleicht garnicht möglich sei, müsse eine wirtschaftlich tragbare Herabsetzung der Arbeitszeit und die Einstellung weiterer Arbeitskräfte durch die Wirtschaft erfolgen. Bei der heutigen Konzentration des Kapitals drohe eine wirtschaftliche Diktatur. Nur durch den engen Zusammenschluß aller schaffenden Kreise könne man den Folgen dieser Diktatur entgegentreten. Die Erfolge der Rationalisierung der Wirtschaft, die im Interesse des Wettbewerbs auf dem Weltmarkt notwendig sei, dürften nicht nur dem Unternehmertum zugute kommen, sondern auch die Arbeiterschaft und die Verbraucherschaft hätte hierauf ein Anrecht. Den ersten Schritt zu einer Befriedung Europas sah Minister a. D. Severing in einer engen wirtschaftlichen, kulturellen, politischen und militärischen (!) Verbindung mit Frankreich. Nur dann werde man zu einer praktischen Abrüstung kommen, wenn die Gegensätze zwischen diesen beiden großen Ländern ausgeglichen seien. Was die Zusammensetzung der Reichsregierung angehe, so wünsche die Sozialdemokratie, daß die Regierung der Herren v. Keudell, Schiele und Koch mindestens noch zwei Jahre halte. Die Wählerschaft werde dann zur Genüge sehen, was von den demagogischen Versprechungen der Deutschnationalen bei der Reichstagswahl übrig bleibe.

Kein Fehlbetrag bei der Reichspost im Jahre 1926

Berlin, 10. April.

Am 8. und 9. April hielt der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost eine Sitzung ab, in der der Reichspostminister u. a. einen Ueberblick über die Wirtschaftslage der Deutschen Reichspost im abgelaufenen Rechnungsjahre gab, das zwar ohne Fehlbetrag abschließt und die Abführung eines Betrages von 70 Millionen an das Reich gestattet, im übrigen aber als äußerst gespannt zu bezeichnen ist. Ueber die Verhältnisse des deutschen Rundfunks machte der Rundfunkkommissar, Staatssekretär a. D. Dr. Bredow, ausführliche Mitteilungen. Ueber die Entschließung des Reichstages, die am 1. Mai in Kraft tretende Fernsprechgebührenordnung zugunsten der Wenigsprecher abzuändern, beschloß der Verwaltungsrat, vorerst eine Beobachtungszeit von längstens einem Jahr eintreten zu lassen, um dann der Entschließung des Reichstages auf Grund fester Erfahrungstatsachen näher zu treten.

Was die Woche brachte.

Die Parlamente sind Ende der vergangenen Woche in die Osterferien gegangen. Sie haben in den letzten Tagen noch schnelle Arbeit geleistet. Der Reichstag hat nicht nur den Reichshaushalt für 1927 verabschiedet, sondern auch noch eine Reihe anderer Gesetze erledigt, so vor allem das lebhaft umkämpfte Arbeitszeit-Notgesetz und das Zusatzabkommen zum deutsch-französischen Handelsprovisorium. Die dritte Beratung des Haushalts ging so schnell vonstatten, daß sie bis auf die Abstimmungen an einem Tage zu Ende geführt werden konnte. Das kam daher, weil sich die Regierungsparteien nicht an der Aussprache beteiligten, sondern den Oppositionsparteien allein das Feld überließen. So konnte schon nach 2½stündiger Dauer die Generaldebatte geschlossen werden. Die Annahme des Haushalts war nicht zweifelhaft. Immerhin ist es bemerkenswert, daß die Sozialdemokraten — zum ersten Mal in der Geschichte der Republik — den Gesamtetat ablehnten. Vor dem Kriege war die Verweigerung der Mittel für die Reichsverwaltung durch die Sozialdemokraten an der Tagesordnung; denn in jener Zeit regierte bei ihnen das Schlagwort: „Diesem Staat und diesem System keinen Groschen." Inzwischen hat jedoch der Staat ein anderes Gesicht bekommen. An die Stelle der Monarchie ist unter tätiger Mithilfe der Sozialdemokratie die Republik getreten, zwar nicht die sozialdemokratische, aber doch immerhin die demokratische. Dieser demokratischen Republik verweigert jetzt die Sozialdemokratie die Mittel. Die Begründung ihres Schrittes war recht lendenlahm; denn es entspricht, wie der demokratische Redner mit Recht hervorhob, den ungeschriebenen Regeln der parlamentarischen Demokratie, daß man dem Staat auch dann den Haushalt bewilligt, wenn man seiner Regierung das Vertrauen verweigert. Diese Regeln hat die sozialdemokratische Partei mißachtet. Ob das der Anfang einer völlig neuen Einstellung zum Staat sein soll, lassen wir dahingestellt. Der Etat, der zu seiner Wirksamkeit noch der Zustimmung des Reichsrats bedarf, wird sich nun praktisch bewähren müssen. Die Genehmigung des Reichsrats ist kaum zweifelhaft. Der Finanzausgleich ist von ihm schon angenommen worden. Der preußische Einspruch drang nicht durch, weil von den 13 preußischen Provinzialstimmen nur vier mit der preußischen Regierung stimmten. Wäre Preußen in der Lage gewesen, sämtliche Stimmen geschlossen abzugeben, dann hätte statt der preußischen die Reichsregierung im Reichsrat eine Niederlage erlitten. Nun will Preußen den Staatsgerichtshof über die Frage entscheiden lassen, ob die Neuregelung der Biersteuerverteilung verfassungsmäßig zustande gekommen ist. Preußen steht bekanntlich auf dem Standpunkt, daß die Biersteuerverteilung verfassungsändernd ist und somit einer Zweidrittelmehrheit bedarf. Tatsächlich ist sie aber nur mit einfacher Mehrheit angenommen worden.

Mit dem Etat wurde eine Anzahl Entschließungen angenommen, von denen die wichtigsten die Forderung nach Einführung einer Reichsangehörigkeit anstelle der jetzigen Landesstaatsangehörigkeit und die Erstrebung einer Abänderung des Versailler Vertrages in der Richtung enthalten, dem deutschen Volke die Anpassung seiner Landesverteidigung an die nationalen Bedürfnisse zu gestatten. Wie im Reichstage das kommunistische Mißtrauensvotum gegen den Reichsarbeitsminister abgelehnt wurde, so verfiel im preußischen Landtag der kommunistische Mißtrauensantrag gegen den preußischen Innenminister ebenfalls der Ablehnung. Im Preußenhause hat man zwar die Haushaltsberatung in der letzten Woche auch gefördert und daneben noch verschiedene kleinere Gesetzentwürfe verabschiedet, so vor allem die Erhöhung der Hauszinssteuer, aber bis zur Erledigung des Staatshaushalts bedarf es noch mancher Sitzung nach der Osterpause.

Auf dem Gebiete der Außenpolitik war es in den letzten sieben Tagen ruhig. Dr. Stresemann hat dem Auswärtigen Ausschuß über Fragen der Außenpolitik Bericht erstattet. Seine Ausführungen waren vertraulicher Natur, so daß eine Stellungnahme zu ihnen unmöglich ist. Ob der Reichsaußenminister vor dem Ausschuß auch die Tatsache erwähnt hat, daß die Verfolgungen der Deutschen in Polnisch-Oberschlesien im Gegensatz zu dem Genfer Abkommen lustig weiter gehen (Entlassung von deutschen Arbeitern aus nationalistischen Gründen) und daß die polnischen Behörden die Genfer Ratsbeschlüsse in der Schulfrage mißachten, indem sie erneut Bestrafungen von Eltern vorgenommen haben, die ihre Kinder in die Minderheitsschule schicken, entzieht sich unserer Kenntnis. Jedenfalls wußte der amtliche Bericht darüber nichts zu melden. Aber auch in dem Falle, daß er die erneuten polnischen Vorstöße gegen internationale Vereinbarungen vor dem Ausschuß nicht erörtert hat, wird er die Angelegenheit mit Aufmerksamkeit verfolgen, wenn es auch zunächst Sache der deutschen Minderheiten-Organisationen sein wird, sich gegen die neuen polnischen Uebergriffe zur Wehr zu setzen. Daß ein solches Verhalten Polens nicht geeignet ist, die deutsch-polnischen Beziehungen günstig zu beeinflussen, versteht sich von selbst. Unser östlicher Nachbar läßt es eben immer noch an dem guten Willen fehlen, ein erträgliches Verhältnis zu uns zu schaffen.

Auch in Genf muß man den guten Willen zu einer wirklich ernsthaften Rüstungsbeschrän-

kung zu kommen, mit der Laterne suchen. Der englisch-französische Gegensatz zeigt sich bei jeder Frage, ob es sich nun um die Land-, die Luft- oder um die Seerüstungen handelt. Um überhaupt zu einer Durchberatung des ganzen Fragenkomplexes zu kommen, wendet man das einfache, aber unfruchtbare Verfahren an, bei auftretenden Schwierigkeiten die Weiterberatung des Gegenstandes einzustellen und sich einer andern Einzelfrage zuzuwenden. Wenn auch bis jetzt etwas Greifbares aus den Erörterungen nicht hervorgegangen ist, so läßt sich aus ihnen doch die Richtung erkennen, der die Franzosen mit vollen Segeln zusteuern. Diese Richtung zielt auf das ab, was der deutsche Vertreter, Graf Bernstorff, als das Schlimmste bezeichnet hat, auf Scheinlösungen, die für Deutschland völlig unannehmbar sind. Wie wenig den Franzosen an einer wirklichen Abrüstung liegt, das hat Briand in einer Botschaft an Amerika aus Anlaß der zehnten Wiederkehr des Tages von Amerikas Eintritt in den Weltkrieg zum Ausdruck gebracht. Er sagte dort ganz unverblümt, daß das gegenwärtig erreichbare Ziel nicht Entwaffnung, sondern Befestigung der Friedenspolitik sei. Bei den Friedensverhandlungen in Versailles, St. Germain und Neuilly war man bei den Siegern der Ansicht, daß die Entwaffnung die Vorbedingung einer Befriedung der Welt ist. Die Entwaffnung Deutschlands sollte laut Versailler Vertrag der Vorläufer der allgemeinen Entwaffnung sein. Nun, da Deutschland völlig ohnmächtig ist und die Reihe, abzurüsten, an den Siegern ist, ist das erreichbare Ziel nicht Entwaffnung. Briand hat die Katze etwas zu früh aus dem Sack gelassen. Immerhin weiß man jetzt wenigstens, daß von den Abrüstungsverhandlungen in Genf nichts anderes als Scheinlösungen zu erwarten sind, wenn überhaupt etwas zustande gebracht wird.

Dagegen haben Ungarn und Italien in dem abgeschlossenen Freundschaftsvertrag eine realpolitische Tatsache von nicht zu unterschätzender Bedeutung geschaffen. Frankreichs Ziel ging dahin, mit dem Kleinen Verband den Balkan zu beherrschen. Deshalb betrieb es die Einkreisung Ungarns. Es konnte allerdings nicht verhindern, daß Italien in Wirklichkeit die Vormacht auf dem Balkan wurde. Italien hat durch die Freundschaft mit Ungarn seine Stellung auf dem Balkan und gegen Jugoslawien nicht unbedeutend verstärkt. Darum hat auch die Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages in Paris erhebliches Aufsehen verursacht. Und der ungarischen Regierung ist es gelungen, den Ring um ihr Land zu sprengen. Daneben bringt der Vertrag Ungarn noch wirtschaftliche Vorteile, die in erster Linie in den Erleichterungen liegen, die Mussolini dem ungarischen Handel im Hafen von Fiume zugestanden hat. Ungarn brauchte einen Ausgang zum Meere, den es jetzt in Fiume erhalten hat. Der italienisch-ungarische Freundschaftsvertrag ist ein Beweis mehr für die Tatsache, daß die Mächtegruppierung, die die Friedensverträge geschaffen hat, nicht in alle Ewigkeit bestehen wird und daß die Friedensverträge selbst auf die Dauer nicht unabänderlich sein werden.

An sonstigen Vorgängen im Auslande sind zu erwähnen die Aufnahme direkter Verhandlungen zwischen Rom und Belgrad und das Vorgehen chinesischer Militärs gegen die Sowjetangehörigen in China. Welchen Beweggründen die Durchsuchungen und Absperrungen russischer Gebäude in Peking, Tientsin und Schanghai entspringen, ist noch nicht klar, ebenso wenig, wie weit das diplomatische Korps daran beteiligt ist. Fest steht nur, daß der deutsche Gesandte in Peking an den Vorgängen in keiner Weise beteiligt ist. Deutschlands Stellung kann ja auch gar nicht anders sein als streng neutral.

R. F.

Graf Westarp über das Reichsschulgesetz.

Berlin, 10. April.

Der deutschnationale Lehrerbund hielt gestern in Berlin eine Tagung ab, auf der das kommende Reichsschulgesetz eingehend besprochen wurde. Wie Graf Westarp mitteilte, wird noch vor der Sommerpause der Reichstag die Regierungsvorlage erhalten und in erster Lesung beraten, so daß das Gesetz im Sommer im Ausschuß bearbeitet und im Herbst verabschiedet werden kann. Graf Westarp betonte ferner, daß das Schulgesetz unter allen Umständen unter Dach und Fach gebracht werden müsse, ehe die Frage eines Konkordats überhaupt angeschnitten werden könne. Die Tagung faßte sodann eine Entschließung, in der das Schulprogramm der Reichsregierung begrüßt wird und das Vertrauensverhältnis zwischen Kirche und Schule als erforderlich zu jeder ersprießlichen Arbeit bezeichnet wird. Zu der Tagung waren u. a. Vizekanzler Hergt, Reichsinnenminister Dr. Keudell und der Reichstagsabgeordnete D. Mumm erschienen.

Austausch von Ratifikationsurkunden zwischen Deutschland und Dänemark.

Berlin, 10. April.

Gestern hat im Auswärtigen Amt der Austausch der Ratifikationsurkunden des zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Dänemark am 2. Juni 1926 in Berlin unterzeichneten deutsch-dänischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrages und des zugehörigen Schlußprotokolls stattgefunden. Der Vertrag wird am 9. Mai in Kraft treten.

Der Besuch Dr. v. Hoeschs bei Briand.

Berlin, 10. April.

Eine Reihe von Blättern hat den Besuch des deutschen Botschafters in Paris, Dr. v. Hoesch, am Quai d'Orsay in Zusammenhang mit der Räumung des Rheinlandes gebracht und der Ansicht Ausdruck gegeben, daß mit diesem Besuch die Erörterungen über die Rheinlandfragen wieder aufgenommen worden seien. An zuständiger Stelle ist nichts davon bekannt, daß der Besuch des Botschafters Dr. v. Hoesch mit der Rheinlandfrage in Zusammenhang gestanden hat. Es wird davor gewarnt, jedes Mal aus einem Besuch des deutschen Botschafters im französischen Auswärtigen Amte so weitgehende Schlüsse zu ziehen.

Ein Verleumder Dr. Külz' verurteilt.

Dresden, 10. April.

Das Landgericht Dresden verhandelte heute als Berufungsinstanz gegen den wegen Verleumdung des Reichsministers a. D. Dr. Külz zu drei Monaten Gefängnis verurteilten Kaufmann und Verlagsdirektor Friedrich Bönk. Wie im ersten Termin, so war auch heute Reichsminister a. D. Dr. Külz als Zeuge erschienen. Er erklärte erneut, in der Angelegenheit der Vergebung der Dresdener Auslandsanleihe seien ihm weder Provisionen angeboten worden, noch habe er irgendeine Vergütung erhalten. Das Berufungsgericht änderte das erstinstanzliche Urteil im Strafmaß dahin ab, daß Bonk wegen Verleumdung 1800 Mark Geldstrafe bezw. 90 Tage Gefängnis auferlegt erhält.

Die Matrosenmeuterei vor dem Untersuchungsausschuß.

Berlin, 9. April.

Der parlamentarische Untersuchungsausschuß für die Ursache des Zusammenbruchs hielt am Samstag eine öffentliche Sitzung ab, in der eine Gegenüberstellung einiger seinerzeit bei den Marineunruhen verurteilten Matrosen mit dem damaligen Kriegsgerichts- und jetzigen Landgerichtsrat Dr. Dobring stattfand. Nach Vereidigung der erschienenen Zeugen eröffnete der Berichterstatter, Abgeordneter Joos (Z.) durch Befragen des Zeugen Dr. Dobring die Verhandlungen. Dr. Dobring wies die Vorwürfe, die ihm über seine Haltung gegenüber den Marinemeutern von 1917 gemacht wurden, ganz entschieden zurück. Die auch wieder vernommenen, früher verurteilten Matrosen behaupteten von neuem, daß Dr. Dobring bei ihren Vernehmungen, die sich oft stundenlang hingezogen hätten, ganz entgegengesetzte Vernehmungsprotokolle aufgesetzt habe. Von einer politischen Organisation auf der Flotte sei im Jahre 1917 noch gar keine Rede gewesen. Der Abgeordnete Brüninghaus (D. V. P.) warf dabei ein, daß der Zeuge, der frühere Oberheizer Sachse, im Gegensatz zu seiner heutigen Aussage doch einmal vor dem Ausschuß zugegeben habe, schon lange vor den Ernährungsschwierigkeiten sei über die deutsche Flotte eine Vertrauensleute-Organisation von 3000 Personen gezogen worden. Diese Organisation habe schon damals im Zeichen der Liebknechtschen Ideen gestanden. Dies bestritt der Zeuge Weber, dem sich auch der Zeuge Steigemann anschloß. Seinen Freund, den erschossenen Reichpietsch, stellte Steigemann jedoch als einen Mann dar, der sich einer politischen Führerrolle bewußt gewesen sei und auch einmal zugegeben habe, hinter sich Abgeordnete zu haben. Fraglos habe Reichpietsch das Endziel gehabt, einmal die Flotte lahm zu legen. Als davon gesprochen wurde, daß Reichpietsch 1915 in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt worden war, weil er einem Kameraden 240 Mark entwendet hatte, stellte der Zeuge Schneider fest, daß dieses Geld ihm und Reichpietsch zusammen gehört habe und daß es zu dem an Bord verbotenen Zigarettenhandel verwendet werden sollte. Um ihn nicht zu verraten, hätte Reichpietsch den angeblichen Diebstahl auf sich genommen.

Der Ausschuß vertagte sich darauf auf den 6. Mai.

Die Regierungskrise in Thüringen.

Weimar, 9. April.

In der heutigen Landtagssitzung wurde sowohl die sozialdemokratische Ministerliste, als auch der demokratische Vorschlag für ein Beamtenkabinett abgelehnt. Sodann brachten die Kommunisten einen Antrag auf Landtagsauflösung, der auf der Tagesordnung einer neuen Sitzung erscheinen dürfte, falls nicht inzwischen der Vorschlag eines Beamtenministeriums in veränderter Form weitere Anhänger findet.

Fast unveränderte Großhandelsindexziffer.

Berlin, 10. April.

Die auf den Stichtag des 6. April berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes war mit 134,9 gegenüber der Vorwoche (135,0) nahezu unverändert. Von den Hauptgruppen haben die Agrarstoffe um 0,4 vom Hundert auf 135,9 angezogen und die Kolonialwaren um 1,2 vom Hundert auf 125,9 nachgegeben. Die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren ist um 0,5 vom Hundert auf 130,0 zurückgegangen, während diejenige der industriellen Fertigwaren leicht auf 142,4 angezogen hat.

Kriegsgerichtsurteil in Landau.

Landau, 10. April.

In einem Abwesenheitsverfahren verurteilte das französische Kriegsgericht Landau einen Küfer, der im November 1926 in einer Wirtschaft in Neustadt einem französischen Soldaten, mit dem er getrunken hatte, einen tiefen Messerstich in die Brust versetzt haben soll, unter Zubilligung mildernder Umstände zu fünf Jahren Zuchthaus und 20 Jahren Landesverweisung. Der Verurteilte, der geistig nicht zurechnungsfähig ist, soll sich augenblicklich in Oesterreich aufhalten.

Deutsch-polnische Besprechungen über den Korridorverkehr.

Danzig, 10. April.

Vom 6. bis 9. April fand im Gebäude der Staatsbahndirektion eine Konferenz von Vertretern der Reichsbahndirektionen Königsberg, Stettin, Frankfurt an der Oder, Breslau und Berlin sowie von Vertretern der Danziger Staatsbahndirektion und des polnischen Eisenbahnministeriums in Warschau statt. Bei den Besprechungen handelt es sich vorwiegend um Fragen der Abrechnung über den Verkehr, soweit er sich durch den Korridor erstreckt.

Der visumfreie Verkehr auf der Strecke Danzig — Dirschau — Marienburg wird, nachdem in Verhandlungen zwischen Polen und Danzig die aufgetauchten Schwierigkeiten am Freitag beseitigt worden sind, am Montag aufgenommen. Dieser visumfreie Verkehr, der im Anschluß an die Korridorzüge Marienburg — Berlin erfolgt, wird es ermöglichen, daß man eine Reise von Berlin über Marienburg nach Danzig nach dem neuen Fahrplan in etwa zehn Stunden zurücklegen wird. Das bedeutet gegenüber dem bisherigen Fahrplan eine Zeitersparnis von nahezu zwei Stunden.

Ueberfall auf den russischen Konsul in Königsberg

Königsberg, 10. April.

In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde auf den Königsberger Konsul der Sowjetrepublik, Kantor, ein Ueberfall verübt. Er erhielt einen Stockhieb über den Kopf. Auf die Hilferufe eilte Schutzpolizei herbei und verhaftete etwa dreißig Personen. Wie sehr bald ermittelt werden konnte, ist an dem Ueberfall selbst nur eine Person beteiligt und zwar der Hauslehrer Boris Lechel, der deutscher Staatsangehöriger ist, früher aber in Rußland wohnte. Wie weiter festgestellt werden konnte, hatten die festgenommenen Personen an einer nationalsozialistischen Versammlung teilgenommen und befanden sich auf dem Nachhausewege. Der Hauslehrer Lechel gehört nicht mehr der Nationalsozialistischen Partei an, obwohl auch er an der Versammlung teilgenommen hatte. Die Verletzungen des russischen Konsuls sind nicht ernster Natur.

Steuerüberschuß in Frankreich.

Paris, 10. April.

Im Ministerrat erklärte Ministerpräsident und Finanzminister Poincaré, daß die Steuereinnahmen im Monat März ein Mehr von 22 684 000 Franken gegenüber dem Voranschlag aufwiesen. Angesichts des Ueberschusses beschloß der Ministerrat auf Vorschlag Poincarés, die von den Beamten verlangten und von dem zuständigen Parlamentsausschuß befürworteten Gehaltserhöhungen mit rückwirkender Kraft vom 3. August 1926 zu bewilligen. Außenminister Briand erstattete anschließend einen Bericht über die außenpolitische Lage.

Der neue lettische Staatspräsident.

Riga, 10. April.

Der lettländische Landtag wählte heute mit 73 gegen 23 Stimmen bei einer Stimmenthaltung den früheren Vizepräsidenten des Nationalrats und Kriegsminister Gustav Semgals zum lettländischen Staatspräsidenten. Die von den Gruppen der Mitte aufgestellte Kandidatur erhielt auch die Stimmen der Sozialisten und des Bauernblocks.

Lettisch-estnische Zollunion.

Riga, 10. April.

Der Landtag ratifizierte den lettisch-estnischen Vertrag über die Durchführung der Zollunion der beiden Länder. Im weiteren Verlauf der Sitzung lehnte der Landtag den von den Rechtsparteien eingebrachten Antrag, die Verfassung dahin abzuändern, daß in Zukunft die Wahl des Staatspräsidenten unmittelbar durch das Volk stattzufinden habe, mit 50 gegen 43 Stimmen ab.

Russische Protestnote an China.

Moskau, 10. April.

Die Sowjetregierung hat dem chinesischen Geschäftsträger in Moskau eine Protestnote wegen der Pekinger Zwischenfälle überreichen lassen. In der Note werden zunächst die angeblichen Gründe für die Durchsuchung der russischen Gebäude als falsch hingestellt, während die Durchsuchung als solche als ungesetzlich und den Völkerrechtsbestimmungen zuwiderlaufend bezeichnet wird. Die Note sagt dann, daß das Vorgehen der Pekinger Regierung auf ausländische Einflüsse zurückzuführen sei und verlangt unter entschiedenem Protest gegen die vorgefallenen Gewalttaten die unverzügliche Räumung der besetzten Gebäude, die unverzügliche Freilassung der verhafteten Personen und die unverzügliche Rückgabe sämtlicher beschlagnahmten Gegenstände und Dokumente. Bis zur Ausführung dieser Forderungen berufe die Sowjetregierung zum Zeichen des Protestes ihren Geschäftsträger mit dem Personal aus Peking ab. Nur das Personal für den Konsulatsdienst soll zurückbleiben. Zum Schluß führt die Note noch aus, die Sowjetregierung verfüge wohl über die Mittel zu Repressalien, sie wolle dennoch auf derartige Maßnahmen verzichten, da sie sich klar darüber sei, daß verantwortungslose ausländische Imperialisten die Sowjetunion zum Kriege provozieren wollten und das Pekinger Kabinett als ihr Werkzeug benutzt hätten.

Die Protestnote der Mächte wegen der Vorfälle in Nanking.

Paris, 10. April.

Wie Havas mitteilt, haben sich die Regierungen von Frankreich, England, der Vereinigten Staaten, Italiens und Japans dahin verständigt, wegen der Zwischenfälle in Nanking vorstellig zu werden und Genugtuung zu fordern. Ihre diplomatischen Vertreter in Peking würden die zu übermittelnde gemeinsame Protestnote endgültig fertigstellen. Es sei noch nicht bekannt, ob in Schanghai oder in Hankau und auch in Peking Schritte unternommen werden würden.

Schanghai, 10. April.

Eine halbamtliche japanische Mitteilung aus Peking besagt, die gemeinsame Protestnote wegen Nanking werde nach einer weiteren Besprechung zwischen den beteiligten Gesandten überreicht werden. — Es scheint, daß Japan noch immer auf ein maßvolles Vorgehen dringt, während Großbritannien und Amerika Japan auffordern, im Falle einer nationalistischen Ablehnung mit ihnen gemeinsam zu handeln.

Politische Uebersicht.

+ **Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten.** Der Reichspräsident empfing am Samstag den Reichskanzler zum Vortrag.

+ **Verheiratung v. Kardorffs.** In Goslar fand am Samstag die Hochzeit des Abgeordneten Siegfried v. Kardorff und der ehemaligen Abgeordneten Katharina v. Oheimb statt.

+ **Der neue holländische Gesandte in Berlin.** Der außerordentliche niederländische Gesandte und frühere Generalgouverneur von Niederländisch-Indien, Graf van Limburg-Stirum, wurde zum niederländischen Gesandten in Berlin ernannt.

+ **Graf Bethlen beim Freiherrn v. Neurath.** Graf Bethlen stattete in Rom dem deutschen Botschafter Freiherrn v. Neurath einen längeren Besuch ab.

+ **Der Film im Memelgebiet unter Zensur.** Nach einer Bekanntmachung des Kriegskommandanten des Memelgebietes wurden sämtliche Filme im Memelgebiet unter die Zensur des Kriegskommandanten gestellt.

+ **Robineau †.** Der frühere Gouverneur der Bank von Frankreich, Robineau, ist gestorben.

Stadttheater Bochum.

Tanzveranstaltung.

Als vor zwei Jahren die Tanzgruppe neu gebildet und Aenne Grünert zu ihrer Leiterin berufen wurde, haben die Freunde der jungen Kunst gehofft, daß der Bühnentanz nun wieder zu einem regelmäßigen Bestandteil des Spielplans werden würde. Diese Hoffnung hat sich schon im vergangenen Winter nicht erfüllt; in diesem aber noch weniger. Wie kann man erwarten, daß eine neue Kunst im Bewußtsein des Publikums allmählich zu einer Tatsache wird, mit der man rechnen und sich auseinandersetzen muß — wenn man sieben Monate nach Beginn der Spielzeit mit der ersten Veranstaltung herauskommt? Denn die Mitwirkung der Tanzgruppe bei den Opern ist hier nicht mitzurechnen, ganz abgesehen davon, daß ihr Wert oft recht zweifelhaft war. Wir wollen aber entweder eine Tanzgruppe, die regelmäßig auftritt, oder gar keine.

Bei der langen Zeit, die zwischen der vorletzten und der gestrigen Vorstellung liegt, ist es sehr schwer zu beurteilen, ob die Gruppe unter ihrer neuen Leitung Fortschritte gemacht hat oder nicht. Zumal deshalb, weil das Hauptwerk von gestern, die Tanzsinfonie von Emil Peeters, soweit wir unterrichtet sind, nicht in ihrem ursprünglichen tänzerischen Gewande geboten wurde. In der Idee war es eine Sinfonie vom Leben; in der Ausdeutung, die Aenne Grünert ihr gegeben hat, ist es eine Sinfonie vom Tode geworden. Schon an sich hat eine so starke Aenderung ihre Gefahren; wir würden sie aber nicht beanstanden, wenn nun wirklich das Spiel vom Tode groß und erschütternd gedacht und durchgeführt worden wäre. Das ist aber nicht der Fall, wenn man den Tod lediglich von seiner gespenstischen Seite her erfaßt. Unsere Väter wußten mehr von der Majestät des Todes; wir brauchen uns bloß zu erinnern, wie seine Gestalt z. B. in dem Totentanz der Haaß-Berkow-Truppe oder im „Großen Welttheater" aufgefaßt war.

Dabei hätte die Musik von Emil Peeters meines Erachtens wohl die richtige Grundlage auch für eine verinnerlichtere Gestaltung abgegeben. Denn abgesehen von einigen rein illustrativen Stellen ist sie groß gedacht und eindrucksstark. Wenn auch der Künstler im ganzen auf dem einmal eingeschlagenen Wege der musikalischen Moderne weiterwandert — und das mit Recht; denn niemand soll gegen seine Natur schaffen —, so finden wir doch eine erfreuliche Weiterentwickelung darin, daß er sich allmählich zu einer wirklich nacherlebbaren Melodiegestaltung durchringt. Im allgemeinen erschienen mir die beiden letzten Sätze — das „Intermezzo" und der „Tanz des Lebens" — als das musikalisch Stärkste: thematisch, harmonisch und auch in der Instrumentierung.

So blieb als Gewinn neben der Musik hauptsächlich das in Linien und Farben sehr feinsinnige Schlußbild und einige gute Einzelleistungen, besonders die von Eugen Poranski in der Rolle des Todes, ferner Schifra Owsejewa und Tina Flade im „Tanz der Irren". In der Gesamtfassung dagegen vermißt man, trotz des Titels „Tanzschöpfung", gerade das Schöpferische am meisten. Denn wenn sich auch wohl schließlich alle Tanzbewegungen auf wenige Typen zurückführen lassen — wie alle Melodien auf Kombinataon weniger Töne —, so darf man doch nicht das Gefühl haben, mehr oder weniger immer dasselbe zu sehen.

Besser war dies Gefühl vermieden in der Pantomime „Kristall", der eine Musik von Debussy zugrunde lag. Hier ergaben sich teilweise sehr reizvolle, stark fesselnde Gesamtbilder, die durch das erste Bühnenbild wirksam unterstützt, durch das zweite dagegen technisch und ästhetisch behindert wurden. Neben Edith Judis, deren Leistungen immer durchdacht und erlebt anmuten, trat hier mit ganz überraschend scharf ausgeprägter Eigenart Tina Flade hervor. Wir möchten die junge Künstlerin als eine verheißungsvolle Hoffnung der Tanzgruppe bezeichnen; sie besitzt neben einer anscheinend zum Tanzen berufenen Natur schon eine recht hochstehende Technik, die sich aber nicht im Grotesken erschöpft, sondern auch der natürlichen Anmut des schönen Menschenkörpers gibt, was sein unveräußerliches Recht ist.

Die „Gespensterliebe" wirkte neben den beiden modern gedachten Werken etwas verstaubt, teilweise sogar wie ehrlicher Kitsch, wenn natürlich auch hier gute Einzelleistungen (Aenne Grünert, Tina Flade, Eugen Poranski, Werner Wachsmuth) zu verzeichnen waren.

Die musikalische Leitung hatte Gotthold E. Lessing; er gab die Peterssche Musik mit anerkennenswerter Klarheit und Debussys sehr klangschön. Das Haus war gut besetzt, hauptsächlich mit Jugend, die starken Beifall spendete. Also, ihr habt die Jugend für euch; nun aber auch endlich „heraus mit eurem Flederwisch!"

R. E.

Händelfeier in der Christuskirche

Es ist erstaunlich, daß die Christuskirche trotz mehrerer gleichzeitiger Veranstaltungen gestern abend fast bis auf den letzten Platz gefüllt war. Das ist ein Beweis dafür, daß der Pauluskirchenchor einen guten Ruf unter den Bochumer Chorvereinigungen besitzt. Wenn man einen Zweifel daran haben kann, ob gerade die Wahl des Dettinger „Te Deum" besonders glücklich war, so nur deshalb, weil Händel immer — und besonders hier — eine Kraftentfaltung verlangt, die ein verhältnismäßig kleiner Chor kaum leisten kann. So sah sich denn auch der Chorleiter Berthold Schmiedeknecht genötigt, die Stimmen seiner Sänger zuweilen auf Kosten der Schönheit zu forcieren. Zwar dem sehr guten Tenor merkte man kaum Ermüdung an, und auch der Sopran hielt sich im allgemeinen tapfer; der Baß aber verlangt dringend einige Stimmen zur Verstärkung und Verschönerung des Klanges. Die Chöre, die ja teilweise recht lebhaft figuriert und nicht ganz einfach sind, gelangen in Anbetracht aller Umstände durchweg gut, wenn auch der Rhythmus manchmal noch das Letzte an der stahlharten Präzision des Händelschen Chorsatzes vermissen ließ. Man möchte die Sängerschar, der wirklich erfreuliche Kräfte zur Verfügung stehen, gern einmal in a-capella-Sätzen hören.

Als Gesangssolistin wirkte Marta Ebert mit, die als Sängerin geistlicher Musik schon lange einen guten Ruf hat. Das Erfreulichste an der schönen Stimme ist die Sicherheit, mit der sie die verschiedenen Stile beherrscht; denn nachdem wir sie noch ganz kürzlich in Opernarien gehört hatten, durfte man auf ihre Händelauffassung gespannt sein. Die vorzügliche Atemtechnik und der dunkle, runde Klang lassen die Stimme ganz besonders geeignet erscheinen für die breite Führung Händelscher Melodien.

Ferner spielte Johannes Berg ein Oboenkonzert in G-Moll. Der Künstler, der uns aus den städtischen Kammermusiken als trefflicher Solist bekannt ist, fesselte auch gestern wieder durch tonschönen und technisch sauberen Vortrag; vor allem konnte das stimmungsvolle Largo gefallen.

Sämtliche Vorträge begleitete Hermann Schneck an der Orgel. Bei dem „Te Deum" hatte er keine leichte Aufgabe; denn ein Händelsches Orchester ersetzen ist schwer. Doch wußte er durch feinsinnige Registrierung für die mangelnden Orchesterfarben zu entschädigen. Künstlerisch am höchsten stand sein Spiel naturgemäß in der Begleitung des Oboenkonzerts.

R. E.

= **Studentische Wirtschaftstagung in Kiel.** Die diesjährige Tagung der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft und der ihr angeschlossenen 51 Wirtschaftskörper an deutschen Hochschulen findet am 9. und 10. Juni in Kiel statt. Im Mittelpunkt der diesjährigen Beratungen stehen vor allem die Fragen der Studienstiftung des Deutschen Volkes, der Studentenhäuser, der Krankenversicherung und der Werbung. Die Tagung soll dazu dienen, die Erfahrungen der einzelnen Wirtschaftskörper auszutauschen und Richtlinien für eine einheitliche Weiterführung der studentischen Wirtschaftsarbeit in Deutschland festzulegen. Anschließend tagt am 11. Juni in Kiel der Verwaltungsrat und die Mitgliederversammlung der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft, sowie der Verwaltungsrat und die Hauptversammlung der Darlehnskasse der Deutschen Studentenschaft.

= **Stadttheater Bochum.** Heute abend wird wiederum zu den kleinsten Preisen eine Volksvorstellung gegeben und zwar zum letzten Male „Der Raub der Sabinerinnen", der in diesem Winter am meisten gespielte Schwank des Stadttheaters. Die Eintrittspreise bewegen sich zwischen 40 Pfennig und 2,40 Mark. — Heute beginnt der Vorverkauf für die Donnerstag stattfindende Erstaufführung der großen Gounod'schen Oper „Margarete" (Faust), die von Kapellmeister Grümmer und dem Oberspielleiter Dr. A. Schum einstudiert wurde. Die Bühnenbilder für diese Oper entwarf Johannes Schröder. — Morgen abend wird für die Vormiete D der zweite Teil von „König Heinrich der Vierte" gegeben. Die Vorstellung am Mittwoch ist geschlossen für die Volksbühne Serie 1.

Aus dem

Kirchen

In den Ruhrberge
Ausflugsziel sind, trä
und grüßt von weitem
figen Mauern und schi
helm. Nur selten läd
lischen Feierstunde bes
einmal durch den Mun
geschieht, und die Aufr
Tonkunst selbst über d
geweckt wird, mag ma
teshaus einer Wallfa
nicht wetteifernd mit
derner Werke, nicht v
schen Registerzahl, ver
rer „weiseren" Zeit
über ihre einfache Ku
diger Hand zur Verkü
wird, das Vernichtungs
lehrer Böhle löste a
den Chorvorspielen zu
von Kühmstedt, Schw
Große-Weischedes „A
den Andächtigen, daß
Ostern" eigen sein so
materials erlaubte, Se
zeilen kenntlich zu ma
auswahl belehrte den
scheinbar verstaubtes
wie echter Schmuck bet
stunde war natürlich
ziger Soloquar
Die weithin bekannte
nach Holland geht,
mit wundervollen Sät
teren Jahren selten zu
Gertrud Kubel,
Kurt Taut und Kar
Professors Röthigs
Wiedergabe der Passi
liger Dienst an der
eine bis zum zartest
technik dem Kirchenra
ten Naturell entspra
bis zur letzten Faser

Aus dem

ä. **Laer,** 10. April
der Volksbücherei
Hiervon entfallen auf
cher. Der Rest entfa
Erd- und Völkerkund
werden eine Anzahl
Bestand der Bücherei
Monat März wurden
anstalt insgesamt 2
bäder für Erwachsen
Wannenbäder wurden
Kobold im Setzkasten
Freitagsnummer übe
aus dem kommissari
stischen" gemacht. Am
lich nicht der kommun

f **Laer,** 10. April
einem Zusammen
fahrer und einem R
der Römerhalle. De
gen auf die Straße
Körper- und Gesichts
erhielt durch den Z
am Bein.

rs **Laer,** 10. Ap
trizitätsversor
jetzt begonnen. Als
weg in Angriff ge
Masten ist man ber
unterhalb der Wi
Das vor Monaten
nerhaus am Hellwe
den. — An der Sch
Gasleitung gele
Beleuchtung erhalten

ä **Laer,** 10. April
folgt die Auszahl
beschädigte und -Hi
am Mittwoch, 13. A
im hiesigen Gemein
chentlichen Unterstüt
Tage. In diesem T
von Steuern, Schuls
Die Säuglings
April, fällt aus. Di
findet am Donners
im Gemeindehause

s. **Gerthe,** 10. A
gartens kam du
Paulmann, durch
Spenden wieder ein
sammen, sodaß der V

b **Gerthe-Harpen**
hingewiesen, daß fü
Gemeinde der Auf
stehen.

s. **Harpen,** 10.
im Bau begriffene
Harpen und Abzwei
Arbeiten auf dieser
Teil der Harpener G
walisiert. — Beim L
straße stieß man ei
fläche auf dicke Ei
festigen der Straße
meindeheim wi
sterscheiben zertr
widerlicher Weise z
der Nähe des Friedh
und Gesang nachgea
5 Uhr, führt der Ki
sionsoratorium auf.

s **Werne,** 10. Ap
A.-G. beabsichtigt,
Neuanlagen ihre K
leistungsfähiger zu
beiten bereits in A
sollen sie in der näc
Dortmunder Revier
in Derne eine Gros
lage eines Gros
„Scharnhorst" gepla
Harpen—Langendre
werden, die bisher
zu zwei Zentr
ten. Für diese An
Großkokerei b
Reviere Herne und
gebaut und modern
eine Großkokerei an

b **Werne,** 10. A
fürsorgestelle hat Sc

Kü
Kohle
Gashe
Kombi

Aus dem Nachbargebiet.

Kirchenkonzert in Stiepel.

In den Ruhrbergen, die allsonntäglich der Bochumer Ausflugsziel sind, träumt das Stiepeler Dorfkirchlein und grüßt von weitem den Wanderer mit seinen massigen Mauern und schieferbedeckten gedrungenen Turmhelm. Nur selten lädt das Kirchlein zu einer musikalischen Feierstunde besonderer Art ein. Wenn es aber einmal durch den Mund des evangelischen Kirchenchores geschieht, und die Aufmerksamkeit der Freunde sakraler Tonkunst selbst über das engere Gemeindegebiet hinaus geweckt wird, mag man das Pilgern zu dem alten Gotteshaus einer Wallfahrt vergleichen. Seine Orgel, nicht wetteifernd mit dem tausendfältigen Leben moderner Werke, nicht prunkend mit einer verschwenderischen Registerzahl, vermag dennoch mit dem Odem unserer „weiseren" Zeit zu leben. Wo wäre jemand, der über ihre einfache Konstruktion, wenn sie unter kundiger Hand zur Verkünderin der Musik großer Meister wird, das Vernichtungsurteil spräche? Organist Hauptlehrer Böhle löste am Palmsonntag ihre Stimme mit den Chorvorspielen zu „Ach Herr, mich armen Sünder" von Kühmstedt, Schwenkes „Ein Lämmlein geht" und Große-Weischedes „Auferstehn". Damit bedeutete er den Andächtigen, daß dem Konzert die Note „Passion-Ostern" eigen sein sollte. Die Qualität des Pfeifenmaterials erlaubte, Schein und Widerschein der Choralzeilen kenntlich zu machen, und eine geschickte Registerauswahl belehrte den verwöhnten Großstädter, daß hier scheinbar verstaubtes Gut von feinsinnigen Händen wie echter Schmuck betreut wird. Mittelpunkt der Feierstunde war natürlich die erlesene Vokalkunst des Leipziger Soloquartetts für Kirchengesang. Die weithin bekannte Vereinigung, deren Reise jetzt nach Holland geht, schenkte der dankbaren Gemeinde mit wundervollen Sätzen aus dem Mittelalter und späteren Jahren selten zu hörendes Chorkulturgut, das von Gertrud Kubel, Elisabeth Taut-Röthig, Dr. Kurt Taut und Karl Tränkner unter der Leitung Professors Röthigs zum Leben geweckt wurde. Die Wiedergabe der Passions- und Osterchöre war ein heiliger Dienst an der Seele der Kompositionen, weshalb eine bis zum zartesten Pianissimo gefeilte Vortragstechnik dem Kirchenraum das gab, was seinem schlichten Naturell entsprach, und drum der Hörer Herzen bis zur letzten Faser erfaßte.
M. V.

*

Aus dem Landkreis Bochum.

ä. **Laer,** 10. April. Im letzten Vierteljahr sind aus der Volksbücherei insgesamt 1568 Bände entliehen. Hiervon entfallen auf Unterhaltungsliteratur 1145 Bücher. Der Rest entfällt auf Jugendschriften, Geschichte, Erd- und Völkerkunde usw. In den nächsten Tagen werden eine Anzahl neuer Bücher eingestellt, die den Bestand der Bücherei wieder verbessern werden. — Im Monat März wurden in der Gemeindebadeanstalt insgesamt 287 Bäder verabfolgt. Auf Brausebäder für Erwachsene entfallen 87, für Kinder 64; Wannenbäder wurden insgesamt 86 verabfolgt. — Der Kobold im Setzkasten hat in dem Bericht in der letzten Freitagsnummer über die Einführung des Amtmanns aus dem kommissarischen Amtmann einen „kommunistischen" gemacht. Amtmann Abée gehört selbstverständlich nicht der kommunistischen Partei an.

f **Laer,** 10. April. Am Freitag abend kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Radfahrer im Hellweg in der Nähe der Römerhalle. Der Radfahrer wurde in weitem Bogen auf die Straße geschleudert und erlitt erhebliche Körper- und Gesichtsverletzungen. Der Motorradfahrer erhielt durch den Zusammenprall eine Schnittwunde am Bein.

rs **Laer,** 10. April. Die Arbeiten zur Elektrizitätsversorgung unserer Gemeinde haben jetzt begonnen. Als erste Straße hat man den Hellweg in Angriff genommen. Mit dem Setzen der Masten ist man bereits bis zum Wulff'schen Feldweg unterhalb der Wirtschaft Leunig gekommen. — Das vor Monaten abgebrannte Wulff'sche Einwohnerhaus am Hellweg ist nun wieder bezogen worden. — An der Schillerstraße hat man gestern eine Gasleitung gelegt, anscheinend soll die Straße Beleuchtung erhalten.

ä **Laer,** 10. April. Aus Anlaß des Karfreitags erfolgt die Auszahlung der Zusatzrenten an Kriegsbeschädigte und -Hinterbliebene für den Monat April am Mittwoch, 13. April, vormittags von 9 bis 11 Uhr, im hiesigen Gemeindehaus. Die Auszahlung der wöchentlichen Unterstützungen erfolgt gleichfalls an diesem Tage. In diesem Termin können auch Einzahlungen von Steuern, Schulgeld usw. vorgenommen werden. — Die Säuglingsfürsorge am Donnerstag, 14. April, fällt aus. Die nächste Fürsorge für Kleinkinder findet am Donnerstag, 28. April, nachmittags 4 Uhr, im Gemeindehause Laer statt.

s. **Gerthe,** 10. April. Für den Bau des Kindergartens kam durch die Konfirmanden von Pastor Paulmann, durch zwei Kirchenkollekten und andere Spenden wieder eine Summe von über 400 Mark zusammen, sodaß der Baufonds jetzt 3451,65 Mark beträgt.

b **Gerthe-Harpen,** 10. April. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß sämtliche Pflegekinder in der Gemeinde der Aufsicht des Wohlfahrtsamtes unterstehen.

s. **Harpen,** 10. April. Um die Verbindung in der im Bau begriffenen Verbandsstraße zwischen Harpen und Abzweig Harpen herzustellen, ist mit den Arbeiten auf dieser Strecke angefangen worden. Dieser Teil der Harpener Straße wird breiter gemacht und kanalisiert. — Beim Legen von Gasrohren in der Kattenstraße stieß man einen Meter unter der Straßenoberfläche auf dicke Eichenbohlen, die früher zum Befestigen der Straße gebraucht wurden. — Am Gemeindeheim wurden von ruchloser Hand drei Fensterscheiben zertrümmert. Außerdem wurde in widerlicher Weise zur Nachtzeit von Angetrunkenen in der Nähe des Friedhofes eine Beerdigung mit Handlung und Gesang nachgeahmt. — Am Karfreitag, nachmittags 5 Uhr, führt der Kirchenchor in der Kirche ein Passionsoratorium auf.

s **Werne,** 10. April. Die Harpener Bergbau-A.-G. beabsichtigt, durch umfangreiche und bedeutsame Neuanlagen ihre Zechen zu modernisieren und dadurch leistungsfähiger zu machen. Zum Teil sind diese Arbeiten bereits in Angriff genommen, zum großen Teil sollen sie in der nächsten Zeit begonnen werden. — Im Dortmunder Revier ist auf der Zeche „Gneisenau" in Derne eine Großkokerei im Bau. Weiter ist die Anlage eines Großkraftwerkes auf der Zeche „Scharnhorst" geplant. — Im hiesigen Bezirk (Werne—Harpen—Langendreer) wird demnächst damit begonnen werden, die bisher bestehenden sechs Schachtanlagen zu zwei Zentralschachtanlagen umzugestalten. Für diese Anlagen ist ebenfalls der Bau einer Großkokerei vorgesehen. — Auf den Zechen der Reviere Herne und Buer werden zwei Wäschen umgebaut und modernisiert. Auch im Herner Bezirk soll eine Großkokerei angelegt werden.

b **Werne,** 10. April. Bei der hiesigen Gesundheitsfürsorgestelle hat Schwester Irene aus Paderborn vom 1. April ab ihren Dienst angetreten. Sprechstunden sind jetzt an jedem Vormittag von 8 bis 10 Uhr. Die Mutterberatungsstunde ist wie bisher an jedem Mittwoch, und die Sprechstunde für Lungenkranke an jedem Dienstag nachmittag von 4½ bis 7 Uhr. — Der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses für den Veranlagungsbezirk Werne hat eine Bekanntmachung erlassen, nach der alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, die im Amtsbezirk Werne ihren Sitz haben, eine Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag für 1927 abzugeben haben. — Am kommenden Dienstag wird Schwester Grete von der Kreisfürsorge in Bochum in der Jugendgruppe des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz einen Kursus über Brett- und Zimmerspiele abhalten. Anfang abends 8 Uhr in der „Deutschen Flotte".

g. **Langendreer,** 8. April. Auf der Zeche „Bruchstraße" brach am Donnerstag im Flöz Sonnenschein im Revier 13 ein Grubenbrand aus. Die Abdämmungsarbeiten wurden sofort eingeleitet.

Aus dem Kreis Hattingen.

Hattingens Kampf um den Landratssitz.

kr. **Hattingen,** 10. April. Der Kreistag hat bekanntlich die Verschmelzung des Kreises Hattingen mit dem Landkreise Bochum beschlossen, obgleich dieser angeblich nichts davon wissen will. Nachdem nun in Bochum eine Bewegung eingesetzt hat, den Kreissitz des neuen Kreises in Bochum zu belassen, wehrt unsere Stadt sich dagegen in Eingaben an die Abgeordneten im Landtage mit dem Hinweise, daß die Großstadt Bochum mit ihren vielen Behörden nichts verliert, wenn eine Kreisbehörde nach Hattingen, dem bisherigen Sitz des Kreises Hattingen, wandert, Hattingen aber trotz seiner 600jährigen Stadtrechte mit dem Landratsamte so viel verliert, daß ihr der Lebensnerv genommen wird, zumal sie große finanzielle Mittel aufgewendet hat, um kulturell und wirtschaftlich auf der Höhe zu bleiben. (Bochum liegt für die zusammengelegten Kreise Hattingen und Bochum weit günstiger als Hattingen; alle großen Gemeinden liegen nördlich der Ruhr.)

*

k. **Linden-Dahlhausen,** 11. April. Die alte Holzstraße, ein früherer Holz- oder Knüppeldamm, der zum Holz, dem heutigen Ostholz führte, muß sich, veranlaßt durch den Bau der Verbandsstraße, eine bedeutende Höherlegung gefallen lassen. Diese Arbeiten werden zurzeit ausgeführt. In dem heutigen Ortsteil Ostholz war bis in den 1860er Jahren noch ein ansehnlicher Waldbestand vorhanden. In dem Tal des Ostholz, an der Holzstraße, entstand nach Abteufung des Schachtes „Friedlicher Nachbar I", auch Röderschacht genannt, nach dem 1870er Kriege eine große Stein- bezw. Bergehalde. Diese große Bergehalde ist in der letzten Zeit bis zur Hälfte wieder verschwunden. Das Material wird verwandt als Bergeversatz auf den heute noch in Betrieb befindlichen Zechen „Friedlicher Nachbar II" und „Braker Mulde". Die Zeche „Friedlicher Nachbar I" ist längst in Vergessenheit geraten. Schachtgebäude und Maschinenhäuser sind zu Wohnungen umgewandelt. Der früher an „Friedlicher Nachbar I" vorbeiführende Hohlweg durch die Grüne zum Ostholz ist zu einer schönen Straße (Deimkestraße) ausgebaut worden. Die Fortsetzung der Deimkestraße, die Oststraße, soll in diesem Jahre sachgemäß ausgebaut werden.

k **Linden-Dahlhausen,** 10. April. Die Entstehung des geschlossenen Ortsteils Oberdahlhausen ist hauptsächlich auf die Zeche „Hasenwinkel" zurückzuführen. 60 Jahre lang hat diese Zeche dem Ortsteil Oberdahlhausen wirtschaftliche Impulse verliehen, bis vor kurzem die Stillegung erfolgte. Oberdahlhausen hat verschiedene sehr alte Höfe aufzuweisen. Zu nennen sind die Höfe von Vorderste-Kassenberg, Hinterste-Kassenberg (jetzt Wibbecke) und Scharpenseels Hof (jetzt Deutsch-Lux.). Sonnenscheins Hof lag an der Hasenwinklerstraße an der Zeche Hasenwinkel. Der Hof ist f. Zt. abgebrannt und nicht wieder aufgebaut worden. Rasch stieg die Einwohnerzahl des Ortsteils Oberdahlhausen in den Jahren der Blütezeit des hiesigen Bergbaues, so daß die Bismarck- und Engelbertusschule durch Anbauten vergrößert werden mußten. Vor 25 Jahren erfolgte die Gründung einer eigenen katholischen Kirchengemeinde Oberdahlhausen. Auf Bergeshöhe wurde dann die Engelbertuskirche errichtet. Leider fehlt der Kirche noch der Turm. Reges Leben herrschte ehedem im Tal zwischen Oberdahlhausen und Linden, im Tal von Hasenwinkel, wenn der nächtliche Glutschein der Koksöfen gegen Himmel strahlte. — Aber auch eine andere Industrie war früher in Oberdahlhausen heimisch. Direkt an der Grenze nach Munscheid liegt der große Weitsche Steinbruch. Hier arbeiteten zeitweise 100 bis 120 Mann. Die evangelische Kirche in Linden, das schöne Steinhaus gegenüber dem Krügerhaus, die älteste Schule in Linden, sind aus den Steinen dieses Steinbruches erbaut. Die Steine des Bruches wurden bis nach Belgien verfrachtet. Der Steinbruch kam später in die Hände des Gewerken Dietrich Wagner in Dahlhausen und wurde dann Eigentum der Firma Krupp in Essen. Diese legte einen Bahnanschluß zum Bahnhof Dahlhausen an und baute eine Menage, in der 120 Arbeiter untergebracht waren. Die Firma Krupp gewann aus dem Steinbruch die zum Bau der Maschinenfundamente notwendigen gewaltigen Quadern, auch Königssteine genannt. Nachdem man später den Beton erfand, verlor der Steinbruch an Bedeutung und kam 1897 ganz zum Erliegen. — In Linden-Dahlhausen sind nach der letzten Volkszählung vorhanden: 1569 bewohnte Wohnhäuser, 5239 Familienhaushaltungen von 2 und mehr Personen, 11 050 männliche und 10 645 weibliche, in Summa 21 695 Personen. Nach der Zugehörigkeit zu Religionsgesellschaften wohnen in Linden-Dahlhausen: 11 491 Angehörige der evangelischen Kirche, 9203 Angehörige der römisch-katholischen Kirche, 234 andere Christen, 31 Israeliten und 736 Sonstige und ohne Religionsangabe. — Im vergangenen Jahre hatte die hiesige Amtssparkasse einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Die Spareinlagen betrugen am 1. Januar 1926 368 000 Mark und stiegen bis zum Schlusse des Jahres 1926 auf 678 000 Mark. — In 11 Volksschulen wurden von 91 Lehrpersonen 2858 Volksschulkinder unterrichtet. — Das Realprogymnasium wurde im abgelaufenen Schuljahre von 170 einheimischen und 50 auswärtigen Schülern besucht. — Die höhere Mädchenschule wurde von 122 einheimischen und 28 auswärtigen Schülerinnen besucht. — Zur Zeit befinden sich in laufender Unterstützung 151 Sozialrentner mit 249 Angehörigen, 39 Kleinrentner mit 60 Angehörigen, 63 Wohlfahrtsempfänger mit 149 Angehörigen. — Die Schulkinderspeisung wird mit einer ständigen Teilnehmerzahl von 800 weiterhin durchgeführt.

kr **Blankenstein,** 10. April. Ueber vier Zentner Pulver wurden dieser Tage an einer Sprengung im Müllerschen Steinbruch am Bahnhof verwandt. Die Wirkung war gewaltig; Felsblöcke von 2½ und 3 Meter Höhe wurden gelöst und legten sich auf die Straße, so daß eine sechsstündige Verkehrsstörung für Fuhrwerke eintrat.

r **Hammerthal,** 10. April. Unter der Anschuldigung, aus einem der Stadt Bochum gehörenden Hause (früher Berswordt-Wallrabe'scher Besitz) Klingelzeugdraht gestohlen zu haben, stand der Schreinermeister R. von hier vor dem Strafrichter. Das Urteil lautete auf zwei Wochen Gefängnis.

Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

p. **Wattenscheid,** 10. April. Die Festsetzung des Haushaltsplanes und der Steuerumlage für das neue Rechnungsjahr 1927 ist noch nicht erfolgt, weshalb die neuen Steuerzettel zu den kommenden Zahlterminen noch nicht zugestellt werden konnten. Einstweilen sind daher die bisherigen Sätze weiterzuzahlen. — Zur Bekämpfung der Ackerschnecke, die vielfach stark auftritt in unserer Feldflur, empfiehlt es sich, frisch gelöschten Kalk auszustreuen (etwa 250 Liter auf einen Morgen). Macht man das zwei Tage hintereinander, ist der Acker schneckenfrei.

Stadtkreis Gelsenkirchen.

Emil Kirdorf-Stiftung für Gelsenkirchen.

★ **Gelsenkirchen,** 10. April. Bürgermeister Antoni und Beigeordneter Stadtbaurat Arendt haben dem Geheimrat Kirdorf, dem Ehrenbürger der Stadt Gelsenkirchen, persönlich die Glückwünsche der Stadt zu seinem 80. Geburtstage übermittelt. Bei dieser Gelegenheit wurde den Vertretern der Stadtverwaltung mitgeteilt, daß die Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft anläßlich der Verlegung des Sitzes der Gesellschaft von Gelsenkirchen nach Essen eine Emil Kirdorf-Stiftung für die Stadt Gelsenkirchen errichtet habe im Betrage von 100 000 Reichsmark. Der Zweck der Stiftung ist, Bedürftigen, insbesondere von der Geldentwertung oder durch unverschuldeten Vermögensverlust betroffenen Einwohnern der Stadt Gelsenkirchen Unterstützungen zu gewähren, und zwar in Fällen der Not, insbesondere in Krankheitsfällen und zu Studienzwecken für heranwachsende Kinder. Geheimrat Kirdorf übergab die Stiftungsurkunde persönlich.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

y **Wanne-Eickel,** 10. April. Eingebrochen wurde in ein Delikatessengeschäft an der Hindenburgstraße. Man entwendete 15 Pfund Butter, 31 Pfund Holländer- und 15 Pfund Tilsiter Käse, sowie Schokolade. — Festgenommen wurde ein Nähmaschinenreisender, der unberechtigter Weise Gelder einkassierte und diese bei der Firma nicht ablieferte. — Ihre Silberhochzeit begingen die Eheleute Vermelden, Hordel, Südstraße 2, und die Eheleute Johann Justin in Röhlinghausen. — Das Fest der goldenen Hochzeit konnten die Eheleute Ferdinand Thiel, Heidstraße 75, in geistiger und körperlicher Frische begehen. — Ein raffinierter Raubüberfall wurde in einem Hause der Kolonie „Königsgrube" fingiert. Gestern morgen wurde die Polizei in die betreffende Wohnung gerufen. Dort sei ein Räuber eingedrungen. Die Beamten fanden den Sohn des Hauses mit Hosenträgern gefesselt und geknebelt in der Küche vor. Er gab an, von einem rußgeschwärzten Mann überfallen zu sein, der die im Hause liegenden Vereinsgelder gestohlen habe. Wie es sich hinterher herausstellte, lebt die Familie seit längerer Zeit in Geldknappheit. Der Mann ist Kassierer eines Vereins in Hordel. Um die Vereinsgelder an sich zu bringen, war der Ueberfall von Mutter und Sohn vorgetäuscht worden, während der Mann auf der Schicht war.

)(**Wanne-Eickel,** 10. April. Die Arbeitsmarktlage blieb weiterhin im Zeichen der Besserung. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist vom 30. März bis zum 6. April um 165 zurückgegangen, die Krisenfürsorge um 6 und bei öffentlichen Notstandsarbeitern hat sich die Arbeiterzahl um 86 vermindert. Im Bergbau sind auf einigen Schachtanlagen Entlassungen im geringen Umfange vorgenommen worden. Davon betroffen wurden in der Hauptsache ältere Leute und jüngere Schlepper. Die Zahl der Selbstkündigungen hat zugenommen. Das Baugewerbe nimmt Einstellungen vor. Die Landwirtschaft verlangt gelernte und ungelernte Kräfte beiderlei Geschlechts, die mit Ausnahme der Mädchen gestellt werden konnten. Die Berufsgruppe „Häusliche Dienste" nimmt hier erfreulicherweise eine Aufwärtsbewegung an. Das Interesse der Arbeitgeber wird breiter. In der Berufsgruppe „Lohnarbeit wechselnder Art" ist zwar eine Lageverbesserung unverkennbar, dennoch aber ist die Arbeitsmarktlage sehr ungünstig geblieben. In dem Bezirk des hiesigen öffentlichen Arbeitsnachweises werden betreut: 146 Personen unter 21 Jahren, 275 Personen über 21 Jahren, 268 verheiratete Personen ohne Kinder, 227 mit 1 Kind, 167 mit 2, 95 mit 3, 61 mit 4, 23 mit 5, 6 mit 6, 2 mit 7 Kindern. Bei öffentlichen Notstandsarbeiten werden beschäftigt: 495 (581) Personen mit 238 (295) Frauen und 349 (596) Kindern. In der Krisenfürsorge befinden sich: 372 (378) Personen mit 295 (294) Frauen und 421 (423) Kindern. An Unterstützungen wurden gezahlt: in der Erwerbslosenfürsorge 19 315,87 Mark (21 182,45 Mark), in der Krisenfürsorge 5710,80 Mark (6897,14 Mark). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die Vorwoche. — Der Rektor Kurzer, Liboriusschule, beging heute (Sonntag) sein 25jähriges Dienstjubiläum. Rektor Kurzer weilte bis vor kurzem zur Erholung in Oberschlesien.

Der Massenverkehr der Reichsbahn im Rhein-Ruhr-Gebiet

Oberregierungsbaurat a. D. W. Pirath, Reichsbahnoberrat, Essen, schreibt in den „Wirtschaftlichen Nachrichten" einen Aufsatz über die Bedeutung des Rhein-Ruhr-Gebietes, dem wir einige Angaben entnehmen, der weiteste Kreise interessieren dürfte. Von dem gesamten Verkehrsaufkommen des Deutschen Reiches entfallen rund 30 Prozent auf die Ruhr. Für den Eisenbahntransport betrug nach der Statistik des Jahres 1925 der Gesamtversand bei der Deutschen Reichsbahn 388,5 Millionen Tonnen und der Gesamtempfang 381,5 Millionen Tonnen (ohne Tiere, die nach Stück berechnet sind). Hiervon betrug der Versand der Direktion Essen 21,71 Prozent und der Empfang 15,17 Prozent, nämlich Versand 95,8 Millionen Tonnen gegen 84,3 Millionen Tonnen im Jahre 1925, Empfang 66,6 Millionen Tonnen gegen 57,9 Millionen Tonnen im Jahre 1925. Von dem Versand der Reichsbahndirektion Essen im Jahre 1926 mit 96,0 Millionen Tonnen beträgt der Anteil der Brennstoffe 71,8 Millionen Tonnen, mithin 75 Prozent. Von allen Zechen des Ruhrgebiets, also auch den im Bezirk Köln, Elberfeld, Münster und Hannover gelegenen Zechen beträgt der Kohlenversand im Jahre 1926 = 81,6 Millionen Tonnen. An anderen Massengütern für den Bezirk Essen sind noch zu nennen: Eisen mit 7,9 Millionen Tonnen, Erze mit 1,4 Millionen Tonnen, Baustoffe einschließlich Sand, Kies usw. mit 4,9 Millionen Tonnen, Bergeversatz (ohne Ortssendungen) mit 1,2 Millionen Tonnen, im Jahre 1926 zusammen 15,4 Millionen Tonnen.

Die Bewältigung des Massenverkehrs bei der Eisenbahn ist in erster Linie eine Wagenfrage, und zwar im vorliegenden Falle von O-Wagen. Die Bestände an Kohlenwagen (O-Wagen) betrugen: Anfang 1913 322 836 mit 4 765 316 Tonnen Ladegewicht, am 1. Januar 1926 321 473 mit 5 573 988 Tonnen Ladegewicht, am 1. Januar 1927 308 793 mit 5 400 720 Tonnen Ladegewicht (einschließlich der 274 Großgüterwagen mit 11 805 Tonnen Ladegewicht). Das Ladegewicht für 1926 und 1927 ist hiernach nennenswert größer als im Jahre 1913, trotzdem die Wagenzahl um rund 14 000 Wagen kleiner ist. Der Wagenumlauf ist auf seinem Beförderungsanteil verbessert und nicht gestört worden.

Interessant ist noch ein kurzer Blick auf die Verkehrsbewegung und deren Bewältigung. In den ersten vier Monaten des Jahres 1926 mußte die Zahl der Güterzüge in und aus der Ruhr von 1508 täglich bis 1379 herabgesetzt werden. Der englische Streik brachte dann zunächst eine gewaltige Steigerung nach den Duisburg-Ruhrorter Häfen und Holland über Dorsten—Winterswyk. Der Umschlag in den Duisburg-Ruhrorter Häfen, der vor dem Kriege 53- bis 55 000 Tonnen arbeitstäglich betrug, war von Januar bis April 65 000 Tonnen, dann stieg er im Juni auf arbeitstäglich 90 000 Tonnen, im Juli auf 96 000 Tonnen. Dabei traten Spitzenleistungen am 19. Juni mit 113 200 Tonnen und am 17. Juli mit 104 800 Tonnen auf. Im August hielt sich die Leistung noch hoch (auf 90 000 Tonnen), dann aber fällt der Umschlag immer mehr, weil der Verkehrsstrom sich jetzt in größerem Ausmaße den deutschen, holländischen und belgischen Nordseehäfen zuwendet zum direkten Umschlag auf die Seeschiffe. Im November betrug der Umschlag nur 64 000 Tonnen arbeitstäglich und im Dezember nur 55 000 Tonnen. Die Zahl der Güterzüge nach den Duisburg-Ruhrorter Häfen betrug in der verkehrsstarken Zeit (Mai bis September) täglich 80 bis 120 Züge und entsprechende Zahl Leerwagenzüge zurück. Die Zahl der Kohlenzüge nach Holland betrug zeitweise bis zu 8 Zügen täglich über die normale Abfuhr. Die Zahl der Kohlenzüge nach den Nordseehäfen über die normale Abfuhr betrug täglich bis zu 30 Zügen. Die Leerwagenzufuhr zur Ruhr in geschlossenen Zügen schwankte zwischen 60 und 120 Zügen täglich und betrug in den Monaten September und November durchschnittlich 100 Züge täglich.

Im Ruhrgebiet laufen zurzeit sechs Großgüterwagenzüge (teilweise schon seit 1924) mit 24stündigem Umlauf: drei Züge für Krupp von Gelsenkirchen-Wattenscheid und Bochum-Riemke nach Friemersheim, vorwiegend für Koks, ein Zug für die Vereinigten Stahlwerke (Thyssen) von Gelsenkirchen-Wattenscheid nach Oberhausen-West mit Kokskohle, ein Zug für die Henrichshütte von Dortmunderfeld nach Hattingen mit Kokskohle, ein Zug für Hasper Eisen- und Stahlwerke (Klöcknerwerke) von Boenen nach Hasper-Harkorten mit Koks. Hierzu kommt ab 1. März ein Zug Kokskohle von Boenen und Ahlen nach Berlin für die Berliner Gaswerke mit zweitägigem Umlauf (vorläufig noch mit Fahrt nach Oberschlesien gekuppelt); ferner nach Lieferung eines neuen Zuges im Laufe der nächsten Monate ein Zug von den Zechen bei Kupferdreh und M.-Heißen nach Berlin für die Berliner Elektrizitätswerke. Ein dritter Zug nach Berlin steht in Aussicht.

Noch eines für die Zukunft in Betracht kommenden Massenversandes sei gedacht, das ist der Transport von Bergeversatz. Genaue Angaben über den mutmaßlichen Anfall für 1927 liegen noch nicht vor. Bergassessor Krawehl schätzt den zukünftigen Bedarf auf mindestens 10 Millionen Tonnen jährlich. Die Reichsbahn würde es freudig begrüßen, wenn dieser Transport ihr recht bald zufiel, dessen Bewältigung ihr sicherlich restlos gelingen wird.

Letzte Telegramme

Dankschreiben des Reichskanzlers an Dr. David.

Berlin, 10. April.

Reichskanzler Dr. Marx hat an den Reichsminister a. D. Dr. David, Darmstadt, das folgende Schreiben gerichtet:

„Sehr verehrter Herr Minister! Nachdem Sie zum 1. April auf Ihren Antrag aus Ihrem Amte als bevollmächtigter Vertreter des Auswärtigen Amts und der Reichsregierung in Darmstadt in den dauernden Ruhestand versetzt worden sind, ist es mir ein herzliches Bedürfnis, Ihnen für die eifrige und erfolgreiche Arbeit in diesem Amte auch namens der Reichsregierung aufrichtigen Dank zu sagen. Indem ich Ihnen für die Zukunft von Herzen alles Gute wünsche, bin ich mit dem Ausdruck meiner besonderen Wertschätzung Ihr sehr ergebener (gez.) Dr. Marx."

Der Saatenstand im Deutschen Reiche.

Berlin, 10. April.

Der milde und trockene Witterungsverlauf des vergangenen Winters hat auf die Saaten im allgemeinen günstig eingewirkt. Vereinzelte stärkere Niederschläge in den Wintermonaten haben nennenswerte Schädigungen nicht verursacht. Durch Fröste und Schnee sind nur in höheren Lagen stellenweise Auswinterungsschäden entstanden. Die Getreidesaaten sind zumeist gut durch den Winter gekommen. Die beste Beurteilung ergibt sich für Weizen. Auch Gerste und Spelz stehen im allgemeinen gut. Weniger günstig lauten die Begutachtungen für Roggen, der infolge vielfacher Verwendung von ungebeiztem Saatgut häufig von Fusarium (Schneeschimmel) befallen ist und einen dünnen und lückenhaften Stand aufweist. Auch Schäden durch Mäuse- und Schneckenfraß werden mancherorts verzeichnet. Die Frühjahrsbestellung ist in diesem Jahre früher als sonst in Angriff genommen worden und ist bereits gut fortgeschritten. Vereinzelt beginnen die Sommergetreidesaaten bereits aufzulaufen. Vielfach wurden auch schon Frühkartoffeln gepflanzt. Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering ergibt sich folgende Begutachtung des Saatenstandes im Reichsdurchschnitt: Winterweizen 2,5 (gegen 2,8 April 1926), Winterspelz 2,6 (2,6), Winterroggen 2,8 (2,8), Wintergerste 2,6 (2,7).

Ein Schnee- und Felssturz unweit Grenoble.

Paris, 10. April.

Aus Grenoble kommt die Nachricht, daß sich bei der Ortschaft Rioncerouz auf der Strecke Grenoble — Bourg d'Oinans ein gewaltiger Schnee- und Felssturz ereignet habe. Die Straße und die Straßenbahn seien an dieser Stelle in einer Länge von mehr als 100 Metern verschüttet. Die Trümmer lägen stellenweise bis zu zehn Metern hoch. Der Verkehr sei unterbrochen, die Bevölkerung sei abgeschnitten. Da auch elektrische Leitungen beschädigt sind, seien mehrere Ortschaften ohne Licht. Telephon- und Telegraphenverbindungen seien gleichfalls unterbrochen.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Küchen-Herde
Kohlenherde
Gasherde
Kombinierte Herde
die altbewährten besten deutschen Qualitätsmarken
Senking und Küppersbusch
in modernsten Modellen zu günstigen Zahlungsbedingungen
Heinrich Heiland
BOCHUM,
Brückstrasse 21

Vereinigte
Stadttheater
Bochum Duisburg
Montag, 11. April, 8 bis 10.45.
Außer Vormiete: Volksvorstellung.
Der Raub der Sabinerinnen.
Schwank in 4 Akten von Franz u. Paul von Schönthan.
Dienstag, 12. April, 7.30 bis 10.15.
D. 25:
König Heinrich IV.
2. Teil.
Geschichtlich. Schauspiel von William Shakespeare.

Die Sünderin von Babylon!
ufa Theater TONHALLE

Tivoly
Varieté, Moltkemarkt.
Tägl. die 8 Brillanten
Täglich 2 urkom. Possen.
Ein Programm, das jeder sehen muß.
Eintritt frei!

Kegelbahn
von Geschäftsleuten u. Beamten gesucht. Ang. unt. O. E. 748 an die Gesch. d. Zt.

4 Pferdehahnen
zu verkaufen. Laer, Wittener Straße 79.

Ein Wurf reinrass. **d. Schäferhunde**
zu verkauf., prima Stammb. Zu erfr. Bochum 7, Wiemelhauser Straße 337.



Rennen zu Köln
(Rennbahn Köln-Merheim linksrh.)
Ostersonntag, 17. April,
Ostermontag, 18. April,
nachmittags 3 Uhr
Ehrenpreis und 50000 Mk.

B & C
BORGZINNER & Co
BOCHUM
Waschseide bedruckt, der große Artikel des kommenden Sommers in entzückenden Farbstellungen, können Sie jetzt schon zu diesem billigen Preis erwerben!

HEUTE
Wasch-Seiden
Riesen-Posten unter Preis!
Wir hatten Gelegenheit, ca. 3000 Mtr. Waschseide prima rhein. Fabrikat, enorm billig einzukaufen.
Große Extra-Auslage im Lichthof!
Jeder Meter zur freien Wahl:
1.25

Sie brauchen nur zu knipsen
alles andere besorge ich. Das Photographieren macht Vergnügen und schafft Dauerwerte. Bitte besuchen Sie mich. Sie erhalten kostenlos jeden gewünschten Aufschluß, Anleitung und Unterricht. Unverbindliche Vorführung.
Besonders zu empfehlen:
Klapp-Kamera 9×12, für den anspruchsvollen Amateur, Modell 1927, Optik 4,5, doppelter Bodenauszug, Ausführung prima Leder, Rahmen- und Brillantsucher, allseitig verstellbar einschließlich Zubehör, nur **Mk. 95.00.**
Zahlungserleichterung.
Entwickeln-Kopieren schnell und billigst.
Kino- und Photo-Haus
Hucklenbroich,
Brückstraße 55.



Blinden-Verein Bochum.
Die Vereinsanschriften sind folgende: 1. Vorsitzender W. Heitbaus, Hordel, Sechsbrüderstraße 51; 1. Kassierer Klavierstimmer Winkler, hier, Humboldtstraße 33, Spark.-Konto G 618; Schriftführerin Frl. Hermann, hier, Hattingerstr. 75, Rohrlager, Hamblock, hier, Rottstr 12.
Es wird gebeten nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken: Korb- und Stuhlflechter A. Fucken, Altenbochum, A.-Bochumerstr. 78, Telefon Nr. 2117; Stuhlflechter: Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 15, Paga, Bochum, Elsaßstraße 17, Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 3, Hamblock, Bochum, Rottstr. 12, Lischewski, Bochum, Rottmannstr. 13; Bürstenmacher und Stuhlflechter: Hoffmann, Weitmar, Hattingerstr. 198, Meding, Bochum Reichsstr. 18; Handarbeiterinnen: Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstr. 11, Frl. Koch, Bochum, Alleestr. 108a.



Fachgeschäfte für Büro-Einrichtungen
Bochum
Dortmund



LH5

B. GÜNTER
BÜRGERGESELLSCHAFT
Beginn der Tanzzirkel
Mittwoch, den 20. April
Mädchenzirkel: 6 Uhr
Schülerzirkel: 7 Uhr
Anfängerzirkel: 8 Uhr.
Persönliche Anmeldungen täglich von 6–8 Uhr in der Bürgergesellschaft.

Buntes Theater
Tonhalle
Montag
Dienstag
Mittwoch
Donnerstag
Die von uns angeregte Neuheit.
Kabarett der Namenlosen
vorher das grosse Programm
Tränen werden gelacht.
Nur
Bongardstraße 14.

Bitte ausschneiden!  Bitte ausschneiden!
Achtung!
Ich empfehle meine in eigener Fabrik hergestellten
Iland-Fahrräder
von Mk. 48 an mit 3jähriger schriftl. Garantie
Außerdem unterhalte ich ein großes Lager in sämtl. Ersatzteilen zu enorm billigen Preisen.
Fahrraddecken M. 2.90, Fahrradschläuche M. 0.95 Gepäckträger M. 1.35, Vordergabel M. 2.95, gesp. Vorderrad M. 3.90 usw. Weitgehendste Zahlungserleichterung.
Iland-Fahrradwerke Filiale: **Blücherstr. 60**
Nähe Kaiser-Friedrichsplatz.

Günstige Gelegenheit!
Eine größere Anzahl sehr gut erhaltener, gebraucht.
Pianos
preiswert bei kleinen Teilzahlungen abzugeben. AG3
Carl Schmitt
Hofpianofabrik,
Hagen (Westf.),
Elberfelderstraße 69.
Telephon 2253.

Gerthe
Sie sparen Geld
wenn Sie Ihr
Sohl-Leder
und Gummiabsätze
für den Schulanfang: Tornister, Schulmappen, Aktentaschen usw. in
Aubels Lederhandlung
am Markt kaufen.

Bochumer Blumenhalle
Bochum, Große Beckstraße 22
ff. Blumenzweige, Blumenkörbe, Früchte, Topfblumen, Ampeln, ff. Ansteckblumen
Kommunion-Kränze.
Füllen von Körben und Jardinieren.

Tattersall „Westfalenstall“
Bochum, Hernerstraße
Der Reitbetrieb ist eröffnet.
Anmeldungen an den Stallmeister im Westfalenstall.

W. Sulanke
Beginn der neuen Tanzkurse
Anfang Mai.
Bahnhofstr. 2
Tel. 1310.
Persönliche Anmeldungen erbitte ich in meiner Wohnung.

Miets-Piano
frei!
Gut erhalt. Klavier, f. Lernzwecke sehr geeignet, billigst abzugeben, a. auf Teilzahlung.
J. L. Rebbert,
Lothringer Str. 12, Nähe Boch. Verein.

Eine gute Waschmaschine zu verk. Ehrenfeldstraße 25, 2. Etage.

Fensterglas
und alle anderen Glassorten nach Maß ausgeschnitt. billigst.
Gustav Altegoer,
Heinrichstrasse 4.

Gebraucht. (85779 — Sportwagen — zu verkf. Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Gut erhalt., bl. **Kinderwagen** zu verkauf. (R443 Hunscheidtstr. 104.

Ein gebrauchtes — Bandonium — zu kauf. ges. Zedler, Westhofstraße 5.

Zinkbleche
Hess & Co.
Metallgroßhandlung
Ehrenfeldstr. 18, Fernruf 1382

Vergrößert und verschönert
8 Bedienungen
Salon Janzen
11 Hochstraße 11
gegenüber Clemens
Der Salon für die Dame u. den Herrn
Haarpflege – Massage a5900



wenn Sie eine Anzeige in mehreren Blättern veröffentlichen wollen. Er erspart Ihnen den Weg zu jeder einzelnen Zeitung, er bedient Sie genau so billig wie jedes Blatt direkt, kurz er nimmt Ihnen die gesamte mit dem Inserieren verbundene Arbeit ab und Sie zahlen dafür nicht einen Pfennig.
Annoncen-Expedition RUDOLF MOSSE
Berlin SW 19, Bielefeld, Breslau, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Karlsruhe i. B., Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Weimar.

Nur 4 Tage Nur 4 Tage
Ein Waschwunder in Bochum.
Es ist ein kleiner, neuerfundener, durch D. R.-Patent geschützt. Apparat, welcher in 2 Stunden mehr Wäsche sauber wäscht, wie manche Waschfrau in 2 Tagen und zwar unter größter Schonung der Wäsche **ohne Kochen, ohne Waschbrett, ohne Bürste,** mit nur der Hälfte der bisher gebrauchten Seife und Soda. **Kein Trichter, kein Apparat in den Kessel zu setzen.** Kein tagelanges Quälen mehr. Die große Wäsche, sonst tagelang dauernd, **in 2 Stunden fertig zum Aufhängen.** Sie können sich vollständig kostenlos von der wunderbaren Leistung überzeugen, wenn Sie das
Probewaschen
am **Montag, den 11. bis Donnerstag, den 14. April, nachmittags 3 und 5 Uhr, im Restaurant von Otto Schäfer Wwe., Rottstraße 53,** besuchen. 85792
Jede Hausfrau komme und überzeuge sich.
Eintritt frei!
Schmutzige Wäsche bitte mitbringen; **nach 5 Minuten** waschen erhalten Sie dieselbe sauber gewaschen zurück. Der Preis des Apparates ist so gering, daß jede Frau sich denselben anschaffen kann.

...und nicht vergessen,

Carmol tut wohl!
Bei Erkältungskrankheiten: Rheums, Hexenschuß, Genick-, Kreuz-, Kopf- und Zahnschmerzen, einfachem Husten und Schnupfen. Preis Mk. 0,75, 1,50, 2,75, 4,–
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Carmol-Fabrik, Rheinsberg (Mark)
In Bochum erhältlich: Stadt-Drogerie Bernh. Altmikus.
In Linden-Ruhr erhältlich: Germania-Drog. W. Stens, Schwanen-Drog. A. Feuerstein.
In Langendreer erhältlich: Löwen-Drog. J. Detering, Medizin.-Drog. W. Westerfeld, Sanitäts-Drog. Alfr. Schulte, Drogerie Knipping, Kaiserstraße. ASch4.

Kauf-Gesuche
Einfamilienhaus
innerhalb der Stadt für Gesellschaftszwecke zu kaufen gesucht.
Ausführliche Angebote unter F. G. 5896 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Gebraucht. (85775 **Tennisschläger** zu kauf. ges. Näh. in der Gesch. d. Zt.

Kaufe getr. Herr.-Kleider, **Schuhe, Möbel.** Fruchter, Marienst. 31 — Telefon 3762. —

Ich kaufe laufend getrag. Herrengard. geg. hohe Bezahlg. Bestell. erbet. unt. O. E. 85403 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gebrauchte — Hobelbank — zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. P. S. 85770 an die Geschäftsst. d. Ztg. — Telefon 6479. — Zahle höchste Preise f. getr. Anz., Frack, Gehrock u. Smoking. J. Goldberg, Dortmund, Schützenstr. 3.

Kursus in Mathematik
Wer beteiligt sich? Wünsche u. A. 85786 an die Gesch. erbet.

Tattersall „Westfalenstall“
Bochum, Hernerstraße
Der Reitbetrieb ist eröffnet.
Anmeldungen an den Stallmeister im Westfalenstall.

Geschäfts-Eröffnung!
Am Montag den 11. April eröffnen wir im Hause
Hattingerstrasse 39
eine
Verkaufsstelle
Unser Bestreben wird es sein, nur beste Waren zu möglichst niedrigen Preisen zu liefern, um dadurch unseren Mitgliedern die größten wirtschaftlichen Vorteile zu sichern. **Anmeldung. neuer Mitglied. werden in der Verkaufsst. entgegengenommen**
Essener Beamten-Konsum-Verein.


Ich rate Ihnen
kaufen Sie auf
bequeme Teilzahlung
Herren- und Damen-Garderobe
sowie
Möbel aller Art
bei der bekannten Firma
M. Tolcziner
Bochum, Obere Marktstraße 38 a.

Bochum

Baldiger Begin
Eröffnung i
Einen großer
Samstag getan.
konnten zwar in d
kurze Pause bedin
eingetreten ist und
versteifung dauern
mehr versäumt we
lichung näher zu
auf der kommunal
auf seiten der Ho
kräftiger Hand zu.
tionäre, die sämtl
erschienen waren,
Einigkeit geben im
führen. Erfreulich
stärker als bisher
ist jetzt also die f
jekt so stark gewo
bungen wenigstens
digst beginnen kan
noch besonders ern
mer Bauhand
möglichkeit er
Die entsche
Im Sitzungs
werke in Bochum
Hauptversammlung
-Betriebs-Aktienge
Generaldirektor W
ständes über das
des Aufsichtsrats
berichts und der J
men, Bilanz nebst
1926 fanden ohne
und Aufsichtsrat n
Generaldirekto
Wänden in Schaub
fähigen Entwurf z
tige Gestaltung ha
Grundrisse wie d
allerersten architek
den. Man will
hin einwandfreies,
das auch wirklich
lich eine Verteuer
Hotel nur um eine
deln, der sich seine
doch in allen seine
scheint schon die vo
zu genügen, man
nicht unterlassen,
zu kommen. Die
terungen des Vor
mig die Erhöhung
auf eine Million
alten Aktionären
vorbehalten bleibt.
gesagt für die Bü
Kapitalerhöhung
zungen beschlossen.
man sich dahin ei
arbeiten zu beginn
1928 betriebsferti
hofft auf eine f
Unterdeß hat sich
verehrt. Unter an
Stahlwerke entsp
Dr. Winkelma
die Erklärung ab
Unternehmertum
bei Vergebung der
vorausgesetzt natü
rungen den Mitbe
nahm gerade von
Notiz. Sie wird
der Aktionäre au
mehren.
Der bisherige
durch Zuruf wied
den neuen Aktion
glieder. Ferne
aus den Kreisen
tation durch diese
wiedergewählten
Direktor Baare

Um Dia

Hedwi
37) (Copyright
Die Hauptfro
gekehrt. Unten i
wittert der alte S
tens aber macht
Tradition zum S
Daisy seufzte
„Nein, das i
Romantik mehr in
nicht wieder, abe
geleuchtet hat, jet
grau, wie mit S
Ihr Vater
Schulter.
„Das sprach
Alles Schöne ist v
noch ein Hauch vo
alten Palästen.“
Daisys Blick
„Ich möchte
los und Leonores,
da hinten aus den
des Mohren herv
räusch des Hafens
ber eine Dampfsi
nicht mehr von
herrscht überall d
uns wieder nach
Kontrast nicht so
man bleibt in al
realer Wirklichkei
kein Marlies.“
Diese lachte e
„Wo die Wir
tasie zu Hilfe. I
Hafen die Galeere

Bochumer Nachrichten.

Baldiger Beginn des Bochumer Hotelbaues.

Eröffnung im Herbst 1928 zu erwarten.

Einen großen Schritt vorwärts hat man am Samstag getan. Die Schwierigkeiten am Geldmarkt konnten zwar in den Vorarbeiten zum Hotelbau eine kurze Pause bedingen. Nun aber eine Erleichterung eingetreten ist und wenn nicht alles täuscht, die Geldversteifung dauernd weichen will, soll kein Augenblick mehr versäumt werden, um den Plan seiner Verwirklichung näher zu bringen. Oberbürgermeister Ruer auf der kommunalen Seite und Generaldirektor Krone auf seiten der Hotelbaugesellschaft griffen erneut mit kräftiger Hand zu. So konnten am Samstag die Aktionäre, die sämtlich zu der entscheidenden Beratung erschienen waren, der Welt das Bild einer festen Einigkeit geben im Willen, den Plan nunmehr auszuführen. Erfreulich ist, daß sich Industrie und Handel stärker als bisher hinter das Projekt stellen. Damit ist jetzt also die finanzielle Grundlage für das Projekt so stark geworden, daß man mit den Ausschreibungen wenigstens für die Ausschachtungsarbeiten baldigst beginnen kann. Damit wird, wie weiter unten noch besonders erwähnt wird, vor allem das Bochumer Bauhandwerk Arbeit und Verdienstmöglichkeit erhalten.

Die entscheidende Generalversammlung.

Im Sitzungssaal der Vereinigten Elektrizitätswerke in Bochum tagte am Samstag vormittag eine Hauptversammlung der Aktionäre der Hotel-Bau- und -Betriebs-Aktiengesellschaft, Bochum. Den Vorsitz führte Generaldirektor Max Krone. Der Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1926 und der Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung des Geschäftsberichts und der Jahresrechnung wurde entgegengenommen, Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für 1926 fanden ohne Besprechung Genehmigung, Vorstand und Aufsichtsrat wurden entlastet.

Generaldirektor Krone erklärte den an den Wänden in Schaubild und Grundrissen hängenden baufähigen Entwurf zum Hotelneubau. Um eine endgültige Gestaltung handelt es sich noch nicht, sowohl die Grundrisse wie die Fassaden sollen noch von einer allerersten architektonischen Kraft durchgearbeitet werden. Man will durchaus ein nach allen Richtungen hin einwandfreies, seinen Zwecken vollgenügendes Haus, das auch wirklich repräsentabel wirkt, ohne daß natürlich eine Verteuerung eintritt Es kann sich bei dem Hotel nur um einen einfachen und würdigen Bau handeln, der sich seiner schönen Umgebung anschließt und doch in allen seinen Formen Schönheit atmet. Zwar scheint schon die vorliegende Fassade solchen Ansprüchen zu genügen, man will aber doch auch das letzte Mittel nicht unterlassen, um zu einem unbestritten guten Ziele zu kommen. Die Versammlung stimmte den Erläuterungen des Vorsitzenden zu und genehmigte einstimmig die Erhöhung des Aktienkapitals von einer Million auf eine Million achthunderttausend Mark, wobei den alten Aktionären das Bezugsrecht bis zum 30. April vorbehalten bleibt. Der Stadt Bochum wurde Dank gesagt für die Bürgschaftsübernahme. Im Sinne der Kapitalerhöhung wurden entsprechende Satzungsänderungen beschlossen. Ueber das Bauvorhaben wurde man sich dahin einig, sofort mit den Ausschachtungsarbeiten zu beginnen. Das Hotel soll bis zum Herbst 1928 betriebsfertig sein. Eine vorläufige Berechnung hofft auf eine fünfprozentige Verzinsung. Unterdeß hat sich die Zahl der größeren Aktionäre verehrt. Unter anderm haben sich auch die Vereinigten Stahlwerke entsprechend beteiligt. Auf Anregung Dr. Winkelmanns gab Generaldirektor Krone die Erklärung ab, daß selbstverständlich das hiesige Unternehmertum und Bauhandwerk in allererster Linie bei Vergebung der Arbeiten berücksichtigt werden solle, vorausgesetzt natürlich, daß seine Angebote und Lieferungen den Mitbewerbern gleichwertig seien. Man nahm gerade von dieser Erklärung mit Genugtuung Notiz. Sie wird nicht wenig dazu beitragen, die Zahl der Aktionäre aus der großen Bürgerschaft zu vermehren.

Der bisherige zwölfköpfige Aufsichtsrat wurde durch Zuruf wiedergewählt, hinzugewählt wurden aus den neuen Aktionären noch vier weitere Mitglieder. Ferner sollen noch drei weitere Aktionäre aus den Kreisen der kleineren Zeichner nach Präsentation durch diese in den Aufsichtsrat eintreten. Die wiedergewählten Aufsichtsratsmitglieder sind folgende: Direktor Baare, Bankdirektor Balkenhol, Bürgermeister Dr. Geyer, Generaldirektor Gröppel, Generaldirektor Harrer, Handelskammersyndikus Dr. Hugo, Direktor Dr. Kampers, Generaldirektor Krone, Oberbürgermeister Dr. Ruer, Rechtsanwalt Schüler, Bankier Tewes, Kaufmann Dr. Winkelmann.

Die neuen Aktien.

Die neuen Aktien sind im Auftrage eines Konsortiums, von dem die 800 000 Reichsmark voll garantiert sind, von der Westfalenbank-A.-G. zu Bochum übernommen. Diese Bank wird die neuen Aktien zunächst den alten Aktionären auf Grund ihres Bezugsrechts anbieten. Da auch in Kreisen, die bisher nicht Aktionäre waren, Interesse für die neuen Aktien besteht, ist vorgesehen, daß auch neuhinzutretenden Aktionären Aktienbeträge zugeteilt werden können. Für die Einzahlung der restlichen 75 Prozent des ersten Aktienkapitals von 1 000 000 Reichsmark sowie für die Einzahlung von 25 Prozent des neuen Aktienkapitals von 800 000 Reichsmark hat der Aufsichtsrat Frist bis zum 30. April 1927 gesetzt.

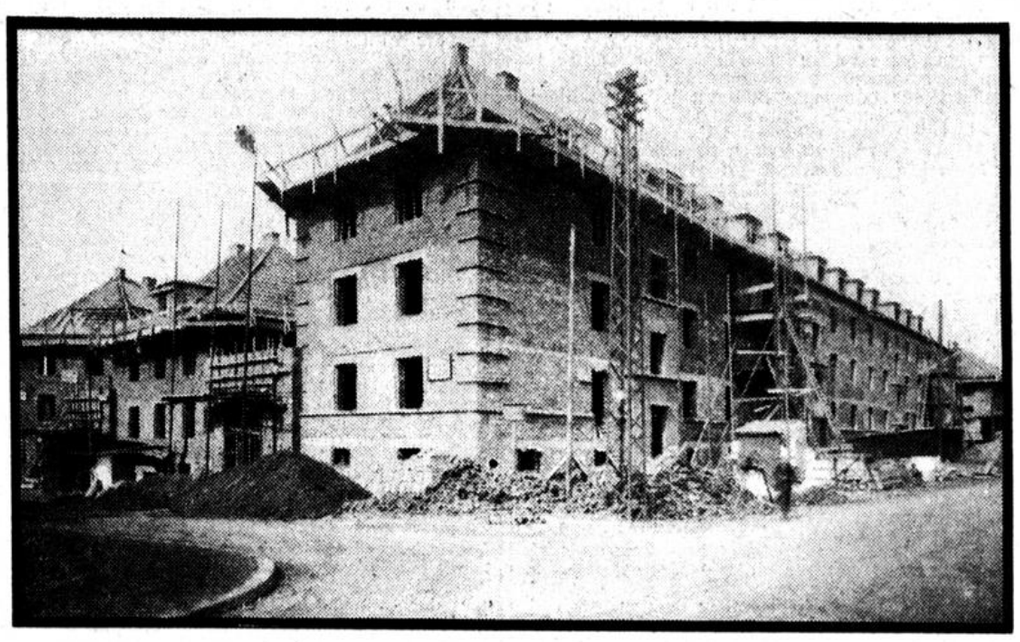
*

Wie das Hotel aussehen wird.

Da alles noch im Vorstadium liegt, läßt sich darüber kaum mehr sagen, als bereits in früheren Aufsätzen ausgesprochen worden ist. Man ist sich im besonderen noch nicht ganz klar darüber, ob man den vorgesehenen großen Lichthof nicht nach Art der großstädtischen Hotels doch noch überdachen wird. Außer den Gesellschaftssälen und Wirtschaftsräumen ist das Haus für 106 Betten berechnet in zusammen 90 Zimmern. Es sind zunächst 16 einbettige und 74 zweibettige Zimmer vorgesehen. Die einbettigen Zimmer sind ohne Bad, werden jedoch fließendes warmes und kaltes Wasser erhalten. Insgesamt wird es sich um 41 653 Kubikmeter umbauten Raum handeln. Die Kosten sind vorsichtig mit 60 Mark je Kubikmeter geschätzt. Die innere Einrichtung soll zunächst einfach und würdig gehalten werden, eine luxuriösere Ausgestaltung wird man der Zukunft überlassen, da alles von der Entwicklung des Unternehmens selbst abhängt, dessen Zukunft den Aktionären aber genügend gesichert erscheint. Natürlich ist man auch auf der Suche nach einem geeigneten Fachmann als Leiter des Betriebes. Von der glücklichen Wahl eines solchen Mannes hängt natürlich viel ab.

So konnte der Vorsitzende die Sitzung mit einem hoffnungsvollen Ausblick schließen und den Wunsch aussprechen, daß das nun bald erstehende Hotel eine Stätte werden möge, die für das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben der Stadt steigende Bedeutung gewinnen soll. □

Die Beamtenhäuser der Eisen- und Hütten-A.-G.



Am Sternplatz hat die zum Lothringenkonzern gehörige Eisen- und Hütten-A.-G. eine Reihe Beamtenwohnhäuser errichten lassen, die, wie unser Bild zeigt, der Vollendung entgegengehen. Außerdem werden in diesem jungen Stadtviertel 200 Arbeiterwohnungen erstellt.

** **Dr. med. Emil Meyer †.** Unerwartet verschied in der Mittagsstunde des 9. April der praktische Arzt Dr. med. Meyer, Castroper Straße, an den Folgen eines Schlaganfalles, der ihn am Mittwoch abend getroffen hatte. In der Vollkraft des Mannesalters hat ihn, der so oft den Tod vom Krankenlager verscheucht hat, der düstere Schnitter gefällt, ihn mitten aus arbeitsreichem Leben hinweggenommen. Der Verstorbene, der im Jahre 1897 sein medizinisches Staatsexamen bestand, nachdem er vorher Kunstgeschichte, Germanistik und Philosophie studiert und sich dann der ärztlichen Wissenschaft zugewandt hatte, kam im Jahre 1901 als Knappschaftsarzt nach Bochum. Sein Wirkungskreis dehnte sich bald aus, da man den eifrigen, klugen und von edler Menschlichkeit erfüllten Arzt schätzen lernte. Er, der Sohn eines Pfarrers in Dahlhausen, holte sich die Tochter des verstorbenen Sanitätsrats Dr. Krüger in Linden, des bekannten Heimatdichters, als Gattin in sein Heim, das nun eine Reihe von glücklichen Jahren sah. Nach der Rückkehr aus dem Kriege übernahm Dr. Meyer den Vorsitz im Aerzteverein. Seine feine, liebenswürdige Art, sein kluger Rat, sein immer heiteres und freundliches Wesen bei aller Entschiedenheit redlichen Wollens und Strebens schufen ihm einen großen Freundeskreis. Die Aerzteschaft verliert in ihm einen Führer, dessen Verdienste sie nicht vergessen wird. Als Arzt und als Mensch eigneten ihn hohe Tugenden. Im 56. Jahre erst stehend, hätte er nach menschlicher Voraussicht noch lange in Segen wirken können. Es sollte nicht sein; er ist in den Sielen gestorben. Sein Andenken wird in Ehren bleiben bei allen, die diesem seltenen, edlen Menschen näher treten durften.

** **Personalnachrichten.** Anstelle des mit dem 1. April dieses Jahres in den Ruhestand versetzten Justizamtmannes Pantfoeder ist zum gleichen Termin unter Beförderung zu demselben Dienstrang der bis dahin in Hagen, tätig gewesene Justizoberinspektor Walther zum Landgericht Bochum versetzt worden. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Höfken wurde von hier nach Essen versetzt. — Oberschullehrer Klingenberg, dessen Beförderung zum Obermusiklehrer auf Grund hervorragender Leistungen auf dem Gebiete des Schulgesanges von den zuständigen Behörden beantragt worden war, ist inzwischen vom Minister zum Oberturnlehrer ernannt worden. Klingenberg, der älteste in Bochum wirkende Turnlehrer, ist erster Vorsitzender des hiesigen Stadtverbandes für Leibesübungen.

* **Der Palmsonntag.** Sonne und Frühling waren am gestrigen Palmsonntag Begleiter. Und die Großstadt atmete auf; Licht und Leben lud Jung und Alt zu kurzen Spaziergängen und auch Ausflügen nach dem Bochumer „Blankenese" Stiepel und Blankenstein ein. Die Stadt selbst aber wirkte im Sonnenglanze recht freundlich; der Strom der Fremden ergoß sich vom frühen Mittag an in die Geschäftsstraßen, um von dem Vorteil des freien Sonntags hinreichend Gebrauch zu machen und die letzten Frühlings-Modeschöpfungen in den stilvoll hergerichteten Schaufenstern zu studieren —; um aber auch die Gelegenheit des Kaufens auszunutzen. In den Geschäftshäusern spielte sich dann ein recht lebhafter Verkehr ab, wenn auch die Kauflust oder Kaufkraft nicht so groß wie an den Frei-Sonntagen vor Weihnachten war. Immerhin, es gab noch mancherlei zu kaufen; denn zum Osterfeste, dem symbolischen Frühlingsfest, rüstet man sich sonderlich. Dem Straßenleben gab der Werbeumzug der Maischützen eine blauweiße Note. Hoffentlich wird der launische April der Karwoche und den Osterfesttagen selbst ein sonnefreudiges Wetter bescheren. Der Palmsonntag mag den Lenz einleiten, den wir ja schon gut vierzehn Tage „kalendermäßig" haben.

□ **Finanzdezernenten-Tagung.** Die Vereinigung der Finanzdezernenten größerer Städte tagte kürzlich in Dortmund unter Vorsitz des Beigeordneten Dr.

Konzert der „Sängervereinigung" Bochum.

Musikdirektor Albert Lamberts (Dortmund), der Führer der Bochumer „Sängervereinigung", hatte für das erste Hauptkonzert seiner Singgemeinschaft diesmal den Abend des Palmsonntags gewählt und damit keinen schlechten Griff getan; denn der städtische Schützenhof war sehr gut besetzt.

Die Vortragsfolge nahm Bezug auf Heimat, Liebe und Gottvertrauen. Sie begann mit Wagners Pilgerchor aus „Tannhäuser". Lamberts, der seine Sänger mit überlegener Ruhe führte, vermochte den kritischen Hörer gleich mit den ersten Takten zu erfreuen, da eine sinngemäße Phrasierung dem Ohre schmeichelte. Das sorgsam ausgeglichene Material des stark besetzten Chores kam in geschlossener Form wohltuend zur Geltung, und die gefährlichen kleinen Sekundenschritte wurden bei sauberer Intonation und geschmackssicherer Bindung durch metallische Einfärbung des dissonanten Elements mittels kräftigen dynamischen Wellenschlags ungewöhnlich lebendig gemacht. Die nachgesandten volkstümlichen Weisen „Innsbruck, ich muß dich lassen", in der mittelalterlichen Isaacschen Bearbeitung, Hegars Männerchorsatz zu „In stiller Nacht" und Radeckes „Aus der Jugendzeit", ließen die innige, malende Ausdrucksskala zu ihrem Recht kommen. Wiederum konnten disziplinierte Tongebung, lautreine Aussprache und präzise Linienführung selbst im synkopierten Verlauf, bewundert werden. Tempirückungen und Schwellungen kamen auf den leisesten Wink des Dirigenten, sodaß man wähnte, er spiele auf einem Instrument, das jeglicher Willensrichtung mit vollendeter Ausdrucksfeinheit begegne. Nun kam Robert Schumann mit dem a capella-Satz „Ich denke dein", und dem Ritornell „Die Rose stand im Tau", zum Wort. Die ohne Effekthascherei gesungenen Sätze standen dem schlichten, aber nicht leichten Stil des Kompositorischen wohl an. Zarte Bindungen, namentlich in ständigen Modulationen, und eine mustergültige Vortragstechnik riefen starke Wirkungen hervor. Der monumentale Schlußstein des Abends war Heinrich Zöllners „Requiem, Benedictus und Sanctus". Die großzügig angelegte Arbeit verrät den Meister des a capella-Chorsatzes und zeigt ihn hier auf dem Gebiet des musica sacra-Stils. Das Requiem reckt seine reiche, aber durchsichtige Thematik wie Dompfeiler zum Aetherblau, gesellt zur Kontrapunktik das geschlossene Harmoniebild und läßt im Gebet um Erbarmen nach dem wirksamen Gegengesang der Tenöre und Bässe beim Psalmodieren unter Begleitung von Disharmonien die Erdengebundenheit der Bitte kenntlich werden. Der einzigartig inspirierte Satz, vom Chor leuchtkräftig in die Erscheinung gerückt, hätte nach seinem Verklingen des Beifalls der Menge nicht bedurft. Im Benedictus hatten die Tenöre keinen leichten Stand, da wiederholt der Gebrauch des Falsettregisters und eine weiche Prägung der Tongebung aufgerufen wurden. Strahlenden Flammen kamen die präzisen Linienzeichnungen des Hosianna gleich. Das Sanctus, über Händelformat hinaus gesteigert, forderte besonders in der Fuge letzten Stimmaufwand und stellte durch die Einschaltung markanter Generalpausen vor blitzschnelle Entscheidungen. Beides wurde ohne nennenswertes Fährnis bewältigt und führte zu einer packenden Krönung des Abends. Lamberts und sein fleißiger Chor durften sich mit Stolz des großen künstlerischen Ergebnisses freuen.

Der mitwirkende Solist, Opernsänger Ludwig Waldmann (Dortmund), übrigens ein geborener Bochumer, hatte zum Vortrag leider nur Opernarien gewählt, die sich dem Rahmen der Chöre kaum einfügen wollten. Daß der Künstler mit seinen Bruchstücken aus „Troubadour", „Die Bohème", „Aida" und „Carmen" die Hörer begeisterte, konnte nicht Wunder nehmen, da der dankbare Stoff mit einer siegenden weichen Tenorstimme in heldischem Format auch recht sympathisch lyrische Wärme zum Ausdruck kommen ließ. Am Flügel begleitete Kapellmeister Georg Pilowski (Dortmund) stilgewandt und zuverlässig. **M. V.**

Um Diamanten und Perlen

Originalroman
von
Hedwig Courths-Mahler.
37) *(Copyright by Ewald & Co. Nachf., Leipzig.)*

Die Hauptfront dieses Palastes ist dem Meere zugekehrt. Unten im Garten liegt verträumt und verwittert der alte Springbrunnen. Jenseits dieses Gartens aber macht sich jetzt der Hafenlärm breit, aller Tradition zum Spott.

Daisy seufzte auf.

„Nein, das ist nicht mehr erhebend, es gibt keine Romantik mehr in unserer Zeit. Was vergangen, kehrt nicht wieder, aber wenn es auch noch lange zurückgeleuchtet hat, jetzt leuchtet es nicht mehr, es ist alles grau, wie mit Spinnweben überzogen."

Ihr Vater legte lächelnd den Arm um ihre Schulter.

„Das sprach die echte Deutsche aus dir, Daisy. Alles Schöne ist vergänglich. Und trotz allem liegt doch noch ein Hauch von verschwundener Pracht über diesen alten Palästen."

Daisys Blick sah verloren über den Garten hinweg.

„Ich möchte diesen Garten mit den Gestalten Fiesko und Leonores, Julius und Dorias bevölkern, möchte da hinten aus dem Treppenwinkel das schwarze Gesicht des Mohren hervorlugen sehen — aber das laute Geräusch des Hafens stört mich. Da — schon klingt wieder eine Dampfsirene herüber — nein, hier kann man nicht mehr von der Vergangenheit träumen. Hier herrscht überall die moderne Hast unserer Zeit. Laß uns wieder nach Miramar zurückkehren, dann ist der Kontrast nicht so groß. Dort ist alles modern, und man bleibt in allem Komfort doch auf dem Boden realer Wirklichkeit. Sie blicken auch enttäuscht, Fräulein Marlies."

Diese lachte ein wenig.

„Wo die Wirklichkeit versagt, nehme ich die Phantasie zu Hilfe. Ich bilde mir ein, daß da drüben im Hafen die Galeeren Dorias halten und daß der Sirenenruf das Schlachtgeschrei wilder Horden war, die Genua belagern wollen," sagte sie munter.

Nun lachte Daisy.

„O weh, ich danke für das Schlachtgeschrei und bin nun ganz zufrieden, daß wir einige Jahrhunderte später leben. Außerdem spüre ich etwas wie Hunger, es ist wohl Zeit, daß wir Toilette zum Diner machen." Sie bestiegen das Auto und fuhren den Berg hinan, zum Hotel.

Um siebeneinhalb Uhr wurde das Diner eingenommen. In dem großen, schönen Speisesaal des Hotels saßen die vier Menschen an einer luxuriös gedeckten Tafel einander gegenüber. Das Diner war erstklassig zubereitet und wurde tadellos serviert. Zum Schluß wurden die in Italien in fast allen Hotels üblichen Früchtekörbe auf die Tafel gestellt, die man hier auch schon zum ersten Frühstück vorgesetzt bekommt.

Nach Tisch saß man noch eine Weile plaudernd in dem großen Gesellschaftsraum. Mister Haller forderte Werner auf, mit ihm in die Bar ginüberzugehen, um einen Drink zu nehmen. Die beiden Damen blieben in dem Gesellschaftsraum sitzen und plauderten sehr vergnügt, bis die Herren zurückkamen. Dann gingen sie noch auf eine Weile hinaus auf die Terrasse und schauten wie geblendet auf das abendlich erleuchtete Genua, ein unvergeßliches Bild für jeden, der es gesehen hat. Und während sie so im Anschauen versunken standen, ertönte plötzlich von mehreren Männerstimmen gesungen ein deutsches Volkslied:

Am Brunnen vor dem Tore,
da steht ein Lindenbaum . . .

Sprachlos schauten sie sich an und lauschten seltsam ergriffen diesen wohlbekannten Tönen. Hier mitten im fremden Lande wirkten sie seltsam auf die Gemüter. Am tiefsten ergriffen war Mister Haller, der dieses Lied sich zuweilen hatte von seiner verstorbenen Gattin vorsingen lassen. Aber auch Daisy hatte Tränen in den Augen.

So standen sie regungslos nebeneinander bis das Lied verklungen war. Dann sahen sie einander an.

„Wer sang dieses deutsche Lied?" fragte Mister Haller, mit seiner Ergriffenheit ringend.

„Ich werde es zu ergründen suchen, Mister Haller," erwiderte Werner und ging.

Jetzt erklang aber schon ein neues deutsches Lied, „Das Aennchen von Tharau" und dann „Die Lore am Tore".

Mister Haller und die beiden Damen lauschten andächtig auch diesen beiden Liedern. Und dann kam Werner zurück mit der Lösung des Rätsels — seitlich hinter dem Hotel lag das deutsche Seemannsheim. Deutsche Matrosen, die dort Unterkunft gefunden hatten, sangen heimatliche Lieder.

Mister Haller schickte sogleich eine ziemlich beträchtliche Summe hinüber mit dem Bemerken, daß sein deutsches Herz sich so sehr gefreut habe, deutsche Lieder zu hören, daß er die Sänger bitte, sich auf seine Kosten eine Bowle brauen zu lassen.

Die Antwort auf diese Botschaft war ein gewaltiges Hoch, das die Sänger auf den unbekannten Spender so seltener Genüsse ausbrachten. Lächelnd zog sich Mister Haller mit seiner Begleitung in das Hotel zurück. Werner schritt an Daisys Seite und er hörte, wie sie leise eine Strophe aus Aennchen von Tharau vor sich hin sang:

„Käm alles Wetter gleich auf uns zu schlahn,
Wir sind gewillt, beieinander zu stahn."

Das wirkte ganz seltsam auf ihn. Er sah in ihr bewegtes Gesicht und sagte leise:

„Sie sind doch eine echte Deutsche, Miß Haller."

Sie hob die Augen zu ihm auf und sah ihn an, daß er zusammenzuckte.

„Ich glaube es jetzt manchmal selbst," sagte sie leise.

Aber gleich darauf neckte sie sich übermütig mit Marlies, so daß er sich sagen mußte, jener Blick aus ihren Augen habe gar nichts zu sagen gehabt. Er hatte sich wohl nur eingebildet, daß sie ihn mit einer tiefen Innigkeit angesehen hatte.

Und wieder, wie so oft, hielt er sich an diesem Abend, als er dann in seinem Zimmer allein war, eine Vernunftpredigt.

Lange fand er keinen Schlaf, trotzdem er wußte, daß man am andern Morgen sehr zeitig aufbrechen wollte.

*

Fast eine Woche hatten Mister Haller und seine Begleitung zu der Fahrt über Mailand nach Lugano und dem Lago Maggiore gebraucht. Als sie wieder im Hotel Miramar ankamen, hörten sie, daß Mister Ralph Steinberg eingetroffen sei, er lasse bitten, ihn zu benachrichtigen, wann die Herrschaften für ihn zu sprechen seien. Mister Haller ließ ihm sagen, er werde ihn fünf Uhr mit seiner Tochter im Teeraum erwarten.

„Sie kommen natürlich auch herunter, Herr Strasser, Sie kennen ja Mister Steinberg schon. Und selbstverständlich erwarten wir auch Sie zum Tee, Fräulein Rosner, damit auch Sie unsern neuen Reisegefährten kennen lernen," sagte er.

Werner und Marlies verbeugten sich zustimmend. Daisy hatte einen schnellen Blick in Werners Antlitz geworfen. Sie merkte wohl, wie sich seine Stirn wie im Schmerz zusammenzog. Am liebsten hätte sie ihre Hand auf seinen Arm gelegt und zu ihm gesagt:

„Du brauchst nichts zu fürchten, Ralph Steinberg und ich, wir werden nie mehr sein als gute Freunde."

Aber sie durfte ihm das doch nicht sagen. Wenn er nicht selbst endlich merkte, wie teuer er ihr war und daß sie an keinen andern Mann dachte, als an ihn, dann mußte er sich eben mit seinen Zweifeln quälen. Einmal würde er schon fühlen, wie es um sie stand, so gut, wie sie längst wußte, daß er sein Herz an sie verloren hatte. Sie hatte Zeit, sie wartete. Sie war sich längst darüber im klaren, daß sie Werner Strasser liebte und nie einen andern Mann so lieben würde wie ihn. In ihrer resoluten Art hatte sie sich längst über ihr Empfinden Rechenschaft abgelegt, und es stand jetzt schon bei ihr fest, daß sie eines Tages Werner Strassers Frau werden würde. Aber es hatte Zeit, es eilte ihr nicht. So, wie es jetzt war, war es wunderschön. Wenn sie in Werners Augen sah, wußte sie, daß sie geliebt wurde, so sehr er sich auch in der Gewalt zu haben glaubte. Aber sie wußte auch, daß es lange dauern würde, bis Werner den Mut fand, sich zu erklären. Seiner Meinung nach stand ihr Reichtum trennend zwischen ihnen. Sie wußte, daß sein Stolz mit seiner Liebe rang wie mit einem Feind. Aber die Zeit würde kommen, in der er endlich begriff, daß Aeußerlichkeiten kein Hindernis zwischen ihnen sein konnten. Sie ließ keine Hinderniße gelten, in ihrer souveränen Art lag es nicht, Schwierigkeiten zu fürchten. Wohl hatte ihr Vater andere Pläne mit ihr, er wünschte, daß sie Ralph Steinbergs Frau wurde, aber im Ernst würde er dem Glücke seines Kindes nicht

den
ls!
der Meter
freien Wahl:
.25
LH5
TER
LSCHAFT
nzzirkel
April
5 Uhr
7 Uhr
Uhr.
täglich von
sellschaft.
enhalle
raße 22
be, Früchte,
steckblumen
nze.
rdinieren.
leche
& Co.
oßhandlung
18, Fernruf 1382
nicht
ergessen,
tut
wohl!
nkheiten: Rheums,
-, Kreuz-, Kopf- und
nfachem Husten und
k. 0,75, 1,50, 2,75, 4,—
eken und Drogerien.
Rheinsberg (Mark)
ltlich: Stadt-Drogerie
rhältlich: Germania-
anen-Drog. A. Feuerstein.
erhältlich: Löwen-
edizin.-Drog. W. Wester-
Alfr. Schulte, Drogerie
e. ASch4.
Gesuche
ienhaus
tadt für Gesell-
kaufen gesucht.
Angebote unter F.
e Geschäftsstelle
beten.
Gebrauchte
Hobelbank
— zu kaufen gesucht.
Angeb. m. Preis u.
W. S. 85770 an die
Geschäftsst. ds. Ztg.
— Telefon 6479. —
Zahle höchste Preise
f. getr. Anz., Frack,
Gehrock u. Smoking.
J. Goldberg, Dort-
mund, Schützenstr. 3.
Kursus in
Mathematik
Wer beteiligt sich?
Wünsche u. A. 85786
an die Gesch. erbet.

Schülerarbeiten der Petersschen Malerkurse.

In den Pavillons der Berufsschule an der Wittener Straße sind bis Dienstag nachmittag eine große Anzahl Schülerarbeiten zu sehen, die aus den Kursen hervorgingen, deren Leiter Kunstmaler Peters (Gelsenkirchen) ist. Aus allen möglichen Berufen sind hier junge und ältere Schüler (auch Schülerinnen) betreut und weitergeführt worden, die den Zeichenstift oder Pinsel irgendwie in ihrem Berufe brauchen. Oder ihn in der Zukunft vielleicht brauchen werden, denen aber entweder die Schule nicht genügend Gelegenheit bot, oder bei denen die Luft an zeichnerischer Betätigung erst später erwachte. Aus solchen Umständen heraus ist es verständlich, daß die Schülerarbeiten ganz verschiedenartige Leistungen aufweisen; daß alle Gebiete der Betrachtung ihnen eigen wurden: Blumen, Köpfe, Stilleben, Tiere, Akte, Schriftformen, ferner Karrikaturen und andere heitere Dinge, daß sie daneben aber auch bitter ernste Sachen behandeln wie religiöse Themen, Tod und Vergehen. Daß das große Gebiet des Reklamebildes dazwischen in mannigfacher Form zu sehen ist, wird verständlich aus der großen Bedeutung solcher manuellen und gedanklichen Kunstfertigkeit, wie sie sich jetzt überall durchzusetzen begonnen hat. Man darf sagen, daß die Betrachtung der Schülerarbeiten (es sind solche vom Bergmann über den Abiturienten hinweg zum berufsmäßigen Maler zu sehen), Freude auslöst und den Wunsch aufkeimen läßt, daß das hier begonnene Werk von der Stadt doch vielleicht in einem noch breiteren Rahmen gespannt werden möchte. So mancher talentvolle Jüngling, der hier seine Fähigkeiten entdeckt, möchte gern weiter gefördert und zu höheren Leistungen geführt werden. Aber zum Aufbau solcher Mal- und Zeichenschule, zu einer solchen Art Anstalt für die schöne und praktische Kunst fehlt noch allerlei. Für Gewerbe, Handel und Industrie wäre dabei doch auch allerlei Vorteil zu erhoffen. Hoffentlich betrachten sich auch unsere Stadtväter und Stadtmütter das hier noch in seinen Kinderschuhen steckende Werk und helfen dafür sorgen, daß sich mit der Zeit mehr aus ihm entwickeln kann, als es unter den jetzigen Umständen möglich erscheint. Die Ausstellung wird von morgens 10 bis 1 Uhr mittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet bleiben.

Gaertner (Gelsenkirchen). Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende dem am 11. März verstorbenen Bürgermeister Dr. Sudkamp (Herne) einen ehrenden Nachruf. Nach einer Reihe geschäftlicher Mitteilungen wurde in erster Linie über die Umlagebeschlüsse 1927 unter Zugrundelegung der neuesten Beschlüsse des Reichstages und Landtages zum Reichsfinanzausgleich und preußischen Finanzausgleich verhandelt. Alsdann wurden noch folgende Verhandlungsgegenstände erledigt: Neugestaltung der Hauszinssteuer und Aenderung des § 9 der Hauszinssteuerverordnung, Reichsrahmenregelung der Gewerbesteuer, Zahlung der Kosten für die staatliche Polizei, Festsetzung der Pflegesätze in den Krankenanstalten, Ablösung der Schuldscheindarlehen und Aenderung der Vergnügungssteuer- und Kinosteuersätze.

* **Ausstellung der städtischen Gewerbeschule.** An der städtischen Gewerbeschule erteilt Kunstmaler Peters einen Kursus für Kunstmalen, für Aquarellieren und angewandte Graphik. Die Arbeiten, die von den Schülern angefertigt sind, sind seit Samstag in der Baracke I der städtischen gewerblichen Berufsschule, Wittener Straße 7, ausgestellt. Die Ausstellung ist auch noch heute und Dienstag von 9 bis 1 Uhr vormittags und von 8 bis 7 Uhr nachmittags geöffnet. Ihr Besuch ist kostenlos. Gleichzeitig wird auch darauf hingewiesen, daß Anmeldungen zu dem Kursus im Kunstmalen im Büro der städtischen Berufsschule entgegengenommen werden.

* **Das Brötchentragen.** Das preußische Gewerbeaufsichtsamt hierselbst schreibt uns: In letzter Zeit mehren sich die Klagen, daß das Austragen der frischen Brötchen vielfach bereits vor 7 Uhr morgens, selbst unter Heranziehung schulpflichtiger Kinder erfolgt. Die Bäckereien, die Brötchen außer dem Hause vertreiben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Genehmigung des 5-Uhr Arbeitsbeginns seitens des Regierungspräsidenten in Arnsberg unter der Bedingung erteilt ist, daß das Austragen von frischen Backwaren nicht vor 7 Uhr morgens stattfinden darf. Die Brötchenausträger und Brotwagen dürfen also vor 7 Uhr das Bäckereigrundstück nicht verlassen. Es ist damit zu rechnen, daß die auf Widerruf erteilte Genehmigung zurückgezogen wird, falls gegen diese Bedingung auch fernerhin verstoßen wird."

× **Finanzkasse.** Die Finanzkasse Bochum bleibt Samstag, den 16. April, geschlossen. (Siehe Anzeige.)

* **Die Oster-Reise.** Von den Stationen der Reichsbahndirektion Essen sind zahlreiche Orte mit Sonntagskarten zu erreichen. Die Verlängerung der Gültigkeitsdauer dieser ein Drittel billigeren Fahrkarten wird zum Osterurlaub sehr angenehm empfunden. Verzeichnisse der Sonntagskartenstationen sind in den Bahnhöfen zum Aushang gekommen. Die Sonntagsfahrkarten zu Ostern gelten bereits vom Gründonnerstag mittag 12 Uhr an. Am Dienstag nach Ostern muß die Rückfahrt von der Zielstation der Fahrkarte um 9 Uhr vormittags, von einer Unterwegsstation spätestens mit dem Zuge angetreten werden, der die Zielstation um 9 Uhr vormittags verlassen hat. Fahrtunterbrechung ist dann nicht mehr zulässig. Die Hinfahrt kann an allen Tagen vom Gründonnerstag bis Ostermontag einschließlich angetreten werden. Die Rückfahrt ist ebenfalls an allen Tagen gestattet mit Ausnahme des Gründonnerstags und Karfreitags nach 9 Uhr vormittags. Eine Sonntagskartenfahrt kann in 2., 3. und 4. Klasse ausgeführt werden. Mit Sonntagskarten 2. und 3. Klasse können auch Eil- und Schnellzüge benutzt werden. Für letztere ist, soweit sie für diese Fahrten freigegeben sind, der Schnellzugszuschlag zu zahlen.

*) **Sonntagszüge an den Osterfeiertagen zum Ruhrtal.** Die Reichsbahndirektion Essen teilt mit, daß an den beiden Osterfeiertagen folgende Sommer-Sonntagszüge verkehren: Sonntagszug 1080 Bochum Hbf ab 1 Uhr 54 Minuten nachmittags über Dahlhausen—Hattingen, Blankenstein (R.) an 2 Uhr 38 Minuten. Zug 1081: Blankenstein (R.) ab 7 Uhr 48 Minuten nachmittags, Bochum Hbf. an 8 Uhr 44 Minuten nachmittags. — Sonntagszug 1060: Blankenstein (R.) ab 8 Uhr 30 Minuten nachmittags über Hattingen—Steele, Essen Hbf. an 9 Uhr 16 Minuten nachmittags.

*) **Osterpaketverkehr.** Die Deutsche Reichspost bittet, mit der Versendung der Osterpakete möglichst frühzeitig zu beginnen, damit Anhäufungen in den letzten Tagen vor dem Fest vermieden werden, die Verzögerungen zur Folge haben. Es empfiehlt sich, die Pakete gut zu verpacken, die Aufschrift haltbar anzubringen und den Bestimmungsort unter näherer Bezeichnung der Lage besonders deutlich niederzuschreiben. Ebenso ist die genaue Adresse des Absenders anzugeben.

⊡ **Erweiterung des Bergmannsheils.** Das Bergmannsheil soll einen neuen Erweiterungsbau erhalten. Zur Friederikastraße hin wird eine innere Station angegliedert werden, mit etwa 130 Betten. Das Bauvorhaben wird in Kürze zur Ausführung gelangen.

br **Aus der Meinolphuspfarrei.** Die Umbauarbeiten an der Orgel in der Meinolphuskirche sind in stetigem Fortschreiten begriffen. Bis Ostern werden aber die Arbeiten soweit gediehen sein, daß von da ab die Orgel für den Kirchenchor wieder zur Verfügung gestellt werden kann, wenn auch nach Ostern noch einige Arbeiten ausgeführt werden müssen. Das Werk wird auch durch Einfügung von mehreren Registern eine erhebliche Vervollkommnung erfahren. Nach der endgültigen Fertigstellung der Arbeiten soll aus diesem Anlaß eine Festfeier veranstaltet werden, und zwar am Sonntag, 15. Mai. Der Kirchenchor, der gegenwärtig etwa 120 tätige Mitglieder (Damen und Herren) zählt, plant bei dieser Gelegenheit die Aufführung einer großen Messe von Josef Meßner, eines bedeutenden kirchenmusikalischen Werkes. Nachmittags soll im Rahmen einer Festandacht eine musikalische Feierstunde geboten werden. Der Chor, der unter Leitung von Studienrat Hoischen steht, hat im letzten Jahre mehr als 50 Mal bei den verschiedensten Anlässen zur Verschönerung des Gottesdienstes mitgewirkt. — Am Mittwoch abend findet im Jugendheim St. Meinolphus ein liturgischer Abend statt. Vikar Lohoff wird einen Vortrag halten über „Die Liturgie der letzten drei Tage der Karwoche". Ernste, dem Charakter der Passionszeit entsprechende musikalische Darbietungen werden den Vortrag umrahmen. — Der Haupteingang der Meinolpuskirche erhält gegenwärtig durch die Ausführung von Steinhauerarbeiten ein ansprechendes und vorteilhaftes Gepräge.

* **Die Gründe des Seilfahrtunfalles auf Zeche „Engelsburg".** Das Oberbergamt in Dortmund teilt mit: Die Grubensicherheitskommission hat sich in ihrer letzten Sitzung am 6. April u. a. mit dem Seilfahrtunfall auf der Zeche „Engelsburg" befaßt. Die Grubensicherheitskommission ist mit der Bergbehörde zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Unfall auf das Zusammentreffen einer Reihe von unglücklichen Vorgängen zurückzuführen ist, für die niemanden eine Schuld trifft.

\+ **Elektrizitätsversorgung von Bochum-Hordel.** Am 1. April haben die städtischen Beleuchtungs- und Wasserwerke die elektrischen Versorgungsnetze in den von der früheren Gemeinde Hordel nach Bochum eingemeindeten Ortsteile übernommen. Demgemäß erfolgt auch von diesem Tage an die Stromlieferung an alle Abnehmer nur noch durch die städtischen Werke zu den bei diesen gültigen Bedingungen. Alle Anträge und Meldungen sind nunmehr nur noch an die städtischen Beleuchtungs- und Wasserwerke, Wörthstraße 40, zu richten. (Vergleiche auch die Bekanntmachung im Anzeigenteil.)

* **Die Entrichtung der Grundvermögenssteuer.** Der preußische Landtag hat am 5. April 1927 ein Gesetz beschlossen, wodurch das bisherige Gesetz über die Erhebung einer vorläufigen Steuer vom Grundvermögen bis zum 31. März 1928 verlängert worden ist. Demgemäß ist, wie der amtliche preußische Pressedienst feststellt, die staatliche Grundvermögenssteuer in der bisher veranlagten Höhe für das Rechnungsjahr 1927 zu den bisherigen Zahlungsterminen weiter zu entrichten. Für die dauernd landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Grundstücke mit einem Gesamtsteuerwert (Ergänzungssteuerwert 1917/19) von mehr als 200 000 Mark tritt eine Aenderung der Steuer mit Wirkung ab 1. April 1927 ein, worüber den Eigentümern dieser Grundstücke ein besonderer Steuerbescheid zugestellt werden wird.

f. **Vom Tode gerettet.** Vor einigen Tagen wollte der Schlosser Pietrzik auf seiner Arbeitsstelle im Vorschub am Holzgerüst II ein Loch bohren. Zu diesem Zweck war zwischen den Ständern eine elektrische Bohrmaschine eingebaut worden. Das Triebwerksgehäuse war gegen Verdrehung mit einer Schraube gesichert. Diese Schraube mußte sich aber auf irgend eine Art gelöst haben, denn plötzlich drehte sich die Bohrmaschine und der Verletzte wurde vom Handgriff der Maschine erfaßt und gegen den Walzenständer gedrückt. Durch sofortige Hilfeleistung des Arbeiters Fritz Schramer wurde P. vom Tode gerettet. Schramer ist seitens des Betriebes der Berufsgenossenschaft zur besonderen Anerkennung vorgeschlagen worden.

g **Unfälle im Bergbau.** Auf der Schachtanlage „Julius Philipp" stürzte der Reparaturhauer Gustav Viebahn bei Ausübung seines Berufes vierzig Meter in einem Ueberhau ab. Hierdurch erlitt er außer einen Oberschenkelbruch noch innere Verletzungen. — Der Revierſteiger Hellhammer von derselben Schachtanlage zog sich beim Abziehen eines Steinwagens vom Stapelkorb eine Handquetschung zu. — Dem Kohlenhauer Koch fiel bei der Arbeit ein Beil so unglücklich auf die Hand, daß er ein Glied verlor.

Erfreulicher Rückgang der Arbeitslosenzahl in Westfalen.

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe in Münster berichtet: Gemessen an der Zahl der Unterstützungsempfänger und Notstandsarbeiter in der Erwerbslosenfürsorge und Krisenfürsorge hat die Erwerbslosigkeit im Deutschen Reich Mitte März 1927 gegenüber Mitte März 1926 um 14,1 Prozent abgenommen. Die Rheinprovinz liegt mit einem Rückgang von 14,2 Prozent zwischen diesen beiden Zeitpunkten nur unwesentlich über der Reichsziffer. Dagegen beträgt die Abnahme in Westfalen und Lippe zwischen den vorgenannten Stichtagen 42,6 Prozent. Diese vergleichsweise günstige Gestaltung des westfälisch-lippischen Arbeitsmarktes innerhalb eines Jahres kommt auch in dem Rückgang der Erwerbslosenziffer, berechnet auf 1000 der Wohnbevölkerung, deutlich zum Ausdruck. In den ersten Monaten des Jahres 1926 lag diese Ziffer in Westfalen und Lippe erheblich über dem Reichsdurchschnitt und wurde nur noch von wenigen Bezirken übertroffen. Das Rheinland stand im wesentlichen mit Westfalen und Lippe auf gleicher Höhe. Hierin ist nun nach und nach ein völliger Wandel eingetreten. Nicht nur ist diese Ziffer in Westfalen und Lippe von 42,7 auf 1000 der Wohnbevölkerung am 15. März 1926 bis zum 15. März 1927 auf 24,5 zurückgegangen, sondern sie ist damit zugleich auch merklich unter die Ziffer für das Deutsche Reich (29,5 auf 1000) und in noch höherem Maße unter die Ziffer für das Rheinland (35,1 auf 1000) gesunken. Erfreulich ist, daß der Rückgang der Erwerbslosigkeit in Westfalen und Lippe auch weiterhin noch anhält. So ist die Zahl der Erwerbslosen-Unterstützungsempfänger von 81 787 am 15. März 1927 auf 65 332 am 1. April 1927, also in 14 Tagen um rund 20,1 Prozent gesunken. Mit Rücksicht auf die voraussichtlich geringe Zunahme der Krisen-Unterstützungsempfänger und Notstandsarbeiter im gleichen Zeitraum dürfte die Gesamtabnahme der Erwerbslosigkeit allerdings etwas geringer als 20,1 Prozent sein. Die Aussichten für die Weiterentwicklung sind wegen der unübersichtlichen Lage im Bergbau noch ungewiß. In der Landwirtschaft hat sich gegenüber der Vorwoche die Arbeitsmarktlage nicht geändert Bisher war auf dem bergbaulichen Arbeitsmarkt des Ruhrgebiets eine, wenn auch in letzter Zeit bereits stark nachlassende Besserung zu beobachten. Diese scheint nunmehr zum Stillstand gekommen zu sein. Die Ursachen liegen in dem Rückgang des Beschäftigungsgrades des Ruhrkohlenbergbaues, der sich zwar zunächst weniger in größeren Entlassungen, als vielmehr in Arbeitsstreckungen, d. h. in der Einlegung von Feierschichten, äußert. Das Tempo der Verschlechterung des Beschäftigungsgrades im Ruhrkohlenbergbau in den letzten Wochen ergibt sich aus dem raschen Anwachsen der Feierschichtenzahl, die von knapp 1000 in der zweiten Märzwoche auf 59 624 in der Woche vom 27. März bis 2. April gestiegen ist. Damit hat die Zahl der Feierschichten etwa bereits wieder den Stand von Mitte Januar vorigen Jahres erreicht. Die Absatzschwierigkeiten haben sich in der Hauptsache bisher wiederum bei den Magerkohlenzechen gezeigt und bei diesen bereits erneut zu Stillegungen geführt. Im Monat Februar hat die Gesamtbelegschaft des Steinkohlenbergbaues (einschl. der Zechen des linken Niederrheins) noch um 3010 Mann zugenommen, und zwar von 415 496 Ende Januar auf 418 506 Ende Februar. — Die Industrie der Steine und Erden weist vielfach bereits wieder normalen Geschäftsgang auf. — In der Metallindustrie bestand in einigen Bezirken weiterhin Bedarf an Fachkräften, die stellenweise nicht immer beschafft werden konnten. Einzelne Zweige der verarbeitenden Industrie weisen einen besonders günstigen Geschäftsgang auf. Im allgemeinen liegen noch Aufträge in genügender Anzahl vor, so daß vorerst auf dem Arbeitsmarkt dieser Berufsgruppe keine Rückschläge zu erwarten sind. — Die saisonmäßige Belebung im Bekleidungsgewerbe hält unvermindert an. — Im Baugewerbe ist infolge des anhaltenden Bedarfs an Facharbeitern ein weiterer Rückgang der Erwerbslosigkeit eingetreten. — In der Berufsgruppe Häusliche Dienste blieb die Nachfrage nach guten Kräften wie bisher vielfach ungedeckt, während ungelernte Kräfte nur in geringer Zahl unterzubringen waren.

Aenderungen in der Invalidenversicherung.

Erhöhung der Renten und Beiträge. — Eine 7. Lohnklasse.

Die vor mehr als Jahresfrist begonnenen Beratungen über Aenderungen in den Leistungen der Invalidenversicherung sind nach langwierigen Verhandlungen nunmehr zum Abschluß gekommen. Der seitens der Regierungsparteien dem sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages vorgelegte und von diesem soeben gebilligten Gesetzentwurf sieht eine Erhöhung der Renten aus der Invalidenversicherung durch die Berücksichtigung des Kinderzuschusses, den Witwenrente und die Verdoppelung des Steigerungsbetrages vor.

Durch die neue Bestimmung soll erreicht werden, daß den Invaliden, die vor dem 1. Januar 1912 invalide geworden sind, der ihnen bisher verweigerte Kinderzuschuß zugebilligt wird. Weiter soll erreicht werden, daß den Witwen, deren Männer am 1. Januar 1912 vor Einführung der Witwen- und Waisenversicherung schon invalide waren, aber bis zum 1. Januar 1924 gelebt haben, die Witwenrente gewährt werden kann. Eine Abweichung von den bisherigen Bestimmungen ist ferner, daß die Witwe bei Vollendung des 65. Lebensjahres, auch ohne invalide zu sein, rentenberechtigt ist.

Bei den vor dem 1. April 1927 festgestellten und am 1. Juli 1927 noch laufenden Renten ist Verdoppelung des Steigerungsbetrages für die Beitragszeiten vor dem 1. Oktober 1921 vorgesehen. Weiter erhalten die Witwen und Waisen, die vor dem 1. April 1925 rentenberechtigt geworden sind, vom 1. Juli 1927 ab den Steigerungsbetrag in der neu festgesetzten Höhe.

Die dadurch entstehenden Mehrausgaben betragen 196 Millionen Reichsmark jährlich. Die Summen, die für diese Aenderungen erforderlich sind, sollen vom Reich und durch Beitragserhöhung von den Versicherten aufgebracht werden. Die Beitragserhöhung soll in der Weise erfolgen, daß den bisherigen 6 Lohnklassen eine 7. Lohnklasse hinzugefügt wird.

Für den Uebergang aus der Invalidenversicherung in die Angestelltenversicherung hat das Reichsarbeitsministerium in eine Abgeltungssumme von 33 Millionen Reichsmark an die Invalidenversicherung eingewilligt.

× **Die täglichen Straßenunfälle.** Am 8. April gegen 12½ Uhr nachmittags hat der Personenkraftwagen IX 07844 an der Ecke Schiller- und Roonstraße einen Arbeiter überfahren und erheblich verletzt. Der Arbeiter erlitt mehrere Rippenbrüche und eine Quetschung des rechten Beines. Lebensgefahr besteht nicht. Der Verletzte wurde seiner Wohnung zugeführt. — Eine Stunde später fand an der Ecke Dorstener Straße und Amtsplatz zwischen zwei Radfahrern ein Zusammenstoß statt. Ein Rad wurde beschädigt. Verletzungen haben beide Radfahrer nicht erlitten. — Nachmittags gegen 5½ Uhr fand an der Ecke Kloster- und Blücherstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und dem Personenkraftwagen IX 27786 statt. Der Radfahrer erlitt leichte Hautabschürfungen. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt.

* **Polizeibericht.** Festgenommen wurden zwei Personen, die steckbrieflich gesucht werden, eine Person wegen Umhertreibens, die sich nicht ausweisen konnte, eine Person wegen Unterschlagung bezw. Diebstahls, eine Person wegen versuchten Einbruchsdiebstahls und eine Person wegen Diebstahls. — Zur Anzeige gelangten zwei Personen wegen Diebstahls, eine Person wegen Verdachts der Hehlerei, eine Person wegen Betruges und eine Person wegen Logisbetruges. — Am 9. April gegen 5½ Uhr vormittags wurde in eine auf der Mechener Straße parterre gelegene Wohnung mittels Nachschlüssels eingebrochen. Gestohlen wurden zwei Ueberzieher (Marengo), ein blauer Herrenanzug mit hellen Nadelstreifen, eine Herrentaschenuhr (Silber), der Glasdeckel ist lose, Nummer unbekannt, eine Geldbörse von braunem Leder mit 8 Mark Silbergeld, ein Notizbuch mit Block, Firma Braun gezeichnet, und ein Bund Schlüssel. Vor Ankauf wird gewarnt. — In der Nacht vom 4. zum 5. April wurde an einem Hause in der Pieperstraße ein Emailleschild zerschlagen. Der Täter ist noch unbekannt. Personen, die darüber Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminal-Inspektion I Bochum, Hattinger Straße 59-61, Zimmer 35, zu melden. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

** **Kleine Tageschronik.** Der Familie Friedrich Rudowski, Kolonieſtraße 33,4, ist die Erlaubnis erteilt worden, anstelle des bisherigen Namens den Familiennamen Erzfeld zu führen. — Ein 25jähriger Telegraphenarbeiter von hier wollte Freitagabend auf der Höntroper Chaussee auf ein Lastauto aufspringen, kam aber zu Fall und geriet unter ein Hinterrad, das ihm Brust und Leib zerquetschte. Der Schwerverletzte wurde in ein Haus gebracht, gab aber alsbald seinen Geist auf. — Ein aufregender Vorfall spielte sich am Freitag nachmittag in der Innenstadt ab. Als am Hellweg ein Anhänger umgesetzt werden sollte, brach plötzlich das Bremsgestänge, mit immer größerer Geschwindigkeit fuhr der Anhänger die Hellwegstraße in der Richtung der Oberen Marktstraße zu, jagte durch diese hindurch, und dann ging es die Rosenstraße mit unheimlicher Schnelligkeit hinunter, in die Bleichstraße, hinauf zum Bahnhof Nord. Auf dem Höhepunkt angekommen, setzte der Wagen zur Rückfahrt an und lief wieder bis zum Elisabethhospital, um hier stehen zu bleiben. Die wilde Fahrt machte ein altes Mütterchen und der Schaffner mit. Sie kamen mit dem Schrecken davon.

* Vereins-Kalender *

Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. D. A.). Dienstag, den 12., abds. 8 Uhr, in der Bürgergesellschaft (Kasinozimmer): Monatsversammlung mit Referat.

hinderlich im Wege stehen. Wenn er wußte, daß sie ihr Glück nur an Werner Strassers Seite finden konnte, dann würde er ihn auch als Schwiegersohn anerkennen, zumal er ihn sehr hochschätzte und ihm zu unauslöschlichem Danke verpflichtet war.

Man mußte die Dinge reifen lassen, vorläufig war das Leben wunderschön, da Werner Strasser täglich in ihrer Nähe war. Alles andere würde sich mit der Zeit finden. Daisy war eine sehr vernünftige junge Dame, die ihre Gefühle, so tief und stark sie auch waren, nicht mit sich durchgehen ließ.

Man hatte sich zurückgezogen, um sich nach der langen Autofahrt umzukleiden. Daisy wurde von ihrer Zofe erwartet, die alles schon zurechtgelegt hatte. Und da auch Mister Haller an seinem Kammerdiener eine Hilfe hatte, waren Vater und Tochter zu gleicher Zeit mit ihrem Anzug fertig. Als sie an den Fahrstuhl kamen, sahen sie Werner schon darin stehen. Sie gingen mit ihm zugleich in den Teeraum, während Marlies noch mit ihrer Toilette beschäftigt war.

Im Teeraum kam ihnen Ralph Steinberg schon entgegen.

„Guten Tag, mein everehrten Herrschaften, ich melde mich pünktlich zur Stelle," sagte er lachend.

„Du bist willkommen, lieber Ralph, hast du deine Geschäfte zur Zufriedenheit erledigt?" fragte der alte Herr lächelnd.

„Danke, es ging alles nach Wunsch. So zufrieden bin ich mit mir, daß ich mir eine besondere Belohnung versprochen habe. Meines Vaters Erlaubnis habe ich bereits eingeholt, nun fehlt mir bloß noch eine Einladung, Papa Haller, und Daisys Zustimmung."

„Wozu, wenn man fragen darf, Ralph?" fragte Daisy lachend.

„Ich wünsche nicht nur zu einer Mittelmeerreise, wie ursprünglich geplant, sondern zu der ganzen Weltreise der „Regina" eingeladen zu werden. Bescheidenheit ist die Zierde des Jünglings."

Mister Haller schüttelte ihm die Hand.

„Ich habe das gar nicht anders erwartet, mein lieber Ralph, du machst mir eine große Freude mit diesem Entschluß."

„Und du, Daisy?" fragte Ralph.

Daisy hatte einen schnellen Blick auf Werner geworfen und sah, daß er die Zähne wie im Krampf aufeinander biß. Die Muskeln seines Gesichts spielten in tiefer Erregung.

„Du weißt, Ralph, daß ich gern lustige Gesellschaft habe, und wenn du vergnügt bist, sollst du herzlich willkommen sein."

„Well! Daran soll es nicht fehlen, aber es sei gleich gesagt, mein Vater hat mir die Erlaubnis zu dieser langen Reise nur unter der Bedingung gegeben, daß ich mir eine Frau von dieser Reise mitbringe."

Daisy machte ein tragikomisches Gesicht. Sie wollte Werner nicht auf die Folter spannen und sagte schnell:

„Oh weh, da außer mir und meiner Gesellschafterin nur noch Missis Johnston an Bord der „Regina" ist — da wird dir wohl nichts anderes übrig bleiben, als auf der Reise eine Hottentottin oder ein Fellahmädchen zu entführen."

Ralph sah sie mit vorwurfsvollem Kopfschütteln an.

„Und du willst meine Freundin sein?"

„Aber, bester Ralph, wie soll ich dir sonst helfen?" Er warf sich in die Brust.

„Ich werde mir schon selber helfen."

„Aber gute Laune sagst du zu? Wir waren nämlich bisher auf der ganzen Reise sehr vergnügt. Fräulein Rosner, meine Gesellschafterin, macht alle meine übermütigen Streiche mit."

„Ich sei, gewährt mir die Bitte, in eurem Bunde der Dritte."

„Well, angenommen."

Ralph Steinberg begrüßte nun auch Werner Strasser. Er drückte ihm sehr herzlich die Hand und sprach auch einige heitere Worte mit ihm. Dann gruppierte man sich um einen der Fenstertische.

„Wie ist die Fahrt der „Regina" bisher verlaufen?" fragte Ralph Steinberg interessiert.

„Ausgezeichnet! Wir hatten ruhige Fahrt und gutes Wetter. Nur in der Straße von Gibraltar gab es ein wenig Sturm, und zwei Tage war uns nicht sehr behaglich. Aber dann war es überwunden," berichtete Mister Haller.

„Wer war alles an Bord?"

Der alte Herr berichtete und zählte auch die Herrschaften auf, die nun die Weiterreise an Bord der „Regina" mitmachen würden. Vater und Tochter kamen mit Ralph Steinberg in eine rege Unterhaltung über gemeinsame amerikanische Bekannte. Werner nahm an diesem Gespräch natürlich nicht teil, er konnte sich seinem eifersüchtigen Schmerz so recht ungestört hingeben. Daisy sah immer wieder von der Seite in sein etwas blasses, zuckendes Gesicht, und während sich ihr Vater mit Ralph Steinberg über die Route unterhielt, die man nun einschlagen wollte, beugte sie sich zu Werner hinüber.

Ihn mit großen, ernsten Augen ansehend fragte sie: „Wie spät ist es, Herr Strasser?"

Er schrak aus seinem Brüten auf und sah in ihre Augen. Und diese Augen hatten eine große Macht über ihn. Der Blick, mit dem sie ihn ansah, machte ihm das Herz frei und leicht, er beruhigte ihn wunderbar. Warum befiel ihn nur immer wieder diese heiße Angst, wenn Ralph Steinberg in ihrer Nähe war? Hatte sie ihm nicht gesagt, daß sie ihn nicht heiraten würde, daß er nur ihr Freund sei. Und wenn Ralph Steinberg Daisy wirklich liebte, dann würde er ihr gegenüber auch ganz anders sein.

Aber selbst wenn seine Befürchtungen begründet waren — er durfte sich nicht so gehen lassen, mußte vernünftig sein. Daisy Haller mußte ihm doch immer nur ein Stern bleiben, zu dem er aufsah, ohne ihn zu begehren. Er zwang sich zu einem Lächeln.

„Es ist fünf Minuten nach fünf Uhr."

„Wo bleibt Fräulein Rosner?" fragte Daisy.

Wie auf ihr Stichwort erschien Marlies jetzt am Eingang des Teeraums. Schnell kam sie herbei.

„Ich bitte um Entschuldigung, wenn ich warten ließ," sagte sie hastig.

Beim Klang ihrer Stimme stutzte Ralph Steinberg und wandte sich schnell um. Als er Marlies erblickte, sprang er auf und sah sie mit großen, staunenden Augen an. Marlies aber wurde ein wenig rot, als sie in sein Gesicht sah. Daisy stellte ihr Ralph Steinberg vor. Dieser verneigte sich artig und sagte: „Wir sehen uns heute nicht zum ersten Male, Fräulein Rosner."

(Fortsetzung folgt.)



Das Tempo angeben

und es auch durchhalten verlangt Maximum Leistung an Kraft und Energie.

Quaker Oats, die delikaten und leicht verdaulichen Haferflocken, verleihen Ihnen beides.

Quaker Oats

Nur echt in Paketen.

Verkaufspreise:

Ganzes Paket . . . . . 65 Pfg.
Halbes Paket . . . . . 35 Pfg.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

x **Bommern,** 10. April. Vom hiesigen Landjäger wurden vor einigen Tagen in der Nacht Männer gefaßt, die Detonitpatronen in der Ruhr zur Entzündung gebracht hatten. Die Personen hatten beim Fischfang mit Detonit geschossen. Drei der beteiligten Arbeiter sind auf der Zeche beschäftigt, von der sie die Sprengstoffe entwendet hatten. Das wird für alle Beteiligten ein böses gerichtliches Nachspiel geben.

s **Dortmund,** 10. April. Der auf dem Lagerplatz der städtischen Müllabfuhr beschäftigte Arbeiter Josef Klonowski geriet beim Zusammenschieben von Eisenbahnwagen zwischen die Puffer und erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport zum Krankenhause starb.

s **Mengede,** 10. April. Der 68 Jahre alte Invalide Brauckhoff in Mengede-Schwieringhausen wollte Lackfarbe mit Benzol verdünnen und aufwärmen; als die auf dem Herd stehende Mischung plötzlich in Flammen stand. B. versuchte nun, den Topf mit seinem gefährlichen Inhalt zum Hof zu bringen. Doch Brandwunden an den Händen und im Gesicht zwangen ihn, den Topf im Flur abzusetzen. Nun ergriff Frau Brauckhoff den Topf, konnte ihn aber auch nicht lange halten und ließ ihn gerade in dem Augenblick fallen, als die Ehefrau Buschmann ihr auf der Hoftreppe entgegenkam. Frau Buschmann wurde mit dem flammenden Lack überschüttet und brannte sofort lichterloh. Mit entsetzlichen Brandwunden wurde die arme Frau ins Krankenhaus gebracht, wo sie alsbald aus dem Leben schied.

○ **Lüdenscheid,** 10. April. Der sechzehnjährige Bürolehrling S., Schüler der Fortbildungsschule, warf sich am Freitag morgen nach Entgegennahme seines Zeugnisses wegen Nichtversetzung vor den Personenzug Lüdenscheid — Brügge. Dem Unglücklichen wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

::: **Siegen,** 9. April. Die Jugendburg Freusburg an der Sieg (in der Nähe von Kirchen-Betzdorf gelegen) rückt in steigendem Maße in den Mittelpunkt der Jugendarbeit Westdeutschlands. Nachdem in diesem Jahre bereits mit gutem Erfolge eine Singwoche und eine Tagung für Lebenserneuerung stattfanden, plant nunmehr die Freusburg-Arbeitsgemeinschaft für Lebenserneuerung für die Zeit vom 19. bis 24. April eine Werbewoche für Volkstanz und Laienspiel. Die Woche wird von zwei Fachleuten, H. L. Radtke (Dortmund), Laienspielberater der Regierung Arnsberg, und Otto Imbrecht (Hamburg), Leiter der Niederdeutschen Volkstanzkreise, geleitet, und verspricht einen guten Verlauf zu nehmen. Anmeldungen und Anfragen werden bis zum 10. April an Hermann Forschepiepe Siegen, Heeserstraße 58, erbeten.

)(**Steele-Königssteele,** 10. April. Pfarrer Herbiedershoff wurde einstimmig als Nachfolger des Pfarrers Dietrichs zum Pfarrer gewählt. Pfarrer Dietrichs ist nach Herford gegangen.

st **Steele,** 11. April. In Steele hat sich vor kurzem ein „Ausschuß für Heimatspiele an der Ruhr" gebildet. Er hat sich zur Aufgabe gestellt, in den Sommermonaten, ab 1. Juni, die Staufentragödie „Der junge König" von Raoul Konen zur Aufführung zu bringen. Eine erprobte Spielerschar hat sich bereits in den Dienst der guten Sache gestellt. Die herrlich hoch an der Ruhr gelegene Burgruine Horst ist als Freilichtbühne in Aussicht genommen. Der romantische Burghof mit seinen alten Türmen eignet sich sehr gut dazu.

:: **Essen,** 9. April. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurde an der Ecke Rellinghauser- und Wandastraße der Obermonteur Friedrich Lips aus Helmstedt von dem Bergmann Heinrich Gores aus der Rellinghauser Straße erschossen. Der Erschossene wurde in die Städtischen Krankenanstalten gebracht, woselbst er, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, gestorben ist. Obermonteur Lips wollte wieder in seine Heimat abreisen. In der fraglichen Nacht saß Lips mit einigen hiesigen Bürgern bei einem Glase Bier. Gores kam in die Wirtschaft und verlangte Schnaps. Der Wirt verabfolgte solchen, zog aber die Flasche zurück, als Gores nicht zahlen wollte. Es entspann sich ein Wortwechsel zwischen dem Wirt und dem Gores, wobei der Wirt den Gores schnell an die Luft setzte. Kurze Zeit später wollte Lips nach Hause gehen. Als er die zwei Treppenstufen heruntergegangen war, fiel ein Schuß; Lips fiel von der untersten Treppenstufe vornherüber aufs Gesicht. Der Mörder lief davon, man setzte ihm nach, wobei er auf die Verfolger weiter schoß. Er wurde eingeholt. Lips selbst war an dem Zwischenfall und dem Wortwechsel vollständig unbeteiligt. Lips hinterläßt eine Frau, zwei Kinder sowie eine alte Mutter.

b **Düsseldorf,** 8. April. Gestern vormittag wurde am Hauptpostamt der von Berlin steckbrieflich verfolgte Kaufmann Friedrich Appelt von der Kriminalpolizei festgenommen. Appelt hatte in Berlin in Gemeinschaft mit einem anderen eine Hypothekenbank gegründet und unter dem Namen des Reichsbaubundes von gutgläubigen Bauern aus dem Kreise Oppeln und Groß-Strelitz eine Hypothek im Werte von 91 000 Mark erschwindelt. Während der andere Schuldige damals festgenommen wurde, entkam Appelt. Auf der Flucht nach Holland wurde er hier festgenommen.

** **Kleine Provinznachrichten.** Der Arbeiter Jakob Möllers kam bei den Regulierungsarbeiten des Ahlbaches in Dortmund mit einer Lichtleitung in Berührung und sank sofort tot nieder. — Bei Hörde fuhr der 25jährige Motorradfahrer Brück gegen einen Baum und blieb besinnungslos liegen. Ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, ist der Schwerverletzte am nächsten Tage verstorben. — Als der bei der Firma Keller & Co. in Neheim beschäftigte 69jährige Josef Wulf eine Leiter hinaufstieg, glitt er ab und stürzte so unglücklich, daß er sich eine schwere Gehirnerschütterung zuzog. Er starb kurz darauf im Krankenhause. — In Uchdorf bei Rinteln brannte das von den Zieglern Wolter und Drewes bewohnte Doppelhaus nieder. — In Düsseldorf fiel ein 1½jähriges Mädchen in eine mit kochender Lauge gefüllte Waschwanne. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es kurze Zeit darauf il Marienhospital starb. — Beim Kiesaufladen in einer Kiesgrube in Köln-Vingst wurde der 28jährige Arbeiter Kurt H. von einstürzenden Kiesmassen verschüttet. Der Unglückliche konnte nur als Leiche geborgen werden. — Zwischen Hongen und Neusen bei Aachen fuhr ein Lastkraftwagen in eine Gruppe von Radfahrern, der in einiger Entfernung noch eine einzelne Radfahrerin folgte. Ein Radfahrer erlitt einen doppelten Armbruch, ein zweiter kam mit leichten Verletzungen davon.

Veranstaltungen und Vereine.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

(br) **Kirchenkonzert der evangelischen Kirche in Hamme.** Der unter Leitung seines Dirigenten Lindemann stehende evangelische Kirchenchor zu Hamme veranstaltet am Karfreitag abend in der Kirche eine musikalische Feierstunde, die dem Ernst und der Bedeutung des Tages angepaßt ist. Zur Aufführung kommt das große Oratorium „Hinauf gen Jerusalem". Für die Sologesänge ist Pastor Förster aus Solingen und seine Gattin gewonnen worden. Während ersterer den Gesang der Worte Jesu übernommen hat, wird seine Gattin verschiedene Arien zu Gehör bringen.

Aus dem Vereinsleben.

(-) **Vortragsreihe im Christlichen Verein junger Männer, Ottostraße 14.** Wie alljährlich, wird auch in diesem Jahr in der Karwoche von Montag bis Mittwoch je abends 8 Uhr in den Räumen des Christlichen Vereins junger Männer eine Reihe von Vorträgen zur Belehrung und Vertiefung gehalten, die als Generalthema die Passion Christi haben. Am Montag wird Pfarrer Geck (Höntrop) sprechen über Christi Stellung zum Kreuz (Gethsemane), Dienstag Pfarrer Simon (Hamme) über Gabbatha oder der leidende Christus vor den Menschen, Mittwoch Pfarrer Ritter über die Theologie des Kreuzes oder Gottes Stellung zum Kreuz Christi (Golgatha). Der Eintritt zu den Vorträgen ist frei; zum Besuch sind ernstgesinnte Männer und junge Männer sowie auch Frauen willkommen.

(-) **Landsturmbataillon II Bochum.** Die in Altenbochum, Laer und Querenburg wohnenden ehemaligen Angehörigen des Landsturm-Bataillons II Bochum wollen, zwecks einer Zusammenkunft im Mai bei Herm. Böing, Altenbochum, Wasserstraße 93, ihre genaue Adresse angeben, damit eine Einladung erfolgen kann.

)-(**Ehemalige 154er.** Pfingsten 1927 findet in Jauer (Schlesien) der 1. Regimentstag der ehemaligen 154er statt. Geplant sind unter Mitwirkung der Traditionsmusik Begrüßungsabend, Gottesdienst, Gedächtnisfeier, Festzug, Preisschießen, Konzert, bunter Abend, Ausflüge. Näheres ist unter Einsendung von 0,25 Mark durch den Vorsitzenden, Lehrer Unglaube, Jauer i. Schles., Breslauer Straße 29a, zu erfahren.

(A) **Bärendorf-Brantroper Krieger- und Landwehr-Verein.** Der Verein hielt am Sonntag seine Monatsversammlung bei Sigger ab. Es konnten wieder einige neue Mitglieder aufgenommen werden. Es wurde ein Bildnis des verstorbenen ersten Ehrenvorsitzenden Kammerherrn Freiherrn Ludwig von Berswordt-Wallrabe enthüllt und im Vereinszimmer aufgehängt. Zum Schluß gedachte der Vorsitzende Kell in einer kurzen markanten Rede des eisernen Kanzlers v. Bismarck.

(-) **Kaninchenzuchtverein.** Am Sonntag, 3. d. Mts., wurde im Lokale des Wirtes Fritz Reker, Bochum-Weitmar, Schützenstraße, ein Kaninchenzucht-Verein unter dem Namen Kaninchenzucht-Verein „Gut Zucht" gegründet. Der Verein beabsichtigt, in diesem Herbst eine große Ausstellung zu veranstalten. In den Vorstand wurden gewählt Wilh. Giesick, 1. Vorsitzender, Heinrich Kleine, 1. Kassierer, Franz Weiß, 1. Schriftführer und Josef Dubill als Beisitzer.

(s) **Volksbund Deutsche Kriegergräberfürsorge e. V.** Der Bezirksverband Ruhrgebiet des Volksbundes Deutsche Kriegergräberfürsorge e. V. hielt im Lindenhofe zu Dortmund seine diesjährige, recht zahlreich besuchte Vertreterversammlung ab, zu der nicht nur Vertreter des engeren Ruhrgebietes, sondern auch aus dem Sieger- und Münsterlande erschienen waren. Der Vorsitzende Stadtbaurat Arndt (Gelsenkirchen) stellte in seiner Eröffnungsansprache mit Genugtuung diese zahlreiche Beteiligung fest. Der Geschäftsführer, Lehrer Hatheyßen (Gelsenkirchen) gab sodann einen kurzen Auszug aus den über den Verlauf des Volkstrauertages eingelaufenen Berichten aus 58 Orten, in denen nur mit einer Ausnahme (Siegen) der Verlauf des Volkstrauertages als gut bezeichnet wurde. Die Mittel aus den Sammlungen am Volkstrauertage werden restlos für die Pflege der Kriegerfriedhöfe verwendet. In der Aussprache wurde von dem Vertreter der Essener Ortsgruppe Klage darüber geführt, daß in diesem Jahre das Reichsbanner ganz im Gegensatz zum Vorjahre sich nicht an der Feier des Volkstrauertages beteiligt hat. Vom Vorsitzenden wurde dazu erklärt, daß der Volksbund Deutsche Kriegergräberfürsorge erstrebt, alle Volksschichten und alle politischen Parteien und Verbände zusamemnzufassen. Die Hauptaufgabe sei doch die, daß die Art, wie die Feier aufgezogen wird, geeignet ist, an diesem Tage alle Differenzen zurücktreten zu lassen. — Von Essen wurde ferner angeregt, daß unbedingt für das ganze Reich ein einheitlicher Termin gefunden werden muß. Oberbürgermeister Freudenberg hielt die Uebernahme der Patenschaft eines bestimmten Friedhofes in Frankreich durch den Bezirksverband für einen glücklichen Gedanken und empfahl zur Aufbringung der Kosten, an den Landeshauptmann und den Westfälischen Städtetag heranzutreten. Stadtbaurat Kullrich (Dortmund) gab zum Schluß noch Aufklärung über die mit Unterstützung des Verkehrsvereins geplanten Gesellschaftsreisen zu den Kriegerfriedhöfen im Ausland. Die nächste Tagung findet in Steele statt.

(-) **Bund Deutscher Bodenreformer.** Der Bund Deutscher Bodenreformer hält vom 18. bis 20. April seinen 31. Bundestag in Schwerin-Mecklenburg ab. Die Bodenreformer haben Schwerin als Tagungsort gewählt in Rücksicht auf die bodenpolitischen Fragen, die hier zu Entscheidungen drängen; indem sie hoffen, durch ihre Verhandlungen einem bodenrechtlichen Fortschritt in Mecklenburg zu dienen, der sich nicht nur auf den Gebieten des Wohnungs-, Pacht- und Siedlungswesens, des Städtebaues und der Landesplanung, sondern im gesamten Wirtschaftswesen zum allgemeinen Wohle auswirken und für das Reich, ganz besonders aber für die Ostdeutsche Siedlung, vorbildlich werden kann. So wird der erste Vorsitzende des Bundes D. Dr. Adolf Damaschke zwei Vorträge halten über „Bodenreformarbeit und Bodenreformaufgaben" und „Erbpacht und Bodenreform". An den letzteren Vortrag soll sich eine freie Aussprache knüpfen. Außerdem werden sprechen Oberregierungsrat Dr. Hoppe (Dresden) über „Die Veredelung der Hauszinssteuer", Landtagsabgeordneter Baumecker (Leopoldshall) über „Die Grundwertsteuer in Anhalt", Geheimrat Professor Dr. Erman (Münster) über „Einwendungen gegen das Bodenreformgesetz". Ueber Erziehungsfragen sprechen Medizinalrat Dr. Engelsmann (Kiel) „Die Katastrophe der deutschen Familie" und Gewerbeoberlehrer Batzke (Berlin): „Berufsschule und Bodenreform". In geschlossener Versammlung spricht der Kieler Stadtverordnete Stadtoberinspektor Kugler über Erfahrungen mit bodenreformerischen Listen und Gemeindevertretern.

Sommersprossen

Jetzt ist es Zeit, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke im Gesicht und an den Händen zu beseitigen durch Bleichen mit Kloroxtrem u. Kloroxseife. Unschädlich u. seit Jahren bewährt. Mit gen. Anweis. in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter Aenne mit Herrn Fritz Teich beehren sich anzuzeigen

Jul. Caspers und Frau
Anna geb. Droege.

Bochum, im April 1927.
ABC Straße 9.

Aenne Caspers
Fritz Teich
Verlobte.

Bochum. Essen.

Heute morgen entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Lina Herbst
geb. **Brucker**

im 76. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Prof. Dr. Ing. Friedr. Herbst u. Frau
Wilhelmine geb. Lohmann.
Dipl. Ing. Carl Herbst und Frau
Alma geb. Schausten.
Dr. phil. Hugo Hoffmann und Frau
Marie geb. Herbst.
Dipl. Ing. Hermann Herbst u. Frau
Magda geb. Tüselmann.
Civil-Ing. Curt Naumann und Frau
Ida geb. Herbst
und 12 Enkelkinder.

Bochum und Essen, den 9. April 1927.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 12. April, 3 Uhr nachmittags, vom Sterbehause in Bochum, Hugo-Schultz-Straße 17 aus zum neuen Friedhof.

Trauerfeier ½ Stunde vorher im Hause.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. a6003

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben guten Mutter, sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer Winnacker für die trostreichen Worte, sowie allen Freunden und Bekannten unseren **herzlichsten Dank.**

Geschwister Löwer.

Statt besonderer Anzeige.

Ein jäher Tod entriß uns heute um 2 Uhr nachmittags meinen lieben Mann, unseren treuen Vater

Herrn Dr. med. Emil Meyer

im Alter von 55 Jahren.

Die Hinterbliebenen:

Fernande Meyer geb. Krüger
Wolfgang Meyer
Hans-Jürgen Meyer
Ute Meyer
Hans-Joachim Meyer.

Bochum, den 9. April 1927.

Die Beerdigung findet vom Trauerhause Castroperstr. 244 am Dienstag, den 12. April, nachm. 4 Uhr statt. Trauerfeier ¼ Stunde vorher. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Dr. med. G. Pfau
Bochum, Moltkemarkt 29 part.
Langjähriger Mitarbeiter erster Berliner Kapazität. Arzt für elektrophysikalische- u. Bestrahlungstherapie (einschl. Homöopathie, Biochemie, Naturheilverfahren.) Gründlichste und gewissenhafteste Behandlung aller akuten und chronischen Erkrankungen.
Sprechstunden 9½–12½ Uhr und 3½–7½ Uhr. Sonntags 10–12 Uhr. (AW3

Verreist
ab 17. April für ca. 5 Wochen.
Dr. med. Klaucke
Homöopathischer Arzt
Clemensstraße 5. a5938

Zahnpraxis Julius Jacobi
Bochum, Alleestraße 36, Telephon 477
Spezialität festsitzender, plattenloser Zahnersatz, sowie Plomben aus la Material in allen Preislagen.

Trauringe
massiv Gold, vollendete Kugelform, aus eigener Werkstatt, daher ganz besonders preiswert
P. Schrader
Ecke ABC- und Humboldtstraße.

Technikum Lemgo Ingenieurschule Staatskommissare
Maschinenbau, Elektrotechnik, Brückenbau | Hochbau, Tiefbau, Eisenbetonbau
Wissenschaftliche Betriebstechnik
Ingenieure, Architekten, Techniker, Werkmstr.

Keinetten Apfelwein
(naturreinhellhaltbar)
OBSTGUT-HOHENAU
POST TREBUR a/RH
40 Pf pro Liter

Warne
hierm. jed., meinem Sohn Horst etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
C. Scharmann, Boch., Nibelungenstraße 7.

Gänsefedern
zum Selbstreißen: weiß u. daunig per Pfd. M. 1,75, beste Sorte Mk. 2,75, pr. Gänserupf füllfertig p. Pfd. M. 4, pr. Gänsedaldaun. p. Pfd. Mk. 6, allerfeinste Gänsedreivierteldaunen p. Pfd. Mk. 8, graue Volldaunen ohne Federn p. Pfd. M. 8, weiße Volldaun. ohne Federn p. Pfd. M. 10. Versand unt. Nachnahme, ab 5 Pfd. portofrei. Nichtgefall. Ware nehme i. auf meine Kost. zurück. Muster u. ausführliche Preisliste gratis.
Pommersche Bettfedernfabrik, Otto Lubs, Stettin-Grabow 128

Erholungsbedürftig,
find. frd. Aufnahme b. gut. Verpfleg. (4 Mahlzeiten) in Haus Schüttler, Alt-Wildungen. Gute Gelegenh. z. Kurgebr. an der 10 Min. entfernt lieg. Königsquelle in Bad Wildungen. Voll. Pensionspreis 5 bis 5,50 Mk. Zimm. m. Morgenkaffee 2—2,50 Mk. Anfr. erbittet Frau Lehr. Schüttler, Ww. Alt-Wildungen in Waldeck.



. . . und den neuen Hut zu Ostern von

OFFSZANKA
BOCHUM · HOCHSTR. 3

Zu Ostern
tragen alle
Gompertz-Hüte

weil die ununterbrochene Qualität größte Zuverlässigkeit garantiert;
weil in den modernen Fabrikbetrieben jeder Ausfall sofort auffällt;
weil für trotz sorgfältigster Ausführung ungünstige Fälle Vorsorgen
bis zu 20% billiger geworden sind

ALBERT Gompertz
GELSENKIRCHEN · BOCHUM



Hæmorrhoiden
Merz Haemorrhoiden-Serum Recto-Serol dringt autom. i. d. Sitze der Krankheitskeime ein, beseitigt d. Beschwerd. (Jucken, Brenner, Schmerz.) u. bringt d. Haemorrhoiden zur Schrumpfung. Gr. Tube m. Einführungsrohr Mk. 3.50 In Apothek. Gratisprospekt 5 durch Merz & Co. Chem. Fabrik Frankfurt a. M.

Auswärtige Familien-Nachrichten

Geboren: Knaben: K. Werring (Aenne Gerbermann), Sendenhorst. Adolf Kirsch (Hedwig Thies), Duisburg-Wanheim.

Verlobte: Adele Birnholz mit W. Rosenberg, Duisburg und Gelsenkirchen.

Vermählte: Heinrich Mügge mit Friedel Hönes, Duisburg und Hameln.

Gestorben: Hubert Prinz, 41 J., Essen-West. Mathias Sprickmann-Kerkering, 76 J., Münster. Ww. Wilhelm Rottmann, 73 J., Annen. Friedrich Borgschulte, 63 J., Hamm. Wilhelm Ritthoff, Homberg. Frau Minna Schlichting, 62 J., Bielefeld. Frau Marie Grössel, 50 Jahre, Essen. Alb. Schmidt, 46 Jahre, Freeburg. Herm. Pokorny, 84 Jahre, Gelsenkirchen.

Heirats-Gesuche

Bergm., 27 Jahre, mittelgr., sucht die Bekt. ein. Mädch. zwecks späterer **Heirat** Zuschr. unt. K. J. 85776 an die Gesch.

Aus dem Gerichtssaal.

Eine furchtbare Sprengstoff-Katastrophe.

§ **Katernberg**, 9. April. In der Mittagsstunde des 8. Juli vorigen Jahres ereignete sich auf dem Dachboden des Hauses Mittelstraße 6a eine folgenschwere Sprengstoffkatastrophe, die einem unvorsichtigen jungen Menschen das Leben tötete. Eigentümerin dieses Hauses ist die Witwe Turian, deren Sohn, der Dachdeckerlehrling Au de Haar, an dem genannten Tage gemeinsam mit einem anderen jungen Mann mit Ausbesserungsarbeiten auf dem Dache des Hauses beschäftigt war. Während der Vormittagspause kletterte der junge Mann durch das Dachfenster in das Haus und stöberte in dem unter den Dachsparren umherliegenden Gerümpel. Dabei entdeckte er allerhand alte Blechdosen und ähnliche Gegenstände, die er mit auf sein Zimmer nahm, ohne zu ahnen, welch gefährliche Werkzeuge er in den Händen trug, die bei der geringfügigsten Unvorsichtigkeit den jungen Mann in Stücke reißen konnten. Die Witwe Turian, die sich über den Charakter der gefundenen Sachen nicht ganz im klaren war, aber Unheil ahnte, ermahnte ihren Sohn, die Sachen nicht weiter anzurühren und holte eine Hausbewohnerin herbei. Diese erkannte sofort, daß es sich um Sprengstoffe handelte. Nach Beendigung der Frühstückspause begab sich der Lehrling Au de Haar wieder auf das Dach an die Arbeit und suchte um die Mittagsstunde sein Mansardenzimmer wieder auf, in dem der Sprengstoff noch immer lag. Die Hausbewohnerin, die sofort erkannt hatte, um was es sich handelte, muß wohl von böser Ahnung erfüllt gewesen sein, sie begab sich Mittags wieder auf den Boden und schaute unauffällig durch die angelehnte Tür des Mansardenzimmers. Da sah sie den Lehrling am Tische stehen, der einen Gegenstand in der Hand hielt und ihn eingehend musterte. Bevor sie sich mit dem jungen Mann in ein Gespräch einlassen konnte, war das Unglück schon geschehen. Ein furchtbarer Knall ließ plötzlich das Haus erzittern, und im nächsten Augenblick brach der junge Mensch mit lautem Aufschrei zusammen. Man alarmierte die Hausbewohner, die schleunigst einen Arzt heranholten. Vier Finger der einen Hand waren dem Lehrling abgerissen, die Hauptschlagader des einen Beines waren gerissen, auch sonst hatte er noch schwere Verstümmelungen davongetragen. Alsbald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb er an den Folgen der gräßlichen Sprengstoffverletzung. Noch an demselben Tage erschien die Polizei in dem Hause und nahm in dem Mansardenzimmer den Tatbestand auf. Da fand und beschlagnahmte sie Patronen, sieben Zünder, ein Dutzend Kugelpatronen, mehrere Gewehrpatronen, gesprengte Gewehrhülsen, Zündschnüre, eine Büchse mit Pulver und sonstigen Sprengstoff und Munition. In dem Hause, in dem sich das Unglück ereignete, hatten ehedem der Kokereiarbeiter Ferdinand Glaubitz und der Bergmann Eduard Giest gewohnt, Leute im Alter von reichlich 27 Jahren. Sie waren beide kommunistische Parteigänger, die sich im Dienste ihrer Partei eifrig betätigten. Sie hatten die Sprengmunition zum Teil selbst angefertigt, zum Teil anderweitig beschafft und hielten sie unter dem Dach versteckt. Dann zogen Glaubitz und Giest eines Tages aus ihren Mansardenzimmern aus, nahmen aber nicht einmal Veranlassung, die gefährliche Munition zu vernichten. Die Tragödie auf dem Dachboden hatte jetzt ein gerichtliches Nachspiel gegen den Sprengstoffrebler Glaubitz aus Katernberg. Der Mittäter Giest ist wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz und wegen fahrlässiger Tötung zu einem Jahr acht Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Er hat sich bei der Strafe beruhigt und verbüßt sie augenblicklich. In der Verhandlung vor Gericht ergab die Beweisaufnahme, daß der Angeklagte Glaubitz Hausbewohnern gegenüber ohne Umschweife im vertraulichen Gespräche gelegentlich geäußert hat, daß die Munition gegen die Polizei und vor allen Dingen bei der geplanten Erstürmung der Polizeiwachen Verwendung finden sollte. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren Zuchthaus.

Briefkasten.

Engadin. 1. Der Vater hat selbstverständlich das Recht, auch den brieflichen Verkehr seiner minderjährigen Tochter zu kontrollieren. 2. Nein, sie sind ja aus dem Eigentum des Absenders in das Eigentum des Empfängers übergegangen. Sie können nur eine freiwillige Rückgabe erstreben.

O. H., Weitmar. Unsere Ausführungen sind richtig. Der Mieter, der die Ausbesserungen selbst übernimmt, zahlt ab 1. April 106 Prozent der Friedensmiete, der andere, bei dem sie der Hausherr ausführt, 110 Prozent. Die Hauszinssteuer beträgt seit dem 1. Juli 1926 40 Prozent, wie hoch sie nach dem 1. April sein wird, ist zur Zeit noch unbestimmt. 40 Prozent von 22,50 Mk. Friedensmiete gibt 9 Mk.

W. R. Wattenscheid. Das Bayrische Oberste Landesgericht hat entschieden, daß ein Chauffeur wegen groben Unfugs (§ 360 Ziff. 11 St. B. Gb.) zu bestrafen sei, wenn er Fußgänger über das unvermeidliche Maß hinaus durch Schmutzspritzer so belästigt, daß sie sich im Gefühl der Sicherheit und Freiheit beeinträchtigt fühlen. Ebenso sei der Paragraph auch bei außergewöhnlicher Staubentwicklung, bei anhaltenden Signalen mit der Hupe und bei ähnlichen Fällen heranzuziehen. Ob Sie mit Ihrem Antrage demnach Aussicht auf Erfolg haben, bleibt festzustellen. Der Beweis für die Ueberschreitung des unvermeidlichen Maßes wird jedenfalls nicht allzu leicht zu führen sein.

Untermieter. Der Mieterschutz (die noch bestehende Einschränkung der Aufhebung des Mietverhältnisses) besteht nicht mehr für Untermieter (z. B. von möblierten Zimmern), ausgenommen, wenn der Untermieter darin eine eigene Wirtschaft oder Haushaltung führt. Der Vermieter braucht nur einen solchen Untermieter zu behalten, der ihm einen angemessenen, möglicherweise über den gesetzlichen hinausgehenden Mietzins bezahlt.

N. N. Wenn der hohe Wasserverbrauch da ist, so müssen Sie auch zahlen. Die Zustände in dem Nachbarhause befreien Sie rechtlich von dieser Pflicht nicht. Versuchen Sie es mit einer Aussprache gegenüber dem Hauswirt. Wenn Sie Grund zu berechtigten Beschwerden haben, müssen Sie schließlich das Mieteinigungsamt anrufen.

Offene Stellen

Männlich

Gewandter

Vertreter

zum Engros-Verkauf von Tabakwaren von leistungsfähiger Großhandlung gesucht.

Bewerbungen unter L. W. 23 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Mehrere tüchtige

Reisende

für den Verkauf von

Nähmaschinen

gegen hohe Provision für sofort gesucht.

M. Liebenfeld, Bochum, Kaiserstr. 24

Westfalen und Ostpreußen!

Für die westfälische und ostpreußische Landwirtschaft werden jugendliche Arbeitskräfte im Alter von 14 bis 16 Jahren gesucht. Hin- u. Rückfahrt ist frei. Jugendliche, die im Landkreise Bochum wohnen, wollen sich sofort beim **Oeffentl. Arbeitsnachweis Bochum-Land in Bochum, Bismarckstraße Nr. 12,** melden. LK4

Für unsere

Familien-Bestattungs-Versicherung

suchen wir für den Stadt- u. Landkreis Bochum noch einige rührige

Vertreter

Beerdigungs-Institut Wohlfahrt

Bochum-Weitmar, Heusnerstraße 5, — Telefon 5520. —

Glänz. Existenz

Jahre hind. sichert sich, wer schnell den Orts- od. Bezirks-Alleinverkauf eines großartigen Massenartikels übernimmt. Riesen-Abs. Laden u. Kapital unnötig. Zeitungs-Reklame wird von uns bezahlt. Ein durchaus reeller Artikel, dessen Vertrieb keinen Verdruß, sondern hohen Gewinn bringt. Jedermann ist Käufer. Ein Versuch beweist. Prospekte u. Alleinverkaufs-Konditionen gratis. Man schreibe Postkarte an R. Schneider, chem. Fabrik, Wiesbaden 160, Schöne Aussicht 5.

Existenz

25 M. tägl. Geld

durch direkt. Verkauf von Fabrik an Private. Neue Verkaufsmethode.

J. F. Eckrich,

Bulach bei Karlsruhe i. B.

Bei Lebensmittelgeschäft eingeführte

2 sol. Reisende

für Ia. Fleischwar., Käse, Margarine usw. bei hoh. Provis. sofort gesucht. (Anfäng. zwecklos.) Vorstell. abds. von 6—7 Uhr. Wo, sagt die Geschst. (85527

Bis 100 Mark u. mehr pro Woche verd. Sie d. intensiv. Vertrieb mein. Ia. Haush.-Schlager in Stadt und Land. H. Müller, Düsseldorf, Füsilierstr. 2.

Tüchtiger solider

Vertreter

der in Wirtekreisen gut eingeführt ist, für den dortigen Bezirk von Wein- und Spirituosen-Großhandlung für sofort **gesucht.** Schriftl. Offerten mit Angabe der bisher. Tätigkeit u. K. L. 6001 a. d. Geschst. dies. Zeitg.

Suche für mein **Lebensmittelgeschäft** eine jüng., freundl.

Verkäuferin

mit guten Empfehl. Freie Station im Hause. (a5861

Gust. Kuhlmann, Linden, Königstr. 91. Tel. 3014 Hattingen.

Tüchtige

Stütze

welche perf. kochen u. back. kann, baldmögl. gesucht. Ia. Zeugnisse erforderl.

Hotel Petring, Blankenstein-Ruhr.

Erfahrene

Beiköchin

sofort gesucht.

Bahnhofswirtschaft Hauptbahnhof.

Für sof. ein prop.

Mädchen

nicht unt. 18 Jahr., f. alle Arbeiten gesucht. Selb. muß zu Hause schlafen.

Hattinger Str. 48, Metzgerei. (85580

Morgenmädchen

für 3—4mal wöcht. gesucht. (85769

Märkischestr. 14, pt.

Suche f. sofort od. z. 15. April ein im Kochen und allen Hausarb. durchaus erfahr., zuverlässig.

Mädchen

das auch gute Nähkenntn. hat. Morgenmädch. vorhand.

Frau Rechtsanwalt Hülsmann, Bochum, Uhlandstraße 55.

Für klein. Haushalt (2 Pers.) wird per sof. od. zum 15. April ein

— **Mädchen** —

mit best. Empfehl. gesucht, welches die bürgerl. Küche und alle Hausarb. verst.

Frau Berendsen, Kortumstraße 25.

Suche z. 15. April ein sauberes

Mädchen

Frau Schipper, Bochum, Brückstraße 13—15.

Für kl., einf. Geschäftshaush. fleiß., sauberes

Mädchen

welch. selbständ. den Haush. führen und ein 2½j. Kind versorg. kann, gesucht. Angeb. unt. H. S. 85755 an die Gesch.

Stellen-Gesuche

Klein-Autos

75% (bis 3 Pers.) 75%

206 Ruf **206**

Tag u. Nacht

Klavierstimmungen

führt sauber aus

Winkler, Humboldtstr. 33

Telefon 2868 Bock.

Suche für meinen Sohn, ev., höhere Schulb., zu Ostern — Lehrstelle — bei tücht. Meist. des Friseurhandw. Angeb. u. A. L. 85563 an die Gesch. d. Zt.

Tücht., groß., starker Junge, 14 J., sucht Stelle als

Metzgerlehrlg.

Willy Wildförster, Bochum 4, Berggate 98a.

Suche für meinen 15j. Sohn achtbarer Elt. eine Lehrstelle als Schlosser, Elektro-Mechaniker oder sonst dergleich. Näh. **Bochum-Hordel,** Alfredstraße 48.

Weiblich

Fräulein

v. ausw., welch. am Büf. v. Kaffees und Restaur. tätig war, sucht Stell. in Boch. od. Umgeg. auch als Verkäuf. der Konfitürenbranche. Angeb. u. S. T. 85760 an die Gesch. d. Zt.

Masseuse,

ärztl. geprüft, zugl. Schönheitspflegerin, mit Ia. Referenzen, sucht noch Kundsch. Ang. u. F. B. 85793 an die Gesch. d. Zt.

Zu vermieten

Gewerbliche Räume

Nähe Wilhelmsplatz, ca. 500 qm Grundfläche, geeignet für Engros-Lager, sauberen Werkstattbetrieb, zum Teil auch für Bürozwecke, ganz oder geteilt sofort zu vermieten.

Angebote unter M. N. 5793 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ladenlokale

Ladenlokal

mit 2 Hinterräumen f. Kolonialwar. mit Einrichtung sof. zu vermiet. Ang. unt. S. 85662 an d. Geschäftsst. dsr. Ztg.

Ladenlokal

m. dahinterl. Raum z. 15. April zu vermieten. Ang. unt. F. S. 85762 an die Geschäftsst. ds. Zta.

Gut gelegt. helle

Büroräume

Stadtmitte, zu vermieten. Anfr. unt. W. Z. 5914 an die Geschäftsst. ds. Zta.

Möbl. Zimmer

Sehr schön möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Ewaldstr. 1 II, lks.

Frdl. möbl. Zimm. (sep. Eing.) sofort zu vermiet. (85778 Wrangelstraße 31.

Gute, saub. Schlafstelle an ordt. Herrn zu vermiet. (85801 Roonstr. 79, pt., r.

Bürgerlicher Mittag- und Abendtisch. Theodorstr. 4, pt.

Während meines Neubaues

passende

Geschäfts-, Lager- und Büro-Räume

evtl. für dauernd zu mieten gesucht.

M. Tolcziner

Obere Marktstr. 38 a.

Miets-Gesuche

Wohnungs-Tausch

Gießen - Bochum.

Biete in Gießen Etage mit 6 Zimmern, Küche, Bad und Garten.

Gesucht in Bochum Etage 6—7 Zimmer, Küche, Bad und Garten oder Einfamilienhaus, evtl. kann Einfamilienhaus auch käuflich übernommen werden.

Angeb. unt. **A. B. 5035** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Wohnungs-Tausch

Witten - Bochum.

Geboten wird in Witten in guter Wohnlage eine Etage von 5 Zimmern und Nebenraum in einem 1914 erbauten Hause oder 2 Dreizimmer-Wohnungen.

Gesucht wird in Bochum eine 3½—4 Zimmer-Etage.

Angebote unt. **F A 85754** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnungen

2 große getrennte **Mansarden-Zimmer** geg. 2 kl. od. 1 gr. zu tauschen. (85761 Bahnhofstr. 26, 3. Etg.

Kleine Beamtenfamilie sucht eine

3-4-3.-Wohng.

Miete f. läng. Zeit im voraus kann gewährt werd. Rote Karte vorh. Ang. unter O. B. 8574? an die Gesch. d. Zt.

Tausche m. 4-Zimmerwohn., 2. Etg., geg. e. 3-Z.-Wohng. Bochum b. Riemker Str. 61. (85772

Kl. Fam. (3 erw. Personen) sucht

Wohnung

(4 Zimmer, Küche, Bad, Manf.) mögl. im Stadtteil Ehrenfeld. Gleichwertige Tauschw. in bester Lage d. Stadt Hagen (Westf.) steht zur Verfüg. Angeb. an Justizamtmann Walther, Bochum, Landgericht.

Brauty. sucht für sof. od. bald abg.

2-3.-Wohnung

im Neub. Mietvorauszahl. 1 bis 2 J. Angeb. unt. B. P. 85798 an die Gesch.

Bess. Dame sucht für sof. od. später 2—3 teilw. möbl. oder leere — Zimmer — m. Kochgeleg. gegen gute Miete in gut. Hause. Neubau bevorz. Angeb. unt. F. K. 85751 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Bess. jg. Ehepaar sucht 2 bis 3

leere Zimmer

evtl. Neub., Nähe Wittenerstr. bevorz. Gefl. Ang. u. O. R. 85523 an die Gesch.

Möbl. Zimmer

Berufst. alleinst. besch. Dame sucht z. 15. April od. 1. Mai im Mittelpunkt der Stadt

möbl. Zimmer

bei ruhig. Leuten. Ang. unt. T. 85765 an die Gesch. d. Zt.

Herr sucht

möbl. Zimmer

bei freundl. Famil. Ang. u. E. L. 85764 an die Gesch. d. Zt.

Anst. Fräul. sucht einfach

möbl. Zimmer.

Angeb. unt. T. K. 85777 an die Gesch.

Herr sucht sof. od. 15. Apr. schön möbl. sep. Zimmer nahe Post. Ang. u. Z. G. 85788 an die Gesch.

Eilt! Morgen!

12. u. 13. April Ziehung d. großen

Geldlotterie

für die Kriegshinterbliebenen.

Nur Geldgewinne

130000 M

Höchstgewinne:

Ohne Abzug zahlbar LT11

75000 M

50000 M

25000 M

10000 M

und viele weiteren Gewinne.

Lose zu Mk. **3,00.** Für Porto und Liste 30 Pf. mehr empfiehlt

Lotteriebank

Trass Bochum Wilhelmspl. 10



Sie fahren gut mit Anker, Corona, Opel, Brennabor, Meister etc. ca. 200 **Fahrräder** auf Lager. — Spezial von **56.- Mk.** an. — Größte Auswahl in **Rennmaschinen.**



Musik gehört in jedes Haus.

Sprechapparate von **19.- Mk.** an.

— Truhen, Schränke, Tischapparate. — Größtes Lager in Schallplatten.

Kaufen Sie mit **3.- Mk.** wöchentlicher Abzahlung an im

Spezialgeschäft

H. Scherzek * Bochum

Hattinger- u. Ehrenfeldstr.-Ecke

Haltestelle „Westf. Hof" Clemensstr.

Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausfluß mit furchtbarem

Hautjucken

Durch ein halbes Stück „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. S., Pol.-Serg." à Stck. 60 Pfg. (15% ig), Mk. 1.— (25% ig) und Mk. 1.50 (35% ig, stärkste Form). Dazu „Zuckoh-Creme" à 45, 65 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältl.

Einzel-Möbel

Bettstellen

modern u. engl., m. guter Auflage

70.- Mk.

Metallbetten (weiß)

23.- Mk.

Kleiderschränke

45.- Mk.

Küchen-Büfetts

125.- Mk.

Sofas

65.- Mk.

Kleine Anzahlung.

Fillo & Finger, Bochum, Alleestr. 13

Hagan-Teppich 45 Mark, Schreibt. 55 Mark, Sofa, Plüsch, 65 Mk., Schreibtisch 32 Mk., Kleiderschr. 18 Mk., Nußbaum-Waschkommode mit Marmor 45 Mark, Vertiko 38 Mark verkauft Rehling, Bidumestraße 9.

Küche, gut erhalt., u. weiß, Herd für nur 12 Mk. verkauft Rehling, Bidumestraße 9.

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei **Wilh. Schrudde,** Bochum Roonstraße 37

Schlafzimm.

echt Eiche,

495,— Mark.

Küchen

schwere, schöne Modelle,

225—325 Mk.

Fillo & Finger, Alleestraße 13.

Für Vergleich bleibt Jean Meyer unerreicht!

Ger. hiesig. fetter Speck	1.10
ger. durchw. Speck	1.20
Schinkenspeck	1.40
Nußschinken	1.60
Rollschinken	1.60
Plockwurst	1.50
Schinkenplockw. Ia Qualit.	2.20
Cervelatwurst das Beste vom Besten	2.40

Sämtliche andere Wurstsorten zu den alten Tagespreisen.

Jean Meyer,

Heinrichstr. 7 Telef. 1145

Vorteilhafte

Oster-Angebote

Damen-Taschentücher rein Macco, weiß mit Hohlsaum, Stck.	22 ₰
Herren-Taschentücher Zephyr □ . . . . . Stck. 25,	22 ₰
Hemdpassen elegante Ausführung in enormen Mengen . . Stck. 52, 48,	28 ₰
Kieler-Kragen für Knaben-Anzüge . . . Stck. 1.50, 95,	75 ₰
Krawattenseiden herrliche Ausmusterung, jede Krawatte (Schnittmuster gratis) 3.90, 2.90, 1.95,	1.50
Seiden-Trikot 140 cm breit, mit Atlas-Streifen in schönen Pastell-Farben . . . Mtr. 4.90,	4.25
Weiße Wollstoffe in allen modernen Webarten.	
Mantel- und Seidenstoffe in unerreicht großer Auswahl.	

Etagengeschäft

Gustav Kaufmann

Bochum, Kortumstraße 7.

Trinkt

Aachener Kaiserbrunnen

Aerztlich empfohlen bei Leberkrankheit, Gicht, Rheumatismus Schleimkrankheit

Niederlage W. Wrede Bochum Fernruf 854.

Wer an

Asthma, Bronchialkatarrh

leidet, dem teile ich völlig kostenlos mit, wodurch ich von einem mehrjährigen Leiden gänzlich befreit wurde

Fritz Kleine, Kaufmann,

Bonn, Eller Straße 67. AR7



Mild – anregend – wohlbekömmlich:

Das ist die Richtige!



Unterhaltung / Wissen / Leben

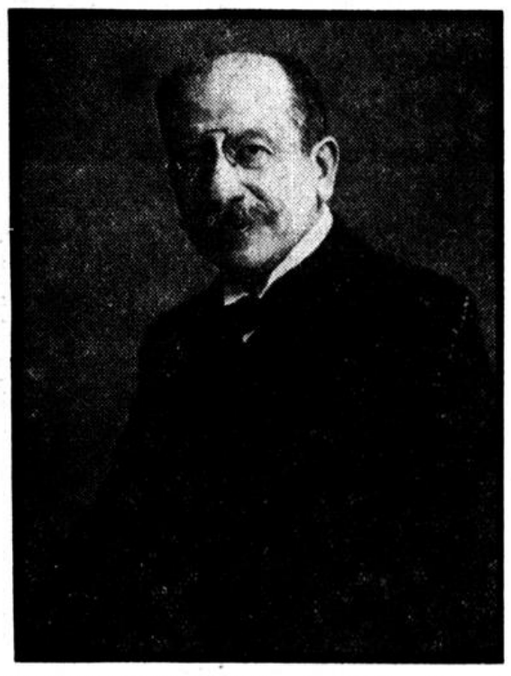
Meine Seele ist still.

Der Mond scheint auf mein Lager,
Ich schlafe nicht,
Meine gefalteten Hände ruhen
In seinem Licht.

Meine Seele ist still, sie kehrte
Von Gott zurück,
Und mein Herz hat nur einen Gedanken:
Dich und dein Glück.

Gustav Falke.

Albert Ballin



der verstorbene Generaldirektor der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft, dem die Entwickelung der Hamburg-Amerika-Linie besonders zu danken ist. Die Hapag begeht jetzt ihr 80jähriges Bestehen.

Resis Osterwunsch.

Von
Helene Gerlach-Strech.

„So", sagte die Dornbuschbäuerin und gab der Resi einen Korb in die Hand, „da hast du etwas für die kranke Mutter: Einen schönen weißen Weck und ein Stückerl Butter; ein Mehl für die Suppen und etliche Eier. Und für dich, Reserl," sie griff in den Schrank und holte einen wunderschönen goldbraunen Gugelhupf hervor; „für dich, weil du gar so brav geschafft hast heut und alleweil so gut sorgst fürs kranke Mütterle, diesen Gugelhupf zum heiligen Osterfest." Des Resis Augen glänzten. Sie sagte schönen Dank, hängte den Korb an den Arm, nahm den Gugelhupf in die Hand und trabte davon.

Als sie am Rieglerhofe vorüberkam, stand da der Walter. Das war ihr Freund und Spielkamerad. Schaute auch der reiche Rieglerbauer scheel, daß der Walter sich das Kind der armen Hüttnerin zum Kameraden erkoren, so sagte er doch nichts. Mochte er doch seinem Einzigen keinen Wunsch versagen.

Der Bub löste sich von dem Hostor, an das er sich geräkelt hatte und kam auf das Resi zu. „Ei, Mäderl, was lachst so?" Das Resi hielt ihm den duftenden Kuchen an die Nase: „Schau da, den Gugelhupf! Den hat mir die Dornbuschin gegeben zum heiligen Osterfest. Und einen Korb voll schöner Sachen für die Mutter dazu!" — Der Walter zog den süßen Duft des Kuchens ein. „Pah," machte er dann verächtlich, „so ein Gugelhupf! Wir haben so viele Gugelhupferl gebacken" — er breitete die Arme aus, um die Menge des Backwerks anzudeuten — „und Plattenkuchen noch dazu, daß du sie nimmer zählen kannst." Er schritt jetzt neben dem Resi her, breitbeinig und sich leicht in den Hüften wiegend, so daß das Mädle die flinken Füßchen hemmen mußte, um gleichen Schritt mit ihm zu halten.

„Schau," sagte der Walter jetzt und blieb stehen, „ich hab auch was für dich zum heiligen Osterfest." Dabei knüpfte er die Zipfel seines rotbunten Sacktuches auf und brachte ein wunderschönes großes und schneeweißes Ei zum Vorschein, auf das mit ungelenker Hand ein verschnörkeltes „R" gezeichnet war. „Das hat die dicke gelbe Minka gestern gelegt. Ich habs gleich aus dem Nestle geholt, als sie gar so arg gegackert hat. Das sollst du haben! Und wenn du's der Nachbargret ihrer Glucke unterlegst, sagte die Muhme Brigitt', dann könntst am End ein kleines Hinkele kriegen." — Das Resi sah den Walter glücklich an. Er hatte blanke Augen und hielt zwischen den groben Fingern vorsichtig das Ei. — „Da freu ich mich," sagte das Resi, „und wie wird das Mütterle froh sein, wenn ich ein Hinkerl hab. Da krieg ich nächstes Jahr wohl ein ganzes Nestle voll. Und dann hab ich bald einen Hühnerhof." Sie lachte hell. —

Die Sonne lugte noch eben über die sanftgerundeten Bergkuppen und ließ ihre schönen schrägen Strahlen über die Köpfe der Kinder spielen, den flachsblonden Mädchenkopf und den schwarzbraunen runden Bubenschädel. „Heim muß ich jetzt," sagte das Resi und setzte sich in Trab, „die Sonne geht bald zur Ruh, und das Mütterle wartet." —

Als sie über die Brücke schritten, die das eilig hüpfende Wasser der Atach überquert, saß da ein Mann. Er schien müde; denn er hatte den Arm auf die Brüstung gelegt und stützte den Kopf darauf. Die Kinder schauten ihn an. Das war ein Fremder. Nein, sie hatten ihn noch nie gesehen. Bis auf die Schultern fiel ihm seidenweiches braunes Haar, das sich zu Locken ringelte. Die Wangen waren bleich, und auf der Stirn standen ihm Schweißtropfen. Seine Hände waren blutrünstig, und auch die Füße waren mit Blut und Staub besudelt. Er hielt die Augen geschlossen, als sei er völlig erschöpft. Die Kinder blieben stehen. Des Reslis kleines Herz war voller Mitleid.

„Grüß Gott", sprach sie und trat an des Fremden Seite. Der schaute auf, und das Kind blickte in ein paar wundersame Augen, dunkel und weich wie Samt und doch wie von goldenem Sonnenlicht durchglüht. Eine unendliche Güte sprach aus diesen Augen; jetzt aber waren sie von Schmerz und Jammer erfüllt.

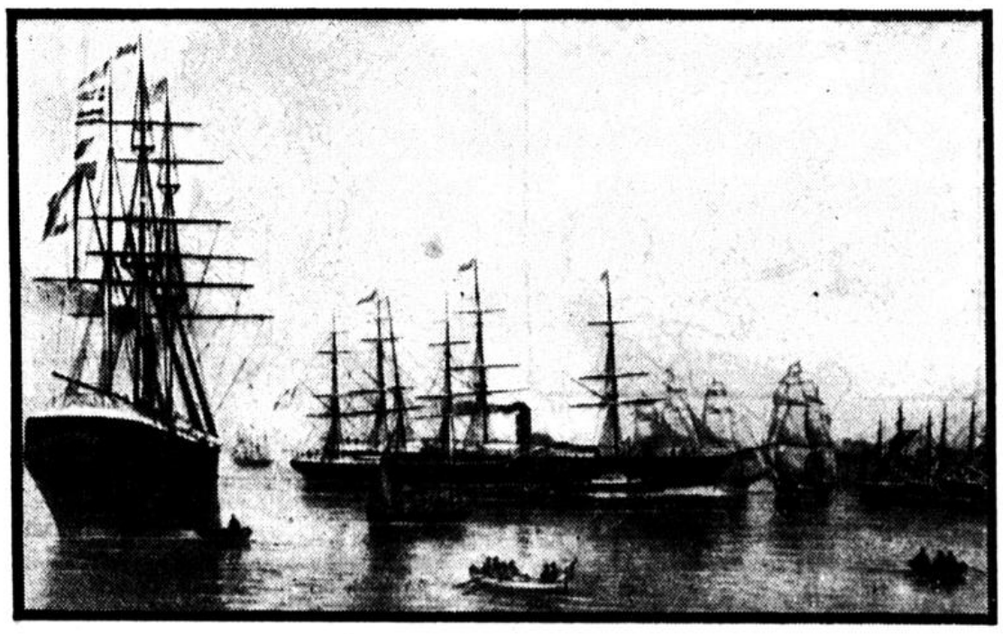
„Ei, was fehlt Euch, armer Mann," sagte das Resli und setzte das Körbchen zur Erde, „seid Ihr müde?" Der Fremde nickte. „Und hungrig wohl auch?" sprach das Kind. Wiederum nickte der fremde Mann. „Und Eure Hände sind voller Blut", sprach mitleidig das Resi. „Wartet, ich will Euch helfen!" Damit sprang sie schnell an den Bach, tauchte ihr Sacktüchlein ins helle Wasser und wusch dem müden Wanderer die wunden Füße und die blutigen Hände. Dann schaute sie sich ratlos um, blickte den Walter fragend an, nahm ihren kostbaren Schatz, den Gugelhupf, und reichte ihn dem Fremden: „Nehmt das und eßt, das Mütterle wird mir halt ein Stückerl von ihrem Wecken geben." —

Der Fremde schaute das Kind mit wundersamem Leuchten an. „Dank dir, mein Kind", sprach er und nahm das Geschenk. „Dank dir! Und was wünschest du dir zum heiligen Osterfest?" — „Ich?" sagte das Resi und ihre Augen blickten traurig, „ich wünsch' mir nur, daß das Mütterle bald wieder gesund wird." — „So wünsche ich dir, du gutes Kind, daß deine Mutter genesen soll. Und für dich", er stand auf und strich dem Mägdlein liebreich über das lichtblonde Kraushaar, „für dich wünsche ich nichts als goldenen Sonnenschein." — Dann wandte er sich und schritt von dannen. Die Kinder schauten ihm nach, wie er der sinkenden Sonne entgegenschritt. — Dann nahm Resi ihr Körbchen auf, reichte dem Walter die Hand und sagte: „Nun muß ich aber eilen. Das Mütterle wartet." —

Als die Ostersonne über den Bergen aufging, erwachte auch des Reslis Mutter, die arme Hüttnerin, die nun schon seit Wochen auf das Schmerzenslager gebannt war. Ihre Augen folgten dem tanzenden Sonnenstrahl, der sich eben einen Weg durch das niedrige Fenster bahnte. Ihr Ohr lauschte. Klangen dort nicht Osterglocken Ostern! Das Fest der Auferstehung! Ach, könnte sie auch auferstehen von diesem Schmerzenslager und arbeiten und schaffen für sich und ihr Kind, damit die Sorge gebannt würde, die jetzt wie eine dunkle Wolke über ihrem und des Kindes Leben lag. Sie faltete die Hände, und ihre Lippen murmelten: „Christ ist erstanden von der Marter all!" — Sie richtete sich auf. Was war das? Kehrte die Gesundheit wieder? Ging ein Strom neuen Lebens durch ihre Adern? Sie griff sich an den Kopf. Kein dumpfer Schmerz bohrte darin, kein Fieberschauer rann durch ihren Leib. Sie breitete die Arme aus. Kein Krampf durchzuckte ihre Brust. War ein Wunder an ihr getan? Sie stand leise auf und zog sich an. Tastend erst tat sie ein paar Schritte, dann trat sie an das Lager ihres Kindes. Wie sanft es schlief! Ein glückliches Lächeln lag um den Mund und über dem Blondhaar zitterte ein lichter Glanz, als hätten die funkelnden Sonnenstrahlen sich darin verfangen und es in goldenes Gespinnst verwandelt. Sie küßte das schlafende Kind und flüsterte: „Mein Sonnenscheinchen!" —

Da schlug das Resi die Augen auf. Staunend. — Dann kam ein Jauchzen aus ihrer Kehle: „Mütterle!" Es schlug die Aermchen um der Mutter Hals: „Just hat mir geträumt, der liebe Heiland hätte dich gesund gemacht zum heiligen Osterfest. O, wie bin ich so froh."

80 Jahre Hapag.



Die ersten Schiffe der Hamburg-Amerika-Linie waren noch Segler. Unser Bild gibt einen Teil dieser Flotte wieder. Welch ein Unterschied gegen damals, wenn man sich die modernen Ozeanriesendampfer von heute dagegen vorstellt. (Atlantic Photo.)

Ostereier.

Wenn der Winter dem Frühling das Feld räumt und die Natur zu neuem Leben erwacht, entsteht namentlich bei den Landleuten der Wunsch und die Hoffnung, daß das neue Jahr fruchtbar werde. Darauf sind allerlei Fruchtbarkeitsbräuche zurückzuführen, die ihren Anfang schon am Sonntag Lätare nehmen und sich bis Ostern hinziehen, um dort in manchen Gegenden ihren Höhepunkt zu erreichen. Auf diese Bräuche sind auch die Ostereier zurückzuführen. Dem Ei, das in seinem Innern schlummerndes Leben birgt, wird gerade deshalb eine besondere Lebenskraft zugeschrieben. Der Brauch der Ostereier ist einer von denen, die wohl am allgemeinsten sind; man kennt ihn in allen Gegenden sowohl in der Stadt als auch auf dem Lande. Die Eltern ziehen mit ihren Sprößlingen hinaus und lassen die bemalten Eier suchen, die der Hase gelegt hat. Warum schreibt man eigentlich dem Hasen die Fähigkeit zu, Eier zu legen? Einmal, weil die Ostereier keine gewöhnlichen Eier sind, sie dürfen deshalb auch nicht von Hühnern gelegt sein. In die Osterzeit fällt die Schonzeit der Hasen und so kommt es, daß sich diese, da sie auf dem Felde gewöhnlich noch nicht viel finden, in die Nähe des Dorfes machen, um sich dort in den Gärten herumzutreiben. So lag es nahe, dem Hasen die Eigenschaft eines wirklichen Osterhasen zu geben, der Ostereier legt. — Auf dem Lande sind mit dem Ei noch andere Bräuche verknüpft, die alle den Zusammenhang mit dem Fruchtbarkeitswunsch erkennen lassen. Eierschalen werden unter den Flachssamen gemischt oder in den Acker vergraben. Bei Neubauten wird vielfach ein Ei in das Mauerwerk eingebaut, damit das Haus vor Hexen sicher sei. Auch das Vieh wird vor Hexen geschützt, indem man Eier im Stalle eingräbt. Eine besondere Wirkung haben die am Gründonnerstag und Karfreitag gelegten Eier. — Auch allerlei Spiele knüpfen sich an den Brauch mit Ostereiern. Bekannt ist das gegenseitige Aneinanderschlagen mit Eiern. Das zerbrochene Ei gehört stets demjenigen, dessen Ei ganz geblieben ist. Ein ganz besonderer Sport ist das Eierlesen. Zwei Burschen treten dadurch miteinander in Wettkampf, daß der eine hundert und mehr Eier, die vor ihm ausgebreitet sind, aufheben und in einen Sack oder eine Schürze werfen muß, während der andere an eine bezeichnete Stelle läuft, wo er eine aufgestellte Fahne herunterzuholen und herzubringen hat. Wer zuerst fertig ist, gilt als Sieger. Hierauf werden die Eier gemeinsam verzehrt, falls sie nicht vorher schon in die Brüche gegangen sind.

Das Urbild des eierlegenden Hasen.

Eine bemerkenswerte Feststellung.

Das Märchen vom eierlegenden Osterhasen ist zweifellos deutschen Ursprungs. Man hat auch festgestellt, daß es erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entstanden ist und von da ab den österlichen Volksbrauch beeinflußt hat, denn bisher hatte man mit dem Legen und Verstecken der Ostereier noch kein besonderes Tier in Zusammenhang gebracht. Nun trug sich aber gerade um die Zeit, als das Osterhasen-Märchen entstand, eine Geschichte zu, die vielleicht die Grundlage für den Volksglauben vom eierlegenden Hasen darstellt. Im Jahre 1758 beschäftigte nämlich eines Tages ein seltsamer Fall, dessen gerichtliche Protokolle sich bis heute erhalten haben, die Behörden sehr lebhaft. Es handelte sich um die Aussage eines in einem fränkischen Dorf ansässigen Bauern, der fest und steif behauptete, daß ein Hase, den er in einer hölzernen Truhe eingeschlossen hielt, im Laufe von fünf Jahren drei Eier gelegt habe. Da nun die Sache damals viel Aufsehen erregte und kurz darauf auch zum erstenmal der eierlegende Hase im Osterbrauch auftauchte, könnte es wirklich möglich sein, daß jener geheimnisvolle Eierleger zum Urbild unseres eierlegenden Osterhasen wurde. Daraufhin entstand auch erst der Brauch, daß man die Ostereier von anderen Tieren — so in Westfalen vom Fuchs und in der Schweiz vom Kuckuck — legen ließ.

Rundfunk-Rundschau.

Der störungsfreie Straßenbahnbügel.

Die Beseitigung der Straßenbahnstörungen ist für die gedeihliche Entwicklung des Rundfunks von entscheidender Bedeutung; das zeigen deutlich die Berichte über Versuchsergebnisse. Diese Versuche jedoch, bei gegebenen örtlichen Verhältnissen angestellt, können nur relativen Wert haben, und es erscheint interessant festzustellen, welche Ergebnisse der störungsfreie Radio-Sparbügel in der Praxis aufweist.

Sieben Monate sind vergangen, seitdem in Lübeck der letzte Straßenbahnwagen mit dem AEG-Radio-Sparbügel ausgerüstet wurde. Nach dem Umbau sämtlicher Linien ist keine Klage mehr laut geworden, und auch der Funkhandel — was für die Ausbreitung des Rundfunks sehr wesentlich ist — kann ungestört seine Geräte vorführen.

Auch die Straßenbahn selbst darf durch den Bügelumbau erhebliche Vorteile buchen. Es hat sich neben der hohen Empfangsreinheit im Laufe der Zeit gezeigt, daß der neue Bügel die Wirtschaftlichkeit und die Betriebssicherheit des alten Aluminiumbügels bei weitem übertrifft.

Diese Erfahrungen sind inzwischen in mehreren Städten, u. a. in Karlsruhe und Mannheim — ebenfalls unter amtlicher und wissenschaftlicher Kontrolle — in vollem Umfange bestätigt worden. Unter diesen Umständen verwundert die Mitteilung über das Ergebnis von den Versuchen in Köln, nach dem der Kohlebügel in bezug auf Störungsfreiheit am besten abgeschnitten habe.

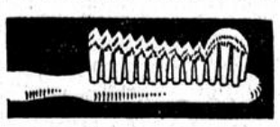
Inzwischen sind weitere, sehr beachtenswerte Fortschritte in der Ausschaltung der Straßenbahnstörungen mit Edelzinklegierung erreicht worden. Das neue Kontaktmaterial gestattet auch unter ungewöhnlichen Verhältnissen bei schwächster Wagenbeleuchtung einen sehr reinen Empfang, weil die Grenzstromstärke dieses Kontaktmaterials außerordentlich niedrig liegt. Jedenfalls hat Köln zu seinen Versuchen zunächst nur Spezial-Messing-Schleifkörper erhalten, weil sich herausgestellt hat, daß die Glättung des Fahrdrahtes mit diesem in verschiedener Härte herstellbaren Kontaktmaterial schneller erreicht wird als mit der Edelzinklegierung, die jedoch nach den in Lübeck gemachten Betriebserfahrungen auf geglättetem Fahrdraht sehr gut läuft.

*

Rundfunk und Schauspiel. Es wird uns geschrieben: In lobenswerter Weise hat sich der Langenberger Sender bezw. die Westdeutsche Rundfunk A.-G., Köln, bisher der Uebertragung von dazu geeigneten Schauspielen angenommen, wie ja auch wohl von den Hörern in dankenswerter Weise anerkannt wird. Jedoch wurde es einer großen Zahl Hörer erschwert, der einzelnen Handlung zu folgen, weil man erst aus dem Stimmenunterschied die betreffende Person erkennen mußte. Naturgemäß ging dem Hörer dadurch ein wertvoller Teil der Uebertragung verloren. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, hat sich die Gesellschaft der Funkfreunde, Bochum, mit der Westdeutschen Rundfunk A.-G., Köln, in Verbindung gesetzt und den Vorschlag gemacht, beim Ansagen des Spiels die Spieler sich selbst ansagen zu lassen. Die Westdeutsche Rundfunk A.-G. hat sich von der Zweckmäßigkeit dieses Vorschlages überzeugt, wie die Hörer beispielsweise am Samstag 2. April 1927, bei der Aufführung der komischen Oper „Der Wildschütz" gehört haben, in die Tat umgesetzt. Es wird nunmehr der einzelne Hörer einen noch größeren Genuß von der Uebertragung von Sendespielen haben, und es ist zu hoffen, daß die Leitung des Westdeutschen Rundfunks bemüht bleiben wird, die Sendungen zu immer höheren Spitzenleistungen zu bringen.

Langenberg ist Trumpf! In englischen Funkamateurkreisen beschäftigt man sich seit längerer Zeit mit dem neuen Rheinlandsender und erklärt, daß dieser Sender heute als die erste Station in Europa anzusehen ist. Diesen Ruhm hätte ihm Daventry, dessen Größe nicht lange gedauert hätte, abgeben müssen, so daß die einst so beliebte große 5 XX (Daventry) heute zu denen gehörte, die „ferner liefen", während Langenberg, das in England vielfach mit Detektor empfangen werden könnte, Trumpf sei. — Es meldet das deutsche Konsulat in Colombo auf Ceylon, daß dort die Darbietungen des Senders Tag für Tag von mehreren deutschen und englischen Funkfreunden abgehört werden, ohne daß sich der störende Fading-Effekt allzu häufig einstellt. In Brandbu in Norwegen — 1100 Kilometer von Langenberg entfernt — wird die Station einwandfrei mit Detektor empfangen, ebenso in Frankreich und in Oesterreich.

KAFFEE HAG
das bekannte Päckchen
kostet nur noch RM. 1.90 statt bisher RM. 2.–

Chlorodont
Zahnbürsten

Zahnpaste
Chlorodont-Zahnbürsten 70 Pfg. und Mk. 1.25. Chlorodont-Zahnpaste 60 Pfg. und Mk. 1.00.
Die Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt paßt sich der natürlichen Rundung des Gebisses gut an, dringt in die engen Zahnzwischenräume und entfernt leicht alle Speisereste, den häßlichen Zahnbelag und beginnenden Zahnsteinansatz. Auch die hinteren Backen- und Weisheitszähne werden durch das halbrunde Borstenbüschel erfaßt und geputzt. Lockere Zähne werden durch gleichzeitige Massage des Zahnfleisches befestigt. — Die Chlorodont-Zahnpaste schont den kostbaren Zähnschmelz, verleiht den Zähnen elfenbeinartigen Hochglanz, bewirkt durch Sauerstoffsalze eine natürliche Mundreinigung und beseitigt üblen Mundgeruch bei herrlich erfrischendem Pfefferminzgeschmack.

Aus dem Gerichtssaal.

Eine furchtbare Sprengstoff-Katastrophe.

§ **Katernberg**, 9. April. In der Mittagsstunde des 8. Juli vorigen Jahres ereignete sich auf dem Dachboden des Hauses Mittelstraße 6a eine folgenschwere Sprengstoffkatastrophe, die einem unvorsichtigen jungen Menschen das Leben tötete. Eigentümerin dieses Hauses ist die Witwe Turian, deren Sohn, der Dachdeckerlehrling Au de Haar, an dem genannten Tage gemeinsam mit einem anderen jungen Mann mit Ausbesserungsarbeiten auf dem Dache des Hauses beschäftigt war. Während der Vormittagspause kletterte der junge Mann durch das Dachfenster in das Haus und stöberte in dem unter den Dachsparren umherliegenden Gerümpel. Dabei entdeckte er allerhand alte Blechdosen und ähnliche Gegenstände, die er mit auf sein Zimmer nahm, ohne zu ahnen, welch gefährliche Werkzeuge er in den Händen trug, die bei der geringfügigsten Unvorsichtigkeit den jungen Mann in Stücke reißen konnten. Die Witwe Turian, die sich über den Charakter der gefundenen Sachen nicht ganz im klaren war, aber Unheil ahnte, ermahnte ihren Sohn, die Sachen nicht weiter anzurühren und holte eine Hausbewohnerin herbei. Diese erkannte sofort, daß es sich um Sprengstoffe handelte. Nach Beendigung der Frühstückspause begab sich der Lehrling Au de Haar wieder auf das Dach an die Arbeit und suchte um die Mittagsstunde sein Mansardenzimmer wieder auf, in dem der Sprengstoff noch immer lag. Die Hausbewohnerin, die sofort erkannt hatte, um was es sich handelte, muß wohl von böser Ahnung erfüllt gewesen sein, sie begab sich Mittags wieder auf den Boden und schaute unauffällig durch die angelehnte Tür des Mansardenzimmers. Da sah sie den Lehrling am Tische stehen, der einen Gegenstand in der Hand hielt und ihn eingehend musterte. Bevor sie sich mit dem jungen Mann in ein Gespräch einlassen konnte, war das Unglück schon geschehen. Ein furchtbarer Knall ließ plötzlich das Haus erzittern, und im nächsten Augenblick brach der junge Mensch mit lautem Aufschrei zusammen. Man alarmierte die Hausbewohner, die schleunigst einen Arzt heranholten. Vier Finger der einen Hand waren dem Lehrling abgerissen, die Hauptschlagader des einen Beines waren gerissen, auch sonst hatte er noch schwere Verstümmelungen davongetragen. Alsbald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb er an den Folgen der gräßlichen Sprengstoffverletzung. Noch an demselben Tage erschien die Polizei in dem Hause und nahm in dem Mansardenzimmer den Tatbestand auf. Da fand und beschlagnahmte sie Patronen, sieben Zünder, ein Dutzend Kugelpatronen, mehrere Gewehrpatronen, gesprengte Gewehrhülsen, Zündschnüre, eine Büchse mit Pulver und sonstigen Sprengstoff und Munition. In dem Hause, in dem sich das Unglück ereignete, hatten ehedem der Kokereiarbeiter Ferdinand Glaubitz und der Bergmann Eduard Giest gewohnt, Leute im Alter von reichlich 27 Jahren. Sie waren beide kommunistische Parteigänger, die sich im Dienste ihrer Partei eifrig betätigten. Sie hatten die Sprengmunition zum Teil selbst angefertigt, zum Teil anderweitig beschafft und hielten sie unter dem Dach versteckt. Dann zogen Glaubitz und Giest eines Tages aus ihren Mansardenzimmern aus, nahmen aber nicht einmal Veranlassung, die gefährliche Munition zu vernichten. Die Tragödie auf dem Dachboden hatte jetzt ein gerichtliches Nachspiel gegen den Sprengstoffrebler Glaubitz aus Katernberg. Der Mittäter Giest ist wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz und wegen fahrlässiger Tötung zu einem Jahr acht Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Er hat sich bei der Strafe beruhigt und verbüßt sie augenblicklich. In der Verhandlung vor Gericht ergab die Beweisaufnahme, daß der Angeklagte Glaubitz Hausbewohnern gegenüber ohne Umschweife im vertraulichen Gespräche gelegentlich geäußert hat, daß die Munition gegen die Polizei und vor allen Dingen bei der geplanten Erstürmung der Polizeiwachen Verwendung finden sollte. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren Zuchthaus.

Briefkasten.

Engadin. 1. Der Vater hat selbstverständlich das Recht, auch den brieflichen Verkehr seiner minderjährigen Tochter zu kontrollieren. 2. Nein, sie sind ja aus dem Eigentum des Absenders in das Eigentum des Empfängers übergegangen. Sie können nur eine freiwillige Rückgabe erstreben.

O. H., Weitmar. Unsere Ausführungen sind richtig. Der Mieter, der die Ausbesserungen selbst übernimmt, zahlt ab 1. April 106 Prozent der Friedensmiete, der andere, bei dem sie der Hausherr ausführt, 110 Prozent. Die Hauszinssteuer beträgt seit dem 1. Juli 1926 40 Prozent, wie hoch sie nach dem 1. April sein wird, ist zur Zeit noch unbestimmt. 40 Prozent von 22,50 Mk. Friedensmiete gibt 9 Mk.

W. R. Wattenscheid. Das Bayrische Oberste Landesgericht hat entschieden, daß ein Chauffeur wegen groben Unfugs (§ 360 Ziff. 11 St. B. Gb.) zu bestrafen sei, wenn er Fußgänger über das unvermeidliche Maß hinaus durch Schmutzspritzer so belästigt, daß sie sich im Gefühl der Sicherheit und Freiheit beeinträchtigt fühlen. Ebenso sei der Paragraph auch bei außergewöhnlicher Staubentwicklung, bei anhaltenden Signalen mit der Hupe und bei ähnlichen Fällen heranzuziehen. Ob Sie mit Ihrem Antrage demnach Aussicht auf Erfolg haben, bleibt festzustellen. Der Beweis für die Ueberschreitung des unvermeidlichen Maßes wird jedenfalls nicht allzu leicht zu führen sein.

Untermieter. Der Mieterschutz (die noch bestehende Einschränkung der Aufhebung des Mietverhältnisses) besteht nicht mehr für Untermieter (z. B. von möblierten Zimmern), ausgenommen, wenn der Untermieter darin eine eigene Wirtschaft oder Haushaltung führt. Der Vermieter braucht nur einen solchen Untermieter zu behalten, der ihm einen angemessenen, möglicherweise über den gesetzlichen hinausgehenden Mietzins bezahlt.

N. N. Wenn der hohe Wasserverbrauch da ist, so müssen Sie auch zahlen. Die Zustände in dem Nachbarhause befreien Sie rechtlich von dieser Pflicht nicht. Versuchen Sie es mit einer Aussprache gegenüber dem Hauswirt. Wenn Sie Grund zu berechtigten Beschwerden haben, müssen Sie schließlich das Mieteinigungsamt anrufen.

Offene Stellen

Männlich

Gewandter

Vertreter

zum Engros-Verkauf von Tabakwaren von leistungsfähiger Großhandlung gesucht.

Bewerbungen unter L. W. 23 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Mehrere tüchtige

Reisende

für den Verkauf von

Nähmaschinen

gegen hohe Provision für sofort gesucht.

M. Liebenfeld, Bochum, Kaiserstr. 24

Westfalen und Ostpreußen!

Für die westfälische und ostpreußische Landwirtschaft werden jugendliche Arbeitskräfte im Alter von 14 bis 16 Jahren gesucht. Hin- u. Rückfahrt ist frei. Jugendliche, die im Landkreise Bochum wohnen, wollen sich sofort beim **Oeffentl. Arbeitsnachweis Bochum-Land in Bochum, Bismarckstraße Nr. 12,** melden. LK4

Für unsere

Familien-Bestattungs-Versicherung

suchen wir für den Stadt- u. Landkreis Bochum noch einige rührige

Vertreter

Beerdigungs-Institut Wohlfahrt

Bochum-Weitmar, Heusnerstraße 5, — Telefon 5520. —

Glänz. Existenz

Jahre hind. sichert sich, wer schnell den Orts- od. Bezirks-Alleinverkauf eines großartigen Massenartikels übernimmt. Riesen-Abs. Laden u. Kapital unnötig. Zeitungs-Reklame wird von uns bezahlt. Ein durchaus reeller Artikel, dessen Vertrieb keinen Verdruß, sondern hohen Gewinn bringt. Jedermann ist Käufer. Ein Versuch beweist. Prospekte u. Alleinverkaufs-Konditionen gratis. Man schreibe Postkarte an R. Schneider, chem. Fabrik, Wiesbaden 160, Schöne Aussicht 5.

Existenz

25 M. tägl. Geld

durch direkt. Verkauf von Fabrik an Private. Neue Verkaufsmethode.

J. F. Eckrich, Bulach bei Karlsruhe i. B.

Bei Lebensmittelgeschäft eingeführte

2 sol. Reisende

für Ia. Fleischwar., Käse, Margarine usw. bei hoh. Provis. sofort gesucht. (Anfäng. zwecklos.) Vorstell. abds. von 6—7 Uhr. Wo, sagt die Geschst. (85527

Bis 100 Mark

u. mehr pro Woche verd. Sie d. intensiv. Vertrieb mein. Ia. Haush.-Schlager in Stadt und Land. H. Müller, Düsseldorf, Füsilierstr. 2.

Nebenbeschäftg.

für 1—2 Std. tägl. sind. Herr od. Dame durch Uebern. einer Buchführ. und kl. Schriftwechs. Stenographie u. Maschinenschreib. erw. Ang. m. Lebenslauf und Empfehl. u. G. H. 85799 an die Gesch.

Verkäufer (in)

branchekundig, für Möbelgeschäft sofort gesucht. Angeb. m. Zeugnisabschrift. u. Lebenslauf unter L. H. 3 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Für die Rechnungs-Abteilung eines größeren Büros werd. mehrere jüngere

Kaufleute

gesucht, die flott stenographieren und die Schreibmaschine bedien. können. Angeb. u. H. J. 6000 an die Gesch. d. Zt.

Tücht. Polsterer sowie Lehrling

per sofort gesucht.

Kaspar Diemel, AWC-Straße 13, — Telefon 5141. —

Tüchtiger

Friseurgehilfe

gesucht sof. od. spät. **August Hocke, Herbede,** Bahnhofstraße 4.

Anstreicher gehülfe u. 2 Lehrlinge

sof. ges. Zu meld. Vierhausstraße 84.

Ein Invalide

als Heizer gesucht. **Dampfsägewerk Heinrich Heese in Weitmar.**

Junge

15—17 J. alt, als Pferdepfleger sofort gesucht. **Karl Buxbaum,** Kaiserstraße 24.

Weiblich

Lehrmädchen

nicht unt. 15 Jahr., aus gut. Fam. sof. ges. Vorst. m. gut. Zeugn. Montag ab 10 Uhr vormittags. **Konditorei-Bäckerei Hermann Wirks, Boch., Pieperstr. 4.**

Evangelisches **Halbtagsmädchen** gesucht. (85758 Yorkstr. 3, part., lk.

Suche für mein **Lebensmittelgeschäft** eine jüng., freundl.

Verkäuferin

mit guten Empfehl. Freie Station im Hause. (a5861 **Gust. Kuhlmann, Linden, Königst. 91, Tel. 3014 Hattingen.**

Tüchtige

Stütze

welche perf. kochen u. back. kann, baldmögl. gesucht. Ia. Zeugnisse erforderl. **Hotel Petring, Blankenstein-Ruhr.**

Erfahrene

Beiköchin

sofort gesucht. **Bahnhofswirtschaft Hauptbahnhof.**

Für sof. ein prop.

Mädchen

nicht unt. 18 Jahr., f. alle Arbeiten gesucht. Selb. muß zu Hause schlafen. Hattinger Str. 48, Metzgerei. (85580

Morgenmädchen

für 3—4mal wöchtl. gesucht. (85769 Märkischestr. 14, pt.

Suche f. sofort od. z. 15. April ein im Kochen und allen Hausarb. durchaus erfahr., zuverlässig.

Mädchen

das auch gute Nähkenntn. hat. Morgenmädch. vorhand. **Frau Rechtsanwalt Hülsmann, Bochum,** Uhlandstraße 55.

Für klein. Haushalt (2 Pers.) wird per sof. od. zum 15. April ein

— **Mädchen** —

mit best. Empfehl. gesucht, welches die bürgerl. Küche und alle Hausarb. verst. **Frau Berendsen,** Kortumstraße 25.

Suche z. 15. April ein sauberes

Mädchen

Frau Schipper, Bochum, Brückstraße 13—15.

Für kl., einf. Geschäftshaush. fleiß., sauberes

Mädchen

welch. selbständ. den Haush. führen und ein 2½ j. Kind versorg. kann, gesucht. Angeb. unt. H. S. 85755 an die Gesch.

Stellen-Gesuche

Klein-Autos

75% (bis 3 Pers.) 75%

206 Ruf **206** Tag u. Nacht

Klavierstimmungen

führt sauber aus

Winkler, Humboldtstr. 33

Telefon 2868 Bock.

Suche für meinen Sohn, ev., höhere Schulb., zu Ostern — Lehrstelle — bei tücht. Meist. des Friseurhandw. Angeb. u. A. L. 85563 an die Gesch. d. Zt.

Tücht., groß., starker Junge, 14 J., sucht Stelle als

Metzgerlehrlg.

Willy Wildförster, Bochum 4, Berggate 98a.

Suche für meinen 15j. Sohn achtbarer Elt. eine Lehrstelle als Schlosser, Elektro-Mechaniker oder sonst dergleich. Näh. **Bochum-Hordel,** Alfredstraße 48.

Weiblich

Fräulein

v. ausw., welch. am Büf. v. Kaffees und Restaur. tätig war, sucht Stell. in Boch. od. Umgeg. auch als Verkäuf. der Konfitürenbranche. Angeb. u. S. T. 85760 an die Gesch. d. Zt.

Masseuse,

ärztl. geprüft, zugl. Schönheitspflegerin, mit Ia. Referenzen, sucht noch Kundsch. Ang. u. F. B. 85793 an die Gesch. d. Zt.

Zu vermieten

Gewerbliche Räume

Nähe Wilhelmsplatz, ca. 500 qm Grundfläche, geeignet für Engros-Lager, sauberen Werkstattbetrieb, zum Teil auch für Bürozwecke, ganz oder geteilt sofort zu vermieten.

Angebote unter M. N. 5793 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ladenlokale

Ladenlokal

mit 2 Hinterräumen f. Kolonialwar. mit Einrichtung sof. zu vermiet. Ang. unt. S. 85662 an d. Geschäftsst. dsr. Ztg.

Ladenlokal

m. dahinterl. Raum z. 15. April zu vermieten. Ang. unt. F. S. 85762 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Gut geleg. helle

Büroräume

Stadtmitte, zu vermieten. Ansr. unt. W. Z. 5914 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Möbl. Zimmer

Sehr schön möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Ewaldstr. 1 II, lks.

Frdl. möbl. Zimm. (sep. Eing.) sofort zu vermiet. (85778 Wrangelstraße 31.

Gute, saub. Schlafstelle an ordt. Herrn zu vermiet. (85801 Roonstr. 79, pt., r.

Bürgerlicher Mittag- und Abendtisch. Theodorstr. 4, pt.

Während meines Neubaues

passende

Geschäfts-, Lager- und Büro-Räume

evtl. für dauernd zu mieten gesucht.

M. Tolcziner

Obere Marktstr. 38 a.

Miets-Gesuche

Wohnungs-Tausch

Gießen - Bochum.

Biete in Gießen Etage mit 6 Zimmern, Küche, Bad und Garten.

Gesucht in Bochum Etage 6—7 Zimmer, Küche, Bad und Garten oder Einfamilienhaus, evtl. kann Einfamilienhaus auch käuflich übernommen werden.

Angeb. unt. **A. B. 5935** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Wohnungs-Tausch

Witten - Bochum.

Geboten wird in Witten in guter Wohnlage eine Etage von 5 Zimmern und Nebenraum in einem 1914 erbauten Hause oder 2 Dreizimmer-Wohnungen.

Gesucht wird in Bochum eine 3½—4 Zimmer-Etage.

Angebote unt. **F A 85754** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnungen

2 große getrennte Mansarden-Zimmer geg. 2 kl. od. 1 gr. zu tauschen. (85761 Bahnhofstr. 26, 3. Eta.

Kleine Beamtenfamilie sucht eine

3-4-Z.-Wohng.

Miete f. läng. Zeit im voraus kann gewährt werd. Rote Karte vorh. Ang. unter O. B. 85747 an die Gesch. d. Zt.

Tausche m. 4-Zimmerwohn., 2. Etg., geg. e. 3-Z.-Wohng. Bochum b. Riemker Str. 61. (85772

Kl. Fam. (3 erw. Personen) sucht

Wohnung

(4 Zimmer, Küche, Bad, Manf.) mögl. im Stadtteil Ehrenfeld. Gleichwertige Tauschw. in bester Lage d. Stadt Hagen (Westf.) steht zur Verfüg. Angeb. an Justizamtmann Walther, Bochum, Landgericht.

Brauerp. sucht für sof. od. bald abg.

2-Z.-Wohnung

im Neub. Mietvorauszahl. 1 bis 2 J. Angeb. unt. B. P. 85798 an die Gesch.

Bess. Dame sucht für sof. od. später 2—3 teilw. möbl. oder leere — Zimmer — m. Kochgeleg. gegen gute Miete in gut. Hause. Neubau bevorz. Angeb. unt. F. K. 85751 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Bess. jg. Ehepaar sucht 2 bis 3

leere Zimmer

evtl. Neub., Nähe Wittenerstr. bevorz. Gefl. Ang. u. O. R. 85523 an die Gesch.

Möbl. Zimmer

Berufst. alleinst. besch. Dame sucht z. 15. April od. 1. Mai im Mittelpunkt der Stadt

möbl. Zimmer

bei ruhig. Leuten. Ang. unt. T. 85765 an die Gesch. d. Zt.

Herr sucht

möbl. Zimmer

bei freundl. Famil. Ang. u. E. L. 85764 an die Gesch. d. Zt.

Anst. Fräul. sucht einfach

möbl. Zimmer.

Angeb. unt. T. K. 85777 an die Gesch.

Herr sucht sof. od. 15. Apr. schön möbl. sep. Zimmer nahe Post. Ang. u. Z. G. 85788 an die Gesch.

Eilt! Morgen!

12. u. 13. April Ziehung d. großen

Geldlotterie

für die Kriegshinterbliebenen.

Nur Geldgewinne

130000 M

Höchstgewinne:

75000 M

50000 M

25000 M

10000 M

Ohne Abzug zahlbar

und viele weiteren Gewinne.

Lose zu Mk. **3,00.** Für Porto und Liste 30 Pf. mehr empfiehlt

Lotteriebank

Trass Bochum Wilhelmspl. 10



Sie fahren gut mit Anker, Corona, Opel, Brennabor, Meister etc. ca. 200 **Fahrräder** auf Lager. — Spezial von **56.- Mk.** an. — Größte Auswahl in **Rennmaschinen.**



Musik gehört in jedes Haus.

Sprechapparate von **19.- Mk.** an.

— Truhen, Schränke, Tischapparate. — Größtes Lager in Schallplatten. Kaufen Sie mit **3.- Mk.** wöchentlicher Abzahlung an im

Spezialgeschäft

H. Scherzek * Bochum

Hattinger- u. Ehrenfeldstr.-Ecke

Haltestelle „Westf. Hof" Clemensstr.

Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.

„Ich litt seit 3 Jahren an gallichem Kopfschlag mit furchtbarem

Haut-jucken

Durch ein halbes Stück „Fuker's Patent-Medizinal-Seife" habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. S., Pol.-Serg." à Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form). Dazu „Zuckoh-Creme" à 45, 65 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhält.

Für Vergleich bleibt Jean Meyer unerreicht!

Ger. hiesig. fetter Speck	1.10
ger. durchw. Speck	1.20
Schinkenspeck	1.40
Nußschinken	1.60
Rollschinken	1.60
Plockwurst	1.50
Schinkenplockw. Ia Qualit.	2.20
Cervelatwurst das Beste vom Besten	2.40

Sämtliche andere Wurstsorten zu den alten Tagespreisen.

Jean Meyer,

Heinrichstr. 7 Telef. 1145

Einzel-Möbel

Bettstellen

modern u. engl., m. guter Auflage

79.- Mk.

Metallbetten (weiß)

23.- Mk.

Kleiderschränke

45.- Mk.

Küchen-Büfetts

125.- Mk.

Sofas

65.- Mk.

Kleine Anzahlung.

Fillo & Finger, Bochum, Alleestr. 13

Hagen-Teppich 45 Mark, Schreibt. 55 Mark, Sofa, Plüsch, 65 Mk., Schreibtisch 32 Mk., Kleiderschr. 18 Mk., Nußbaum-Waschkommode mit Marmor 45 Mark, Vertiko 38 Mark verkauft Rehling, Vidumestraße 9.

Küche, gut erhalt., u. weiß, Herd für nur 12 Mk. verkauft Rehling, Vidumestraße 9.

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei **Wilh. Schrudde,** Bochum Roonstraße 37

Schlafzimm. echt Eiche, 495,— Mark.

Küchen

schwere, schöne Modelle,

225—325 Mk.

Fillo & Finger, Alleestraße 13.

Zu verkaufen

Schrebergarten am Stadtp., ca. 25 Quadratrut. groß, fast neue Laube, 3×4,5 Mt., m. Veranda, gr. Beerenobstbestand, Blütensträuch. in gut. Kultur sof. an schnellentschl. Reflekt. zu verk., ev. Abw. gegen Warenlieferung. **Adlersflügel,** Cäcilienstraße 73.

Vorteilhafte Oster-Angebote

Damen-Taschentücher	rein Macco, weiß mit Hohlsaum, Stck.	22 ₰
Herren-Taschentücher	Zephyr □ . . . . . Stck. 25,	22 ₰
Hemdpassen	elegante Ausführung in enormen Mengen . . Stck. 52, 48,	28 ₰
Kieler-Kragen	für Knaben-Anzüge . . . Stck. 1.50, 95,	75 ₰
Krawattenseiden	herrliche Ausmusterung, jede Krawatte (Schnittmuster gratis) 3.90, 2.90, 1.95,	1.50
Seiden-Trikot	140 cm breit, mit Atlas-Streifen in schönen Pastell-Farben . . . Mtr. 4.90,	4.25
Weiße Wollstoffe	in allen modernen Webarten.	
Mantel- und Seidenstoffe	in unerreicht großer Auswahl.	

Etagengeschäft

Gustav Kaufmann

Bochum, Kortumstraße 7.

Trinkt Aachener Kaiserbrunnen

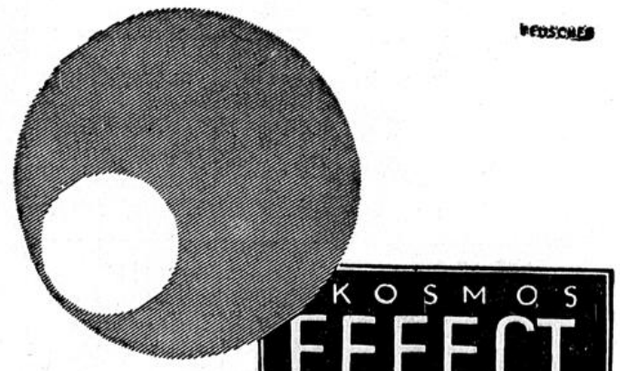
Aerztlich empfohlen bei Leberkrankheit, Gicht, Rheumatismus Schleimkrankheit

Niederlage W. Wrede Bochum Fernruf 854.

Wer an Asthma, Bronchialkatarrh

leidet, dem teile ich völlig kostenlos mit, wodurch ich von einem mehrjährigen Leiden gänzlich befreit wurde

Fritz Kleine, Kaufmann, Bonn, Eller Straße 67. AR7

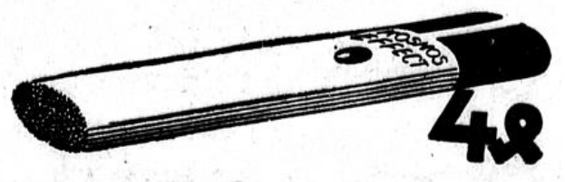


KOSMOS

EFFECT

Mild – anregend – wohlbekömmlich:

Das ist die Richtige!



Tüchtiger solider

Vertreter

der in Wirtekreisen gut eingeführt ist, für den dortigen Bezirk von Wein- und Spirituosen-Großhandlung für sofort **gesucht.** Schriftl. Offerten mit Angabe der bisher. Tätigkeit u. K. L. 6001 a. d. Geschst. dies. Zeitg.

Unterhaltung / Wissen / Leben

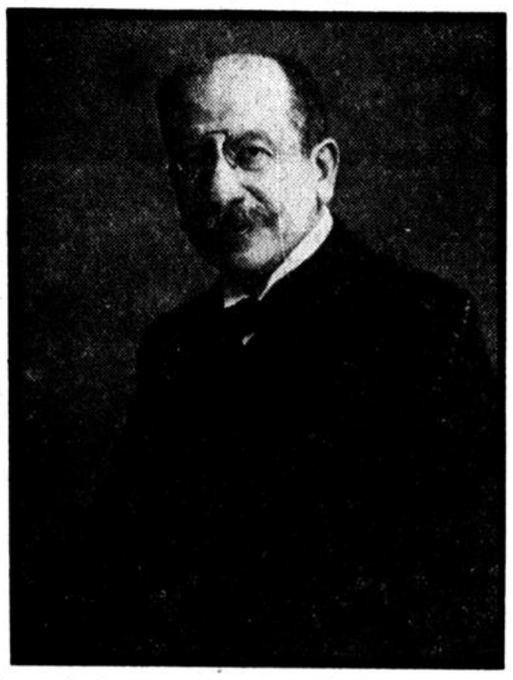
Meine Seele ist still.

Der Mond scheint auf mein Lager,
Ich schlafe nicht,
Meine gefalteten Hände ruhen
In seinem Licht.

Meine Seele ist still, sie kehrte
Von Gott zurück,
Und mein Herz hat nur einen Gedanken:
Dich und dein Glück.

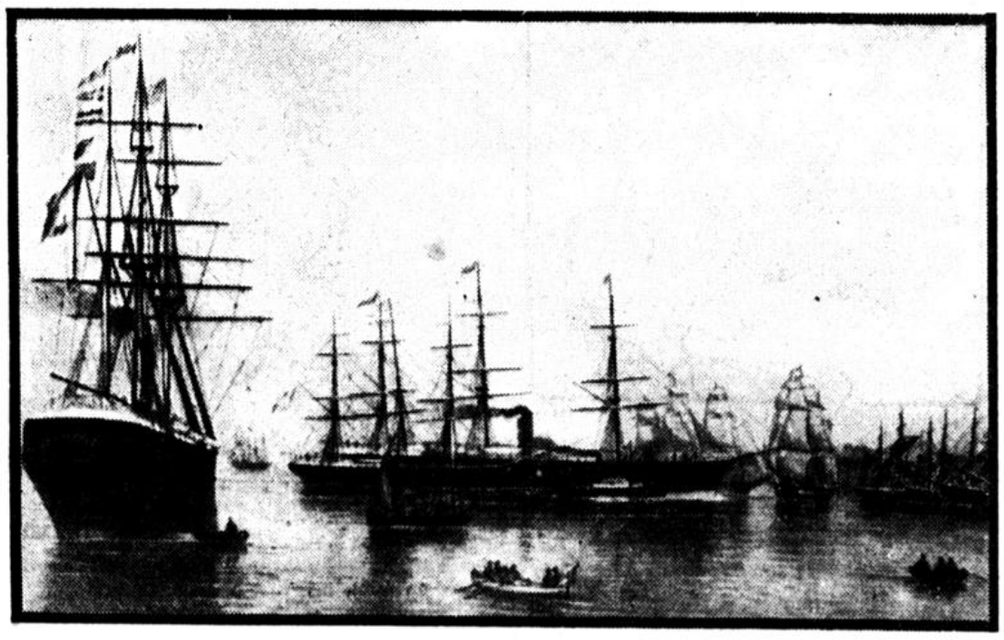
Gustav Falke.

Albert Ballin



der verstorbene Generaldirektor der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft, dem die Entwickelung der Hamburg-Amerika-Linie besonders zu danken ist. Die Hapag begeht jetzt ihr 80jähriges Bestehen.

80 Jahre Hapag.



Die ersten Schiffe der Hamburg-Amerika-Linie waren noch Segler. Unser Bild gibt einen Teil dieser Flotte wieder. Welch ein Unterschied gegen damals, wenn man sich die modernen Ozeanriesendampfer von heute dagegen vorstellt. (Atlantic Photo.)

Resis Osterwunsch.

Von
Helene **Gerlach-Strech.**

„So", sagte die Dornbuschbäuerin und gab der Resi einen Korb in die Hand, „da hast du etwas für die kranke Mutter: Einen schönen weißen Weck und ein Stückerl Butter; ein Mehl für die Suppen und etliche Eier. Und für dich, Reserl," sie griff in den Schrank und holte einen wunderschönen goldbraunen Gugelhupf hervor; „für dich, weil du gar so brav geschafft hast heut und alleweil so gut sorgst fürs kranke Mütterle, diesen Gugelhupf zum heiligen Osterfest." Des Resis Augen glänzten. Sie sagte schönen Dank, hängte den Korb an den Arm, nahm den Gugelhupf in die Hand und trabte davon.

Als sie am Rieglerhofe vorüberkam, stand da der Walter. Das war ihr Freund und Spielkamerad. Schaute auch der reiche Rieglerbauer scheel, daß der Walter sich das Kind der armen Hüttnerin zum Kameraden erkoren, so sagte er doch nichts. Mochte er doch seinem Einzigen keinen Wunsch versagen.

Der Bub löste sich von dem Hoftor, an das er sich geräkelt hatte und kam auf das Resi zu. „Ei, Mäderl, was lachst so?" Das Resi hielt ihm den duftenden Kuchen an die Nase: „Schau da, den Gugelhupf! Den hat mir die Dornbuschin gegeben zum heiligen Osterfest. Und einen Korb voll schöner Sachen für die Mutter dazu!" — Der Walter zog den süßen Duft des Kuchens ein. „Pah," machte er dann verächtlich, „so ein Gugelhupf! Wir haben so viele Gugelhupferl gebacken" — er breitete die Arme aus, um die Menge des Backwerks anzudeuten — „und Plattenkuchen noch dazu, daß du sie nimmer zählen kannst." Er schritt jetzt neben dem Resi her, breitbeinig und sich leicht in den Hüften wiegend, so daß das Mädle die flinken Füßchen hemmen mußte, um gleichen Schritt mit ihm zu halten.

„Schau," sagte der Walter jetzt und blieb stehen, „ich hab auch was für dich zum heiligen Osterfest." Dabei knüpfte er die Zipfel seines rotbunten Sacktuches auf und brachte ein wunderschönes großes und schneeweißes Ei zum Vorschein, auf das mit ungelenker Hand ein verschnörkeltes „R" gezeichnet war. „Das hat die dicke gelbe Minka gestern gelegt. Ich habs gleich aus dem Nestle geholt, als sie gar so arg gegackert hat. Das sollst du haben! Und wenn du's der Nachbargret ihrer Glucke unterlegst, sagte die Muhme Brigitt', dann könntst am End ein kleines Hinkele kriegen." — Das Resi sah den Walter glücklich an. Er hatte blanke Augen und hielt zwischen den groben Fingern vorsichtig das Ei. — „Da freu ich mich," sagte das Resi, „und wie wird das Mütterle froh sein, wenn ich ein Hinkerl hab. Da krieg ich nächstes Jahr wohl ein ganzes Nestle voll. Und dann hab ich bald einen Hühnerhof." Sie lachte hell. —

Die Sonne lugte noch eben über die sanftgerundeten Bergkuppen und ließ ihre schönen schrägen Strahlen über die Köpfe der Kinder spielen, den flachsblonden Mädchenkopf und den schwarzbraunen runden Bubenschädel. „Heim muß ich jetzt," sagte das Resi und setzte sich in Trab, „die Sonne geht bald zur Ruh, und das Mütterle wartet." —

Als sie über die Brücke schritten, die das eilig hüpfende Wasser der Atach überquert, saß da ein Mann. Er schien müde; denn er hatte den Arm auf die Brüstung gelegt und stützte den Kopf darauf. Die Kinder schauten ihn an. Das war ein Fremder. Nein, sie hatten ihn noch nie gesehen. Bis auf die Schultern fiel ihm seidenweiches braunes Haar, das sich zu Locken ringelte. Die Wangen waren bleich, und auf der Stirn standen ihm Schweißtropfen. Seine Hände waren blutrünstig, und auch die Füße waren mit Blut und Staub besudelt. Er hielt die Augen geschlossen, als sei er völlig erschöpft. Die Kinder blieben stehen. Des Reslis kleines Herz war voller Mitleid.

„Grüß Gott", sprach sie und trat an des Fremden Seite. Der schaute auf, und das Kind blickte in ein paar wundersame Augen, dunkel und weich wie Samt und doch wie von goldenem Sonnenlicht durchglüht. Eine unendliche Güte sprach aus diesen Augen; jetzt aber waren sie von Schmerz und Jammer erfüllt.

„Ei, was fehlt Euch, armer Mann," sagte das Resli und setzte das Körbchen zur Erde, „seid Ihr müde?" Der Fremde nickte. „Und hungrig wohl auch?" sprach das Kind. Wiederum nickte der fremde Mann. „Und Eure Hände sind voller Blut", sprach mitleidig das Resi. „Wartet, ich will Euch helfen!" Damit sprang sie schnell an den Bach, tauchte ihr Sacktüchlein ins helle Wasser und wusch dem müden Wanderer die wunden Füße und die blutigen Hände. Dann schaute sie sich ratlos um, blickte den Walter fragend an, nahm ihren kostbaren Schatz, den Gugelhupf, und reichte ihn dem Fremden: „Nehmt das und eßt, das Mütterle wird mir halt ein Stückerl von ihrem Wecken geben." —

Der Fremde schaute das Kind mit wundersamem Leuchten an. „Dank dir, mein Kind", sprach er und nahm das Geschenk. „Dank dir! Und was wünschest du dir zum heiligen Osterfest?" — „Ich?" sagte das Resi und ihre Augen blickten traurig, „ich wünsch' mir nur, daß das Mütterle bald wieder gesund wird." — „So wünsche ich dir, du gutes Kind, daß deine Mutter genesen soll. Und für dich", er stand auf und strich dem Mägdlein liebreich über das lichtblonde Kraushaar, „für dich wünsche ich nichts als goldenen Sonnenschein." — Dann wandte er sich und schritt von dannen. Die Kinder schauten ihm nach, wie er der sinkenden Sonne entgegenschritt. — Dann nahm Resi ihr Körbchen auf, reichte dem Walter die Hand und sagte: „Nun muß ich aber eilen. Das Mütterle wartet." —

Als die Ostersonne über den Bergen aufging, erwachte auch des Reslis Mutter, die arme Hüttnerin, die nun schon seit Wochen auf das Schmerzenslager gebannt war. Ihre Augen folgten dem tanzenden Sonnenstrahl, der sich eben einen Weg durch das niedrige Fenster bahnte. Ihr Ohr lauschte. Klangen dort nicht Osterglocken Ostern! Das Fest der Auferstehung! Ach, könnte sie auch auferstehen von diesem Schmerzenslager und arbeiten und schaffen für sich und ihr Kind, damit die Sorge gebannt würde, die jetzt wie eine dunkle Wolke über ihrem und des Kindes Leben lag. Sie faltete die Hände, und ihre Lippen murmelten: „Christ ist erstanden von der Marter all!" — Sie richtete sich auf. Was war das? Kehrte die Gesundheit wieder? Ging ein Strom neuen Lebens durch ihre Adern? Sie griff sich an den Kopf. Kein dumpfer Schmerz bohrte darin, kein Fieberschauer rann durch ihren Leib. Sie breitete die Arme aus. Kein Krampf durchzuckte ihre Brust. War ein Wunder an ihr getan? Sie stand leise auf und zog sich an. Tastend erst tat sie ein paar Schritte, dann trat sie an das Lager ihres Kindes. Wie sanft es schlief! Ein glückliches Lächeln lag um den Mund und über dem Blondhaar zitterte ein lichter Glanz, als hätten die funkelnden Sonnenstrahlen sich darin verfangen und es in goldenes Gespinnst verwandelt. Sie küßte das schlafende Kind und flüsterte: „Mein Sonnenscheinchen!" —

Da schlug das Resi die Augen auf. Staunend. — Dann kam ein Jauchzen aus ihrer Kehle: „Mütterle!" Es schlug die Aermchen um der Mutter Hals: „Just hat mir geträumt, der liebe Heiland hätte dich gesund gemacht zum heiligen Osterfest. O, wie bin ich so froh."

Ostereier.

Wenn der Winter dem Frühling das Feld räumt und die Natur zu neuem Leben erwacht, entsteht namentlich bei den Landleuten der Wunsch und die Hoffnung, daß das neue Jahr fruchtbar werde. Darauf sind allerlei Fruchtbarkeitsbräuche zurückzuführen, die ihren Anfang schon am Sonntag Lätare nehmen und sich bis Ostern hinziehen, um dort in manchen Gegenden ihren Höhepunkt zu erreichen. Auf diese Bräuche sind auch die Ostereier zurückzuführen. Dem Ei, das in seinem Innern schlummerndes Leben birgt, wird gerade deshalb eine besondere Lebenskraft zugeschrieben. Der Brauch der Ostereier ist einer von denen, die wohl am allgemeinsten sind; man kennt ihn in allen Gegenden sowohl in der Stadt als auch auf dem Lande. Die Eltern ziehen mit ihren Sprößlingen hinaus und lassen die bemalten Eier suchen, die der Hase gelegt hat. Warum schreibt man eigentlich dem Hasen die Fähigkeit zu, Eier zu legen? Einmal, weil die Ostereier keine gewöhnlichen Eier sind, sie dürfen deshalb auch nicht von Hühnern gelegt sein. In die Osterzeit fällt die Schonzeit der Hasen und so kommt es, daß sich diese, da sie auf dem Felde gewöhnlich noch nicht viel finden, in die Nähe des Dorfes machen, um sich dort in den Gärten herumzutreiben. So lag es nahe, dem Hasen die Eigenschaft eines wirklichen Osterhasen zu geben, der Ostereier legt. — Auf dem Lande sind mit dem Ei noch andere Bräuche verknüpft, die alle den Zusammenhang mit dem Fruchtbarkeitswunsch erkennen lassen. Eierschalen werden unter den Flachssamen gemischt oder in den Acker vergraben. Bei Neubauten wird vielfach ein Ei in das Mauerwerk eingebaut, damit das Haus vor Hexen sicher sei. Auch das Vieh wird vor Hexen geschützt, indem man Eier im Stalle eingräbt. Eine besondere Wirkung haben die am Gründonnerstag und Karfreitag gelegten Eier. — Auch allerlei Spiele knüpfen sich an den Brauch mit Ostereiern. Bekannt ist das gegenseitige Aneinanderschlagen mit Eiern. Das zerbrochene Ei gehört stets demjenigen, dessen Ei ganz geblieben ist. Ein ganz besonderer Sport ist das Eierlesen. Zwei Burschen treten dadurch miteinander in Wettkampf, daß der eine hundert und mehr Eier, die vor ihm ausgebreitet sind, aufheben und in einen Sack oder eine Schürze werfen muß, während der andere an eine bezeichnete Stelle läuft, wo er eine aufgestellte Fahne herunterzuholen und herzubringen hat. Wer zuerst fertig ist, gilt als Sieger. Hierauf werden die Eier gemeinsam verzehrt, falls sie nicht vorher schon in die Brüche gegangen sind.

Das Urbild des eierlegenden Hasen.

Eine bemerkenswerte Feststellung.

Das Märchen vom eierlegenden Osterhasen ist zweifellos deutschen Ursprungs. Man hat auch festgestellt, daß es erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entstanden ist und von da ab den österlichen Volksbrauch beeinflußt hat, denn bisher hatte man mit dem Legen und Verstecken der Ostereier noch kein besonderes Tier in Zusammenhang gebracht. Nun trug sich aber gerade um die Zeit, als das Osterhasen-Märchen entstand, eine Geschichte zu, die vielleicht die Grundlage für den Volksglauben vom eierlegenden Hasen darstellt. Im Jahre 1758 beschäftigte nämlich eines Tages ein seltsamer Fall, dessen gerichtliche Protokolle sich bis heute erhalten haben, die Behörden sehr lebhaft. Es handelte sich um die Aussage eines in einem fränkischen Dorf ansässigen Bauern, der fest und steif behauptete, daß ein Hase, den er in einer hölzernen Truhe eingeschlossen hielt, im Laufe von fünf Jahren drei Eier gelegt habe. Da nun die Sache damals viel Aufsehen erregte und kurz darauf auch zum erstenmal der eierlegende Hase im Osterbrauch auftauchte, könnte es wirklich möglich sein, daß jener geheimnisvolle Eierleger zum Urbild unseres eierlegenden Osterhasen wurde. Daraufhin entstand auch erst der Brauch, daß man die Ostereier von anderen Tieren — so in Westfalen vom Fuchs und in der Schweiz vom Kuckuck — legen ließ.

Rundfunk-Rundschau.

Der störungsfreie Straßenbahnbügel.

Die Beseitigung der Straßenbahnstörungen ist für die gedeihliche Entwicklung des Rundfunks von entscheidender Bedeutung; das zeigen deutlich die Berichte über Versuchsergebnisse. Diese Versuche jedoch, bei gegebenen örtlichen Verhältnissen angestellt, können nur relativen Wert haben, und es erscheint interessant festzustellen, welche Ergebnisse der störungsfreie Radio-Sparbügel in der Praxis aufweist.

Sieben Monate sind vergangen, seitdem in Lübeck der letzte Straßenbahnwagen mit dem AEG-Radio-Sparbügel ausgerüstet wurde. Nach dem Umbau sämtlicher Linien ist keine Klage mehr laut geworden, und auch der Funkhandel — was für die Ausbreitung des Rundfunks sehr wesentlich ist — kann ungestört seine Geräte vorführen.

Auch die Straßenbahn selbst darf durch den Bügelumbau erhebliche Vorteile buchen. Es hat sich neben der hohen Empfangsreinheit im Laufe der Zeit gezeigt, daß der neue Bügel die Wirtschaftlichkeit und die Betriebssicherheit des alten Aluminiumbügels bei weitem übertrifft.

Diese Erfahrungen sind inzwischen in mehreren Städten, u. a. in Karlsruhe und Mannheim — ebenfalls unter amtlicher und wissenschaftlicher Kontrolle — in vollem Umfange bestätigt worden. Unter diesen Umständen verwundert die Mitteilung über das Ergebnis von den Versuchen in Köln, nach dem der Kohlebügel in bezug auf Störungsfreiheit am besten abgeschnitten habe.

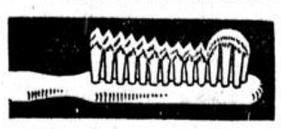
Inzwischen sind weitere, sehr beachtenswerte Fortschritte in der Ausschaltung der Straßenbahnstörungen mit Edelzinklegierung erreicht worden. Das neue Kontaktmaterial gestattet auch unter ungewöhnlichen Verhältnissen bei schwächster Wagenbeleuchtung einen sehr reinen Empfang, weil die Grenzstromstärke dieses Kontaktmaterials außerordentlich niedrig liegt. Jedenfalls hat Köln zu seinen Versuchen zunächst nur Spezial-Messing-Schleifkörper erhalten, weil sich herausgestellt hat, daß die Glättung des Fahrdrahtes mit diesem in verschiedener Härte herstellbaren Kontaktmaterial schneller erreicht wird als mit der Edelzinklegierung, die jedoch nach den in Lübeck gemachten Betriebserfahrungen auf geglättetem Fahrdraht sehr gut läuft.

*

Rundfunk und Schauspiel. Es wird uns geschrieben: In lobenswerter Weise hat sich der Langenberger Sender bezw. die Westdeutsche Rundfunk A.-G., Köln, bisher der Uebertragung von dazu geeigneten Schauspielen angenommen, wie ja auch wohl von den Hörern in dankenswerter Weise anerkannt wird. Jedoch wurde es einer großen Zahl Hörer erschwert, der einzelnen Handlung zu folgen, weil man erst aus dem Stimmenunterschied die betreffende Person erkennen mußte. Naturgemäß ging dem Hörer dadurch ein wertvoller Teil der Uebertragung verloren. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, hat sich die Gesellschaft der Funkfreunde, Bochum, mit der Westdeutschen Rundfunk A.-G., Köln, in Verbindung gesetzt und den Vorschlag gemacht, beim Ansagen des Spiels die Spieler sich selbst ansagen zu lassen. Die Westdeutsche Rundfunk A.-G. hat sich von der Zweckmäßigkeit dieses Vorschlages überzeugt, wie die Hörer beispielsweise am Samstag 2. April 1927, bei der Aufführung der komischen Oper „Der Wildschütz" gehört haben, in die Tat umgesetzt. Es wird nunmehr der einzelne Hörer einen noch größeren Genuß von der Uebertragung von Sendespielen haben, und es ist zu hoffen, daß die Leitung des Westdeutschen Rundfunks bemüht bleiben wird, die Sendungen zu immer höheren Spitzenleistungen zu bringen.

Langenberg ist Trumpf! In englischen Funkamateurkreisen beschäftigt man sich seit längerer Zeit mit dem neuen Rheinlandsender und erklärt, daß dieser Sender heute als die erste Station in Europa anzusehen ist. Diesen Ruhm hätte ihm Daventry, dessen Größe nicht lange gedauert hätte, abgeben müssen, so daß die einst so beliebte große 5 XX (Daventry) heute zu denen gehörte, die „ferner liefen", während Langenberg, das in England vielfach mit Detektor empfangen werden könnte, Trumpf sei. — Es meldet das deutsche Konsulat in Colombo auf Ceylon, daß dort die Darbietungen des Senders Tag für Tag von mehreren deutschen und englischen Funkfreunden abgehört werden, ohne daß sich der störende Fading-Effekt allzu häufig einstellt. In Brandbu in Norwegen — 1100 Kilometer von Langenberg entfernt — wird die Station einwandfrei mit Detektor empfangen, ebenso in Frankreich und in Oesterreich.

KAFFEE HAG
das bekannte Päckchen
kostet nur noch RM. 1.90 statt bisher RM. 2.–

Chlorodont
Chlorodont-Zahnbürsten 70 Pfg. und Mk. 1.25. Chlorodont-Zahnpaste 60 Pfg. und Mk. 1.00.
Zahnbürsten

Zahnpaste
Die Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt paßt sich der natürlichen Rundung des Gebisses gut an, dringt in die engen Zahnzwischenräume und entfernt leicht alle Speisereste, den häßlichen Zahnbelag und beginnenden Zahnsteinansatz. Auch die hinteren Backen- und Weisheitszähne werden durch das halbrunde Borstenbüschel erfaßt und geputzt. Lockere Zähne werden durch gleichzeitige Massage des Zahnfleisches befestigt. — Die Chlorodont-Zahnpaste schont den kostbaren Zahnschmelz, verleiht den Zähnen elfenbeinartigen Hochglanz, bewirkt durch Sauerstoffsalze eine natürliche Mundreinigung und beseitigt üblen Mundgeruch bei herrlich erfrischendem Pfefferminzgeschmack.

Siegfried Wagner, der Sohn Richard Wagners und Enkel Franz Liszts, ist nach sechzehnjähriger Abwesenheit wieder in London eingetroffen, wo er mit seiner Frau, der Tochter von Klindworth, und vier Kindern für kurze Zeit Aufenthalt genommen hat. Er gibt dort als Gastdirigent mit dem Nationalorchester ein Konzert in der Albert-Hall, an derselben Stelle, wo vor einem halben Jahrhundert sein Vater für seine Werke, die damals noch in England als Zukunftsmusik galten, im Rahmen einer Konzertaufführung Propaganda machte. Einem Berichterstatter des „Daily Chronicle", der Siegfried Wagner über seine persönlichen Erinnerungen an Vater und Großvater befragt hatte, erklärte er: „Sie dürfen nicht außer Acht lassen, daß ich erst dreizehn Jahre zählte, als mein Vater starb. Gleichwohl erinnere ich mich an ihn sehr genau. Er steht vor meinem geistigen Auge als ein ungewöhnlich jovialer Herr, der es liebte, mit Freunden und Bekannten zu lachen und zu plaudern. In der letzten Zeit lebte er begreiflicherweise sehr zurückgezogen. Ich weiß noch genau, wie er in Italien den „Parsifal" komponierte. Wir hörten ihn öfters am Klavier die komponierten Stücke durchspielen. Ich erinnere mich auch ganz gut, wie er uns abends vorzulesen pflegte. Eine der letzten Sachen, die er las, war Shakespeares „Richard II.", und dieses Drama beschäftigte ihn noch in Venedig, kurz bevor er starb. Liszt pflegte öfters zu uns zu kommen und bei uns zu bleiben. Ich sehe ihn noch, wie er mit meinem Vater zusammensaß, wie beide schwatzten und lachten. Liszt spielte uns abends manchmal vor. Mein Gedächtnis bewahrt noch heute die Erinnerung an sein wundervolles Spiel von Stücken Chopins, den mein Vater außerordentlich geliebt hat." Auf die Frage des Berichterstatters, ob noch Dokumente seines Vaters unveröffentlicht geblieben seien, erklärte Siegfried Wagner, daß hier nur noch der Briefwechsel zwischen König Ludwig von Bayern und seinem Vater in Frage komme. „Wir haben die Frage oft erörtert," sagte er, „ob wir diesen Briefwechsel oder einzelne Briefe daraus veröffentlichen sollen, aber wir haben uns schließlich gesagt, daß die Zeit für diese Veröffentlichung vielleicht noch nicht gekommen ist. Indessen dürften diese Briefe eines Tages der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden." Einem anderen Londoner Berichterstatter bekannte Siegfried Wagner, daß er niemals die Musik eines modernen englischen Komponisten gehört habe und sich deshalb kein Urteil über die moderne englische Musik gestatten dürfe. „Ich habe nichts von Elgar oder Holst gehört," fügte er hinzu, „und ebensowenig etwas von den modernen französischen und deutschen Komponisten. In Bayreuth beschäftige ich mich nur mit den klassischen Komponisten, Beethoven, Liszt, Bach und meinem Vater. In meinen Mußestunden aber macht es mir viel Vergnügen, Jazzmusik zu hören oder ein gutes Theaterstück zu sehen."

Neues aus aller Welt.

Explosionsunglück in Neukölln.

Ein folgenschweres Explosionsunglück ereignete sich im Hause Wanzlikstraße 6 in Neukölln. In der Wohnung des Maurers Paul Garbe gerieten beim Kleiderreinigen mit Benzin die Benzindämpfe in Brand und explodierten mit furchtbarem Knall. Der Luftdruck war so heftig, daß im gleichen Stockwerk mehrere Wände eingedrückt wurden, die Fensterscheiben zersprangen und sämtliche Möbel in drei nebeneinander gelegenen Wohnungen umgeworfen wurden. Außerdem wurde in der Nähe des Explosionsherdes die Mauer des vierstöckigen Gebäudes um mehrere Zentimeter hinausgepreßt, so daß infolge von Einsturzgefahr einige Wohnräume an der Hofseite des Hauses von den Bewohnern geräumt werden mußten.

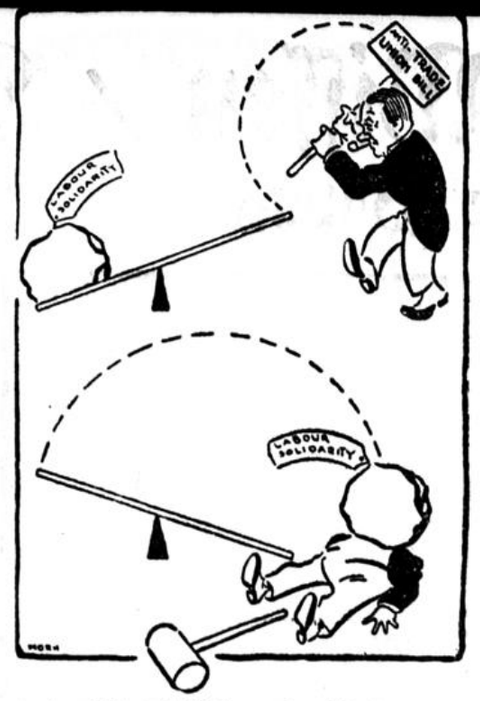
Die Frau des Maurers Garbe, der 17jährige Sohn Paul und der 2 Jahre alte Horst Garbe erlitten so schwere Brandwunden, daß sie in lebensgefährlichem Zustand in das Krankenhaus gebracht wurden.

Da das durch die Explosion entstandene Feuer bereits von den Hausbewohnern gelöscht war, mußte sich die Feuerwehr darauf beschränken, die Trümmerhaufen der Wohnräume zu beseitigen und die Hauswand auf der Hofseite abzusteifen.

*

Das erste Stahlhaus in Berlin.

Das erste Stahlhaus in Berlin wurde von den Vereinigten Stahlwerken A.-G. nach den Plänen des Baudirektors Blecken fertiggestellt. Es steht dort von Grünanlagen umgeben am Kreuzungspunkt des Hohenzollernkorsos und des Preußenringes in besonders bevorzugter Lage auf dem Tempelhoferfeld inmitten einer vorbildlich angelegten neuen Siedlung und paßt sich in seiner anspruchslosen, aber durchaus materialgerechten Aufmachung gefällig seiner schmucken Umgebung an. Das neue Bausystem erfreut sich allgemeinen Interesses. Zu den zahlreichen Besuchern der vergangenen Woche zählten auch der preußische Volkswohlfahrtsminister Hirtsiefer und Staatssekretär Dr. Scheidt.





So werden sich nach Meinung der Arbeiterpresse die Gesetze auswirken. **So sieht die gegnerische Presse Macdonald nach Annahme des Gesetzes machtlos und mit leeren Händen.**

Konservative und Arbeiterpartei in England befehden sich augenblicklich scharf wegen der neuen von der Regierung eingebrachten Streikgesetze, die den Generalstreik, das Streikpostenstehen und Zwangsbeiträge der Gewerkschaften für politische Zwecke verbieten.

„Dr. Unblutigs" armseliges Ende.

Ganz unerwartet und plötzlich ist in einer Breslauer Fremdenpension gestern der unter dem Namen „Dr. Unblutig" weithin bekannte Kaufmann Paul Waszziewiz gestorben. Paul Waszziewiz, der im 51. Lebensjahr stand, hatte mehrere Jahre lang für die Magdeburger Kukirol-Firma in einem Wohnauto Reisen durch die Welt unternommen. Da vor Jahresschluß die wirtschaftliche Notlage auch zur Betriebseinschränkung der Kukirol-Werke führte, trennte sich Waszziewiz von diesem Unternehmen und kam vor einigen Wochen nach Breslau, wo er ein neues großes Unternehmen aufzubauen beabsichtigte. „Dr. Unblutig", dessen Erscheinung im Breslauer Straßenbild schon zu einer bekannten Type geworden war, hatte sich für diese neue Tätigkeit den Reklamenamen „Dr. Diplomatikus" zugelegt. Von Geburt Berliner und Bankkaufmann, verfügte Waszziewiz über bemerkenswerte propagandistische Talente. Aber alle Erfolge haben „Dr. Unblutig" nicht zum reichen Manne werden lassen: Einsam und verlassen ist er in einer Breslauer Pension verschieden, ohne die Mittel für seine Beerdigung hinterlassen zu haben. Ein Herzschlag bereitete ihm ein jähes Ende.

*

Massenerkrankungen von Zigeunern an Tollwut.

Aus Sofia wird gemeldet: In der Stadt Burgas mußte auf behördliche Anordnung hin eine tollwütige Kuh erschossen werden. Zigeuner, die nicht wußten, daß das Tier tollwutskrank war, gruben die außerhalb der Stadt vergrabene Kuh aus und veranstalteten einen großen Festschmaus, an dem die ganze Zigeunergemeinde teilnahm, etwa 240 Zigeuner, Männer, Frauen und Kinder. Das Fest wurde durch Zigeunerlieder und Tänze verschönt. Als alles im schönsten Gange war, kam die Nachricht von der Ausgrabung der erschossenen tollwütigen Kuh der Behörde zu Ohren, die sofort ein starkes Polizeiaufgebot entsandte, das das ganze Zigeunerlager umstellte. Mittlerweile hatten 123 Zigeuner und Zigeunerinnen von dem Kuhfleisch bereits gegessen. Bei allen diesen Personen wurden starke Tollwutserscheinungen festgestellt. Sie wurden verhaftet bezw. verschiedenen Krankenhäusern eingeliefert, wo zwanzig tollwütige Zigeuner bereits gestorben sind. Siebzig Zigeunerhunde, die von dem Fleische gefressen hatten, wurden sofort erschossen. Die Behörde ergriff energische Vorsichtsmaßnahmen, um ein Uebergreifen der Krankheit auf die übrige Bevölkerung zu verhindern. Das ganze Zigeunerviertel wurde von der Stadt abgesperrt.

*

Umwandlung von Berliner Hotels in Geschäftshäuser. Die Berliner Hotelbetriebsgesellschaft Aktiengesellschaft hat das in ihrem Besitz befindliche Hotel Bellevue und das frühere Tiergartenhotel, die bis vor kurzem der Sitz der Ententekommission waren, an ein Bankenkonsortium verkauft. Man beschäftigt sich nicht nur mit dem Gedanken, die früheren Hotels in Bürohäuser umzuwandeln, sondern erwägt ernsthaft das Projekt der Errichtung von Hochhäusern nach amerikanischem Muster.

Gründung eines Reichsbundes deutscher Kur- und Badegäste. Ein Reichsbund deutscher Kur- und Badegäste e. V. wurde dieser Tage in Berlin, Behrenstraße 23, gegründet. Er bezweckt den Zusammenschluß der deutschen Kur- und Badegäste zur Wahrung gemeinsamer Interessen, ferner die Unterstützung der Mitglieder durch Aufklärung über alle Fragen des Kur- und Badelebens, durch Erzielung von Vergünstigungen bei Reisen und Bäderbesuch, durch die Entgegennahme berechtigter Beschwerden mit dem Ziel der Abhilfe, durch die Herausgabe eines Vereinsorgans und durch die Empfehlung von Bädern, Kurorten und ihren Einrichtungen.

Drei Zentner Rohopium beschlagnahmt. Bei einem Perser in Halensee bei Berlin, der gegenwärtig infolge eines mit der Aufdeckung eines umfangreichen Rauschgifthandels in Zusammenhang stehenden Selbstmordversuches im Krankenhause liegt, nahm die Polizei eine Durchsuchung vor. Es wurde ein Testament gefunden, in dem der Perser einem Freunde zwei Koffer vermachte, die Gewürze und Perserteppiche enthalten sollten. Die Koffer wurden auch bei einem hiesigen Spediteur gefunden. Sie enthielten statt des angegebenen Inhalts drei Zentner Rohopium in kleinen Blechkästen, die in Stoffhüllen eingenäht waren, mit dem Aufdruck „Muster ohne Wert". Jedes Päckchen enthielt 400 Gramm. Die Ermittelungen ergaben, daß dieses Rohopium aus Teheran gekommen ist, zum Teil auf offenem Wege als Muster ohne Wert, zum Teil durch Schmuggel. Die ganze Masse wurde beschlagnahmt und dem Reichsgesundheitsamt überwiesen.

Funkturmeinsturz bei Königswusterhausen. In der Nacht zu Freitag ist auf dem Gelände Zeesen bei Königswusterhausen, auf dem die große 100-Kilowatt-Rundfunkstation errichtet wird, ein im Bau befindlicher Turm in einer Höhe von 30 Metern zusammengebrochen. Der Sachschaden ist erheblich. Der Termin der Betriebseinweihung der neuen Sendeanlage dürfte durch den Unfall nicht verzögert werden.

Großfeuer auf dem Lande. Ein Großfeuer vernichtete in Janckendorf drei Gebäude. Große Erntevorräte und landwirtschaftliche Maschinen sind verbrannt. Mit großer Mühe gelang es, das Vieh zu retten. Es wird Brandstiftung vermutet.

Schweres Unglück beim Umzug. In Neustettin ereignete sich beim Umzuge einer Bau- und Möbeltischlerei ein schweres Unglück. Neun Personen waren damit beschäftigt, eine ungefähr fünfzehn Zentner schwere Maschine auf einer Holztreppe ins zweite Stockwerk zu transportieren. Plötzlich brach die bald fünf Meter hohe Treppe in sich zusammen und sieben Personen sowie die Maschine stürzten in die Tiefe. Ein Zimmermann und ein Tischler wurden von der Maschine begraben. Der Letztere starb einige Minuten später. Die übrigen Verunglückten erlitten sehr schwere Verletzungen.

Drei Knaben verbrannt. Bei einem Scheunenbrand in dem Dorfe Lindendorf im Kreise Sensburg war es trotz großer Anstrengungen nicht möglich, die Kinder des Besitzers, drei Knaben im Alter von vier, fünf und sechs Jahren, die sich in der Scheune eingeschlossen hatten, zu retten. Zwei Knaben kamen gleich in den Flammen um. Der dritte Knabe wurde mit so schweren Brandwunden geborgen, daß er noch am Abend verstarb. Die Kinder sollen Zigaretten in der Scheune geraucht und hierdurch den Brand verursacht haben.

Todesurteil wegen Kindesmordes. Das Breslauer Schwurgericht verurteilte die 24 Jahre alte Stanislawa Bak wegen Mordes zum Tode. Die Bak hat ihr drei Wochen altes uneheliches Kind ermordet, weil der Vater sie nicht heiraten wollte. Das Schwurgericht beschloß, die Angeklagte zur Begnadigung zu empfehlen.

Jugendlicher Brandstifter. Aus Kassel wird gemeldet: Eine gewaltige Feuersbrunst auf Mariehof (Landschaft Schwansen), der 83 Schweine, 40 Kühe und 10 Stück Jungvieh zum Opfer fielen, ist auf Brandstiftung zurückzuführen. Ein siebzehnjähriger Unterschweizer wurde der Tat überführt. Er ist geständig. Der angerichtete Schaden beträgt rund 100 000 Mark. Der Brandstifter gab an, er habe den Hof verlassen wollen, da ihm sein Stiefvater, der Gutsschweizer, dies verwehrte, habe er die Tat begangen.

Urteil im Prozeß Schultheiß. Das Schwurgericht Frankfurt am Main verurteilte den Angeklagten Schultheiß, der im Januar den Juwelier Grebenau ermordet und beraubt hatte, zu fünfzehn Jahren Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte Todesstrafe beantragt.

Ein Defraudant bei der Verhaftung erschossen. In Karlsruhe wurde der wegen Unterschlagung im Amte und Urkundenfälschung steckbrieflich verfolgte Eisenbahnsekretär Josef Muttach aus Heilbronn von zwei Beamten der Fahndungspolizei gestellt. Er leistete heftigen Widerstand und gab mehrere Pistolenschüsse auf die Beamten ab. Ein Beamter wurde durch Streifschuß leichtverletzt, der andere machte in der Notwehr von der Schußwaffe Gebrauch und traf Muttach in den Kopf. Muttach war sofort tot.

Verhaftung eines Mörders. Aus Demantsfürth (Mittelfranken) wird gemeldet: Unter dem Verdachte der Ermordung einer 48jährigen Gürtlerin, die in ihrem Hause mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden wurde, wurde ein 25jähriger Dienstknecht von der Polizei verhaftet und in das Landgerichtsgefängnis eingeliefert.

Das Urteil im Marekprozeß. In Wien wurde das Urteil im Marek-Prozeß (wegen des abgehauenen Fußes) gefällt. Das Schöffengericht verurteilte Emil Marek, der ebenso wie seine Frau des Versicherungsbetruges und der Verleitung zur falschen Zeugenaussage angeklagt ist, wegen Verleumdung zu vier Monaten schweren Kerkers, seine Frau Martha ebenfalls wegen Verleumdung zu drei Monaten schweren Kerkers. Von den übrigen Anklagepunkten wurden beide freigesprochen. Die Schwester der Frau Marek, Paula Löwenstein, wurde zu fünf Monaten strengen Arrestes bedingt mit zweijähriger Bewährungsfrist, und der Spitalbiener Karl Braz zu sechs Wochen strengen Kerkers verurteilt. Frau Braz wurde freigesprochen. Die ungefähr vier Monate betragende Untersuchungshaft wird angerechnet.

Taube, die Rundfunk hören. Aufsehenerregende Versuche wurden dieser Tage in der Agramer Taubstummenanstalt durchgeführt. Mädchen und Knaben, die noch nie einen Ton, nie einen menschlichen Laut wahrgenommen hatten, die taub zur Welt kamen, wurden plötzlich hörend. Mit Hilfe eines Lampenapparates, mit Kopfhörern bewaffnet, lauschte die Kinderschar, 120 Taube, der Uebertragung der „Traviata". Bei einigen Knaben mußte der Kopfhörer bis zur Schläfe vorgeschoben werden. Unter 120 Zöglingen befanden sich nur vier, bei denen das Experiment mißglückte. Allerdings, bei ihnen war das Gehör selbst in den Gehirnnerven abgestorben. Frohlockend, begeistert riefen die Kleinen: „Wir hören, wir hören." Diese Entdeckung verdankt ihr Entstehen dem glücklichen Zufall, der Neugierde eines tauben Kindes, das während einer Uebertragung mit den Kopfhörern spielte. Eine Erklärung dieser verblüffenden Wirkung ist noch nicht gefunden.

Sommerzeit rund um Deutschland. In Großbritannien, Frankreich, Belgien, in den Niederlanden und in Spanien wurde die Sommerzeit eingeführt, d. h. um Mitternacht wurde die Uhr auf Eins gestellt und eine Stunde übersprungen. In der Nacht zum zweiten Oktober erfolgt wieder die Rückkehr zur gewöhnlichen Zeit. Während des Sommers haben also die westlichen Länder, deren Uhren sonst den unseren nachhinken, die gleiche Zeit wie Deutschland, das zwar die Sommerzeit erfunden hat, aber nichts mehr von ihr wissen will.

Kein Attentat auf das Pinedo-Flugzeug. In dem vom Luftfahrtministerium veröffentlichten Bericht Pinedos über den Brand seines Flugzeuges wird mitgeteilt, daß der Brand des Pinedo-Flugzeuges durch ein von einem achtzehnjährigen amerikanischen Matrosen John Thompson unbedacht weggeworfenes Streichholz entstanden ist.

Osterausstellung in der städtischen Gemäldegalerie.

Auf Massenbesuch in der Osterzeit rechnend hat die städtische Gemäldegalerie in den unteren Räumen der Villa Nora dem Künstlerbund Karlsruhe die Türen geöffnet. Schöne reife Kunst ist eingezogen. Die Zahl der Gemälde ist so groß, daß in Einzelheiten hineinzusteigen nicht möglich ist. Gleich am Eingang erfreut Professor Hans v. Volkmann mit einer wunderbar klaren Flußlandschaft, H. Kupferschmid bringt italienische Stücke (Verona Assisi) und ein prächtiges Bild aus dem Hamburger Hafen. H. Brenneisens „Weg ins Tal" dürfte viele Freunde finden. Professor Wilhelm Nagels „Mondnacht" hat hohe malerische Reize. Adolf Luntz mit seiner „Zwetschgenblüte" zeigt uns ein Frühlingsbild aus einer alten Kleinstadt von überraschender Lieblichkeit. Professor Walter Conz hat eine träumerische Stadt am See beigesteuert, an der man seine helle Freude haben darf. Professor A. Haueisens „Vorfrühling in Bernau", wie die Stare den Lenz begrüßen, ist ein froher und heiterer malerischer Singsang. Die neue Sachlichkeit ist mit einer Anzahl schöner Stücke vertreten, von denen Hans Schöpflins „Bildnis einer Frau mit Katze" wohl das hervorstechendste ist, weil es verrät, daß auch diese Betrachtungsweise zu hohen Leistungen hinaufführen kann. Fräulein Edelmanns „Kamelien" sind ein liebliches Blumenstück. Professor H. A. Bühlers „Blaues Wunder" darf nicht vergessen werden; man wird sich mit Behagen von dieser blumenumkränzten Bläue hypnotisieren lassen. August Gebhards Porträts sind Stücke von feiner Art und reifem Können. Otto Gräbers „Malerbude" ist eine lustige Sache, Hans Hausmanns „Wintertag im Schwarzwald" zeigt große Naturschönheiten.

Ebenso unbestritten sind diesmal die Plastiken: Professor Hermann Volz' „Danaïde" (aus Kirschbaumholz) verdient allgemeine Bewunderung, der Bronzeakt von Konrad Taucher erfreut durch seine schönen Formen, herrlich sind auch der Kinderkopf aus Marmor von Fritz Hofmann, ferner die kniende Jungfrau von Herman Föry und desselben Bildhauers Bronzebüste des Malers Gebhard. Diese Auslese mag genügen. Sie soll jedoch nicht etwa eine Wertung sein gegenüber den Künstlern, die hier zufällig nicht genannt sind, da ihrer so viele sind, die zu dieser Kunstschau beisteuerten.

*

In den oberen Sälen hat die Vereinigung westfälischer Künstler und Kunstfreunde Platz gefunden. Man sieht hier allerlei Skizzen, Radierungen, Graphiken, Kohlezeichnungen, Aquarelle. Wilhelm Norgner, Soest (†), hat serbische Skizzen von feiner Beobachtung hinterlassen, Wilhelm Heyers römische Kirchen und Paläste zeigen seine Vorliebe für Architekturen. Hans Vok gibt ein Bild aus dem Bergwerk (Pferde unter Tage), Otto Wohlgemuth hat ebenfalls den „Grubengaul" und eine „Strecke im Abbau" beigesteuert. L. Brökers „Spanische Stadt" wird sehr gefallen, Binroths „Ziegen im Stall" sind von großer Lebendigkeit. R. Esser, Bocholt, hat ein Aquarell „St. Martin" (singende Kinder) leicht dahin gehaucht. Sein Gegenpol A. Böckstiegel dagegen hat auch seine Aquarelle in ganz tiefen Tönen und riesigen Farbenflecken massig aufgebaut, so daß sie beinahe allein die Wand malerisch beherrschen. Ganz feine zarte Blättchen gibt Lotte Herrich („Fisch und Qualle", „Hörnlihütte"). Ein prachtvolles Aquarell von Sonntag zieht die Augen der Besucher an: „Auf dem Aussichtspunkte". P. Kottenkamps (ein Bruder des beliebten Schauspielers) „Herbstallee" wird ebenfalls gefallen. Nur Westhäusers (Bielefeld) herrliche „Abendstimmung" sei noch erwähnt.

Da ungefähr 300 Bilder und Skizzen zusammengetragen sind, ist eine vollständige Aufzählung ausgeschlossen. Man mag sich mit dem Wenigen begnügen lassen, was bei einem flüchtigen Rundblick zufällig ins Auge fiel. Daß die Westfalen sich einmal zusammengefunden haben und geschlossen auftreten, wird der Ansicht entgegenwirken, als seien unsere Landsleute nicht schöpferische Naturen. Westfalen will sich langsam auf seine alte künstlerische Ueberlieferung besinnen. Mit welchem Erfolge, können natürlich erst künftige Zeiten lehren.

mf

„Mirakel"

Als Max Reinhardt gemeinsam mit dem Dichter Carl Vollmoeller den Entschluß faßte, die Legende von der Mutter Gottes und der Nonne in einer großen Pantomime darzustellen, fanden sich viele Stimmen, die einem solchen Unternehmen mit starken Zweifeln gegenüberstanden. Man sagte, daß in protestantischen Gegenden das Thema für eine große Darstellung, die weite Volksmassen an sich heranziehen müsse, nicht populär genug sei, und daß wiederum katholische Kreise die Darstellung der Mutter Gottes, auch auf der Festspielbühne, und das Leben der Nonne in den Zwischenbildern nicht gern sehen würden.

Reinhardt hat mit dem Mut und der Entschlußkraft, die jeden Schöpfer auszeichnen müssen, auf alle diese Einwände nicht geachtet. Er sagte sich, daß es alle Menschen interessieren müsse, die großen Gefühle und Leidenschaften der menschlichen Seele in einem Festspiel dargestellt zu sehen, und daß das Thema des „Mirakel" — Religion und Liebe — auf alle Empfänglichen eine Wirkung haben müsse.

Der Erfolg, den das „Mirakel" überall gefunden hat, hat ihm recht gegeben. Im katholischen Wien und im protestantischen Stockholm, in London, Neuyork und in San Franzisko sind Millionen von Menschen, gleich welcher Konfession sie angehörten, von der Geschichte der heiligen Jungfrau und der Nonne erschüttert worden. Ueberall hat sich der große menschliche Gehalt des Werkes siegreich durchgesetzt, und die Bühne wurde hier wirklich einmal zu dem, was sie immer sein sollte: zu einem Orte der Erhebung für die Zuschauenden. Dabei ist diese innere Wirkung auf das verschiedenartige Publikum vieler Länder nicht etwa erzielt worden durch ein Aufopfern farbiger und interessanter Gestaltung. Ohr und Augen sind fortwährend gefesselt, und keinen Augenblick lang hat sich, wo immer das Mirakel auch gegeben wurde, Ermüdung bei den Zuschauern eingestellt. Die Pantomime, die eine besonders starke schauspielerische, bildliche und musikalische Gestaltung verlangt, weil sie auf einen großen Kreis von Menschen wirken soll und muß, kam bei diesen Darstellungen bühnenmäßig zu ihrem vollen Recht. Wo immer man das „Mirakel" aufführte, hat sich gerade die Geistlichkeit für das Spiel, das die hohen Gedanken der Religion in anschaulicher Weise vorführt, für das Werk interessiert und eingesetzt. In London haben ganze Priesterseminare die Vorstellungen besucht; in vielen anderen Orten haben sich Geistliche das „Mirakel" Dutzende von Malen angeschaut, und in Wien und in Salzburg wohnten die amtierenden Erzbischöfe als Zuschauer den Hauptproben und Aufführungen bei.

= **Vollständiger Theaterabbau in M.-Gladbach.** Die Stadtverordneten haben in vertraulicher Sitzung die Fortführung des Stadttheaters in eigener Regie abgelehnt. Man hatte bereits seit einiger Zeit mit einer erheblichen Einschränkung beim Theater, unter Umständen auch mit einem Verzicht auf das Schauspiel und Beschränkung auf Oper und Operette gerechnet. Der völlige Abbau kommt dagegen überraschend. Er ist auf die finanziellen Nöte der Stadt zurückzuführen, die sonst ohne Steuererhöhungen ihren Fehlbedarf nicht zu decken weiß. Man wird sich in Zukunft wahrscheinlich mit Gastspielen benachbarter Bühnen behelfen.

= **Eine Kölner Shakespeare-Ausstellung.** Aus der Sammlung des Kölner Privatdozenten Dr. Carl Nießen hat das Institut für Theaterwissenschaft an der Universität Köln eine Shakespeare-Ausstellung zusammengetragen, die zurzeit in Neuß das regste Interesse des Publikums findet und als Wanderausstellung noch für andere westdeutsche Museen in Aussicht genommen ist. Die Sammlung umfaßt etwa 800 Dokumente unter dem Thema „Shakespeare auf der Bühne". Eine große Menge höchst interessanter Szenen- und Rollenbilder aus dem Heimatlande des Dichters, aus Deutschland und Frankreich sind darin vereinigt. Die Ausstellung ermöglicht einen lehrreichen Vergleich über die verschiedene Gestaltung Shakespearescher Bühnenwerke in den drei Ländern. Für die nächste Zeit sind Ausstellungen außer in Westdeutschland auch in London geplant.

Ordnung

über die Erhebung einer Vergnügungssteuer im Stadtbezirk Bochum in der Fassung des Nachtrags vom 25. September 1926

Auf Grund der Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung vom 23. November 1923 und 24. September 1926 wird entsprechend den Bestimmungen des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 (G. S. S. 152), des § 14 des Finanzausgleichsgesetzes vom 27. April 1926 (R. G. Bl. I S. 203) und den Bestimmungen über die Vergnügungssteuer vom 10. Juni 1926 (R. G. Bl. I S. 259) für die Stadt Bochum folgende Steuerordnung erlassen:

I. Allgemeine Bestimmungen.

§ 1. Steuerpflichtige Veranstaltungen.

(1) Alle im Stadtbezirke Bochums veranstalteten Vergnügungen unterliegen einer Steuer nach den Bestimmungen dieser Ordnung.

(2) Als steuerpflichtige Vergnügungen im Sinne des Absatzes 1 gelten insbesondere folgende Veranstaltungen:

A. Tanzbelustigungen und Veranstaltungen, an denen maskierte oder verkleidete Personen teilnehmen (Maskenbälle, Kostümfeste, Karnevalssitzungen, karnevalistische Konzerte, Narrenabende, Kostümbasare) oder bei denen an die Teilnehmer vor oder während der Veranstaltung allgemein Scherzdekorationen oder dergl verteilt werden (Kappenfeste und ähnliche Veranstaltungen);

B. C. Tanzbelustigungen, soweit sie nicht unter A fallen; Vorstellungen von Spezialitätentheatern, bunten Theatern und Varietés, Box- und Ringkämpfe, Komiker-Wettstreite, Singspiele, Gesangs- und humoristische Vorträge, Darbietungen von Zauberkünstlern, Hypnotiseuren, Gedankenlesern und dergl., soweit sie gewerbsmäßig unternommen werden;

D. 1. Theatervorstellungen, Ballette, lebende Bilder, Puppen- und Marionettentheater, Festspiele und dergleichen;

2. Konzerte und sonstige musikalische und gesangliche Aufführungen;

3. Vorträge, Vorlesungen, Deklamationen, Rezitationen und Vorführungen der Tanzkunst;

3a. Vorführungen von Licht- und Schattenbildern;

4. Vorträge auf einem Klavier, einem mechanischen oder anderen Musikinstrumenten in Gastwirtschaften, Schankstuben, öffentlichen Vergnügungsstätten, Buden oder Zelten;

4a. Rundfunkempfangsanlagen;

5. Zirkusvorstellungen und Reiterfeste;

6. Schaustellungen jeglicher Art, sowie Ausstellungen und Museen mit Ausnahme derjenigen Ausstellungen und Museen, die nicht Erwerbszwecken dienen, Figurenkabinette, Panoramen, Panoptiken, Vorführen abgerichteter Tiere, Menagerien und dergl.;

7. Volksbelustigungen, wie Karusselle, Schaukeln, Hypodrome, Schieß- und Würfelbuden, Krafthämmer und ähnliche Apparate, Vorrichtungen zur mechanischen Wiedergabe musikalischer Stücke oder deklamatorischer Vorträge, Geschicklichkeitsspiele, Glücksräder, Photographenautomaten, Veranstaltungen zum Ausspielen von Geld oder Gegenständen, Rutsch- und ähnliche Bahnen, Velodrome und dergl.;

8. Tragen von Maskenkostümen auf öffentlichen Straßen und Plätzen;

9. Preiskegeln, Preisschießen, Preisbillardspiele, Preisschachspiele, Preiskartenspiele, Preisrauchen und andere Preisspiele;

10. Oeffentliche Aufzüge mit Musik, soweit nicht die Art der Veranstaltung die Annahme einer Vergütung ausschließt;

11. Veranstaltungen von Feuerwerken;

12. Volksbelustigungen an öffentlichen Stätten, welche des Gewinnes wegen veranstaltet werden;

13. Sportliche Veranstaltungen, sowie die unter C genannten Veranstaltungen, soweit sie nicht gewerbsmäßig unternommen werden;

14. Spiele, die des Gewinnes wegen veranstaltet werden;

E. Vorführung von Bildstreifen.

(3) Die Annahme einer Vergnügung im Sinne dieser Ordnung wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß die Veranstaltung gleichzeitig auch noch erbauenden, belehrenden oder anderen nicht als Vergnügungen anzusehenden Zwecken dient, oder daß der Unternehmer nicht die Absicht hat, eine Vergnügung zu veranstalten.

§ 2. Steuerfreie Veranstaltungen.

(1) Der Steuer unterliegen nicht:

1. Veranstaltungen, die lediglich dem Unterricht an öffentlichen oder erlaubten privaten Unterrichtsanstalten dienen oder mit Genehmigung der Schulbehörde hauptsächlich für Schüler solcher Anstalten und deren Angehörige dargeboten werden, sowie Volkshochschulkurse;
2. Veranstaltungen, die der Jugendpflege dienen, sofern sie hauptsächlich für Jugendliche und deren Angehörige dargeboten werden und keine Tanzbelustigungen damit verbunden sind;
3. Veranstaltungen, die der Leibesübung dienen. Die Befreiung tritt nicht ein bei gewerbsmäßigen Veranstaltungen dieser Art und solchen, die mit Totalisator, Wettbetrieb oder Tanzbelustigungen verbunden sind. Veranstaltungen, für deren Besuch Eintrittsgeld erhoben wird, gelten schon dann als gewerbsmäßig, wenn Personen als Darbietende auftreten, die das Auftreten berufs- oder gewerbsmäßig betreiben;
4. Veranstaltungen von einzelnen Personen in privaten Wohnräumen, wenn weder ein Entgelt dafür zu entrichten ist, noch Speisen und Getränke gegen Bezahlung verabreicht werden. Vereinsräume gelten nicht als private Wohnräume;
5. Veranstaltungen, die nach Anordnungen der militärischen Behörde dienstlichen Zwecken der Wehrmacht zu dienen bestimmt sind;
6. Veranstaltungen, der im § 1 Abs. 2 unter D 1—3a und unter E bezeichneten Art, die von dem Lande im öffentlichen Interesse unternommen, unterhalten oder wesentlich unterstützt werden, sowie Veranstaltungen, die ohne Absicht auf Gewinnerzielung ausschließlich zum Zwecke der Kunstpflege oder der Volksbildung unternommen werden und von der Landesregierung als gemeinnützig ausdrücklich anerkannt sind.

(2) Die Befreiung der im Abs. 1 Nr. 2 und 3 bezeichneten Veranstaltungen ist davon abhängig, daß die Höhe des Reinertrages und seine Verwendung dem Stadtsteueramt auf Grund geordneter Buchführung oder ordnungsmäßiger Belege nachgewiesen werden.

§ 3. Steuerform.

(1) Die Steuer ist für jede Veranstaltung gesondert zu berechnen und wird in drei Formen erhoben:

1. als Kartensteuer, sofern und soweit die Teilnahme an der Veranstaltung von der Zahlung eines Entgelts abhängig gemacht ist;
2. als Pauschsteuer (nach festen Sätzen)
   a) sofern und soweit für die Teilnahme an der Veranstaltung ein Entgelt nicht gezahlt wird;
   b) an Stelle der Kartensteuer, wenn die Teilnehmer zwar ein Entgelt zu zahlen haben, die Durchführung der Kartensteuer aber nicht hinreichend überwacht werden kann oder wenn durch die Pauschsteuer ein höherer Steuerbetrag erzielt wird;
3. als Sondersteuer von der Bruttoeinnahme.

(2) Als Teilnehmer gelten alle Anwesenden mit Ausnahme der in Ausübung ihres Berufes oder Gewerbes beschäftigten Personen. Bei sportlichen Veranstaltungen gilt als Teilnehmer nicht, wer sich selber sportlich betätigt.

§ 4. Anmeldung.

(1) Vergnügungen, die im Stadtbezirk Bochum veranstaltet werden, sind bei dem Stadtsteueramt anzumelden. Die Anmeldung hat spätestens einen Werktag und, wenn die Veranstaltung der Kartensteuer unterliegt, spätestens zwei Werktage, und wenn für die Veranstaltung gemäß § 2 Abs. 1 Nr. 2 oder 3 Steuerfreiheit in Anspruch genommen wird, spätestens fünf Werktage vorher zu erfolgen. Die im § 2, Abs. 1 Nr. 1, 4, 5 und 6 bezeichneten Veranstaltungen sind nicht anmeldepflichtig. Hat die Anmeldung nicht rechtzeitig erfolgen können, weil die Veranstaltung nicht vorherzusehen war, so ist sie spätestens am zweiten Werktag nach der Veranstaltung nachzuholen.

(2) Ueber die Anmeldung wird eine Bescheinigung erteilt.

(3) Zur Anmeldung verpflichtet ist sowohl der Unternehmer der Veranstaltung, wie auch der Inhaber der dazu benutzten Räume oder Grundstücke. Letzterer darf die Abhaltung einer steuerpflichtigen Veranstaltung erst zulassen, wenn ihm die Anmeldebescheinigung vorgelegt ist, es sei denn, daß es sich um eine unvorbereitete und nicht vorherzusehende Veranstaltung handelt.

(4) Bei Veranstaltungen einzelner Unternehmer kann der Magistrat (Stadtsteueramt) eine einmalige Anmeldung für eine Reihe von Veranstaltungen für ausreichend erklären.

(5) Das Stadtsteueramt kann bei der Anmeldung die Leistung einer Sicherheit in der voraussichtlichen Höhe der Steuerschuld verlangen; es kann die Veranstaltung untersagen, solange die Sicherheit nicht geleistet ist.

II. Kartensteuer.

§ 5. Steuermaßstab.

(1) Die Kartensteuer wird nach Preis und Zahl der ausgegebenen Eintrittskarten berechnet.

(2) Unentgeltlich ausgegebene Eintrittskarten sind nur dann von der Steuer befreit, wenn sie auf den Namen ausgestellt, als unübertragbar bezeichnet und in dieser Eigenschaft vom Magistrat (Stadtsteueramt) anerkannt sind. An Stelle des Namens kann die Bezeichnung eines Amtes, einer Behörde oder Zeitungsredaktion treten. In jedem einzelnen Falle können jedoch nur bis zu zehn Eintrittskarten steuerfrei zugelassen werden. Für die weiteren Freikarten ist bei der jedesmaligen Benutzung die dem Kasseneintrittspreis entsprechende Steuer zu entrichten. Die mißbräuchliche Benutzung derartiger Karten unterliegt den Strafbestimmungen des § 26.

(3) Wird die Teilnahme an einer Veranstaltung von der Zahlung eines Entgelts abhängig gemacht, so ist der Veranstalter verpflichtet, Eintrittskarten auszugeben und die Teilnahme nur gegen Lösung einer Eintrittskarte zuzulassen.

§ 6. Preis und Entgelt.

(1) Die Steuer ist nach dem auf der Karte angegebenen Preise, ausschließlich Steuer, zu berechnen, auch wenn die Karte tatsächlich billiger abgegeben worden ist. Sie ist nach dem Entgelt zu berechnen, wenn dieses höher ist als der auf der Karte angegebene Preis.

(2) Als Entgelt gilt die gesamte Vergütung, die für die Zulassung zu der Veranstaltung gefordert wird, ausschließlich Steuer. Hierzu gehört auch die Gebühr für Kleideraufbewahrung, sowie für Kataloge oder Programme, wenn die Teilnehmer ohne die Abgabe von Kleidungsstücken oder die Entnahme eines Kataloges oder Programms zu der Veranstaltung nicht zugelassen werden. Wird neben diesem Entgelt unter bestimmten Voraussetzungen oder zu bestimmten Zwecken noch eine Sonderzahlung verlangt, so wird dem Entgelt der Betrag der Sonderzahlung oder, falls dieser nicht zu ermitteln ist, ein Betrag von 20 vom Hundert des Entgelts hinzugerechnet. Als solche Sonderzahlungen gelten insbesondere Beiträge, die von dem Veranstalter vor, während, oder nach der Veranstaltung durch Sammlungen an der Hand von Zeichnungslisten und dergleichen erhoben werden. Die Sonderzahlung ist nicht hinzuzurechnen, wenn sie einem dritten zu einem von der Landesregierung als gemeinnützig anerkannten Zwecke zufließt.

(3) Am Eingange zu den Räumen der Veranstaltung oder zur Kasse sind an geeigneter, für die Besucher leicht sichtbarer Stelle die Eintrittspreise anzuschlagen.

§ 7. Karten für mehrere Veranstaltungen oder mehrere Personen.

(1) Für einzeln oder zusammenhängend ausgegebene Karten, die zur Teilnahme an einer bestimmten Zahl von zeitlich auseinander liegenden Veranstaltungen berechtigen (Abonnements-, Dauer-, Zeit- Dutzendkarten u. a.) ist die Steuer unter Zugrundelegung des Preises der entsprechenden Einzelkarten nach der Zahl der zugesicherten Veranstaltungen zu berechnen. Ist diese Zahl unbestimmt, so ist die Steuer nach dem Preise der Gesamtkarte zu berechnen.

(2) Für die Karten, die mehrere Personen zum Eintritt berechtigen, ist die Steuer nach deren Zahl zu berechnen. Ist die Zahl unbestimmt (Familien-, Wagenkarten u. a.), so ist sie auf 5 anzunehmen. Zugrunde zu legen ist der Preis der entsprechenden Einzelkarte.

(3) Für Zuschlagskarten ist die Steuer besonders zu berechnen.

(4) Finden mehrere steuerpflichtige Veranstaltungen an demselben Tage und in demselben Raume gleichzeitig oder zusammenhängend von demselben Unternehmer statt, so wird nur eine, und zwar die höhere Steuer erhoben, wenn Veranstaltung einen einheitlichen Charakter trägt.

§ 8. Steuersätze.

(1) Die Kartensteuer beträgt unbeschadet der Sonderregelung für die Vorführung von Bildstreifen (§ 8a) für jede ausgegebene Einzelkarte oder jeden sonstigen Ausweis

a) zu den in § 1 Abs. 2 unter A aufgeführten Veranstaltungen 50 v. H.,
b) zu den in § 1 Abs. 2 unter B aufgeführten Veranstaltungen 40 v. H.,
c) zu den in § 1 Abs. 2 unter C aufgeführten Veranstaltungen 25 v. H.,
d) zu den in § 1 Abs. 2 unter D aufgeführten Veranstaltungen 20 v. H.,
e) zu Pferderennen, die zur Förderung der Pferdezucht veranstaltet werden, 10 v. H.

des Eintrittspreises.

Für Veranstaltungen, die stattfinden in Kabaretts, Bars, Weindielen, Bols-(Likör)-Stuben und ähnlichen Betrieben erhöht sich die Steuer um 50 v. H.

(2) Die Steuer wird für die einzelne Karte auf den nächsten durch 5 teilbaren Reichspfennigbetrag nach oben abgerundet.

(3) Für Veranstaltungen der in § 1 Abs. 2 unter D 1—3a bezeichneten Art, bei denen der künstlerische oder volksbildende Charakter überwiegt, kann der Magistrat eine Ermäßigung bis zur Hälfte der Steuern gewähren, es sei denn, daß während der Veranstaltung Speisen oder Getränke gegen Bezahlung verabfolgt werden oder geraucht wird.

§ 8a. Besondere Steuersätze für Vorführungen von Bildstreifen.

(1) Für Veranstaltungen der im § 1 Abs. 2 unter E bezeichneten Art beträgt die Steuer 20 v. H. des Preises oder Entgelts.

(2) Wenn bei solchen Veranstaltungen Bildstreifen, die von der Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht in Berlin oder von der Bayerischen Lichtbildstelle in München als Lehrfilme anerkannt worden sind, in einer Länge von mehr als 100 m oder Bildstreifen, die von diesen Stellen als künstlerisch oder als volksbildend anerkannt worden sind, in einer Länge von mehr als 200 m vorgeführt werden, so treten an die Stelle des im Abs. 1 bezeichneten Steuersatzes folgende Steuersätze:

a) bei einer Länge der als Lehrfilme anerkannten Bildstreifen im Verhältnis zur Gesamtlänge der vorgeführten Bildstreifen
   bis ¼ 14 v. H.,
   von mehr als ¼ bis ½ 13 v. H.,
   von mehr als ½ bis ¾ 11 v. H.,
   von mehr als ¾ 9 v. H.
   des Preises oder Entgelts,
b) bei einer Länge der als künstlerisch oder als volksbildend anerkannten Bildstreifen im Verhältnis zur Gesamtlänge der vorgeführten Bildstreifen
   bis ¼ 15 v. H.,
   von mehr als ¼ bis ½ 14 v. H.,
   von mehr als ½ bis ¾ 12 v. H.,
   von mehr als ¾ 10 v. H.
   des Preises oder Entgelts.

(3) Wenn bei solchen Veranstaltungen Bildstreifen, die von den im Abs. 2 bezeichneten Stellen als Lehrfilme anerkannt worden sind, in einer Länge von mehr als neun Zehntel der Gesamtlänge der Bildstreifen vorgeführt werden, so tritt Steuerfreiheit ein.

(4) Die im Abs. 2 vorgesehenen Steuerermäßigungen treten nicht ein, wenn neben der Vorführung von Bildstreifen Veranstaltungen anderer Art ohne belehrenden, künstlerischen oder volksbildenden Charakter dargeboten werden, sofern diese zeitlich mehr als ein Fünftel des Programms der Gesamtveranstaltung in Anspruch nehmen.

(5) Die Steuer wird für die einzelne Karte auf den nächsten durch 5 teilbaren Reichspfennigbetrag nach oben abgerundet.

§ 9. Eintrittskarten.

(1) Bei der Anmeldung (§ 4) der Veranstaltung hat der Unternehmer die Karten, die dazu ausgegeben werden sollen, dem Stadtsteueramt vorzulegen. Die Karten müssen mit fortlaufender Nummer und einem Prüfungsabschnitt versehen sein und den Unternehmer, Zeit, Ort und Art der Veranstaltung sowie das Entgelt oder die Unentgeltlichkeit angeben. Die Karten werden vom Stadtsteueramt abgestempelt.

Der Magistrat kann anordnen, daß nur amtlich hergestellte Karten verwendet werden dürfen, die der Unternehmer gegen Erstattung der Selbstkosten beim Stadtsteueramt zu entnehmen hat.

(2) Der Magistrat (Stadtsteueramt) kann Ausnahmen von den Erfordernissen für den Inhalt der Karten gestatten und von der Abstempelung absehen.

§ 10. Entwertung und Vorzeigung.

Der Unternehmer darf die Teilnahme an der Veranstaltung nur gegen Vorzeigung und Entwertung (Abtrennung des Prüfungsabschnitts) der abgestempelten Karten gestatten. Die entwerteten Karten sind den Teilnehmern zu belassen und von diesen den Beauftragten des Magistrats auf Verlangen vorzuzeigen.

§ 11. Nachweisung.

(1) Ueber die ausgegebenen Karten hat der Unternehmer für jede Veranstaltung eine fortlaufende Nachweisung in der vom Magistrat vorgeschriebenen Form zu führen, welche bei jeder Abrechnung mit den nicht ausgegebenen Karten dem Stadtsteueramt vorzulegen ist.

(2) Ueber die täglich ausgegebenen Karten aller Art ist in der vom Magistrat vorgeschriebenen Form spätestens am dritten Werktage nach der Veranstaltung mit dem Stadtsteueramt abzurechnen. Die Frist kann auf besonderen, vor der Veranstaltung zu stellenden Antrag, bis auf 4 Wochen verlängert werden.

§ 12. Entstehung, Festsetzung und Fälligkeit der Steuerschuld.

(1) Die Steuerschuld entsteht mit der Ausgabe der Karten. Die Ausgabe ist vollendet mit der Uebertragung des Eigentums an der Karte. Die Steuerschuld mindert sich nach Zahl und Preis derjenigen Karten, die gegen Erstattung des vollen Preises zurückgenommen worden sind.

(2) Nach Abschluß der Ermittlungen setzt der Magistrat (Stadtsteueramt) die Steuer fest und teilt sie dem Steuerpflichtigen mit. Der Erteilung eines förmlichen Steuerbescheides bedarf es nicht.

(3) Soweit der Magistrat (Stadtsteueramt) nichts anderes vorschreibt, wird die Steuerschuld mit Ablauf von zwei Werktagen nach der Mitteilung an den Steuerpflichtigen fällig.

§ 13. Festsetzung in besonderen Fällen.

Verstößt der Unternehmer gegen die Bestimmungen der §§ 4, 9 bis 11 in einer Weise, daß für die Berechnung der Steuer maßgebenden Verhältnisse nicht mit Sicherheit festzustellen sind, so kann der Magistrat die Steuer so festsetzen, als ob sämtliche verfügbaren Plätze für die gewöhnlichen oder im Einzelfalle ermittelten oder geschätzten höheren Kassenpreise verkauft worden wären. Ueber die Festsetzung ist ein förmlicher Steuerbescheid zu erteilen.

§ 14. Steuerzuschlag.

Wenn der Verpflichtete die Fristen für die Anmeldung der Veranstaltung (§ 4), die Vorlegung der Karten (§ 9) und die Entrichtung der Steuer (§ 12) nicht wahrt, kann der Magistrat ihm einen Zuschlag bis zu 25 vom Hundert der endgültig festgesetzten Steuer auferlegen. Der Zuschlag ist zu unterlassen oder zurückzunehmen, wenn die Versäumnis entschuldbar erscheint.

III. Pauschsteuer.

§ 15. Nach der Roheinnahme.

(1) Die Pauschsteuer nach der Roheinnahme beträgt, soweit sie nicht nach den Bestimmungen der §§ 16 bis 19 zu berechnen ist, 20 v. H. und für Pferderennen, die zur Förderung der Pferdezucht veranstaltet werden, 10 v. H. der Roheinnahme. Die Pauschsteuer darf bei Vorführung von Bildstreifen (§ 1 Abs. 2 E) nicht an Stelle der Kartensteuer zur Erzielung eines höheren Steuerbetrages erhoben werden (§ 3 Abs. 1 Nr. 2b).

(2) Der Magistrat (Stadtsteueramt) kann den Unternehmer von dem Einzelnachweis der Höhe der Roheinnahme befreien und den Steuerbetrag mit ihm vereinbaren.

§ 16. Nach einem Vielfachen des Eintrittsgeldes.

(1) Für Volksbelustigungen der im § 1 Abs. 2 unter D 6, 7, 11 und 12 bezeichneten Art wird die Pauschsteuer nach einem Vielfachen des Einzelpreises berechnet. Als Einzelpreis gilt der Höchsteinzelpreis für erwachsene Personen.

(2) Die Pauschsteuer beträgt täglich für:

1. Karusselle und dergleichen
   a) durch Menschenhand betrieben: das Zweifache eines Einzelpreises für jeden vorhandenen Sitz;
   b) durch Tierkraft betrieben: das Dreifache eines Einzelpreises für jeden vorhandenen Sitz;
   c) mechanisch betrieben: das Vierfache eines Einzelpreises für jeden vorhandenen Sitz;
2. Achterbahnen, Berg- und Talbahnen und dergleichen täglich das Fünffache des Einzelpreises für jeden vorhandenen Sitz;
3. Schaukeln aller Art täglich das Vierfache eines Einzelpreises für jeden vorhandenen Sitz;
4. Rodel- oder Rutschbahnen täglich das Siebzigfache eines Einzelpreises;
5. Schießbuden für jede angefangene 5-Meter-Frontlänge täglich das Fünfzigfache eines Einzelpreises für drei Schuß;
6. Schaubuden bis zu 5 Meter Frontlänge täglich das Fünfzehnfache eines Einzelpreises,
   bis zu 10 Meter Frontlänge täglich das Vierzigfache eines Einzelpreises,
   über 10 Meter Frontlänge täglich das Sechzigfache eines Einzelpreises;
7. Würfelbuden, Ringelspiele und andere Ausspielungen bis 5 Meter Frontlänge täglich das Dreißigfache eines Einzelpreises oder Einsatzes,
   bis 10 Meter Frontlänge täglich das Vierzigfache eines Einzelpreises oder Einsatzes,
   über 10 Meter Frontlänge täglich das Fünfzigfache eines Einzelpreises oder Einsatzes;
   bei der Ausspielung von Geld erhöhen sich die Steuersätze um 100 vom Hundert;
8. Kraftmesser, Elektrisierapparate (Lungenprüfer und dergleichen täglich das Fünfzehnfache eines Einzelpreises;
9. Reitbuden täglich das Siebzigfache eines Einzelpreises;
10. andere Belustigungen täglich das Vierzigfache eines Einzelpreises.

(3) An Sonn- und Feiertagen erhöhen sich die Steuersätze in Absatz 2 um 50 vom Hundert.

(4) Die Bestimmungen des § 6 finden auf die Berechnung der Einzelpreise sinngemäße Anwendung.

(5) Die Steuersumme wird auf volle 10 Reichspfennig nach oben abgerundet.

§ 17. Nach dem Werte.

(1) Für das Halten

1. eines Schau-, Scherz-, Spiel-, Geschicklichkeits- oder ähnlichen Apparats,
2. einer Vorrichtung zur mechanischen Wiedergabe musikalischer Stücke oder deklamatorischer Vorträge (Klavierspielapparat, Sprechapparat, Phonograph, Orchestrion u. a.) oder eines Klaviers,
3. einer Rundfunkempfangsanlage,

an öffentlichen Orten, in Gast- und Schankwirtschaften sowie in sonstigen, jedermann zugänglichen Räumen, ist eine Steuer nach dem gemeinen Werte des Apparates oder der Vorrichtung zu entrichten.

(2) Die Steuer beträgt für jeden angefangenen Betriebsmonat

a) für die zu 1 bezeichneten Apparate 1 vom Hundert und bei Ausspielung von Geld 2 vom Hundert,
b) für die zu 2 und 3 bezeichneten Vorrichtungen ½ vom Hundert des Wertes.

(3) Dem Magistrat (Stadtsteueramt) bleibt es überlassen, an Stelle der im Abs. 2 bezeichneten Sätze den Steuerbetrag mit dem Steuerpflichtigen zu vereinbaren.

(4) Die Steuer ist innerhalb der ersten Woche jedes Monats zu entrichten.

(5) Der Eigentümer oder derjenige, dem der Apparat oder die Vorrichtung von dem Eigentümer zur Ausnutzung überlassen ist, hat die Aufstellung des Apparates oder der Vorrichtung spätestens innerhalb einer Woche dem Stadtsteueramt anzuzeigen. Die Bestimmung des § 4 Abs. 3 bleibt unberührt.

(6) Auf Leierkasten und Spieldosen von geringem Umfange, die lediglich bestimmte Stücke spielen, finden die Bestimungen des Abs. 1 bis 5 keine Anwendung.

§ 18. Nach der Zahl der Mitwirkenden.

(1) Für Musikvorträge von nicht mehr als drei Mitwirkenden in Gast- und Schankwirtschaften, öffentlichen Vergnügungslokalen, Buden oder Zelten ist eine Steuer von einer Reichsmark für den Tag und jeden Mitwirkenden zu entrichten. Für Kabaretts, Bars, Weindielen, Likör- (Bols-) stuben und ähnliche Betriebe erhöht sich die Steuer um 50 vom Hundert.

(2) Für gewerbsmäßige Gesang- und Musikvorträge, die im Umherziehen auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten, in Gast- und Schankwirtschaften, öffentlichen Vergnügungslokalen, Buden oder Zelten dargeboten werden, ist eine Steuer von einer halben Reichsmark für den Tag von jedem Mitwirkenden zu entrichten.

(3) Steuerpflichtige Vorträge der zu 2 bezeichneten Art sind von den Unternehmern vor Beginn bei dem Stadtsteueramt anzumelden. Haben die Unternehmer solcher Vorträge an einem Tage bereits in einer anderen Gemeinde Steuer entrichtet, so sind sie von der weiteren Steuer befreit. Ueber die Entrichtung der Steuer haben sie sich auszuweisen.

(4) Gelegentliche Gesang- und Musikvorträge auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen sind steuerfrei.

§ 19. Nach der Größe des benutzten Raumes.

(1) Wenn die im § 1 Abs. 2 bezeichneten Veranstaltungen, insbesondere Tanzbelustigungen, Varietés, Tingeltangel, Kabarette, Konzerte und dergleichen, im wesentlichen der Gewinnerzielung aus der Verabreichung von Speisen und Getränken oder wenn sie der Unterhaltung bei Vereinsfestlichkeiten und dergleichen dienen, so wird die Pauschsteuer nach der Größe des benutzten Raumes erhoben. Die Größe des Raumes wird festgestellt nach dem Flächeninhalt der für die Vorführung und die Zuschauer bestimmten Räume, einschließlich der Ränge,

(Fortsetzung auf der folgenden Seite.)

Logen und Galerien, Wandelgänge und Erfrischungsräume, aber ausschließlich der Bühnen und Kassenräume, der Kleiderablagen und Aborte. Findet die Veranstaltung ganz oder teilweise im Freien statt, so sind von den im Freien gelegenen Flächen nur die für die Vorführung und die Zuschauer bestimmten Flächen einschließlich der dazwischen befindlichen Wege und der angrenzenden Veranden, Zelte und ähnlichen Einrichtungen anzurechnen.

(2) Die Steuer beträgt für jede angefangenen 50 Quadratmeter Fläche:

1. für ein Tanzvergnügen 2 Reichsmark; für Maskenbälle und Kostümfeste erhöht sich die Steuer um 50 vom Hundert;
2. für karnevalsbelustigungen ohne Tanz (karnevalistische Konzerte) 1,5 Reichsmark;
3. für Singspiele, Gesang- und deklamatorische Vorträge, Tanzvorführungen, Vorstellungen in Spezialitätentheatern und Varietés 1,5 Reichsmark;
4. für ein Konzert, eine deklamatorische Vorlesung, Rezitation oder einen Vortrag ähnlicher Art 0,75 Reichsmark;
5. für alle anderen Veranstaltungen 1 Reichsmark.

(3) Für Kabarette, Bars, Weindielen, Likör- (Bols-) stuben und ähnliche Betriebe erhöhen sich die Steuersätze in Abs. 2 um 50 vom Hundert.

(4) Die im Freien gelegenen Teile der Veranstaltungsfläche, soweit sie gemäß Abs. 1 Satz 3 anzurechnen sind, werden bei der Steuerberechnung nur zur Hälfte in Ansatz gebracht.

(5) Bei längerer Dauer oder bei fortlaufender Aufeinanderfolge der Veranstaltungen gilt jeder angefangene Zeitraum von drei Stunden als eine Veranstaltung. Bei Veranstaltungen, die mehrere Tage dauern, wird die Steuer für jeden angefangenen Tag besonders erhoben.

(6) Ist die Berechnung der Steuer nach Abs. 1 bis 5 schwer durchführbar, so kann der Magistrat (Stadtsteueramt) den Steuerbetrag mit den Unternehmern vereinbaren.

§ 20. Entrichtung der Steuer.

(1) Die Pauschsteuer nach der Roheinnahme (§ 15) ist bei der Anmeldung in mutmaßlicher Höhe sicherzustellen und innerhalb 3 Tagen nach der Veranstaltung endgülti zu entrichten. In den übrigen Fällen (§§ 16 bis 19) ist die Pauschsteuer bei der Anmeldung zu entrichten. Sie wird erstattet, wenn die Veranstaltung nicht stattfindet. Der Erteilung eines förmlichen Steuerbescheides bedarf es nicht.

(2) Die Bestimmungen des § 8 Abs. 3 und der §§ 13 und 14 finden entsprechende Anwendung.

IV. Sondersteuer nach der Bruttoeinnahme.

§ 21. Steuer für künstlerisch hochstehende Veranstaltungen.

(1) Künstlerisch hochstehende Veranstaltungen, deren Geschäfts- und Kassenführung den Anforderungen entspricht, die an kaufmännisch geleitete Unternehmen üblicherweise gestellt werden, werden zu einer Steuer von 8 v. H. der Bruttoeinnahme herangezogen.

(2) Darüber, ob es sich um künstlerisch hochstehende Veranstaltungen handelt, und ob die Voraussetzungen ordnungsmäßiger Geschäfts- und Kassenführung erfüllt sind, entscheidet die Landesregierung oder die von ihr beauftragte Behörde.

V. Gemeinsame Bestimmungen.

§ 22. Steuerpflicht und Haftung.

Steuerpflichtig ist der Unternehmer der Veranstaltung. Wer zur Anmeldung verpflichtet ist, ohne selbst Unternehmer zu sein, haftet neben dem Unternehmer als Gesamtschuldner.

§ 23. Steueraufsicht.

Auf die in § 22 bezeichneten Personen und auf die Teilnehmer an einer steuerpflichtigen Veranstaltung oder einer Veranstaltung, für die gemäß § 2 Abs. 1 Nr. 2, 3 oder 6 Steuerfreiheit beansprucht wird, finden die Vorschriften der §§ 193 bis 201 der Reichsabgabenordnung sinngemäß Anwendung.

§ 24. Erlaß und Erstattung der Steuer.

Zur Vermeidung außergewöhnlicher Härten kann die Gemeinde für bestimmte Arten von Veranstaltungen sowie in besonders gearteten Einzelfällen die Steuer ermäßigen, erlassen oder erstatten.

§ 25 (fällt fort.)

§ 26. Strafen.

Steuerzuwiderhandlungen (§ 356 der Reichsabgabenordnung) werden ebenso bestraft wie die Zuwiderhandlungen gegen Reichssteuergesetze.

§ 27. Geltung des Landesrechts.

Soweit diese Ordnung nichts anderes bestimmt, finden die Vorschriften des Kommunalabgabengesetzes Anwendung.

§ 28.

Diese Ordnung tritt am 1. Oktober 1926 in Kraft.

Bochum, den 25. September 1926.

Der Magistrat.
Dr. Geyer. Stumpf.

Eintragungen in das Handelsregister des Amtsgerichts zu Bochum.

Am 17. März 1927.

Bei der Firma **Heinrich Gerling & Co. Eisenhandelsgesellschaft m. b. H.** in Bochum: Kaufmann Karl Strothmann in Bochum ist derart Prokura erteilt, daß er gemeinschaftlich mit einem der Geschäftsführer zur Vertretung befugt ist. Kaufmann Max Schwieters in Bochum ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt. H. R. B. 606.

Am 18. März 1927.

a) Bei der Firma **Herbst & Co.** in Bochum: Die Witwe Anna Herbst geb. Hagelgans ist aus der Gesellschaft ausgeschieden, diese ist damit aufgelöst. Kaufmann Max Mischkowski in Bochum führt das Handelsgeschäft als alleiniger Inhaber unter der bisherigen Firma fort. H. R. A. 2212.

b) Bei der Firma **Tapetenfabrik Gebrüder Becker** in Bochum: Die Firma ist geändert in: „Gebrüder Becker". H. R. A. 1674.

c) Bei der Firma **C. Fröhling** in Bochum: Buchhalter Emil Schrammer in Bochum ist Prokura erteilt. H. R. A. 264.

Am 19. März 1927.

Bei der Firma **Wilhelm Dettmar** in Mittelstiepel: Die Firma ist erloschen. H. R. A. 679.

Am 21. März 1927.

Bei der Firma **Heinrich Uebbing & Co. G. m. b. H.** in Bochum: Die Firma ist erloschen, die Vertretungsbefugnis des Oberingenieurs Heinrich Uebbing ist beendet. (H. R. B. 421.

Am 22. März 1927.

Bei der Firma **Wilhelm Witteler** in Bochum: Die Prokura des Hans Witteler ist erloschen. Der Ehefrau Wilhelm Witteler, Hedwig geb. Dohmann, ist Prokura erteilt. Wilhelm Witteler d. Ae. ist aus der Gesellschaft ausgeschieden, diese damit aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Wilhelm Witteler der Jüngere führt als alleiniger Inhaber das Handelsgeschäft unter der bisherigen Firma fort. H. R. A. 1237.

Am 23. März 1927.

Bei der Firma **Specialcorsethaus Geschwister Salomon** in Bochum: Das Handelsgeschäft ist übergegangen auf die Ehefrau Kaufmann Berthold, Berlin, Marianne gt. Martha geb. Salomon, in Bochum, die es unter der bisherigen Firma weiterführt. Der Kommanditist ist aus der Gesellschaft ausgeschieden, diese damit aufgelöst. H. R. A. 858.

Am 24. März 1927.

Bei der Firma **Alfred Ufer Ingenieur-Gesellschaft m. b. H.** in Bochum: Diplomingenieur Alfons Kemper in Bochum ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt. Beide Geschäftsführer sind berechtigt, die Gesellschaft selbständig zu vertreten. H. R. B. 432.

Am 25. März 1927.

a) Die Firma **Buchheim-Verlag Heinrich Möllmann und als** deren Inhaber der Kaufmann Heinrich Möllmann in Dortmund. H. R. A. 2213.

b) Bei der Firma **Barmer Bankverein Hinsberg Fischer & Comp. Kommanditgesellschaft auf Aktien zu Barmen mit einer Zweigniederlassung in Bochum unter der Firma Barmer Bankverein Hinsberg Fischer & Comp. Kommanditgesellschaft auf Aktien:** Die außerordentliche Generalversammlung vom 10. Februar 1927 hat die Erhöhung des Grundkapitals um 15 000 000 Mark beschlossen. Die Erhöhung ist durchgeführt. Das Grundkapital beträgt jetzt 35 800 900 RM. Nicht eingetragen aber veröffentlicht wird: Das Grundkapital ist in 121 715 Aktien über je 20 RM., 188 666 Aktien über je 100 RM. und 14 500 über je 1000 RM. zerlegt. Die Aktien lauten auf den Inhaber. Die neuen Aktien werden ausgegeben: 10 400 400 RM. zum Kurse von 140 Prozent, 4 599 600 RM. zum Kurse von 158 Prozent. H. R. B. 275.

Am 26. März 1927.

Die Firma Eisen-Aktiengesellschaft Lothringen, Hannover, mit einer Zweigniederlassung in Bochum unter der Firma Eisen-Aktiengesellschaft Lothringen Zweigniederlassung Bochum: Gegenstand des Unternehmens ist der Handel mit Eisenhütten- und Walzwerkserzeugnissen aller Art. Die Gesellschaft ist berechtigt, überall Zweigniederlassungen zu errichten und sich an Unternehmungen, deren Geschäftsbetrieb zu dem Zwecke der Gesellschaft in Beziehung steht, in jeder Form zu beteiligen. Das Grundkapital beträgt 300 000 Reichsmark. Vorstandsmitglieder sind: Direktor Ernst Scheifhacken in Hannover und Admiral a. D. Johannes von Karpf in Hamburg. Der Gesellschaftsvertrag ist am 6. März und 19. Juni 1924 festgestellt und am 20. August 1924 geändert. Sind mehrere Vorstandsmitglieder vorhanden, so wird die Gesellschaft durch zwei Vorstandsmitglieder gemeinsam oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Der Aufsichtsrat kann einzelnen Vorstandsmitgliedern die Befugnis zur Alleinvertretung der Gesellschaft erteilen. Nicht eingetragen aber veröffentlicht wird: Das Grundkapital ist in 300 Inhaberaktien zu je 1000 Reichsmark zerlegt. Der Vorstand der Gesellschaft besteht aus einem oder mehreren Direktoren, dessen Zusammensetzung und Zahl der Aufsichtsrat bestimmt. Die Bestellung der Vorstandsmitglieder erfolgt durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats. Die Berufung der Generalversammlung erfolgt durch einmalige Bekanntmachung, welche mindestens zwei Wochen vor dem Tage der Generalversammlung zu erfolgen hat. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger. H. R. B. 615.

Am 28. März 1927.

Bei der Firma **Gebr. Wagner** in Bochum: Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma ist erloschen. H. R. A. 1653.

Am 31. März 1927.

Bei der Firma **H. Soennecken G. m. b. H.** in Gerthe: Hermann Soennecken der Aeltere ist durch Tod als Geschäftsführer ausgeschieden. H. R. B. 497.

Am 1. April 1927.

a) Bei der Firma **Josef Heinz Reineke** in Bochum: Dem Diplomingenieur Alfons Kemper und Kaufmann Gustav Haas, beide in Bochum, ist Gesamtprokura erteilt. H. R. A. 1411.

b) Bei der Firma **Heimann & Co. Kommanditgesellschaft** in Gerthe: Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma ist erloschen. H. R. A. 2184.

c) Bei der Firma **H. & W. Friemann, Kaffee-Rösterei** in Bochum: Heinrich Friemann ist am 1. August 1926 aus der Gesellschaft ausgeschieden, diese damit aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Wilhelm Friemann führt als alleiniger Inhaber das Handelsgeschäft unter der alten Firma weiter. H. R. A. 2067.

d) Die Firma **Gebrüder Mohr** in Bochum und als deren persönlich haftende Gesellschafter: Kaufmann Theodor Mohr in Bochum, Kaufmann Gerhard Mohr in Bochum. Offene Handelsgesellschaft seit 1. Februar 1926. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Kaufmann Theodor Mohr ermächtigt. H. R. A. 2214.

e) Bei der Firma **Kraftwagen-Handelsgesellschaft m. b. H.** in Bochum: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 20. März 1927 ist die Gesellschaft aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer ist Liquidator. H. R. B. 362.

f) Bei der Firma **E. Hegerfeld Industriebau-Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Bochum: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 15. Februar 1927 ist das Stammkapital um 30 000 RM. auf 60 000 RM. erhöht. Die Gesellschaft wird durch einen oder mehrere Geschäftsführer vertreten. Jeder Geschäftsführer ist für sich allein berechtigt, die Gesellschaft zu vertreten. Architekt Ewald Hegerfeld ist durch Tod als Geschäftsführer ausgeschieden. Witwe Ewald Hegerfeld, Lisette geb. Knollmann, in Bochum ist zum Geschäftsführer bestellt. Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird: Die Witwe Ewald Hegerfeld bringt in Anrechnung auf die Einlage ein der Gesellschaft von ihrem verstorbenen Ehemann gewährtes Darlehn von 25 510,95 RM. in die Gesellschaft in mit dem auf 25 510,95 RM. festgesetzten Geldwerte. H. R. B. 335.

g) Die Firma **Vereinigte Edelstahlwerke G. m. b. H.** in Bochum, früher in Dortmund: Gegenstand des Unternehmens ist in erster Linie der Verkauf der Edelstahlerzeugnisse der Gesellschafter für die Gesellschafter, es können auch andere Erzeugnisse verkauft werden. Die aus dem Verkauf erzielten Preise werden an die Gesellschafter angeführt. Die Gesellschaft ist berechtigt, gleiche oder ähnliche Unternehmungen zu errichten, zu vertreten, zu erwerben oder sich an solchen zu beteiligen. Das Stammkapital beträgt 45 000 RM. Geschäftsführer ist der Kaufmann Fritz Schulte in Bochum. Den Kaufleuten Walter Steller und Fritz Leßner, beide in Dortmund, Georg Liebig in Bochum, Ernst Höllermann in Werdohl ist Prokura erteilt, und zwar ist jeder nur in Verbindung mit einem Geschäftsführer zur Vertretung und Zeichnung der Firma der Gesellschaft berechtigt. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, der Gesellschaftsvertrag ist am 15. Juli 1921 festgestellt und durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 23. Juni 1922, 16. September 1924, 25. Juni 1926 geändert. Die Gesellschaft wird entweder durch zwei Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Kaufmann Wilhelm Wellershoff ist durch Tod als Geschäftsführer ausgeschieden. Nicht eingetragen aber veröffentlicht wird: Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch Veröffentlichung im Deutschen Reichsanzeiger. H. R. B. 616.

Am 2. April 1927.

a) Bei der Firma **Deutsche Edelstahlwerke Aktiengesellschaft** in Bochum: Den Kaufleuten Martin Aretz, Fritz Bodemann, Wilhelm Hoffmann, Ernst Höllermann, Georg Liebig, Alfred Pohl, Philipp Rückershausen, Heinrich Schaefer, Albrecht von Schwartzen, Walter Steller, sämtlich in Bochum, Kaufleute Georg Waldhart in Remscheid, Wilhelm Berges in Werdohl, Ingenieur Alfred Ktala in Haslach i. K., Kaufmann Fritz Siemer in Haslach i. K. ist Prokura erteilt in der Weise, daß jeder derselben berechtigt ist, die Firma in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied oder einem anderen Prokuristen zu vertreten und zu zeichnen. H. R. B. 608.

b) Bei der Firma **Mathieu Crumbach G. m. b. H. Zweigniederlassung Weitmar** in Weitmar: Die Prokura des Dr. Johann Jansen ist erloschen. Dem Dr. Johannes Funken in Aachen ist Gesamtprokura in der Weise erteilt, daß er in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer zur Vertretung der Gesellschaft befugt ist. (VA10) H. R. B. 591.

Bekanntmachung.

Die Finanzkasse bleibt **Samstag**, 16. ds. Mts. **geschlossen.**

Bochum, den 9. April 1927.

Haben Sie sich schon von der Güte meiner bekannten

Spirituosen und Weine zu Sensationspreisen

überzeugt? Wenn nicht, so fragen Sie Ihren Nachbar und Sie sind mein Kunde.

Einige Beispiele meiner Leistungsfähigkeit in

Spirituosen

Weinbrand-Verschn.	von reinem Weinbrand nicht zu unterscheiden Flasche nur	2.30
Stadt-Weinbrand	der so schnell berühmt gewordene Weinbrand . . . . . Flasche nur	2.65
Feiner alter deutsch. Weinbrand	die Sorte für Kenner im Bastgefl. (4Stern) Fl. nur	2.95
Original Bado Auslese	feine, alte abgelagerte Ware . . . Flasche nur	3.95
Münsterländer	von wunderbarem Geschmack Liter-Flasche nur	2.70
Mühlenhofer	die Qualitätsmarke, Liter-Flasche nur	3.00
Original Steinhäger	40% . . . . . Liter-Krug nur	3.95
Rum-Verschnitt	vorzüglich für Grog . Flasche nur	2.80
Orig. Bado Rum-Verschnitt	feine alte Ware. Flasche nur	3.50
Cherry-Brandy	feiner Tafellikör . . Flasche nur	2.95
Blut-Orange	der Likör des Feinschmeckers Flasche nur	3.50

Weine

Tarragona	als Frühstücks- und Tischwein, Fl. nur	1.35
Malaga	feiner Stärkungswein . . . . . Flasche nur	1.50
Samos	vorzüglicher Krankenwein . . . . Flasche nur	1.60
Chât. Puyfromage	(Bordeaux) prima Tisch- u. Glühwein . . . . . Flasche nur	1.60

Preise sind mit Flasche.

Vergleichen Sie Qualität und Preise. Meine Ware ist, meine Reklame.

Mengenabgabe vorbehalten. — Benutzen Sie möglichst die Vormittagsstunden und **kaufen Sie nur** in der

Stadt-Drogerie, Bochum,

Bongardstr. 19 Telefon 564.

Versteigerung.

Am Dienstag den 12 April, vormittags 10 Uhr, werde ich an Ort und Stelle **Hochstraße 3,** parterre

1 eichen Speisezimmer-Büffet, 3 Schreibtische (Diplomat), 1 Stehpult, 1 Kleiderschrank, 1 Uhr, 15 große u. kleine Tische, 2 Kinderpulte, 1 Warenschrank und sonstige Gegenstände

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die Sachen sind gebraucht und 1 Stunde vorher zu besichtigen.

Heinrich Sehr,
öffentlich angest. und beeidigter Auktionator und Taxator,
Fernruf 5384. — — — Ottostraße 29.

Beschluß.

In der Konkurssache der Firma **Otto Wittich G. m. b. H.** Eisengroßhandlung in Bochum, wird zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen Prüfungstermin auf dem 27. April 1927, mittags 12 Uhr, vor dem hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 50 anberaumt.

Bochum, den 1. April 1927.

Das Amtsgericht.

Kalkuhlsche Oberrealschule

(Internat)

Aufnahme in alle Klassen (VI bis OI). Prüfung an der Anstalt. Zeugnisse mit Berechtigung. Sorgfältige Erziehung und Beaufsichtigung sowie beste Verpflegung im eigenen Internat. Weite Parkanlagen mit gross. Spielplätz. Neuzeitl. Badehaus, Sport, Musik. Drucksachen durch Dir. Dr. Heel.

Oberkassel—Bonn

Bekanntmachung

betr. elektrische Versorgung von

Bochum-Hordel

Am 1. April 1927 haben die unterzeichneten städt. Werke die elektrischen Versorgungsnetze in den von der früheren Gemeinde Hordel nach Bochum eingemeindeten Ortsteilen übernommen. Demgemäß erfolgt auch von diesem Tage an die Stromlieferung an alle Abnehmer nur noch durch die städt. Beleuchtungs- u. Wasserwerke zu den bei diesen gültigen Bedingungen. Alle Anträge und Meldungen sind nunmehr nur noch an die städt. Beleuchtungs- und Wasserwerke, Wörthstr. 40, zu richten.

Die Direktion der städt. Beleuchtungs- und Wasserwerke, Bochum.

— Lieferwagen, — ca. 600 Kgr. Tragkr., erstkl. Fabrik., vollständ. durchrepar., m. offenem Kastenaufbau, f. Milch- u. Gemüsehändl. usw. best. geeignet, aus Privathand unter günst. Zahlungsbedingungen preiswert zu verk. Angeb. unter C. D. 5939 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

PHOTO

-Apparate und **Bedarfsartikel** erhalt. Sie preiswert in der **Photo Drogerie Huckleu brolch** Brückstraße 55. Ich gewähre Zahlungs-Erleichterung.

Wasch-maschinen für Hand- und **Motorbetrieb** zu günstigen Zahlungsbedingungen **Heinrich Heiland Bochum** Brückstr. 21.

Gebr. Küche billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. (85773

Moderne, weiße **Anrichte u. Tisch** f. 40 Mk. zu verkf. Gahlenschestr. 16, pt.

Große Versteigerung.

Am Dienstag den 12. April morgens 10 Uhr, werde ich im Saale des Herrn Morjan, Alleestraße 54

I.

1 eichen Speisezimmer als Büffet, 1 Kredenz, Ausziehtisch, 4 echte Lederstühle, 1 Sofa mit Umbau; 1 mod. eichen Schlafzimmer, 1 vollständiges Schlafzimmer m. Spiegelschrank, 1 mod. Küche, 1 Schrankgrammophon, 1 Klubsessel, 3 Kleiderschränke, 1 schweres Motorrad, 1 Plüschsofa, 1 Krockettspiel, 3 Fahrräder, 2 Nähmaschinen, mehrere sch. ne Kronleuchter, Bettstellen, Küchenschränke, Anrichten, Eisschränke, Tische, Serviertische, Kommoden, Ofen, Gasherde, Bilder, Spiegel, Kleider, Teppiche, Regale, Ausstellkasten u. vieles and. mehr;

II.

1 Posten Lederwaren: Koffer, Handtaschen, Brieftaschen, Schuhe u. s. w.

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die Sachen zu I sind gebraucht, teils sehr gut erhalten, zu II neu. Besichtigung 2 Stund. vorher.

Louis Stoppelmann,
Auktionator und Taxator,
Vidumestraße 11 — Telephon 610.

Versteigerungs-Aufträge werden täglich angenommen. D. O.

Zwangs-Versteigerung.

Am 12. April 1927, vorm. 10 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1 Plüschsofa,
1 Tisch,
1 Berritow mit Spiegel,
2 Stühle

öffentlich meistbiet. geg. bar versteigern. Sammelpunkt für Käufer: Bochum, Wirtschaft Morjan, Alleestraße 54a.

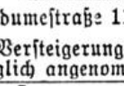
Bochum, den 9. April 1927.

C. Clausen,
Obergerichtsvollzieh. in Bochum, Klosterstraße 16 II.

Extra billig!



Elegante **Promenadenwagen** Brennabor, Naether usw. **Klappwagen** größte Auswahl. **Korbhaus Dietrich** Markt 5, Alt. Markt.



Fahrräder Nähmaschinen, Waschmaschinen Sprechapparate, Große Auswahl. Leichte Zahlungsbedingungen **Gerhard Paeigen,** Boch., Maarbrückerstr. 9, Ecke Humboldtstraße. Telefon 2823

Kein Kauf von **Tapeten** bevor Sie meine Auslagen gesehen haben. Ich biete Ihnen große Vorteile. Billige Restposten. **Carl Bohlmann** Bochum, Kortumst. 4, — Fernruf 826. —



1 Herd, 2tür. Kleiderschr. u. 1 Bettstelle f. 50 Mk. zu vk. Bahnhofstr. 41, 1. Et., Hinterhaus.

Gute, komplette Stainer-Geige m. Kasten u. erstkl. Schülergeige (½) m. Kasten bill. abz. Scharnhorststr. 2, pt.

Weg. Aufgabe d. Betrieb. gut erh. kl. **Restaurat.-Herd** Küppersb., Plattengr. 158×78, bill. zu verkaufen. Pohl, Bongardstr. 5, 1. E.

Tafelklavier billig zu verkaufen. Weitmar, Hattinger Str. 519.

Gar. reinen **Bienen-Blüten-Honig** (Schleuder) Ia. Qualität, 10-Pfd.-Dose 10 Mk. frko., 5-Pfd.-Dose 5,50 Mk. frko. Nachn. 30 Pf. mehr. Propagandapäckchen à 1½ Pfd. 1,70 Mk. frko. b. Voreinsend. Gar. Zurücknahme. Lehrer i. R. Fischer, Oberneuland 374, Bez. Bremen, Postscheckkonto Hamburg 5625.



Dieser elegante **Frauenhut** mit echten Stangenreihern **kostet nur 9.80**

Dies. kleidsame **Seidenhut** aus guten Taftrips **kostet nur 2.95**

Dieser moderne **jugendl. Hut** aus neuestem Strohstoff **kostet nur 7.50**

In meiner großen **Putzabteilung** finden Sie ganz bestimmt den richtigen Hut.

Ueberzeugen Sie sich ohne Kaufverpflichtung!

Jacob **Speier.** Bochum

Kortumstraße 21.

Ia Lederausschnitte

in jeder Stärke, grüne Goliath-Sohlen sowie Bedarfsartikel kaufen Sie **gut und billig** im **Leder-Haus Schröder** Marienstraße 22.



Tragen Sie zu Ostern die guten Strümpfe von

Hermann Buschhoff

BOCHUM, HOCH- U. HARMONIESTR.-ECKE

Turnen und Sport.

Noch keine Entscheidung in der westdeutschen Fußball-Meisterschaft. — Kilp (Siegburg) westdeutscher Waldlaufmeister. — Bochumer Motorsportler siegen in Elberfeld.

Der Fußball des Sonntags.

Um die westdeutsche Meisterschaft.

Runde der Meister:

In Duisburg: Duisburger Sp.-V. — Schalke 04 2:2.
In Essen: „Fortuna"-Düsseld. — „Arminia"-Bielef. 4:1.
In Kassel: C. f. R. Köln — „Kurhessen"-Kassel 1:2.

Runde der Zweiten:

In Bochum: B.-V. Altenessen — „Turu"-Düsseld. 2:3.
In Barmen: F.-V. 08 Duisb. — „Sportfr."-Siegen 5:0.

Ruhrbezirk:

Gr. 1: „Borussia"-Dortmund — „Union"-Gelsenkirchen 3:1 (M.-Sp.).
V. f. B. „Alemannia"-Dortmund — „Schwarz-Weiß"-Essen 1:1.
Gelsenkirchen 07 — M. V. V. Linden 5:0.
Buer 07 — Werden 08 3:2.
„Westfalia"-Herne — T. u. S. Bochum 3:3.

1. Gauklasse.

„Rasensport" Bochum—V. f. B. Werne 3:2.
Gerthe—Altenbochum 3:0.

Süddeutschlands Endspiele.

Runde der Meister:

Sp.-Vg. Fürth — 1. F.-C. Nürnberg 5:0.
V. f. B. Stuttgart — F. S. V. Mainz 05 5:0.

Runde der Zweiten:

V. f. R. Mannheim — München 1860 1:3.
„Eintracht"-Frankfurt — Karlsruher F.-V. 2:2.

Privatspiele:

„Schwaben"-Augsburg — „Sportfreunde"-Stuttgart 3:1.
„Bayern"-München — F.-C. Penarol Uruguay 2:1.
A. S. V. Nürnberg — Badener S.-V. Wien 7:3.

Brandenburg.

1. Entscheidung um die Meisterschaft:

„Hertha"-B. S. C. Berlin — „Kickers"-Schöneberg 4:1.

Privatspiele:

„Preußen"-Berlin — Universität Cambridge (Sa.) 2:3.
Norden-Nordwest-Berlin — V. f. R. Fürth (Sa.) 2:1.

Norddeutschland.

Runde der Ersten:

In Kiel: „Kilia"-Kiel — Hannover 96 5:3.

Runde der Zweiten:

„Viktoria"-Wilhelmsburg — „Komet"-Bremen 6:2.
„Eintracht"-Braunschweig — „Werder"-Bremen 4:0.

Weitere Spiele:

Hamburger S.-V. — Universität Cambridge 6:1.
Städtespiel: Harburg — Lübeck 1:2.
Schwerin 03 — St. Georg Hamburg 2:5.

Mitteldeutschland.

Pokal-Vorschlußrunde:

Sportges. 93 Dresden — V. f. B. Leipzig 0:3.

Gesellschaftsspiele:

„Guts Muts"-Dresden — „Wacker"-München (Samstag) 3:1.
„Fortuna"-Leipzig — „Wacker"-München 4:1.

Südostdeutschland.

7. Meisterschaftsrunde:

„Sportfreunde"-Breslau — „Rasensport"-Gleiwitz 3:2.
S. T. C. Görlitz — F.-V. 06 Breslau 0:1.

Um die Baltenmeisterschaft:

„Titania"-Stettin — S.-V. 19 Neufahrwasser 3:0.

*

Bielefelds dritte Niederlage.

„Arminia"-Bielefeld — „Fortuna"-Düsseldorf 1:4.

Essen, 10. April.

Im Stadion des Sportklubs „Schwarz-Weiß" mußten die Bielefelder „Arminen" vor nur 3000 Zuschauern eine einwandfreie Niederlage durch den bergisch-märkischen Meister „Fortuna"-Düsseldorf hinnehmen. Man kann geradezu von einem „Wiedererwachen" der Düsseldorfer „Fortunen" sprechen, die bisher in den westdeutschen Endkämpfen gegen alle Erwartungen durchaus versagt hatten. Durch diesen Sieg über die Arminen sichern sich die Düsseldorfer jedoch noch Aussichten auf den dritten Tabellenplatz, während der Westfalenmeister endgültig alle Hoffnungen begraben muß. Der Sieg der „Fortunen" entspricht auch in dieser Höhe ganz dem Spielverlauf. Während in der ersten Halbzeit (1:1) „Fortuna" leicht überlegen spielte, wurde „Arminia" nach der Pause zeitweise stark eingeengt. Allerdings muß erwähnt werden, daß nach etwa 20 Minuten Spielzeit nach dem Wechsel zwei Spieler der Bielefelder auf Geheiß des Schiedsrichters den Platz verlassen mußten. Die Düsseldorfer führten jedoch zu diesem Zeitpunkt bereits mit 3:1 Toren. Die siegreiche Mannschaft zeigte gute Leistungen. Die Mannschaft war in ihrer Gesamtheit technisch und taktisch dem Gegner voraus. „Arminia" war im Sturm viel zu unentschlossen, um erfolgreich sein zu können. Das Zuspiel hätte genauer sein müssen.

Ein weiterer Erfolg der „Kurhessen".

C. f. R. Köln unterliegt verdient mit 1:2.

Kassel, 10. April.

Der Meister des Hessisch-Hannoverschen Bezirks „Kurhessen"-Kassel errang heute wiederum einen verdienten Sieg und bewies damit, daß in den diesjährigen Endspielen sehr mit ihm gerechnet werden muß. Nach dem Tabellenstand zu urteilen, ist es leicht möglich, daß „Kurhessen" nunmehr die dritte Stelle in der Runde der Meister behält und damit zu einem Entscheidungsspiel gegen „Turu"-Düsseldorf um die dritte Vertreterstelle des W. S. V. im Kampf um die Deutsche Meisterschaft antreten müßte. Der Kamf gegen den Rheinbezirksmeister bot zwar beiderseits keine überragenden Leistungen, immerhin spielte Kassel einen frischen ungekünstelten Fußball, der jedoch die erforderliche technische Basis durchaus besaß. Insbesondere ließen sich die Angriffe des Kasseler Sturms recht gefährlich an. Nur der hervorragenden Abwehrarbeit des bekannten Kölner Torwartes Zolper verdanken die Kölner, daß die Niederlage nicht höher ausfiel.

Sp.-V. Duisburg—Schalke 04 2:2.

Ein Spiel vor 40 000 Zuschauern. — Der Altmeister enttäuscht. — Hervorragendes Spiel der Schalker. — Schwache Leistung Dr. Bauwens'.

Duisburg, 10. April.

Das herrlich in der Wedau gelegene Stadion der Stadt Duisburg, das schon so manchesmal Austragungsort großer Sportkämpfe gewesen ist, erlebte am Sonntag einen seiner größten Tage. Die schmucke Anlage mit ihren unendlichen Reihen von Steh- und Sitzplätzen, die in ihren treppenartigen Abstufungen überall gute Sicht ermöglichen, war schon eine Stunde vor Beginn des Treffens fast vollständig besetzt. Und als die Stunde des Anstoßes näherrückte, war die Anlage gestopft voll. Selbst auf den Dächern der umliegenden Stadiongebäude war das letzte Plätzchen besetzt, sodaß man die Menge der Zuschauer auf 40 000 schätzen darf.

Mit dem Spiel sollte sich entscheiden, wer in diesem Jahre den Titel des Westdeutschen Fußballmeisters innehalten würde. Im Falle eines Sieges der Duisburger wären diese zum zehnten Male im Besitz des Titels gewesen. Umgekehrt hätte man die Schalker als voraussichtlichen Meister bezeichnen können, da man in dem noch ausstehenden Treffen Schalke — „Fortuna"-Düsseldorf kaum einen Verlust für Schalke erwarten darf. Doch es kam anders. Die Schalker Elf lief in diesem Treffen zu einer ganz hervorragenden Leistung auf, die der westdeutsche Altmeister nicht in gleicher Qualität erwidern konnte. Vielleicht war es Schalkes bestes Spiel der Saison. Unter der Leitung des Unparteiischen Dr. Bauwens (Köln) standen die Mannschaften wie folgt gegenüber:

S.-V. Duisburg: Preißler
Sackenheim I — Löhr
Bosse — Gruber — Heine
Abendroth — Meinberg — Malsch — Sackenheim II — Fenie
Czerwinski — Kuzorra — Kirstein — Czepan — Huppertz
Neumann — Jetzek — Wendt
Zurawski — Student

Schalke 04: Sobottka

Beide Mannschaften, von denen übrigens Duisburg beim Erscheinen auf dem Platze mit ungleich lebhafterem Beifall empfangen wurde, waren anfangs begreiflicherweise sehr nervös. Jede Elf wußte vom Stürmer bis zum Torwart, was auf dem Spiele stand, und gab ihr Bestes her. Der Kampf setzte schon bald äußerst lebhaft ein. Hier das hochkultivierte engmaschige Kombinationsspiel des Ruhrbezirksmeisters, dort das wuchtigere Gang-Paß-System der vom Niederrhein. Schon bald zeigte sich, daß Duisburgs Mittelläufer Gruber bei der glänzenden Arbeit des gegnerischen Innentrios zu sehr mit der Abwehr überlastet war, sodaß er nicht so wie üblich für die Leitung des Angriffs arbeiten konnte. Das Spiel war zunächst völlig verteilt. Nach einer Ecke hüben und drüben wurde in der 17. Minute zum erstenmale der Bann gebrochen. Der Duisburger Linksaußen erhielt den Ball, sein Torschuß wurde zu schwach abgewehrt, sodaß Fenie im Gedränge wieder das Leder bekam und einen scharfen Schuß abgeben konnte. Sobottkas Abwehr beförderte das Leder zurück, jedoch war Sackenheim II zur Stelle, der, von zwei Schalker Spielern bedrängt, das erste Tor für seine Farben buchen konnte. Unbeschreiblich war der von Autohupen und Trompeten verstärkte Beifallssturm, den diese Leistung hervorrief. Doch nicht lange sollte es so bleiben; denn schon acht Minuten später stellte Kuzorra den Ausgleich her. Czepan hatte ihm das Leder so exakt zugespielt, sodaß Kuzorra verhältnismäßig leicht einschießen konnte, zumal der am nächsten stehende Duisburger Verteidiger Sackenheim I nicht angriff. Die Partie stand 1:1. Schalke blieb nun vorübergehend leicht im Vorteil. Zweimal zeigte sich Sobottka im Schalker Tor von seiner besten Seite, indem er sich dem Duisburger Halbrechten entschlossen in den Schuß warf und kurz darauf einen äußerst scharfen Schuß Sackenheims aus kurzer Entfernung im Liegen meisterte. Fast schien es, als ob Duisburg noch einmal erfolgreich sein sollte. Bei einem Gedränge vor dem Schalker Tor wanderte der Ball in mehreren Kopfstößen hin und her, bis Sackenheim II das Leder mit Kopfstoß knapp über die Latte beförderte. Eine hohe Flanke Abendroths lenkte Sobottka über die Latte zur Ecke, die unausgenutzt blieb. Bei einem Eckenverhältnis von 3:2 für Schalke gings in die Pause.

Ueberaschend schnell riß Schalke bei Wiederanstoß durch systemvollen Angriff die Initiative an sich. Nach einem vergeblichen Sturmlauf gegen Duisburgs Tor war Schalke blitzschnell wieder an der Strafraumgrenze des Gegners, wo Kuzorra in der dritten Minute nach einer Vorlage des Rechtsaußen mit wunderbarem Flachschuß den zweiten Treffer anbringen konnte. Duisburg gab sich zunächst durchaus nicht geschlagen und antwortete mit energievollen Gegenangriffen, die schon fünf Minuten später von Erfolg gekrönt waren. Die rechte Seite hatte sich mit guter Unterstützung des Läufers vorgearbeitet und Meinberg freigespielt, der das Leder mit scharfem Schuß unter die Latte setzte. Der Ausgleich war hergestellt. Eine unliebsame Unterbrechung erfuhr das Spiel in der 15. Minute, als Dr. Bauwens gegen Schalke einen Elfmeterball verhängte, der allerdings kaum ernsthaft zu rechtfertigen war (Sackenheim II war im Kampf mit der Schalker Abwehr durch Sperren zu Fall gekommen). Schalke protestierte leider in einer Form, die nicht gerade vorbildlich war, jedoch durch die begreifliche Aufregung entschuldigt werden kann. Nach längerem Zaudern trat Gruber an die Elfmetermarke und schoß den Ball jedoch unplaziert Sobottka in die Arme. In den folgenden Kampfphasen erzielten die stark um weitere Erfolge kämpfenden Schalker insgesamt fünf Ecken, die jedoch fruchtlos blieben. Während Schalke immer mehr das Spiel übernahm und mit gut aufgebauten Angriffen verschiedene brenzliche Situationen in der Duisburger Hälfte hervorrief, kam Duisburg in den letzten zwanzig Minuten nicht mehr über unzusammenhangende Angriffe hinaus, da die überlastete Abwehr und Läuferreihe keine Zeit mehr zu aufbauender Arbeit hatte. Auch das tapfere Durchhalten Malsch', der noch verschiedentlich durch gute Ballverteilung glänzte, änderte kaum das Gesamtbild. In dem Moment, als Duisburgs Innensturm endlich eine klare Forgelegenheit herausgearbeitet hatte, ertönte der Schlußpfiff. Das Eckenverhältnis der zweiten Hälfte betrug 5:0 für Schalke, insgesamt also 8:2 für den Ruhrbezirksmeister.

Das unentschiedene Ergebnis wird weder dem Spielverlauf, noch dem Kräfteverhältnis gerecht. Schalke hatte — allgemein betrachtet — mehr vom Spiel; besonders in der zweiten Hälfte. Der Ruhrbezirksmeister spielte ohne Zweifel den kultivierteren Fußball, der erfreulicherweise auch endlich mal wieder kraftvolle Torschüsse zeigte. Der Gesamtaufbau der Elf war besser als bei dem Gegenüber. Man verlegte sich in erster Linie auf den Angriff, der schließlich gleichzeitig die beste Abwehr ist. Der Sturm hatte auf den Mittelstürmer Thelen verzichten müssen, für den Kirstein mit gutem Können wirkte. Ganz vorzüglich waren Kuzorra und Huppertz, während Czepan etwas langsam erschien. Die Läufer arbeiteten sehr befriedigend. Jatzek gleich gut in Angriff und Abwehr. Das Schlußdreieck gefiel durchaus, einschließlich Kuzorras im Tore, der gegenüber manchem der ersten Endspiele erheblich verbessertes Können bewies und mit ruhiger Entschlossenheit wirkte. Bei Duisburg machte sich der auf Linksaußen für Holstein eingestellte Ersatz stark bemerkbar. Fennie war schwerfällig und für den diesmal nicht sonderlich guten Sackenheim II kein Partner. Malsch war der beste Mann des Angriffs. Das Schwergewicht lag auf der rechten Seite, die besser harmonierte. Gruber fiel nach dem Wechsel sichtlich ab, da ihn das routinierte Innentrio des Gegners zermürbt hatte. Dadurch war die Angriffsmöglichkeit Duisburgs sehr beschränkt. Eine prachtvolle Leistung vollbrachte der rechte Läufer Heine, der einer der besten Leute des Platzes war. Die Abwehr beging manche taktische Fehler und ließ vor allem den Schalker Linksaußen oft völlig ungedeckt, da sie ihr Augenmerk zu sehr auf Kuzorra konzentrierte. Sonst wäre des älteren Sackenheims Abwehrspiel zu erwähnen, das oft in höchster Not rettete. Preißler im Tore ging an. Kämpferisch leistete Duisburg nicht immer das Gleiche als der Ruhrbezirksmeister, der oft erfreulichen Schwung und hingebenden Eifer bewies.

Dr. Bauwens konnte als Schiedsrichter leider nicht sonderlich gefallen. Er übersah in schlecht angebrachter Großzügigkeit sehr viel. Der gegen Schalke verhängte Eifer war eine etwas zu harte Entscheidung. F. C.

Die westdeutsche Fußball-Meisterrunde.

Vereine	Sp.-V. Duisburg	Schalke 04	„Kurhess."-Kassel	„Arminia"-Bielefeld	„Fortuna"-Düsseldorf	C. f. R. Köln	S. C. Hagen 05	Spiele	gewonnen	unentschied.	verloren	Tore	Punkte
Sp.-V. Duisburg	B	2:2	4:1	4:0	2:2	3:2	3:0	6	4	2	—	18:7	10:2
Schalke 04	2:2	O	2:2	3:0		3:2	3:0	5	3	2	—	13:6	8:2
„Kurhessen"-Kassel	1:4	2:2	CH	1:2	2:1	2:1	3:1	6	3	1	2	11:11	7:5
„Arminia"-Bielefeld	0:4	0:3	2:1	U	1:4	7:1	4:0	6	3	—	3	14:13	6:6
„Fortuna"-Düsseldorf	2:2		1:2	4:1	M	0:0	2:2	5	1	3	1	9:7	5:5
C. f. R. Köln	2:3	2:3	1:2	1:7	0:0	E	3:0	6	1	1	4	9:15	3:9
S. C. Hagen 05	0:3	0:3	1:3	0:4	2:2	0:3	R	6	—	1	5	3:18	1:11
	A	N	Z	E	I	G	E	R	40	15	10	15	77:77	40:40

B.-V. Altenessen-„Turu"-Düsseldorf 2:3.

Ein verdienter Sieg der „Turu".

Gelang es im Vorjahre den Altenessenern, in der „Runde der Meister' auf dem Tus-Stadion in Bochum die Düsseldorfer „Turu" hoch mit 8:2 zu überfahren, so gelang es gestern den Bergisch-Märkischen in der „Trostrunde" auf der gleichen Anlage, den zweiten Vertreter des Ruhrbezirks, den B.-V. Altenessen, mit dem knappen Ergebnis von 3:2 verdient aus dem Felde zu schlagen. Durch diesen Sieg über ihren schärfsten Widersacher hat sich die „Turu"-Mannschaft endgültig die Spitze gesichert und wird nun an einem der nächsten Sonntage mit dem Dritten aus der „Runde der Meister" kämpfen, um als dritter Vertreter Westdeutschlands an den Endkämpfen um die deutsche Meisterschaft teilnehmen zu können.

Bei dem herrlichen Fußballwetter hatten sich im Stadion an der Castroper Straße nur etwa 5000 Zuschauer eingefunden, zum großen Teil aus Essen und Düsseldorf. Wer vor dem Spiele geglaubt hatte, Altenessen würde als Sieger aus dem Kampfe hervorgehen, sah sich gleich zu Beginn des Spiels enttäuscht. Deutlich trat bei den Düsseldorfern der Wille zum Siege zu Tage, während Altenessen auch nicht gerade das Spiel auf die leichte Schulter nahm, wie es „Turu" im vorigen Jahre gemacht hatte; doch waren die Düsseldorfer mit ihrem wuchtigen, hohen Spiel eifriger und stets schneller am Ball als der Gegner mit seinem annehmbaren Paßspiel. Als einheitliches Ganzes hatte der Sieger ebenfalls ein Plus für sich, sodaß man voll und ganz von einem verdienten Siege der Bergisch-Märkischen sprechen kann.

Die Mannschaften:

„Turu": Schulten
Haake — Sieberg
Wenig — Lingenbrink — Westkämper
Hempel — Büllesfeld — Seipp — Herbst — Hussels
Schlusnus — Pörtgen — Sittek — Schulte-Zweckel — Malz
Wiekler — Strunz — Hoffmann
Weiler — Kibbat

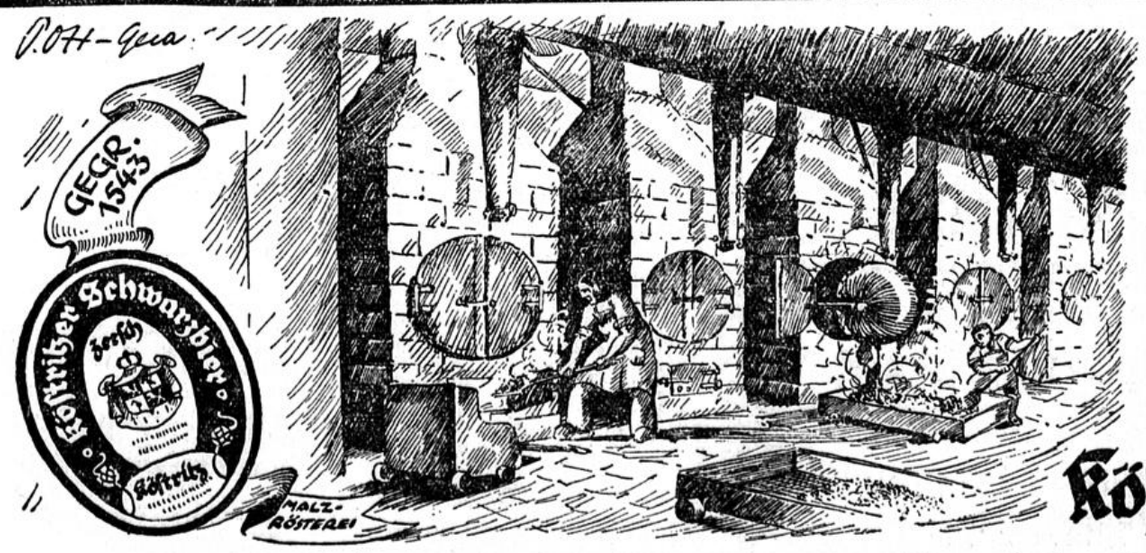
Altenessen: Hillebrandt

Beim Sieger hervorzuheben sind vor allem der Torwart, die beiden Außenläufer und im Sturme der Führer und Halbrechts. Schulten hielt mit größter Ruhe die schwierigsten Bälle, die ihm der Altenessener Sturm in nicht zu geringer Anzahl auf sein Tor abgab. Von den beiden Toren vermochte er nicht eines zu verhindern. Gut unterstützten ihn seine beiden Vorderleute Haake und besonders Sieberg. Lingenbrink auf dem Mittelläuferposten war nicht so gut wie seine beiden Nebenleute Wenig und Westkämper, die immer wieder Verteidiger und Sturm unterstützten. Die beiden Außenstürmer Hempel und Hussels paßten sich dem tadellosen Spiel des Innensturms (Büllesfeld, Seipp und Herbst) gut an. Eine Prachtleistung war Büllesfelds zweites Tor. Der Ruhrbezirksvertreter B.-V. Altenessen lieferte im allgemeinen nicht das Spiel, das man von ihm verlangen konnte. So war die Aufstellung Schlusnus' auf dem Linksaußenposten für Schäfermeyer vollständig verfehlt. Was Schlusnus in diesem Spiele zeigte, das hatte bis jetzt Schäfermeyer auch dann geboten, wenn er einen schwarzen Tag gehabt hätte. Ebenso vermochte Schulte-Zweckel keinen Routinier wie Maslo als Halbrechten zu ersetzen, obwohl Schulte-Zweckel ziemlich eifrig war. Daß es dann zwischen den anderen Dreien, Pörtgen, Sittek und Malz kein richtiges Verstehen gab, war ganz selbstverständlich. Strunz ist nicht der gegebene Mittelläufer. Sein großer Eifer vermochte nicht die ihm fehlende Uebersicht auszugleichen. Die beiden Außenläufer Hoffmann und Winkler waren bedeutend besser. Sie standen ihren Gegenübern in nichts nach. Die Leistungen der Verteidiger Weiler und Kibbat waren als gut anzusprechen; wenn auch mitunter letzterer etwas unsicher war. Hillebrandt im Tor machte einen etwas unsicheren Eindruck. Das erste Tor hätte er bei besserem Zugreifen verhindern können. Stets klare Entscheidungen bot der Schiedsrichter. Entgleisungen wußte er zur rechten Zeit zu ahnden.

Von der ersten bis zur letzten Minute verlief der Kampf äußerst interessant. Von Beginn an waren die Düsseldorfer, die für ein scharfes Tempo sorgten, leicht im Vorteil. Die Mannschaft hatte sich eher zusammengefunden als die der Altenessener. In der zweiunddreißigsten Minute kam dann „Turu" zum ersten längst verdienten Erfolge. Eine Flanke von links konnte Hillebrandt nur schwach abwehren; Herbst nahm ihm den Ball aus der Hand und sandte ein. Kurz vor Schluß der ersten Halbzeit kam Altenessen durch eine famose Kombination des Innensturms bis ins Tor zum Ausgleich. Pörtgen gab hier den unhaltbaren Schuß ab. Gehörte die erste Halbzeit den Bergisch-Märkischen, so

Die Bergwiesen blühen.

Ein wundervoller Duft liegt dann auf den Almen und Matten. Bald geht die Sense durch das saftige Berggras und die süßen Kräuter werden in die Raufen der Ställe geschüttet. Dafür geben die Kühe köstliche Milch. Diese süße Alpenmilch verleiht der Alpursa-Schokolade den Duft und den Wohlgeschmack, der, einmal gekostet, immer wieder zu dieser köstlichen Schokolade zurückkehren läßt. Warum gönnen Sie sich nicht von Zeit zu Zeit diesen Genuß? Alpursa-Schokoladen sind in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.



Geröstetes Malz

hat nach wissenschaftlicher Erkenntnis die Eigenschaft, die Nahrung leichter aufzuschließen und sie somit restlos dem menschlichen Körper zuzuführen. Gerade in diesem hochprozentigen Zusatz von Röstmalz erblickt die ärztliche Forschung „die spezifisch wertvollen Eigenschaften" des Köstritzer Schwarzbieres bei mannigfachsten Krankheiten. Zugleich gibt es aber auch kein herzhafter mundendes Hausgetränk für Gesunde als

Köstritzer Schwarzbier

Generalvertreter Köstritzer Schwarzbier-Vertrieb Karl Schepp, Bochum, Mauritiusstraße 17. Fernruf 2491.

waren es in der zweiten die Altenessener, die den Ton angaben; allerdings nur bis zum Strafraum des Gegners. Es fehlte eben das Verständnis im Sturme. In der elften Minute spielte sich Büllesfeld durch die gesamte Verteidigung Altenessens und sein scharfer Schrägschuß brachte seiner Mannschaft wiederum die Führung, obwohl Hillebrandt den Ball auf der Torlinie gehalten haben wollte, nach der (richtigen) Ansicht des Schiedsrichters aber die Linie bereits überschritten hatte. Im Anschluß an die fünfte Ecke der Essener konnte wiederum Pörtgen durch wunderbaren Schuß durch die vielen Beine der Verteidigung den Ausgleich erzwingen. Altenessen wurde stärker überlegen, vermochte jedoch nicht den Torhüter zu schlagen. Bei einem Durchbruch der Düsseldorfer konnte Hussels den taktisch falsch stehenden Kibbat überlaufen und das Endergebnis herstellen. Das Eckenverhältnis betrug 7:4 für Altenessen.

E. Kl.

*

2. Bezirksklasse:

Dortmund 08—„Westfalia" Bochum 1:4.
Hombruch 09—„Phönix" Bochum 2:2.
T.-V. Eickel—Witten 92 3:1.
„Preußen" Wanne—V. f. L. Hörde 2:2.
„Concordia" Bochum—S.-V. Ehrenfeld 1:2.
S. T. V. Werne—S.-Cl. Hörde 3:2.
S. u. S. Merklinde—Winz-Baak 5:2.

Das Elberfelder Bergrennen.

Zwei Bochumer Fahrer siegreich.

Elberfeld, 10. April.

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde am Sonntag die westdeutsche Motorrennsportsaison mit dem Elberfelder Bergrennen eröffnet. Das Rennen wurde auf einer 2,1 Kilometer langen, steilen und sehr kurvenreichen Strecke außerhalb der Stadt auf waldigem Gebiet gefahren und brachte viele interessante Momente. In dem Rennen der Sportwagen aller Kategorien erzielte Brackelsburg (Milspe) die absolut beste Zeit des Tages.

Die Bochumer Teilnehmer hielten sich ausgezeichnet. So errang Hubert Schäfer (V. M. C. 23 Bochum) einen Doppelerfolg, indem er mit der besten Zeit der Motorradfahrer (2:01,2) je zwei erste Plätze in der 350-Kubikzentimeter-Klasse und in der 600-Kubikzentimeter-Seitenwagenklasse belegte. Heinrich Hucke (Motorsportklub Bochum) siegte in der 500 Kubikzentimeter-Klasse vor dem bekannten Erlenbruch (Elberfeld) überlegen.

Motorräder bis 175 ccm: 1. Henkelmann (Wanne, D. K. W.), 2:14,1 Min. 2. Lenders (Köln, D. K. W.), 2:16,4 Min.; bis 250 ccm: 1. Henkelmann (Wanne, D. K. W.), 2:14 Min. 2. Bütz (Herten, Neander), 2:14 Min.; bis 350 ccm: 1. Schäfer (Bochum, A. J. S.), 2:01,2 Min., beste Zeit der Motorräder. 2. Sieber (Düsseldorf, Velocette), und Schneider (Düsseldorf, A. J. S.), je 2:04,4 Min.; bis 500 ccm: 1. Erlenbruch (Elberfeld, Imperia), 2:06 Min. 2. Müller (Köln, Saroléa), 2:11,2 Min.; über 500 ccm: 1. Heinz Hucke (Bochum, V. M. W.), 2:05 Min. 2. Erlenbruch (Elberfeld, Imperia), 2:06,1 Min.; bis 600 ccm mit Seitenwagen: 1. Schäfer (Bochum, A. J. S.), 2:27,4 Min. 2. Kraemer (Köln, Imperia), 2:28 Min.; über 600 ccm: 1. Frankenbusch (Essen, Horex), 2:18,1 Mn. 2. Kraemer (Köln, Imperia), 2:23,4 Min.

Sportwagen aller Klassen: 1. Brackelsberg (Milspe, Bugatti), 2:01 Min., absolut beste Zeit des Tages. 2. Dr. Funkenberg (Elberfeld, Mercedes), 2:13 Min. 3. Mannesmann (Remscheid, Mannesmann), 2:17 Min.

Die westdeutsche Waldlaufmeisterschaft.

Siegburg, 10. April.

Der W. S. V. hatte auch in diesem Jahre dem V. f. L. Siegburg die Austragung der westdeutschen Waldlaufmeisterschaft übertragen. Bei prächtigem Wetter stellten sich insgesamt 165 Läufer dem Starter, davon 82 in der Hauptklasse. Ueberraschenderweise gab der Favorit Tomberg (Geldern) auf halber Strecke das Rennen auf. Sieger wurde Kilp (V. f. L. Siegburg). Die Ergebnisse: Hauptklasse (Meister-Klasse) 10,6 Kilometer: Kilp (V. f. L. Siegburg) 36:03⅘ Min., 2. Gerhardt (Siegburg), 3. Reichmann („Sportfreunde"-Siegen). Mannschafts-Klassement: 1. V. f. L. Siegburg 37 Punkte, 2. „Sportfreunde"-Siegen 50 Punkte, 3. „Jugend"-Düren 64 Punkte. — Junioren (10,6 Kilometer): 1. Obelode (Wissen-Sieg) 36:31,⅘ Min., 2. Geratz (Geldern), 3. Eichenberg (Viersen). — Anfänger (5,3 Kilometer): 1. Franke (Bonner F.-V.) 18 Min.; Jungmannen (5,3 Kilometer): 1. Zabel (Neuß) 17:30 Min. — Alters-Klasse über 40 Jahre (3,1 Kilometer): 1. Welter (Altenessen) 13:20⅘ Min.

Das Pariser Sechstagerennen.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 10. April.

Die Nacht vom Freitag zum Samstag stand im Zeichen lebhafter Jagden, die Veränderungen des Feldes bewirkten. Am Samstag nachmittag konnten die tags zuvor zurückgefallenen Franzosen Wambst-Lacquehay eine ihrer beiden Verlustrunden wieder aufholen, fielen in der Nacht dann aber wieder zurück. Die deutsche Mannschaft Rieger-Junge fiel auf drei Runden zurück. Dafür war ihr Erfolg in den Prämiensprints umso größer. Rieger hatte in der letzten Nacht einen Schwächeanfall und setzte zwei Stunden lang aus. Die weitaus stärkste Mannschaft ist im Rennen Mac Namara — E. Aerts. Am Sonntag abend erfolgten gegen 10 Uhr weitere Vorstöße. Bis zum frühen Morgen dauerten die Jagden, und als schließlich Ruhe eingetreten war, lagen die Mannschaften Mac Namara-E. Aerts und die Gebrüder Van den Hof an der Spitze. Altmeister Walter Rütt der in der Nacht eine Ehrenrunde fuhr, wurde stürmisch begrüßt. Der Nachmittag des Sonntag verlief ruhig. Die Fahrer bereiten sich auf die Schlußphase des Rennens vor. Nach 138 Stunden waren 2974,500 Kilometer gefahren. Der Stand des Rennens: 1. Mac Namara-E. Aerts 236 Punkte, 2. Gebrüder Van den Hof 102 Punkte. Eine Runde zurück: 3. de Wolff-Stockelynck, 241 Punkte, 4. H. Aerts-Duvivier 228 Punkte, 5. Marcillac-Faudet 166 Punkte, 6. Brunnier-Mouton 98 Punkte. Zwei Runden zurück: 7. Bevil-Sergent 414 Punkte, 8. Van Kempen-Girardengo 257 Punkte, 9. Wambst-Lacquehay 43 Punkte. Drei Runden zurück: 10. Pagnoul-Duray 241 Punkte, 11. Rieger-Junge 105 Punkte. Vier Runden zurück: 12. Marcot-Putzeis 97 Punkte, 13 Runden zurück: 13. Juseret-Roels 152 Punkte. 15 Runden zurück: 14. Rainaud-Fabre 61 Punkte.

*

Die Radrennen in Düsseldorf. Flieger-Kriterium in 6 Läufen, 800 Meter: 1. Schamberg 12 Punkte, 2. Ozsmella 11 Punkte, 3. Hürtgen 10 Punkte, 4. Rausch 8 Punkte, 5. Mühlhoff 7 Punkte, 6. Bragard 5 Punkte, 7. Kneiffel 4 Punkte, 8. Schorn 3 Punkte. Dauerrennen: Ges.-Ergebnis: 1. Krewer 79,770, 2. Parisot 79,550, 3. Maronnier 78,140 Kilometer, 4. Dederichs 76,840 Kilometer. Punktefahren über 4000 Meter: 1. Rausch 33 Punkte, 2. Ozsmella 29 Punkte, 3. Kneiffel 27 Punkte, 4. Mühlhoff 14 P.

Radrennen zu Hannover. Steher-Rennen über 10 Kilometer: 1. Lewanow (Berlin) 8:10 Min., 2. Rosellen (Dresden) 50 Meter zurück, 3. Möller (Hannover) 120 Meter zurück, 4. Lejour (Belgien) 160 Meter zurück, 5. Saldow (Berlin) 210 Meter zurück. — 25 Kilometer: 1. Rosellen 19,42 Min., 2. Lejour 25 Meter zurück, 3. Möller 50 Meter zurück, 4. Saldow 90 Meter zurück, 5. Lewanow 4100 Meter zurück.

Deutsche Turnerschaft.

Handball. Im Endkampf um die Westfalenmeisterschaft schlug in Hamm der Turnerbund „Germania"-Hagen die Turngemeinde Bielefeld 1848 knapp mit 1:0. Damit hat „Germania"-Hagen mit Turngemeinde Bielefeld gleiche Punktzahl. Es ist daher noch ein Entscheidungsspiel auszutragen. — Der Turnklub Wanne ist gegen Turnverein Soest nicht angetreten. Im Gesellschaftsspiel fertigte der Gaumeister des Emscher-Ruhrgaues, Turnverein Röhlinghausen, den Kreisklassenvertreter, Turnvereinigung „Eintracht"-Bochum, mit 3:1 ab. Ein weiteres Gesellschaftsspiel zwischen den Kreisklassengegnern, Tv. Wanne 85 und Tv. Gladbeck, endete zugunsten der Wanner mit 5:2.

Pferdesport

Rennen zu Berlin-Karlshorst.

Sonntag, 10. April.

1. Rennen. 1. Ruhnens Rosenacker (Lüder), 2. Enzia, 3. Waisenknabe. 6 Pferde liefen; Toto: 236, Platz: 38, 14.

2. Rennen. 1. v. Mitzlaffs Fateider (v. Borcke), 2. Parnaß, 3. Rost. 7 Pferde liefen; Toto: 53, Platz: 36, 15, 13.

3. Rennen. 1. Stahls Daubenton (Bottenberg), 2. Maral, 3. Borussia. 8 Pferde liefen; Toto: 196, Platz: 36, 15, 13.

4. Rennen. 1. Ehrenfrieds Kili (Moritz), 2. Lobredner, 3. Mariza. 10 Pferde liefen; Toto: 28, Platz: 15, 44, 26.

5. Rennen. 1. Ebbesloh Fritz Fromm (Hauser), 2. Engpaß, 3. Pommer. 5 Pferde liefen; Toto: 49, Platz: 27, 16.

6. Rennen. 1. Knopnadels Irkutsk (Wurst), 2. Gigerl, 3. Flamberg. 12 Pferde liefen; Toto: 76, Platz: 20, 25, 15.

7. Rennen. 1. Scholtissecks Sandhase (Schnitzer), 2. Impressario, 3. Harzreise. 10 Pferde liefen; Toto: 68, Platz: 17, 12, 19.

Rennen zu Mülheim-Duisburg.

Sonntag, 10. April.

1. Rennen. 1. Röslers Scotch Whisky (Tretzner), 2. Agrippa, 3. Parteigetriebe. 9 Pferde liefen; Toto: 21, Platz: 12, 16, 17.

2. Rennen. 1. Schuberts Zwirns Bruder (H. Schmidt), 2. Nari, 3. Nymphe II. 8 Pferde liefen; Toto: 52, Platz: 13, 15, 14.

3. Rennen. 1. Feldheims Sternadler (Pfeiffer), 2. Mutterlos, 3. Mozart. 9 Pferde liefen; Toto: 53, Platz: 24, 23, 24.

4. Rennen. 1. Brockerhoffs Jobbe (Klarmann), 2. Dorette, 3. Ajax. 5 Pferde liefen; Toto: 34, Platz: 17, 19.

5. Rennen. 1. Röslers Tantalus (Pretzner), 2. Grenzschutz, 3. Diavolo. 7 Pferde liefen; Toto: 21, Platz: 11, 15, 12.

6. Rennen. 1. Lips Darling II, 2. Beethoven, 3. Myrte. 9 Pferde liefen; Toto: 35, Platz: 16, 14, 18.

7. Rennen. 1. Totes Rennen zwischen Burges Tingl-Tangl (Dinter) und Zimmermanns Iselberg (Saria), 3. Tirano. 13 Pferde liefen; Toto: 28, 103, Platz: 19, 47, 18.

Gewerbe / Handel / Industrie

Die Ruhrkohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 27. März bis 2. April im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2 271 415 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 375 210 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 485 555 Tonnen gegen 498 086 Tonnen in der verhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 72 284 Tonnen gegen 66 370 Tonnen in sechs Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 27. März bis 2. April 378 569 Tonnen gegen 395 868 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 69 365 Tonnen (71 155 Tonnen), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 12 047 Tonnen (11 062 Tonnen.)

Börsenberichte.

* **Berliner Börse fest.** Die Berliner Börse um Samstag beendete die Woche in fester Haltung. Gesucht waren besonders J. G. Farben und Siemens. Starke Steigerungen erzielten auch Schubert & Salzer und Köln-Neuessen. 4½prozentige Mexikaner gewannen etwa 3 vom Hundert. Die Börse schloß größtenteils zu den höchsten Tageskursen. Sie wurden an der Nachbörse in einigen Fällen noch überschritten.

Aus den Industriegesellschaften.

* **Drahtseilerei Gustav Kocks A.-G. in Mülheim-Ruhr-Broich.** Der jetzt veröffentlichte Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr weist einen Bruttoüberschuß von 859 568 Mark aus. Nach Aufwendungen und Abschreibungen in Höhe von 801 883 Mark verbleibt ein Gewinn von 57 684 Mark.

* **Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Düsseldorf.** Zu dem Abschluß für das neun Monate umfassende Zwischengeschäftsjahr, dessen wesentliche Ziffern wir bereits gemeldet haben, bemerkt der Vorstand, neben dem auf den Besitz an Aktien der Vereinigten Stahlwerke entfallenden Gewinnanteil sei im abgelaufenen Jahre die auf den Aktienbesitz bei den Vereinigten Stahlwerken van der Zypen und Wissener Eisenhütten A.-G. entfallende Dividende von 8 % zugeflossen. Letztere Gesellschaft besitze neben ihrer Beteiligung an den Vereinigten Stahlwerken den größten Teil der Kuxe der Gewerkschaft Hürther Berg, deren künftig zu erwartende Ueberschüsse nach erfolgtem Abschluß der Ausbau- und Verbesserungsarbeiten in Zukunft zur Verteilung von Ausbeuten zur Verfügung stehen würden. Im übrigen seien Einnahmen aus sonstigen Beteiligungen, aus Zinsen sowie aus schwebenden Geschäften, die erst nach dem 30. Juni 1926 hätten abgewickelt werden können, zu verzeichnen. In der Bilanz ist das Aktienkapital mit 205 Millionen Mark aufgeführt, nachdem 95 Millionen Mark eingezogen und vernichtet wurden. Gläubiger stehen mit 17 864 433 (im Vorjahre 72 378 548) Mark zu Buch. Dieser Posten werde ebenso wie der Posten Schuldner, der mit 24 208 782 (im Vorjahre 73 031 800) Mark ausgewiesen ist, mit fortschreitender Abrechnung mit den Vereinigten Stahlwerken eine weitere Verminderung erfahren. Wertpapiere und Beteiligungen sind mit 241 978 584 (im Vorjahre 335 694 930) Mark ausgewiesen. Dieser Betrag umfaßt in erster Linie den Besitz an Aktien der Vereinigten Stahlwerke. In ihm ist auch der Gegenwert für diejenigen Aktien der Vereinigten Stahlwerke enthalten, die diesem einstweilen zur Verfügung gestellt wurden und die der Gesellschaft später wieder zufließen. Der Geschäftsgang wird allgemein als befriedigend angesehen. Die Verwaltung glaubt, daß man auch in Zukunft in der Lage sei, den Aktionären mindestens die gleiche Dividende zukommen zu lassen, wie sie auf die Aktien der Vereinigten Stahlwerke zur Verteilung kommt.

* **Rheinische Stahlwerke A.-G. in Düsseldorf.** Die Verhandlungen zwischen der Stadt Düsseldorf und den Rheinischen Stahlwerken zwecks Beteiligung der Stadt Düsseldorf an dem Erwerb der linksrheinischen Kohlenfelder sind erneut aufgenommen worden. Der Stadt Düsseldorf ist für ihre Entschließungen nochmals eine Frist bis Donnerstag, den 14. April, gestellt worden. Seitens der Stadt Düsseldorf ist wiederum an einen hervorragenden Fachmann der Auftrag ergangen, sich gutachtlich über den Fragenkomplex zu äußern.

* **Trierer Kalk- und Dolomitwerke A.-G. in Wellen (Mosel).** Die Verwaltung beantragt die Herabsetzung des Grundkapitals von 1,8 Millionen Mark auf 600 000 Mark zur Beseitigung der Unterbilanz, Vornahme besonderer Abschreibungen und Schaffung einer neuen Rücklage. Ferner wird die Wiedererhöhung des Grundkapitals um bis zu 400 000 Mark bis zu einer Million Mark beantragt.

* **Berghau A.-G. Lothringen in Hannover.** Die Bilanzsitzung des Aufsichtsrates soll am 12. April stattfinden. Voraussichtlich kommt eine Dividende wieder nicht zur Verteilung.

* **Mix & Genest, A.-G. in Berlin.** Die Verwaltung schlägt voraussichtlich wieder 8% Dividende vor.

* **Phönix A.-G. für Braunkohlenverwertung in Berlin.** Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für 1925 und beschloß, aus einem Reingewinn von 576 408 Mark eine Dividende von 6% zu verteilen und 7002 Mark auf neue Rechnung vorzutragen.

* **Deutsche Erdöl A.-G. in Berlin.** In der Aufsichtsratssitzung wurde der Geschäftsabschluß vorgelegt, der einen Gewinn von 7 224 500 Mark ausweist. Hieraus kommt eine Dividende von 6% zur Verteilung, während 638 100 Mark auf neue Rechnung vorgetragen werden.

* **Gebrüder Böhler & Co., A.-G., Stahlwerke in Berlin.** Die ordentliche Hauptversammlung genehmigte den Bericht des Verwaltungsrates und den Rechnungsabschluß für das Geschäftsjahr 1926. Es wurde die Auszahlung einer Dividende von 8¼ % (abzüglich Kuponsteuer netto 8 %) beschlossen. Zu Verwaltungsräten wurden wiedergewählt Generaldirektor Eugen Friedländer (Präsident), Generaldirektor Hermann Grüebler und Generaldirektor Paul Jaberg.

* **Hüttenwerke Niederschöneweide A.-G. in Berlin-Niederschöneweide.** Aus einem Reingewinn von 74 244 Mark werden 6 % Dividende gezahlt, 4000 Mark zur Bildung eines Reservefonds verwandt und 9324 Mark auf neue Rechnung vorgetragen.

* **Deutsche Eisenbahnbetriebsgesellschaft A.-G. in Berlin.** Der Aufsichtsrat beschloß, der zum 4. Mai einzuberufenden Generalversammlung wieder die Verteilung einer Dividende von 6% vorzuschlagen.

* **Daimler-Benz A.-G. in Berlin, Stuttgart, Untertürkheim.** Die Hauptversammlung genehmigte den dividendenlosen Abschluß und beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals der Gesellschaft um 14 Millionen Mark ab 1. Januar 1927 dividendenberechtigter Stammaktien auf 50 Millionen Mark. Von den neuen Aktien werden 9 Millionen Mark den Aktionären im Verhältnis von 4 : 1 zu 110 % angeboten. 5 Millionen Mark der neuen Aktien übernimmt die Deutsche Bank zu 115 % mit Sperrverpflichtung bis zum 31. Dezember 1928. Die Verwaltung schilderte die Lage des Unternehmens als günstig. Die Fusion habe sich bewährt und beginne ihre Früchte zu tragen.

* **A.-G. vormals Seidel & Naumann in Dresden.** Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 197 600 (297 271) Reichsmark. Eine Dividende wird nicht ausgeschüttet.

Von den Warenmärkten.

* **Altenessener Schweinemarkt vom 9. April.** Aufgetrieben waren 4989 Ferkel. Das Geschäft verlief langsam. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 13 bis 20, von 8 bis 12 Wochen 20 bis 28, Läufer im Alter von 3 bis 4 Monaten 28 bis 40, von 4 bis 6 Monaten 40 bis 65 Mark.

Aspirin-Tabletten „Bayer" werden häufig nachgemacht. Seien Sie vorsichtig und kaufen Sie die Aspirin-Tabletten nur in der Original-Packung mit der violetten Banderole.
In allen Apotheken erhältlich.
ASPIRIN 0,5

Nr. 243 und 244 lösten richtig: **R. Böckmann, Dr. Löb, H. Herrmann, A. Lonkwitz, G. Trumbach, D. Sträßer, G. Langefeld, E. Schmidt, G. Normann, Eingesandt ohne Namen.**

Antworten:

G. H. Leider nicht zu gebrauchen, da zweimal nebenlösig. **1. Ld 4!!** und **1. Sd 7!!** Eine Umarbeitung wird kaum möglich sein.
H. B. Im Bochumer Hof am Donnerstag und Samstag.

Schach
Redigiert von Josef Mönnikes in Bochum.
Problem Nr. 249
S= L= B=
=K =D =T



Ich weiß, es gibt viele unter Euch, die das Schuheputzen als eine unangenehme Arbeit betrachten. Dabei müßte es doch für Euch eine besondere Freude sein, einen grauen und schmutzigen Schuh wieder tiefschwarz und glänzend zu putzen, sodaß er wie neu aussieht.
Freilich — es geht nicht immer leicht; aber nur deshalb, weil die richtige Schuhcreme fehlt.
Merkt Euch darum alle:
Kauft **Pilo** in der schwarzen Dose ein, Dann wird das Schuheputzen eine Freude sein.
27/5


Asthmatiker haben oft unter Beklemmung und Luftmangel zu leiden, wodurch sie der Nachtruhe entbehren müssen.
Astmol-Bronchial-Cigaretten
welche wie jede andere Cigarette geraucht werden, bringen oft sofortige Linderung, der Schleim wird gelöst, der Krampf gelindert. Preis per Schachtel M. 1.30, Doppelschachtel M. 2.50. Zu haben in den Apotheken.
Depot: **Neue Apotheke,** Friedrichstraße 29.

Lungen-kranke, die bisher keine Heilung fanden und an Asthma, Lungentuberkulose, Lungenspitzen-Katarrh. veraltet. Husten usw. leiden, finden Aufklärung über die Ursache bisherig. erfolgloser Behandlung in der Broschüre „Das Ende der Lungentuberkulose. Preis Mk. 1.—. Porto extra.
Lutegia-Verlag, Kassel 160

Erstklassiges **Schrank-Grammophon** mit Platten sehr preiswert zu verk. Wo, sagt die Gesch. dies. Ztg. (85756

Ein fast neues Herrenrad (Kaiserrad) zu verkaufen. Ledigenheim Boch. Verein. Bagnestr. 1.

Infimes Theater
Ab heute: Die Sensation
„Blütenfest"
Feenhafte neue Dekoration.
Dazu das große Programm.
Eintritt frei!

Viel reden macht heiser!
Husten, Heiserkeit
sind für den Redner und Zuhörer, da die Stimme des Redners oft unverständlich bleibt, eine Qual. — Sofortige Linderung bringen bei diesen Erkältungserscheinungen die bewährten
Coryfin-Bonbons
(Aethylglycolsäure-Menthol-ester)
Ein Versuch überzeugt!
BAYER
Originalpackung RM 1.— u. 1.50 in Apotheken und Drogerien.



Sofas in Plüsch, Gobelin und Leder. Klubsofas, Klubsessel in mod. Formen
Chaiselongues solide Verarbeitung
Matratzen Chaiselonguedecken mit Auflagen, alles in eig. Werkstatt angefertigt
Patentböden in jeder Größe, sowie Schoner-Decken
Bettstellen hell und dunkel, groß. Auswahl, billige Preise
Polstermaterial für Reparatur u. Selbstanfertigung, wie: Seegras, Werg, Schnürfaden, la. Hanf, Matratzendrell, Inlett, 130 bis 160 breit, feuerrot, Springfedern, Gurte, Ledertuch, Sofabezüge, Zier- und Aufziehgurte, Fasson- u. Federleins., Nägel, Gardinenschnur etc.
Bequeme Teilzahlung ohne Aufschlag.
Polsterei A. Thiel,
Bochum, Humboldtstraße 52.

Harn-, Hautleiden,
Nervenschwäche, L.Sch31
Spez. Behandlg ohne Salvarsan u. Quecksilber
Gewissenhaft und verschwiegen
Schroeters Heil-Institut, Bochum
Kaiserstr. 56. Sprechst. 9-12 vorm. u. 4-7 nachm. Sonntags n. vorm.

Die besten und billigsten
Oster- u. Kommuniongeschenke
kaufen Sie vorteilhaft
Firma M. Schweers
Uhren, Gold- und Silberwaren
Bochum, Wilhelmstrasse Nr. 13.
Spezialität: Herstellung von Trauringen jeden Feingehalts.



Schach

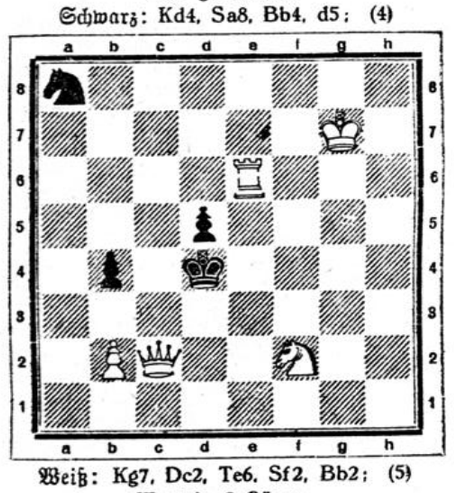
Redigiert von Josef Mönnikes in Bochum.

=K =D =T S= L= B=

Problem Nr. 249

von F. Healey.

Schwarz: Kd4, Sa8, Bb4, d5; (4)



Weiß: Kg7, Dc2, Te6, Sf2, Bb2; (5)

Matt in 3 Zügen.

Partie Nr. 107.

Gespielt auf dem Turnier zu Berlin 1926.

Weiß: F. Sämisch. — Schwarz: E. Bogoljubow.

Damenbauernspiel.

1.	d2–d4	Sg8–f6	
2.	Sg1–f3	e7–e6	
3.	Lc1–f4	c7–c5	
4.	e2–e3	Dd8–b6	
5.	Dd1–c1	Sb8–c6	
6.	c2–c3	Sf6–h5	
7.	Lf4–g3	d7–d5	

Damit ist eine z. B. von Bidmar mit Weiß oft angewandte Spielweise erreicht.

8. Sb1–d2 Hier mußte Ld3 geschehen. Den Textzug nutzt Bogoljubow sehr fein aus.

8. . . . . c5×d4!

9. Sf3×d4 Nach 9. c×d kommt Schwarz durch schleunige Besetzung der c-Linie (Ld7 nebst Tac8) in Vorteil und auf 9. e×d geschieht S×g3 10. h×g e5! 11. d×e Lc5 oder, wenn Weiß nicht 11. d×e spielt, e5–e4 mit ähnlichem Spiele wie in der Partie nach 12. e×d folgen könnte.

9. . . . e6–e5

10. Sd4–f3 e5–e4

11. Sf3–d4 Sc6×d4

12. c3×d4 Nach 12. e×d wird Weiß von der gegnerischen Bauernübermacht am Königsflügel erdrückt.

12. . . . Sh5×g3

13. h2×g3 Lc8–d7

14. a2–a3 oder auf 14. b3 Tc8 15. Db2 Lb4.

14. . . . Ta8–c8

15. Dc1–b1 Lf8–e7

16. Lf1–e2 0–0

17. 0–0 Kmoch empfiehlt im Kongreßbuch statt dessen f4

17. . . . Tc8–c6

18. Tf1–c1 Tc6×c1+

19. Db1×c1 Tf8–c8

20. Dc1–b1 a7–a5

Blockiert den Damenflügel.

21. Le2–d1 a5–a4

22. b2–b3 Db6–a5

23. b3–b4 Da5–c7

24. Ta1–a2 Dc7–c1

25. Kg1–h2 Nicht Tc2 wegen D×a3!

25. . . . . Dc1×b1

26. Sd2×b1 Tc8–c1

27. Ld1–c2 Ld7–b5

Droht Ld3 und ermöglicht nach 28. Sc3 die Antwort Lc4 nebst b5 und Ta1. Man sollte nicht glauben, daß bei dem schwachen Material die weißen Kräfte so hilflos sein könnten.

28. Sb1–d2 f7–f5

29. Lc2–b1 Kg8–f7

30. Ta2–c2 Tc1–d1

31. Lb1–a2 Kf7–e6

32. g3–g4 Le7–d6+

33. g2–g3 g7–g6

34. g4×f5+ g6×f5

35. Kh2–g2 Lb5–d3

36. Tc2–b2 Td1–a1

37. Sd2–b1 Wartet Weiß ab, etwa mit 37. Kh2 so folgt b7–b5 38. Kg2 L×b4 29. a×b a3

37. . . . Ld3×b1

Auch T×a2 38. T×a2 L×b1 ginge, doch ist das von Bogoljubow gewählte Verfahren einfacher

38. La2×b1 Ta1×a3

39. b4–b5 Nach 39. Lc2 gewinnt Schwarz mit b5 nebst Tc3 (droht Tc4).

39. . . . Ta3–b3!

Damit ist der weiße Läufer begraben. Schwarz spielt tatsächlich mit einem Läufer mehr.

40. Tb2×b3 a4×b3

41. Kg2–h3 h7–h5

Um g4 zu verhindern.

42 Kh3–h4 Ld6–b4

Um K×h5 mit Le1 zu beantworten.

43. Kh4–h3 Lb4–d2

44. Kh3–g2 Ke6–f6

45. Kg2–h2 Kf6–g5

Aufgegeben, denn der schwarze König dringt nach f3 vor und gewinnt die weißen Bauern. Anm. aus „Deutsche Schachzeitung" 1927.

Lösungen:

Nr. 243: 1. **Lg6–e4** K×e4 2. De6+ 1. . . . Ld6 2. Df5+
1. . . . . L×e4 2. f4+ 1. . . . b4 2. D×e7+
1. . . . . e6 2. Dd4+ 1. . . ~ anders 2. Dd5+

Nr. 244 (Endspiel): Nach dem Schlagen der schwarzen Bauern kann der weiße Bauer nicht zur Dame geführt werden, weil Schwarz immer in eine Pattstellung gerät, also muß der Schwarze gezwungen werden, den b-Bauern zu ziehen! **1. Ke5–e6** Ka6 2. Le3 Ka5 3. Lc5 Ka6 4. Lb6! b4 5. a×b4 und gewinnt, 1. . . . Ka8 2. kb6! b4 3. a×b4 a3 4. Ka6 a2 5. Lc5 und gewinnt.

Nr. 243 und 244 lösten richtig: P. Böckmann, Dr. Löb, H. Herrmann, A. Lonkwitz, G. Trumbach, O. Sträßer, G. Langsfeld, F. Schmidt, G. Normann, Eingesandt ohne Namen.

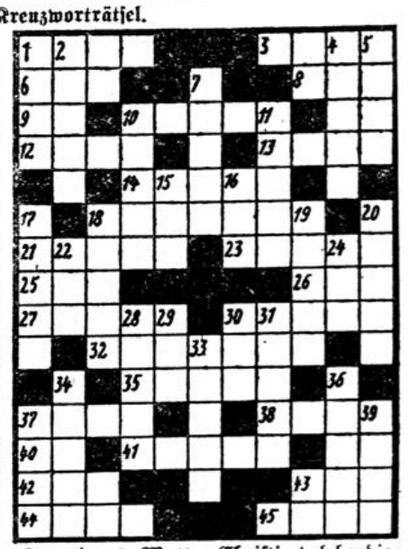
Antworten:

G. H. Leider nicht zu gebrauchen, da zweimal nebenlösig. 1. Ld4!! und 1. Sd7!! Eine Umarbeitung wird kaum möglich sein.

H. F. Im Bochumer Hof am Donnerstag und Samstag.

? Rätselecke. ?

Kreuzworträtsel.



Von links nach rechts: 1. Afghanischer Königstitel, 3. Nebenfluß des Rheins, 6. weibliches Schwein, 8. Artikel, 9. persönl. Fürwort, 10. verpuppetes Insekt, 12. ital. Münze, 13. altes Kulturvolk Amerikas, 14. deutscher Freistaat, 18. bibl. König, 21. deutscher Dichter, 23. Muse der Liebespoesie, 25. holländ. „Johann", 26. Imperativ von „üben", 27. weibl. Vorname, 30. flaches Land, 32. afrikan. Vandalenkönig, 35. mongolischer Heerführer, 37. Metall, 38. hohes Bauwerk, 40. Bejahung, 41. nordische Göttin, 42. metallhaltiges Gestein, 43. afrik. Fluß, 44. ungar. Fluß, 45. lothringische Festung.

Von oben nach unten: 1. Tragtier, 2. Mutter Christi, 4. lebendige Umzäunung, 5. weibl. Vorname, 7. latein. „ich glaube", 10. inneres Organ, 11. Rennboot, 15. Körperglied, 16. Abkürzung für Eduard, 17. Erdteil, 18. kostbare Süßigkeit, 19. das Gegenteil von süß, 20. Nebenfluß der Oder, 22. Geländeeinschnitt, 24. engl. „Zehn", 28. Stadt in Algier, 29. Prophet, 30. straußartiger Vogel, 31. weiblicher Vorname, 33. Bienenzüchter, 34. weibl. Vorname, 36. das Gegenteil von schmal, 37. deutsches Getränk, 39. Produkt aus Gerste, 43. franz. Verneinungspartikel.

*

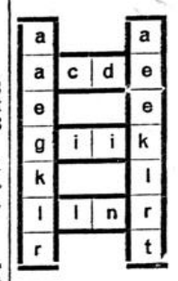
Abstrich-Rätsel.

Gluten, Diener, Geweih, Lila, Welt, Silben, Haus, Gabeln.

Von jedem der vorstehenden Wörter soll die Hälfte der Buchstaben gestrichen werden. Die übrig bleibenden Buchstaben nennen nacheinander gelesen, ein Sprichwort.

*

Leiterrätsel.



Die Buchstaben in nebenstehender Leiter sind so zu ordnen, daß die Seitenbalken eine schlesische und eine spanische Stadt, die Sprossen einen König von Sparta, eine Göttin und einen männlichen Namen bezeichnen.

*

Anagramm.

Herold, Räuber, Renner, Sterne, Schaum, Traben.

Die vorstehenden Wörter sollen durch Umstellung der Buchstaben und Aenderung von je zwei derselben in neue Wörter verwandelt werden. Werden diese neuen Wörter in richtiger Ordnung untereinander gestellt, so nennt die Diagonale von links oben nach rechts unten einen bekannten Komponisten.

*

Figurenrätsel.

Die Buchstaben in vorstehender Figur sind so zu ordnen, daß die senkrechte Reihe eine Stadt in Oesterreich und die wagerechte Reihe einen Zufluß der Havel bezeichnet. Wird nun das Fragezeichen durch einen gewissen Buchstaben ersetzt, so bezeichnen sie eine Stadt in Tirol und einen deutschen Strom.

h
i
i l ? n n
r
z

Auflösungen aus voriger Nummer:

Auszählrätsel: Schreitet man von dem a oben immer fünf Felder nach rechts herum, so erhält man: „Arbeit macht das Leben süß." **Verschiebung:** Backpulver, Erdbeeren, Bannrecht, Brautschau, Michaeli, Trauung, Fürstentum = Kentaur, Perseus. **Umstellung:** Januar, Kugel, Kalk, Steinadler, Schaufel, Schauspiele, Schaumweine, Schulwalow, Kinderball, Düsseldorf, Wilmersdorf = Julius Wolff. **Verwandlung:** Sonne, Sorte, Warte, Waren, Raben, Regen. Nebel, Neger, Geier, Stier, Stirn, Sturm. **Versrätsel:** Herd, Herde, Herder. **Besuchskartenrätsel:** Gouvernante.

Am häuslichen Herd

Unterhaltungsbeilage zum „Bochumer Anzeiger und General Anzeiger".

*** Vor Ostern. ***

Von

Dr. Richard von Schaukal.

Ich bin am Bach gewesen. Er ist stumm.
Sonst ging der Schnee in seinem Rieseln um.

Die Bäume stehen noch ganz starr und nackt;
sie ächzen, wenn des Nachts der Sturm sie packt.

Im Garten aber längs dem Gittertor
strebt an der Hecke grüner Hauch hervor.

Und manchmal zwitscherts so vom Hang ins Haus,
als richteten sie eine Botschaft aus.

Und Primeln sind schon da und Veilchen auch,
es duftet leise nach beschiednem Brauch.

Die graue Luft ist leicht und dürstig-rein,
es kann nicht mehr so weit zum Frühling sein.

Das Zeichen des Yogi.

Von

Walter Schober.

Weißstrahlend glutete die Sonne vom wolkenlosen Himmel über der staubigheißen indischen Landstraße, auf der zwei Reiter in leichter Tropenkleidung einher trabten. Eine ganze Weile schon waren sie stumm nebeneinander hergeritten, als plötzlich der Jüngere das lastende Schweigen brach.

„Ich kann es doch immer noch nicht glauben, was Du uns gestern erzähltest", sagte er leise aus seinem Gedankengange heraus, halb zu sich selbst gesprochen.

Der andere wandte langsam den Kopf mit dem bereits leicht ergrauten Haar und warf einen kurzen Blick auf seinen Begleiter.

„Gewiß", fuhr dieser lebhafter fort, „auch ich gebe zu, daß ein Teil der ungewöhnlichen Dinge, die man den Fakiren und Yogis zuschreibt, auf Wahrheit beruhen mag, weil eben durch die jahrzehntelange Selbstversenkung und, gestützt auf eine Jahrtausende alte Ueberlieferung, diese Menschen die geheimen Kräfte, die in uns schlummern, zu höchster Entwicklung gebracht haben. Daß sie aber das Vergangene lesen und die Zukunft deuten könnten, ja, daß sie befähigt wären, ihre geheimnisvolle Sehergabe auf andere Menschen zu übertragen, das — verzeihe — halte ich nun doch für übertrieben. Ich bin Mediziner und sehe diese Dinge vom nüchternen wissenschaftlichen Standpunkt."

Der Aeltere blickte mit sinnendem Ausdruck in die Ferne. „Auch ich zweifelte anfangs so wie Du, Ralph", sagte er, „bis ich erkennen lernte, und —" fügte er mit seinem Lächeln hinzu — „auch Du wirst vielleicht schon heute abend aus einem Saulus ein Paulus geworden sein."

Nach einiger Zeit befanden sich die Reiter am Eingang einer tiefen Felsschlucht, in deren Einsamkeit eine niedrige Bambushütte stand. Hier lebte der Yogi, zu dem Oberst Dawers seinen jungen Freund führen wollte.

In dem spärlichen Lichte des flackernden Oellämpchens erschien die hagere, hohe Gestalt des Greises von bedrückender Unheimlichkeit. Schmutzigbraune, pergamenttrockene Haut überzog die eingefallenen Wangen und gab dem Gesicht etwas Mumienhaftes. Wirre weiße Haarsträhnen fielen in die hohe Stirn, und nur die unnatürlich großen, glänzenden Augen gaben der Gestalt Leben.

Als der Oberst in wenigen Worten den Zweck ihres Kommens angedeutet hatte, antwortete der Weißhaarige mit langsamer, klarer Stimme, indem er den jungen Arzt mit seltsam magischem Blick lange dabei ansah: „Den Wunsch, Fremdling, den Du in Deinem Innern nährst, will ich Dir erfüllen, — was es auch sei!"

Ueberrascht starrte Ralph den Sprecher an. Dann sagte er, nach einem kurzen Augenblick des Ueberlegens, und ein leiser Hohn zuckte um seine Lippen: „So verleihe mir denn, Weiser, die Gabe, jedem Menschen, der bei mir Rat und Hilfe sucht, sofort anzusehen, ob ihm mit menschlicher Kunst geholfen werden kann, oder ob er unrettbar dem Tode verfallen ist."

Eine lange Pause entstand. Dann hörte Ralph die Stimme des Yogi wie aus weiter, weiter Ferne zu sich herüberdringen: „Bedenke wohl, was Du begehrst." — Und als er nicht antwortete, klang es leise wie ein ferner schwingender Glockenton an sein Ohr: „Es sei!" —

— — Sir Ralph lehnte in seinem Liegestuhl an Bord des Dampfers, der ihn wieder nach Europa zurückbringen sollte. Da trat ein Steward an ihn heran und bat ihn, zum Schiffsarzt zu kommen. Ralph folgte verwundert. Dieser reichte ihm die Hand und sagte: „Herr Kollege, wir beide sind die einzigen Mediziner an Bord; darf ich um Ihre Unterstützung bitten bei einem etwas schwierigen Fall, der diese Nacht eingetreten ist?"

Beide betraten die Kabine des Kranken. Als der Schiffsarzt den Vorhang der Koje beiseite zog, prallte Ralph wie von einem Schlage getroffen, zurück, und starrte mit entsetzten Augen auf den Mann, von dessen Stirn ihm ein großes, schwarzes Mal entgegen leuchtete. — „Das Zeichen des Yogi", schoß es ihm durch den Sinn.

Als die Herren nach der Untersuchung die Kabine wieder verlassen hatten, atmete der Schiffsarzt erleichtert auf: „Gott sei Dank, die Krise ist vorüber!"

Ralph blickte ihn ernst an: „Der Mann ist in wenigen Stunden tot!" sagte er leise zu dem Erbleichenden. „Wenn er noch etwas Wichtiges auf dieser Welt zu ordnen hat, soll er das tun." Der andere schüttelte den Kopf und erwiderte nichts.

Am nächsten Morgen erfuhr der junge Arzt, daß der Kranke in der Nacht verschieden war. — Nun wußte er, daß der Yogi seinen Wunsch erfüllt hatte.

In der Heimat gründete Ralph eine Praxis und wurde bald ein sehr gesuchter Arzt, da alles, was er unternahm, einen glücklichen Ausgang hatte. Alle Kranken, die er aufnahm, gingen auf raschestem Wege der Besserung entgegen; die aber, deren Behandlung er ablehnte, wußten, daß ihnen keine Macht der Erde mehr helfen konnte. Das Vertrauen zu ihm und seiner Kunst wurde unermeßlich, und der Ruf seiner Berühmtheit wuchs zusehends. Ansehen, Reichtum und Macht flossen ihm zu. Bald führte er die schöne Tochter aus einer der angesehensten Familien als Gattin heim.

So vergingen einige Jahre in Glück, Glanz und sorgloser Zufriedenheit. Da erhielt er eines Tages den ehrenvollen Ruf, als Vertreter der Aerzteschaft seines Landes zu einem großen internationalen Kongreß zu reisen. Voll Stolz über den Auftrag begab er sich auf den Weg. Alles verlief glänzend, und, zufrieden mit sich und seiner Reise, schickte er sich wieder zur Heimkehr an.

Gerade in jenen Tagen schwirrten unbestimmte Gerüchte durch das Land, von Unruhen im Innern, von Aufstand und Gewalttat. Ralph beeilte sich daher, die Küste zu erreichen. Unterwegs hatte der Schnellzug einen längeren Aufenthalt, währenddessen der junge Arzt mit einem Kollegen auf dem Bahnsteig wandelte. Da erblickte er plötzlich, als er zufällig nach der Lokomotive sah, auf der Stirn des hinausschauenden Lokomotivführers ein dunkel flammendes Mal, jenes Mal, das Ralph allzu gut kannte. Er brach mitten im Satze ab und bemerkte zu seinem größten Entsetzen, daß auch der Heizer, das Zugpersonal und ein großer Teil der Reisenden, die in sorglos plaudernden Gruppen auf dem Bahnsteig standen oder zu den Abteilfenstern hinauslehnten, jenes verhängnisvolle Zeichen trugen. Eines war ihm sofort klar: der Zug würde verunglücken, — und er als der einzige Sehende mußte daher alles aufbieten, um die Weiterfahrt zu verhindern.

Ohne ein Wort der Erklärung rannte er von dem verblüfft nachschauenden Kollegen fort, an erstaunt aufblickenden Reisenden vorüber, zum Stationsvorsteher und beschwor diesen um alles in der Welt, den Zug nicht abfahren zu lassen. Da jedoch Ralph auf die überraschte, Aufklärung heischende Frage des Beamten nicht mit der Wahrheit antworten konnte (denn sein Geheimnis durfte er nicht preisgeben) bedauerte der Mann mit einem ärgerlichen Achselzucken, seinem Rat nicht folgen zu können. Wenige Minuten später lief der Zug fahrplanmäßig aus. Ralph blieb in furchtbarer Aufregung zurück.

Nach etwa zwei Stunden traf die Nachricht ein, daß der Zug in der Dunkelheit eine kurz zuvor von den Aufständischen gesprengte Brücke passiert habe und in den Abgrund gestürzt sei.

Jetzt erinnerte sich der Stationsbeamte des Herrn, der ihn gewarnt hatte, und sofort kam ihm der Gedanke: „Dieser Mann wußte von dem Anschlag auf den Zug, war vielleicht selbst einer der Verschworenen, der sicherlich noch im letzten Augenblick Gewissensbisse bekommen hatte und dann den Zug an der Abreise verhindern wollte."

Man fahndete nach dem Fremden und brachte ihn ins Gefängnis. Als er den Richtern vorgeführt wurde, der Tatbestand festgestellt worden war und er zur Erklärung, warum er seine Warnung vorgebracht hatte, kein Wort zu sagen fand, hielt man ihn der Mitschuld für überführt.

In dieser höchsten Not entschloß er sich, sein Geheimnis zu offenbaren.

Unmittelbar darauf wurde er in Freiheit gesetzt. Man beeilte sich sogar offensichtlich, ihn möglichst schnell loszuwerden. Ein Mensch, der die Gabe besaß, von der Stirn seiner Mitmenschen Leben oder Tod zu lesen, wurde unheimlich.

Nr. 86.

Bezugspreis für die Stadt Bochum monatlich 1 Mk. 20 Pf. Bei Postbezug in Höhe von 2 Mk. 25 Pf. Bestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle, Bongardstraße 15, sowie von Agenturen und Austrägern entgegen. Bei gewaltsamer Verhinderung des Betriebes, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung jeder Art, Unfall, Unruhen usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen können nicht gewährt werden. Anzeigenpreis: die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Pf., Textzeile 50 Pf. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entfällt jeder Nachlaß. Gerichtsstand und Erfüllungsort Bochum. Postscheckkonto Essen 1133. Fernsprecher 1133.

Das

Verlagsort Bochum. Druck und Verlag: Dr. C. Lange, Bochum, Bongardstraße 15.

Keine Ein

Vertagung

Abrüst

Der Vorbereit
konferenz setzte he
die Fragen der Sa
stand der französi
der Stärke der Ar
schen dem englisch
Schiffszahl und
regeln und dem un
auf Beschränkung
erster Redner teil
daß die englische
ger Punkte entgeg
grenzung der Stär
die englische Regier
den französisch
jetzigen
denn der Vorschlag
der Schlachtschiffe
nimum an nationa
auf die England an
zewege bedacht m
der Unterseeboote
einer Erklärung
mißverständlich
eine Unterscheidung
mache. Der Italie
Klarte, dem italien
pindischer Ueberw
lischen Vorschl
einzelnen Schiffsklas
tion nicht anne
Zu dem französi
am Vormittag nod
Vereinigten
Chile und Ju
Redner sprachen vo
Frankreich mit Je
habe.

Am Nachmittag
lands, Schwed
behalt dem franz
Einigung, aber
gung der Ausschuß
für die Wasserverdr
setzung ihrer Höchst
Torpedos. Mit Ma
verdrängung kam
in keiner
zistande. Trotz
lischen Vertreters
betont, daß es zwe
schlüsse zu lassen, jo
tragen. Der Präsi
handlungen nach D
tagen. Bis Dien
rüstung, sowie die
ferien soll dann do
trifft die bisher
entwurfes ausarbei
der Ausschuß dieses
Lesung des Konven
zeit vertagt.

Der Vorsitzag

Die Fra

Bei der Berat
deutschen Strafgese
Woche im Reichsta
trieter Preußens e
sicherheitsgefährl
publizistischen
mungen über die
den Strafgesetz
men werden sollen
zwischen mit diese
minister des Reich
Sitzung des Reichsr
regierung mit der
die Verfassungsfrag
die Aufnahme eine
Strafgesetzbuch ein
Vorlage einbr

Ministerp

Der preußische
heute früh in Begl
seines Pressechefs
sprachen ab. Wie
schaft statt, wobei
sprechungen mit
unger verhandelt
der Kanzler des
denburger und das
politische Grenzgeb
bäuische verhandelt

Gesund an Leib und Seele sein,
Das ist der Quell des Lebens;
Dann strömet Lust durch Mark und Bein,
Die Lust des tapfern Strebens.

Bedrückt reiste Ralph ab. Aber das Gerücht von seiner geheimnisvollen Fähigkeit eilte ihm voraus. In der Heimat angekommen, mied man ihn. Seine Kranken drehten das Gesicht zur Wand, wenn er durch ihre Zimmer schritt. Jeder fürchtete in abergläubischem Entsetzen, daß der Unheimliche das todverkündende Zeichen vielleicht gerade in diesem Augenblicke auch auf seiner Stirn entdecken könnte. Man verließ fluchtartig sein Sanatorium. Seine Praxis verödete.

Seine Gattin floh mit den Kindern zu ihren Eltern. Sie wollte mit dem ihr unheimlich gewordenen Menschen nicht mehr zusammen leben. Glücklos, verlassen von aller Welt, in Armut gestürzt durch jene Gabe, die er sich einst so sehr gewünscht, die ihm Ansehen, Reichtum und Ruhm gebracht hatte und sich nun in furchtbarster Weise gegen ihn selbst kehrte, verzweifelte er. Eines Nachts, als der Wahnsinn ihn schon aus allen Ecken des dunklen Gemaches angrinste, griff Ralph zur Pistole. Ein scharfer Knall — — — und er erwachte plötzlich aus tiefstem Schlafe. Er befand sich in der Hütte des greisen Yogi, der ihm jene Ereignisse als einen nur wenige Minuten währenden hypnotischen Traum suggeriert hatte, und hörte, wie aus schwerer Ohnmacht erwachend, die klare Stimme des Inders: „So etwa würde sich Dein Leben abspielen, wenn ich Dir das verleihen würde, was Du begehrtest. Verlangst Du auch noch diese Gabe?"

Ralph schüttelte stumm den Kopf.

Der Ekel als Selbstschutz.

Ekel als Geschmacks-, Geruchs- und Gefühlsempfindung. — Ein wirksames Erziehungsmittel. — Vorzüglicher Schutz gegen Krankheiten. — Uebertreibungen sind schädlich!

Von
Dr. med. G. **Zickgraf.**

Unter den Instinkten des Menschen, die seiner Selbstverteidigung und besonders dem Schutz gegen gesundheitsschädliche Einflüsse dienen, ist der Ekel einer der wichtigsten. Gewiß ist das Ekelgefühl nicht allein angeboren; es wird vielfach auch durch Erziehung in früher Jugend erworben. Aber ebenso gewiß ist es, daß das Ekelgefühl zum Teil schon angeboren ist, also als Erbgut von den Vorfahren her bereits dem Säugling innewohnt. Hier beschränkt sich allerdings nach der ganzen Anlage des noch unentwickelten kindlichen Gehirns das Ekelgefühl auf einen einzigen Sinn, den Geschmackssinn. Daß sich aber gerade hier der Ekel bereits in den ersten Wochen und Monaten sehr deutlich zeigen kann, ist allgemein bekannt. Mit der zunehmenden Entwicklung der Sinnesapparate und der Gehirnfähigkeiten des Kindes zeigt sich mit und auch ohne Erziehung eine stärkere Entwicklung des Ekelgefühls, die sich auf zwei Sinne des Menschen erstreckt: auf Geschmack und Geruch. Von den übrigen Sinnen: Gefühl, Gesicht und Gehör kann man nicht sagen, daß sie unmittelbare Ekelgefühle auslösen könnten, denn disharmonische Geräusche oder durch das Gehör aufgenommene, zum Ekel führende Worte oder Gespräche werden ebenso erst durch eine gedankliche Verbindung mit den Geruchs- oder Geschmacksnerven zu einem Ekelgefühl, wie Wahrnehmungen des Auges oder Sinneseindrücke der Haut. Sie wirken also sekundär ekelerregend. Umgekehrt ist das Ekelgefühl, das aus gewissen Reizungen des Geschmackes und Geruchs zustande kommt, ein primäres. Das Gefühl des Ekels bei Erwachsenen ist in erster Linie ein Gefühl der Abneigung und Abwehr. Im späteren Leben ist die seelisch-geistige Komponente des Ekelgefühls vorherrschend, gleichgültig, ob das Ekelgefühl primär durch Geschmack, Geruch oder Gefühl entstanden ist, oder sekundär durch das Gesicht oder Gehör vermittelt wird. Erst nach der psychischen Reaktion tritt die körperliche auf, die sich bis zum Erbrechen steigern kann. Es ist bemerkenswert, daß sich die Erregung des Ekels auch beim Erwachsenen, bei dem es mehr durch Reflexion zum Ekel kommt, ebenso primitiv durch Erbrechen äußert wie beim Säugling, bei dem nur der Gedanke ekelerregend wirkt, und das Erbrechen eine Abwehr dagegen ist, während beim Erwachsenen der Ekel doch auf die allerverschiedenste Weise erregt werden kann. Auch das ist ein Beweis von der angeborenen Eigenschaft des Ekels, daß seine erste und primitivste Aeußerung, das Erbrechen, als Selbstschutz, späterhin beibehalten wird, auch wenn das Erbrechen nicht mehr als Selbstschutz dienen kann, z. B. beim durch Gefühl oder Gesicht verursachten Ekel.

Das Ekelgefühl beim Säugling und Kind der ersten Lebensjahre wird in der Hauptsache durch schlechtschmeckende Substanzen verursacht. Es sind dies besonders verdorbene Speisen, die das Kind krank machen können, scharfe Gewürze, Bitterstoffe, die dem kindlichen Magen schaden könnten. Sie lösen beim Berühren mit der Zunge, dem Träger des Geschmacksorgans, Ekelgefühle aus, die zum Ausspucken veranlassen, und die so das Kind häufig vor Krankheit bewahren. Mit zunehmendem Alter lernt das Kind von selbst oder durch die Erziehung eine große Anzahl von Substanzen kennen, die ihm unzuträglich sind, und gegen die sein Geschmack durch Ekelgefühl und seine Folgen revoltiert. Der Ekel vor Schmutz, vor angeschmutztem Essen, ist schon mehr anerzogen und geht in das Gebiet über, wo das Ekelgefühl vom Auge vermittelt wird, also sekundär ausgelöst ist. Deshalb ist auch das Ekelgefühl, das aus Wahrnehmungen des Auges entsteht, graduell so ungemein verschieden. Schmutzige Wäsche, schmutzige Bücher, Schmutz in jeder Form sind ekelerregend für den normal erzogenen Menschen unserer Zivilisationssphäre, aber nicht unmittelbar für das Kind oder für den in primitiven Verhältnissen Lebenden.

Wie sich das Ekelgefühl des Geschmacks durch Erziehung und Erfahrung derartig vertieft und veredelt hat, daß schon der Anblick dessen, was ekelerregend durch Geschmack und damit gefahrvoll für den Körper werden könnte, genügt, um alle Phasen des Ekels zu erzeugen, so ist dies auch beim Geruchsekel der Fall. Auch hier genügt schon der Anblick eines nur durch Geruchsperzeption ekelerregenden Stoffes, um das Ekelgefühl zu erzeugen. Hierher gehört der Ekel vor übelriechenden menschlichen und tierischen Ausscheidungen. Daß der Ekel durch Geruch ein Selbstschutz ist, beweist das folgende Beispiel. Man denke an den Ekel, den ein faules Ei zu erregen imstande ist. Hier versagt das Auge als Warner vor der Aufnahme einer schädlichen Substanz, und auch der Geschmack kommt erst in letzter Linie, (wenn überhaupt!) in Frage. Hier ist einzig und allein unser Geruch der rechtzeitige Warner, der die ungenießbare Substanz zurückweist. Zu den Ekelempfindungen, die das Gesicht vermittelt, und die hervorragend an dem Schutze des Körpers gegen krankmachende Einflüsse beteiligt sind, gehört der Ekel vor gewissen Krankheitssymptomen (Lungenauswurf, Schnupfen) und vor allem vor Hautkrankheiten.

Das Gefühl als Auslöser des Ekels ist die Sinneswahrnehmung, die zuletzt und wohl meist durch Erfahrung und Erziehung zum Selbstschutz des Körpers herangezogen wird. Am eigenen Körper werden die ersten Unlustgefühle, die zum Ekel führen können, wohl durch Ungeziefer, ausgelöst. Läuse, Flöhe, Wanzen, Milben, Spinnen und verschiedene Kerbtiere können Ekel in der schlimmsten Weise auslösen, aber wie man aus Erfahrung weiß, ist der Grund der Verträglichkeit doch recht groß. Das Ekelgefühl vor diesen lieben kleinen Tierchen ist aber durchaus gesund und sollte mit allem Nachdruck den Kindern anerzogen werden. Alle diese Tiere können die schwersten Krankheiten übertragen, den Flecktyphus, das Fünftagefieber und die Pest, um nur einige zu nennen. Abgesehen davon ist der Biß gewisser kleiner Spinnen giftig. Auch der Ekel vor Fliegen ist ein Krankheitsschutz, der nicht zu unterschätzen ist. Man denke an die Stubenfliege, die mit ihren Beinen zuerst an allem Unrat klebt und sich dann auf unsere Teller und Speisen setzt. Auch hier können ansteckende Krankheiten (Ruhr) übertragen werden. Ganz besonders aber sind die Stechmücken Feinde des menschlichen Körpers, sei es, daß sie durch ihren giftigen Stich an sich Entzündungen hervorrufen oder Leichengifte übertragen oder, wie in wärmeren Klimaten, die Malaria verbreiten.

Natürlich kann das Ekelgefühl auch übertrieben sein. Das ist meist eine Folge der Erziehung. Ekel vor Blut ist z. B. garnicht berechtigt und wird wohl nur eine Perversion eines gewissen gruseligen Gefühls sein. Auch der Ekel, der vor gewissen Parasiten und Kerbtieren berechtigt und erwünscht ist, kann zu Uebertreibungen führen, ebenso wie der ganz normal empfundene Ekel vor gewissen Hautkrankheiten, vor menschlichen Ausscheidungen und Wunden manchmal so weit geht, daß die betreffenden Menschen in der Hilfsbereitschaft bei Unglücks- oder Krankheitsfällen vollkommen versagen. Hier ist es Aufgabe der Erziehung, das Ekelgefühl in die richtigen Bahnen zu lenken. Das Ekelgefühl ist in den ersten Kinderjahren ja ein hervorragendes Erziehungsmittel. Wird aus Bequemlichkeit oder Gedankenlosigkeit aber das Ekelgefühl des Kindes in der Jugend zu oft künstlich wachgerufen, und dient es als bequemes Mittel, sich der Sorge um das Kind zu entziehen, heißt es immer und überall: „Pfui, das ist eklig" — so werden daraus übermäßig empfindliche Menschen, die sich im Leben oft recht wehtun. Es kann im späteren Leben oft sehr große Ueberwindung in der Verleugnung eingewurzelter Vorurteile kosten, wenn es das Leben gebieterisch verlangt, über solche in der Jugend eingeimpfte Ekelgefühle Herr zu werden.

Bienenzucht um Ostern.

Von
Hauptlehrer i. R. Gustav **Kleb,** Laer.

„Schun färbt der warme Sonnenschein,
Uns bräunlich die Gesichter.
Man merkt, der Friehling schdellt sich ein,
Und jeder Friehlingsdichter
Singt jetzt vum Lenz und Liebe,
Auch vum des Bienleins Triebe."

Nach einer guten Ueberwinterung sind die Bienenvölker in den sonnigen Tagen der zweiten Märzhälfte stark in die Brut gegangen und haben deshalb ein großes Bedürfnis nach Wasser. An kühlen Tagen kehren viele Wasserträger nicht zurück, und mancher Imker, der dann nicht tränkt, wird große Verluste erleiden und vergeblich rufen: „Gib mir meine Legionen wieder!" Der April verlangt vom Imker das Meisterstück: denn er muß jetzt den Grund legen zur Schlagfertigkeit der Völker während der Honigtracht. Deshalb findet auch im April eine Generalmusterung statt, nach der alle Schwächlinge, drohnenbrütigen und weisellosen Völker beseitigt bezw. mit anderen vereinigt werden. Und dann: „Wer zwei Röcke hat, der gebe dem einen, der keinen hat; und wer Speise hat, tue auch also." Der Ueberfluß aus honigreichen Völkern wird nach sozialistischen Grundsätzen an bedürftige verteilt. — In minderwertigen Völkern entfernt man den Drohnenbau, den besten Standvölkern dagegen gibt man Gelegenheit, viele Drohnen zur Befruchtung der jungen Königinnen zu erbrüten. Auf diese Weise treibt der Imker eine Art Wahlzucht und erhöht dadurch mit der Zeit die Honigernte. — Damit die Brutwärme nicht entweicht, dürfen jetzt die Stöcke nur in den dringendsten Fällen geöffnet werden. Auch hierbei zeigt sich in der Beschränkung der Meister.

Der April ist die beste Zeit zum Ankauf von Bienen, wobei stets die heimische, bodenständige Rasse zu berücksichtigen und besonders auch der Brutstand entsprechend zu würdigen ist. Der Anfänger beginne aber gleich mit dem Mobilbetrieb, denn die Korbbienenzucht rentiert sich in der Frühtrachtgegend nicht mehr. —

Und nun möge uns der Himmel vor einem Nachwinter bewahren, damit alle Imker mit den christlichen Ostern auch ein Bienenostern feiern und singen können:

Ostern, welch' ein Frühlingswehen,
Hört nur, wie es lieblich tönt!
Auferstehen, Auferstehen,
Tod und Leben sind versöhnt!

Heimatpflege

Bochum und Umgegend

in einer alten geographisch-poetischen Schilderung Deutschlands.

Von
Studienrat i. R. Albert **Ostheide.**

Im Jahre 1819 verfaßte der damalige evangelische **Pfarrer** zu Wetter in der Grafschaft Mark, Carl Hengstenberg, ein Büchlein, das in Kommission bei G. D. Bädecker in Essen erschien: „Geographisch-poetische Schilderung sämtlicher Deutschen Lande. Mit beständiger Rücksicht auf Geschichte und mit erläuternden Anmerkungen." Wie der Verfasser, der Vater des berühmten Bonner Theologie-Professors Ernst Wilhelm Hengstenberg, zu dieser eigenartigen Behandlung der Erdkunde unseres Vaterlandes kam, sagt er selbst im Vorwort: „Das Buch ist bestimmt für gebildete Freunde des Vaterlandes überhaupt, und für die gebildete Jugend im besonderen. Es ist zufällig aus vereinter Liebe zur Poesie und Geographie entstanden. Was ich anfangs für meine Söhne und Zöglinge niederschrieb, wurde später umgearbeitet und erhielt die gegenwärtige Gestalt." Rein dichterisch steht das Werkchen natürlich nicht hoch, aber es spricht doch soviel echte, wahre Heimatsliebe daraus, daß es nicht völlig vergessen werden sollte. Wie gewaltig die Veränderungen sind, die die letzten hundert Jahre seit dem Erscheinen dieses Werkchens gerade dem Gebiet der alten Grafschaft Mark gebracht haben, wird dem Leser besonders klar, wenn er z. B. unter „Volksmenge der Städte" angeführt findet: Dortmund 4800; Bochum 2100; Wetter 800; Hattingen 2500 Einwohner.

Der Schilderung im einzelnen: „Merkwürdige Oerter" geht eine allgemeine Darstellung der „Grafschaft Mark mit den Grafschaften Dortmund und Limburg" voraus, aus der hier der Anfang Platz finden möge:

Wo sich die Ruhr durchs Thal der Weiden windet,
Die Lenne schnell durch Hochgebirge rauscht,
Die Lippe still den Weg zum Rheine findet,
Die Emscher durch Getreideebnen lauscht,
Wo an der Volme laut die Hämmer schallen.
Wie an der Enn'pe lebenvollem Rand,
Wo Zesicke und Alse langsam wallen,
Da ist Westphalens Mark, ein schönes Land.

Es grünen herrlich ihre Wiesenthale,
Bei Eichenwäldern wogt der Aehrensee,
Es spendet reichlich zu dem frohen Mahle
Des Nordens Ebne und des Südens Höh'.
Die fette Milch strömt aus den vollen Eutern,
Am holden Strom der Lippe und der Ruhr,
Bei hoher Berge würzevollen Kräutern,
Und bei dem Klee der segenreichen Flur.

Die Kohle wird in Erdennacht gegraben
Und rötlich strahlt die sichre Feuerglut,
Leicht schwimmt die köstlichste der Landesgaben
Zum fernen Rheine auf des Hauptstroms Fluth."

Wie anders würde diese Schilderung heute ausfallen, wenn der Verfasser die dichtgereihten Fördertürme in dem Revier erblicken würde und das Gewirre blanker Eisenschienen, auf denen Zug auf Zug mit der Ladung der „köstlichsten der Landesgaben" in die Ferne rollt. Verschwunden sind zum großen Teile die fruchtbaren Ackerfelder und die würzigen Wiesenflächen, aber noch sind wenigstens der Ruhr schöne Ufer nicht ganz dem Moloch Industrie zum Opfer gefallen, dank der Einsicht der beteiligten Orte. Doch nun die Schilderung der einzelnen Orte: Bochum und Dortmund werden folgendermaßen geschildert:

Das alte Dortmund liegt, umwallt, umthürmet,
Und gartenreich, im weiten, ebnen Gau,
Einst kühn von freier Bürgerschaft beschirmet,
Und froh bei reichem Feld- und Kohlenbau,
Ein Königshof in jenen grauen Tagen,
Als Karl der Große mächtig hier gebot,
Ein Oberstuhl der Vehme, schweren Klagen
Entscheidend über Leben, über Tod.

Nun braut es, wie im mächt'gen Hansebunde,
Von eignem Malz sein starkes braunes Bier,
Verkauft der Waaren viel weit in die Runde.
Ein Oberbergamt waltet nützlich hier.
Viel ackert Bochum, weidet große Heerden,
Ein Bergamt leitet hier den Kohlenbau;
Die Stadt, noch ungeschmückt, wird schöner werden,
Denn mancher Nahrungsquell fließt ihrer Au'.

Welch erstaunte Augen würde der weiland Pfarrherr von Wetter machen, wenn er sähe, wie diese seine Worte in Erfüllung gegangen sind und wie sich noch immer viel fleißige Hände regen, um das Stadtbild Bochums zu verschönen. Der Herr Pfarrer würde in der modernen Großstadt Bochum sein altes, noch ungeschmücktes Kauhbaukum nicht wieder erkennen! Gewiß, viele traurliche Stätten mußten dieser Entwicklung zum Opfer fallen, aber wir sehen ja, wie Bochum sich bemüht, ebenso Schönes an die Stelle des Alten zu setzen.

Und nun zum Schlusse noch die Schilderung des ja auch mit Bochum in engster Verbindung stehenden Teiles des Ruhrtales bei Blankenstein. Uebergangen hat der Verfasser das „Königreich Stiepel", für dessen liebliche Lage und stille Schönheit mit seinem alten Kirchlein er wohl keinen Sinn gehabt hat.

Wo auf der Ruhr die Kohlennachen fahren,
Webt hoch auf Felsens Rande Blankenstein.
Hier stand ein Grafenschloß vor grauen Jahren,
In alte Zeit schaut Wehmuth hier hinein.
Nicht ferne von des Isenbergs Ruinen
Liegt Hattingen am Ruhrstrom schmiedereich;
Schön ist das Thal, und Berg' und Weiden grünen,
Tuch wird der Lämmer Schur und wärmend Zeug.

Allzu hohe Poesie ist es nicht, die uns der würdige Pfarrherr zu Wetter hier kredenzt, aber die kann man nach seinen eigenen, bescheidenen Worten im Vorwort des Büchleins auch nicht erwarten. Hier seine eigenen Worte: „Ich hoffe, durch die Herausgabe desselben manchem Freude zu machen, oder, um nützlich zu seyn. Etwas Vollendetes wird man nicht erwarten, wenn man bedenkt, mit welchem schwierigem Stoffe der Verfasser zu ringen hatte. Das immer wieder kehrende Einerley der Gegenstände erforderte mögliche Mannigfaltigkeit in einer gefälligen Darstellung: Muster hatte ich nicht vor mir. Darum werde ich Nachsicht finden, wenn die Darstellung nicht immer gelungen ist. Fleiß und redliches Streben, mich dem Ziele zu nähern, wird man nicht verkennen . . . wenn ich auch das Ziel, nach dem ich strebte, nicht völlig erreichte." Immerhin bleibt das Buch ein Denkmal für die Vaterlands- und Heimatliebe des Verfassers, und dafür dürfen auch wir Kinder einer neuen Zeit noch empfänglich sein.

Düt un Dat in Baukumskem Platt.

Dat froihliche Froihjohr.

Von F. W. **Grimme.**

De Vügelkes het niu tesammen fik sungen,
Niu singet se, springet se, het se fik laif;
Viel Blaimekes sind an der Bieke entsprungen,
Un waigelt un spaigelt im Water fik daip;
Un myi het dat Froihjohr en Blaimeken bracht,
Dat myi in de Augen, int Hiärte lach't.

Van Blaimekes wual is de Wiesegrund helle:
Doch awer myin Hiärte is heller vielmol;
Viel Singen wual klinget in Biärg und in Delle;
Myin Hiärte mehr klinget as' alles temol,
Un alles, wpil't Froihjohr myi'n Blaimeken bracht,
Dat myi in de Augen, int Hiärte rin lach't.

Doch Laiwe, doch Trügge verblögget jo nümmer,
De Blaimekes weer imme Hiärweste krank;
Doch Laiwe, doch Trügge verblögget jo ümmer,
Un äiwig sall klingeln myin helle Gesank:
„Et hiät myi det Froihjohr en Blaimeken bracht,
Dat myi in de Augen, int Hiärte rin lach't."

*

Plattdeutsche Weisheit.

Utm Kalw kann selbst dä gröfste Bur blaus en Rindväih grauttrekken.

*

Dä Mensch kann auk ohne Verstand vör äine richtige Sake Verständnis häwwen.

*

Dä Mensch kenn sick alles vürstellen, owwer äinen vullkommenen Menschen nümmes.

*

Wülle Menschen maskiert sick, üm äinmol iähern wohren Charakter te wiesen.

*

Hährenrechte hät blous bäjinige, bä sick selwst beherrschen kann; käin Mensch kann bä Welt verbiättern, wänn hä nicht selwst bän Anfang domet mäket.

Wilm vam Diberg.

Palmsonntags- und Osterglaube.

Schon dem Palmsonntag, der dem Osterfest vorangeht, werden vom Volksglauben allerlei Wirkungen zugeschrieben. In vielen Gegenden ist es üblich, daß jedes Familienmitglied ein Kätzchen der Palmen ißt, da dies vor Fieber und anderen Uebeln schützt. In Böhmen ist es Sitte, daß man sich mit Palmzweigen gegenseitig auf den Rücken schlägt, damit man nicht faul werde oder Kreuzschmerzen bekomme. In vielen Gegenden, z. B. auch in der Schweiz, ist es üblich, daß der Sohn des Hauses eine Palme zur Kirche trägt. Derjenige, der zuletzt kommt, also zuletzt aufgestanden ist, bekommt den Spottnamen „Palmesel". — Eine besondere Heilkraft schreibt der Volksglaube an Ostern dem Wasser und dem Feuer zu. Wenn am Karsamstag die Glocken das Fest einläuten, gehen die Leute rasch an einen Bach, um sich darin die Hände zu waschen, denn dies schützt vor Warzen. Ebenso hält es der Volksglaube für heilkräftig, wenn man sich am ersten Osterfeiertag vor Sonnenaufgang im Ostertau wälzt oder mit der Hand über betautes Gras fährt. Die Hand wird dadurch heilkräftig. Aehnliche Wirkungen spricht man dem Feuer zu. Angekohltes Holz vom Osterfeuer wird vielfach in den Stall gestellt, weil dann das Vieh gesund bleibt, die Asche wird auf die Felder gestreut, um sie fruchtbar zu machen. Solche vom Feuer angesengten Holzstücke, im Speicher oder Stall aufbewahrt, schützen auch gegen Gewitter und Hexen. Wenn man Osterkohlen mit sich trägt, kann einem kein Uebel etwas anhaben. Vielfach wird angekohltes Holz auch zu Spähnen geschnitten und in die Aecker gesteckt, ebenfalls um fruchtbar zu wirken. An manchen Orten sucht man die Ausrottung des Bösen dadurch zu versinnbildlichen, daß man eine Puppe fertigt, Judas genannt, und diese verbrennt. Nicht nur auf dem Lande, auch in der Stadt ist es üblich, an Ostern seinen neuen Anzug zu tragen. Hierin liegt ein unbewußter Ueberrest alten Volksglaubens, daß man an Ostern, wo die Natur zu neuem Leben erwacht, den alten Menschen nicht nur innerlich, sondern auch äußerlich ablegen und sich neu kleiden müsse. In verschiedenen Gegenden der Schweiz ist es üblich, denjenigen, der an Ostern mit der alten Kleidung kommt, „Osterkälbli" zu nennen.